Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 12. bis 17. 12. 1.— Mark. (Im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Dez. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. Wochenbeil. „Zeitbilder" 14 Tage 10 Pfg., für den Monat 20 Pfg. Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 4 mm Höhe 10 Pfg. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 Pfg. Bank- u. Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr. — — Kostenlose Unfall-Unterstützung laut Bedingungen. — —

Nr. 289 — **Samstag, den 10. Dezember 1927** — **99. Jahrgang**

Verhandlungen zwischen Wirtschaftsministerium und Eisenindustrie.

Besprechungen Pilsudskis mit Briand und Chamberlain. — Der Reichsrat lehnt die Senkung der Lohnsteuer ab. — Bochum gegen die Umgemeindungsvorlage.

Pilsudski in Genf.

Besprechung mit Briand und Chamberlain.

Genf, 9. Dez.

Heute Mittag ist der polnische Ministerpräsident Pilsudski hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof außer von den Mitgliedern der polnischen Kolonie vom französischen Generalkonsul begrüßt. Briand und Chamberlain sind heute Mittag Gäste Pilsudskis.

Der heutige Nachmittag war mit einer Reihe von Besprechungen ausgefüllt, denen man erhebliche Bedeutung beimißt. Der polnische Außenminister hatte Briand und Chamberlain zu einem gemeinsamen Essen zu Pilsudski gebeten, an dem jedoch Chamberlain, der infolge einer früheren Verabredung mit Reichsminister Dr. Stresemann das zweite Frühstück nahm, erst zum Kaffee gegen 3 Uhr kommen konnte. Nach einem kurzen Zusammensein der vier Staatsmänner hatte dann der englische Staatsminister des Aeußeren eine 1½stündige Unteredung mit Pilsudski. Weitere Besprechungen mit dem polnischen Ministerpräsidenten waren abends 6 Uhr noch nicht festgesetzt. Es gilt aber als sicher, daß er noch eine Reihe der hier weilenden Staatsmänner empfangen wird, darunter auch Reichsminister Dr. Stresemann. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras stattete kurz nach 5 Uhr dem französischen Außenminister einen längeren Besuch ab. Es wird davon gesprochen, daß der polnisch-litauische Konflikt bereits in der nächsten öffentlichen Ratssitzung, die auf Sonnabend vormittag 10,30 Uhr angesetzt ist, zur weiteren Behandlung kommen soll.

Herabsetzung der Ratstagungen.

Die Zusammensetzung des Wirtschaftsausschusses.

Genf, 9. Dez.

In einer nichtöffentlichen Sitzung hat der Völkerbundsrat heute vormittag die vom Reichsminister Dr. Stresemann als Berichterstatter unterbreiteten Vorschläge zur Bildung des beratenden Wirtschaftsausschusses genehmigt, dessen Einsetzung von der Weltwirtschaftskonferenz zwecks Fortsetzung ihrer Arbeiten gefordert worden war. Deutschland ist in diesem Ausschuß vertreten durch Franz von Mendelssohn, Präsident des Industrie- und Handelstages, Dr. Lammers, Vorstandsmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, den früheren Reichsminister Dr. Hermes, Mitglied des internationalen landwirtschaftlichen Ausschusses und Hermann Müller, Mitglied des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes und Vorstandsmitglied des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Für Oesterreich wurde Frau Emmy Freundlich als Präsidentin des Internationalen Verbandes der Konsumgenossenschaften bestellt. Theunis wurde zum Präsidenten, Loucheur-Frankreich, Colijn-Holland und Chatterjee-Indien wurden zu Vizepräsidenten ernannt. Außerdem ernannte der Rat die Mitglieder des für die Beamten und Angestellten des Völkerbundes neu errichteten Verwaltungsgerichtes und schloß die Aussprache über den englischen Antrag auf Herabsetzung der jährlichen Ratstagungen von vier auf drei ab. Das Ergebnis dieser Aussprache ist eine grundsätzliche Zustimmung für die Herabsetzung, wobei jedoch eine vierte Tagung fakultativ bleiben soll. Eine Aenderung des jetzigen Systems kann frühestens durch die nächstjährige Völkerbundsversammlung beschlossen werden.

„Pazifisten" am Werk.

Deutschfeindliche Propaganda in Genf.

Genf, 9. Dez.

In zwei Genfer Blättern sind heute gleichzeitig Artikel erschienen, die sich in Angriffen auf Reichsregierung und Reichsbehörden gefallen und die ehrlichen Verständigungsabsichten Deutschlands aufs gröbste verdächtigen. Der eine dieser Artikel in der „Suisse" stammt von Karl Mertens, der sich als Pazifist in der französischen Presse einen Namen gemacht hat, der andere von dem Pariser Korrespondenten des „Journal de Geneve", einem als Mitarbeiter des „Echo de Paris" sehr bekannten französischen Journalisten. Nun versucht darin Mertens, Böttticher und Förster als die Vorläufer einer wirklichen deutsch-französischen Verständigung hinzustellen und erhebt sie gleichzeitig zu Märtyrern. Es ist höchst seltsam, daß eine derartige Propaganda, die bereits im September in weiten Kreisen der Völkerbundsversammlung peinlichstes Aufsehen hervorgerufen hatte, auch jetzt wieder am Sitz des Völkerbundes aufgenommen wird, in einem Zeitpunkt, in dem die deutsch-französische Annäherung gerade auch von französischer Seite immer stärker betont wird. Man muß sich fragen, was damit bezweckt ist. Die Vermutung, daß diese Campagne im Einverständnis mit der französischen Delegation unternommen wird, kann mit Fug und Recht als gegenstandslos zurückgewiesen werden. Man muß vielmehr fast annehmen, daß es sich um Ueberbleibsel alter französischer Kriegspropaganda handelt, die offenbar mit Hilfe gewisser militärischer Kreise Frankreichs wieder aufleben konnte. Die mit der Eigenschaft gepflegtester Gastfreundschaft verbundene Unparteilichkeit der Schweiz und ihrer öffentlichen Meinung steht jedenfalls in einem schreienden Gegensatz zu der Campagne, der man hier beiwohnt.

Die Erörterung der Stillegungsfragen.

Eine Interpellation des Zentrums — Verhandlungen der christlichen Metallarbeiter.

Berlin, 9. Dez.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat heute nachmittag eine Besprechung zwischen einem Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums und Vertretern der Groß-Eisen-Industrie über die Stillegungsfragen stattgefunden. Dagegen ist die Konferenz der Industrie mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister selbst nicht abgehalten worden. Offenbar halten sich die amtlichen Stellen zunächst zurück, da morgen erst die Schlichtungsverhandlungen beginnen. Man rechnet damit, daß sie mehrere Tage in Anspruch nehmen. Nach Ansicht führender Parlamentarier aus den Kreisen der Wirtschaft wird in der Frage der Stillegung der Hauptkampf um die Begriffsbestimmung gehen, namentlich um die Art der Durchführung des § 21, der zur Vermeidung von Härtefällen dem Reichsarbeitsminister die Möglichkeit einer langsamen Durchführung des Uebergangs zum Dreischichten-System gibt, um schwächere Werke vor Gefahren zu bewahren. Sobald die Schlichtungsverhandlungen zu Ende sind, dürften die eigentlichen Besprechungen über die Verordnung des Reichsarbeitsministers erst beginnen. Das Reichskabinett, das eine kurze Sitzung abhielt, hat sich mit dieser Frage übrigens heute nachmittag nicht beschäftigt.

Zur Frage der Stillegung der Eisenindustrie haben auch die Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei eine Interpellation eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß unter allen für die Eisenproduktion wichtigen Ländern Deutschland das einzige ist, in dem anstatt des Dreischichtensystems das Zweischichtensystem in diesen Betrieben noch vorherrschend ist. Obwohl die Verhandlungen mit den Gewerkschaften noch nicht erschöpft waren, haben die beteiligten Unternehmer mitgeteilt, daß sie ihre Betriebe am 1. 1 28 stillegen werden. In der Interpellation wird gefragt, was die Regierung zu tun gedenke, um die drohende gewaltige Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens mit ihren unübersehbaren Folgen zu verhindern.

•

Aus Unternehmerkreisen wird mitgeteilt, daß die Ausführungen des sozialdemokratischen Reichstagspräsidenten Loebe im „Vorwärts" außerordentliches Aufsehen erregten. Loebe hat im „Vorwärts" ausgeführt, daß als Lösung der sozialpolitischen Differenzen in der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie nur die eine in Betracht käme, die kapitalistischen Produktionsmittel dem Volke zu überantworten und sie in den Staatsbesitz zu überführen. In Unternehmerkreisen wird diese Aeußerung Loebes als von der Absicht diktiert aufgefaßt, die an sich schon sehr schwierigen sozialpolitischen Auseinandersetzungen durch Hineinwerfen des politischen Momentes noch weiter zu komplizieren. Außerdem ist man der Meinung, daß in den Aeußerungen Loebes eine endgültige Bestätigung für die schon lange vermutete Ansicht zu erblicken sei, daß letzten Endes die sozialpolitischen Forderungen der freien Gewerkschaften politischer Art seien, daß also die jetzige Bewegung im Ruhrrevier politischen Charakter trage. In Unternehmerkreisen vertritt man die Ansicht, daß die morgigen Verhandlungen vor dem Schlichter durch die Ausführungen Loebes stark beeinflußt würden.

•

In zwei überfüllten Versammlungen nahmen die christlichen Metallarbeiter Essens gestern Stellung zur gegenwärtigen Krisis in der Eisenindustrie. Ein Gewerkschaftssekretär erklärte, in einigen Betrieben sei Arbeitern schon gekündigt worden, so auch bei Krupp. In anderen Werken seien die Arbeiter zum Unterschreiben eines Reverses aufgefordert worden, daß sie nach dem 1. Januar zu den alten Bedingungen weiterarbeiten würden, andernfalls sie entlassen würden. Der christliche Metallarbeiterverband fordert seine Mitglieder auf, dieses Ansinnen abzulehnen. Ueber die Auswirkungen, die die Durchführung der Verordnung im Kruppschen Werk zur Folge haben würde, werden folgende Angaben gemacht: Nach Kruppschen Berechnungen würden von der Verordnung 3540 Feuerarbeiter betroffen. Es seien 1200 Mann mehr einzustellen, und die neue Belastung würde nach den Forderungen des deutschen Metallarbeiterverbandes jährlich 21 Millionen ausmachen. Die Forderungen des christlichen Metallarbeiterverbandes würden etwa 11 Millionen Mark bedingen. An den Reichskanzler und an den Reichsarbeitsminister wurden dringende Telegramme gesandt mit der Aufforderung, keine Zugeständnisse zu machen, die für die Arbeiterschaft eine unerträgliche Lage schaffen würde.

•

Am Freitag fanden bei den Westfälischen Drahtwerken in Hamm vor dem Vertreter des Demobilmachungskommissars, Oberregierungsrat Fritzsch, die ersten Stillegungsverhandlungen für die in Durchführung des Beschlusses zur Betriebseinstellung in der Eisen- und Stahlindustrie am 1. Januar 1928 angemeldeten Werke statt. An den Verhandlungen nahmen Vertreter der Werksleitung, der drei Metallarbeiterverbände, sowie der Betriebsrat teil. Direktor Langen begründete den Stillegungsantrag. Er führte aus, daß die Stillegung keine Kampfmaßnahme, sondern vielmehr eine Vorsichtsmaßregel gegen die durch die Forderungen der Metallarbeiterverbände eintretende Ueberlastung des Unternehmens darstelle. Seitens der Metallarbeiterverbände wurde folgende Erklärung abgegeben: „Wir sehen in dem Stillegungsantrag ein Druckmittel auf die Regierung", um ihre Entscheidung in der Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. 7. zu beeinflussen. Der Stillegungsantrag stellt einen unberechtigten Eingriff in die schwebenden Verhandlungen und eine Verletzung der sich aus dem bestehenden Tarifvertrag ergebenden Friedenspflicht dar. Bis zur Erledigung des Schlichtungsverfahrens, an dem wir beteiligt sind, können wir keine weiteren Erklärungen abgeben, auch schon aus dem Grunde, weil die örtliche Werksleitung auf eine Durchführung oder Aufhebung des Stillegungsantrages keinen Einfluß hat." Nach der Verlesung dieser Erklärung erklärte der Regierungsvertreter, daß dem „Demobilmachungskommissar" jetzt der Weg gezeigt sei, der beschritten werden müsse. Er entnehme der Mitteilung der Gewerkschaftsvertreter, daß sie nicht bereit seien, an den Stillegungsverhandlungen teilzunehmen. Aus diesem Grunde erkläre er die Verhandlungen für beendet. Unter diesen Umständen würden sich auch weitere Stillegungsverhandlungen für die übrigen Werke nach seiner Auffassung als überflüssig erweisen, doch bleibe hier dem Demobilmachungskommissar, Regierungspräsident König in Arnsberg, die Entscheidung vorbehalten. Der Demobilmachungskommissar lehnte es ab, nach der einen, noch nach der anderen Seite positiv Stellung zu nehmen, um die Objektivität zu wahren. Gleichzeitig sagte der Demobilmachungskommissar die für Freitag nachmittag angesetzten Stillegungsverhandlungen bei der Westfälischen Union in Hamm ab. Die Gewerkschaften erklärten sich mit dem Standpunkt des Demobilmachungskommissars, dessen Verhandlungsführung von der gebotenen Sachlichkeit bestimmt war, einverstanden.

Advent.

Die innerpolitische Lage.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit" wird es bald wieder traulich klingen unter dem lichterstrahlenden Weihnachtsbaum in allen deutschen Gauen, in jedem deutschen Haus. Aber die rechte Adventsstimmung, die rechte Adventsfreude will nicht aufkommen. Zu schwer drücken die Sorgen des täglichen Lebens. Zu schwer sind die Lasten, die jeder Einzelne zu tragen hat. Auch im politischen Leben kann keine Adventsstimmung aufkommen; denn die Lasten, die den Einzelnen drücken, drücken die Gesamtheit des deutschen Volkes. Was das Christkind dem deutschen Volke in all den letzten Jahren zu bescheren hatte, das war eine Regierungskrise. Auch dieses Jahr schien der alte Brauch nicht gebrochen zu werden; denn es gab Klippen genug, an denen das Schifflein der Koalitionsregierung im Reiche zu zerschellen drohte. Und die Presse der Linken hat seit Wochen und Monaten alles getan, um mit vollen Backen Sturm zu blasen, um das Koalitionsschiff gegen eine der Klippen zu treiben und zum Zerschellen zu bringen. Trotzdem hat das „glückhaft Schiff" bisher alle Klippen umsegelt; und wenn nicht noch eine Ueberraschung eintritt, so scheint es, daß wir diesmal um die an sich fällige Weihnachtskrise herumkommen.

Die Regierungsparteien wollen der Opposition offenbar nicht den Gefallen tun und scheinen entschlossen, ihre Zusammenarbeit nicht durch künstlich aufgebauschte Differenzen untergeordneter Art stören zu lassen, nachdem sie in großen Fragen zu einer Einigkeit gelangt oder doch auf dem Wege dazu sind. Und die Abstimmung im Reichstag über die sozialdemokratischen und kommunistischen Mißtrauensanträge hat gezeigt, daß die Regierung die Opposition nicht zu fürchten hat. Auffallen mußte hierbei, daß die Presse der Linken gar nicht viel Aufhebens von ihrer Niederlage machte. Ein bißchen Theaterdonner über Mißwirtschaft des „Besitzbürgerblocks" — das war alles. Und recht bald war es ganz still. Man kann sich des Eindrucks nicht verwehren, daß insbesondere den Sozialdemokraten ihre Niederlage im jetzigen Augenblick, wo die Wirtschaftskämpfe in ein sehr ernstes Stadium eingetreten sind, gar nicht so unlieb ist. Denn es ist aus propagandistischen Gründen natürlich viel günstiger, in der Opposition an all und jeden Maßnahmen der Regierung Kritik zu üben und unerfüllbare Forderungen zu stellen oder zu unterstützen, statt selbst an verantwortlicher Stelle zu stehen. Für das Zentrum müßten übrigens die Abstimmungen über die letzten Mißtrauensanträge insofern einen recht pikanten Beigeschmack haben, als Herr Dr. Wirth wieder einmal mit den Sozialdemokraten gegen die eigene Partei stimmte. Von einer Geschlossenheit, wie noch vor wenigen Jahren, ist das Zentrum heute weit entfernt, sodaß es nicht riskiert, gegen die Extratouren seines enfant terrible endlich energisch vorzugehen.

Ein Gefahrenmoment für unsere innere Politik ist nach wie vor verbunden mit dem Thema: „Reich und Länder". Nachdem dieser Tage Verhandlungen über diese Frage zwischen dem bayerischen Ministerpräsidenten Held und dem Reichsinnenminister in Berlin stattgefunden haben, ist für Anfang Januar eine Zusammenkunft der Länderminister vereinbart, bei der einmal grundsätzlich der ganze Fragenkomplex aufgerollt und erörtert werden soll. Dazu gehört natürlich auch eine Besserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Preußen, die nachgerade unerträglich geworden sind. Der Fall Becker-Keudell-Braun hat das ja eben erst blitzartig beleuchtet. Gesündigt ist hüben und drüben; das kann man ohne weiteres zugestehen. Daß aber die Sache eine derartige Zuspitzung erfahren konnte, ist doch in erster Linie „das Verdienst" des preußischen Ministerpräsidenten Braun, bei dem immer wieder der sozialdemokratische Agitator mit dem Ministerpräsidenten durchgeht. Beim Fall Keudell war sicher die Stellung der preußischen Regierung an sich nicht schlecht. Aber mit seinem taktisch unklugen Vorgehen, insbesondere mit seiner Boykottandrohung, hat Braun sich ins Unrecht gesetzt und hat sich die Abfuhr selbst zuzuschreiben, die ihm der Reichskanzler erteilt hat. Hoffentlich lernt er daraus; es wäre nicht nur für ihn selbst, sondern auch für Preußen und für das Reich das beste.

Sind diese politischen Momente kaum geeignet, eine richtige Adventsstimmung aufkommen zu lassen, so ist die Wirtschaftslage dazu noch weniger geeignet. In der Großeisenindustrie ist ein heftiger Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern entbrannt, der zu der Stillegungsanzeige der industriellen Werke zum 1. Januar geführt hat. Wenn sozialdemokratische Nichts-als-Agitatoren hierin nur eine saftige Blüte sehen, um Honig daraus zu saugen für ihre Propaganda, so ist

Um die Lohnsteuer.

Der Reichsrat lehnt eine Senkung ab.

Berlin, 9. Dez.

Dem Reichsrat war eine Regierungsvorlage zugegangen, wonach die Lohnsteuer von 10 auf 9 Proz. ermäßigt und zugleich die bisherigen Familienermäßigungen für Frauen und Kinder erhöht werden sollten. Auch für die Veranlagungspflichtigen sollte eine Ermäßigung des Einkommensteuertarifs in den untersten Stufen von 10 auf 9½ Proz. vorgenommen werden. Die Reichsratsausschüsse haben aus finanziellen Gründen nur die Familienermäßigung angenommen, dagegen die sonstigen vorgeschlagenen Steuerermäßigungen abgelehnt in der Besorgnis, daß durch den entstehenden Einnahmeausfall Länder und Gemeinden geschädigt werden würden, auf die schon jetzt vom Reich bei der Besoldungsvorlage keine Rücksicht genommen worden sei. Württemberg beantragte, auch die Familienermäßigungen nicht zu bewilligen, d. h. also die gesamte Vorlage abzulehnen. In den Ausschüssen war der württembergische Antrag abgelehnt worden. Er wurde aber in der Vollversammlung wiederholt und hier in namentlicher Abstimmung mit 47 gegen 21 Stimmen abgelehnt. Die Ausschußbeschlüsse selbst wurden in einfacher Abstimmung mit Mehrheit angenommen. Die Reichsregierung erklärte, an ihrer Vorlage festzuhalten. Es wird also eine Doppelvorlage im Reichstag eingebracht werden. — Von weiteren Beschlüssen des Reichsrats ist noch zu erwähnen, daß Automobilteile bei der Einfuhr nach Deutschland künftig einem erhöhten Zollsatz unterworfen werden sollten.

Die Verwaltungsreform.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 9. Dez.

Das Reichskabinett hat sich in einer seiner letzten Sitzungen zwecks weiterer Vorbereitung der für Mitte Januar in Aussicht genommenen Besprechung mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder abermals mit Fragen der Verfassungs- und Verwaltungsreform in Reich und Ländern befaßt.

Auf einer Tagung, die der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags gemeinsam mit dem Landesausschuß der preußischen Industrie- und Handelskammern abhielt, sprach Reichsminister a. D. Hamm zu den Fragen der Verwaltungsreform. Er betonte, daß eine auf größere Wirtschaftlichkeit abgestellte Reform der öffentlichen Verwaltung nachgerade ein entscheidend wichtiges Erfordernis der Wirtschaftspolitik geworden ist.

das nicht weiter verwunderlich; es ist ja ihr Handwerk. Wenn aber auch ein Mann wie der Reichstagspräsident Loebe in einem Artikel im „Vorwärts“ für die Sache keinen anderen Standpunkt findet, wenn er sagt, daß zwölf oder fünfzehn „Eisenkönige“ leichtfertigerweise 300 000 Arbeiter auf die Straße setzen wollten, wenn er die Parole der Sozialisierung ausgibt, so kann solche oberflächliche Betrachtung nur als ein betrübendes Zeichen geistiger Verwirrung bezeichnet werden. Ist es „leichtfertig“, wenn die Industrie klipp und klar nachweist, daß sie bei sofortiger Einführung des Dreischichtensystems nicht mehr konkurrenzfähig ist? Sie ist nicht grundsätzlich gegen die Einführung des Dreischichtensystems, sondern verlangt nur, daß ihr die Möglichkeit gegeben werde, allmählich daraufhin ihre Betriebe zu rationalisieren.

Zahlen beweisen, und sollten es auch hier tun. Die Vereinigten Stahlwerke haben dem Reichswirtschaftsminister eine Berechnung eingeschickt, in dem sie Punkt für Punkt herausrechnen, daß ihnen die Neuordnung 120 Millionen im Jahre kosten würde. Da sie jährlich 8 Millionen Tonnen Stahl produzieren, ergibt sich eine Mehrbelastung für die Tonne von etwa 16 ℳ. Diese 16 ℳ herauszuwirtschaften ist unmöglich. Die Mehrbelastung bedeutet also, daß die deutsche Eisenindustrie dem Ausland gegenüber nicht mehr konkurrenzfähig wäre und auf ihren Waren sitzen bliebe. An diesen Zahlen kommt niemand vorbei, und wer den Anspruch erhebt, sich ernstlich mit diesen Fragen zu beschäftigen, muß sich mit diesen Zahlen auseinandersetzen. Eine Sozialisierung der Werke würde an dieser Sachlage nicht das geringste ändern, da die Kapitalrente gegenüber den sonstigen Unkosten kaum noch eine Rolle spielt. Die Sozialisierung hat mit der Frage gar nichts zu tun, der Frage, die lediglich heißt: Wie kann die deutsche Eisenindustrie dem Ausland gegenüber konkurrenzfähig bleiben? An der Erhaltung dieser Konkurrenzfähigkeit sind die Arbeiter ebenso interessiert wie die Unternehmer. Hoffen wir, daß man auf beiden Seiten ruhiges Blut bewahrt; hoffen wir, daß, wenn die Weihnachtsglocken ihr „Friede auf Erden!“ ertönen lassen, dieser Friede inzwischen auch in der deutschen Eisenindustrie eingekehrt ist.

W. P.

Der Reichshaushalt für 1928.

Ein Zehn-Milliarden-Etat.

Berlin, 9. Dez.

Aus dem Reichsetat für 1928 werden die folgenden hauptsächlichsten Ziffern bekannt:

Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 9 356 000 000 ab, was eine Mehrung von 697 000 000 gegenüber 1927 bedeutet; der außerordentliche Haushalt wird diesmal nur mit 146 Millionen veranschlagt, was gegen das Vorjahr eine Minderung von 329 Millionen bedeutet. Der Gesamtbedarf im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt erreicht also die Höhe von 9½ Milliarden und überschreitet den des Vorjahres um 367 Millionen Mark.

Die Ueberweisungen an die Länder erfordern im neuen Etat 3 217 000 000, d. h. also rund 325 Millionen mehr als im Jahre 1927. Die Aufwendungen für Reparationszahlungen im ordentlichen Haushalt erfordern 348 Millionen mehr als im Vorjahr, nämlich 1 247 000 000. Ohne die Steuerüberweisungen und die Reparationszahlungen würde also der Etat für die reinen Bedürfnisse des Reiches die Summe von 5 037 000 000 erfordern, das sind 305 Millionen weniger als im Jahre 1927.

Bei den Einnahmen aus Steuern, Zöllen und Verbrauchsabgaben sind aufgrund der Eingänge in dem ersten Halbjahr 1927 und in der Erwartung, daß der wirtschaftliche Aufschwung weiter anhalten wird, Mehreinnahmen von 942 Millionen eingesetzt. Davon treffen auf die fortdauernden Besitz- und Verkehrssteuern 6 035 000 000 ℳ gegen 5 280 000 000 im Vorjahr, insgesamt also 750 Millionen mehr.

Der Gesamtertrag der veranschlagten Einkommensteuer verteilt sich auf die Lohnsteuer mit 1300 Millionen, den Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 150 Millionen und die übrige Einkommensteuer (die Erträgnisse aus der Besteuerung des Einkommens der veranlagten Steuerpflichtigen) mit 1450 Millionen Mark.

Die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen. Berlin, 9. Dez. Die deutsch-griechischen Handelsvertragsverhandlungen sind, wie den Blättern mitgeteilt wird, im wesentlichen zu Ende geführt worden. Nur einzelne Punkte sind noch nicht geklärt, weil der in Frage kommende griechische Minister zurzeit in Genf weilt.

Neun Jahre Rheinlandbesatzung.

Dr. Marx über das besetzte Gebiet — Noch 1000 Mann farbige Besatzung — Die Manöverschäden

Berlin, 9. Dez.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete nahm heute Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Minister für die besetzten Gebiete das Wort zu einer ausführlichen Darstellung der Lage im besetzten Rheinland. Er wies u. a. darauf hin, daß sich in diesen Tagen zum neunten Male die Zeit jähre, in der die gegnerischen Truppen in unser rheinisches Gebiet einmarschiert seien. Der Minister ging dann zunächst auf die quantitative Seite der Besatzung ein und erklärte, daß die Zusagen der Botschafterkonferenz über die Truppenverminderung als eingelöst angesehen werden könnten. Die Gesamtverminderung um 10 000 Mann umfasse 8000 Franzosen und je 1000 Engländer und Belgier. Der das französische Kontingent betreffende Abtransport aus Deutschland sei bereits erfolgt. Der belgische Abtransport sei auf den 15. Dezember festgesetzt. Bei der großen Anzahl der Besatzungsgarnisonen, die das Vierfache der früheren deutschen Garnisonzahl ausmache, habe sich die Verminderung an den einzelnen Plätzen meist

nicht scharf fühlbar gemacht.

Im Zusammenhang mit der Besatzungsverminderung werde mit der Rückgabe mehrerer hundert Wohnungen in die deutsche Hand gerechnet. Der Reichskanzler wies weiter darauf hin, daß noch weit über 1000 farbige Mannschaften in den besetzten Gebieten vorhanden seien und daß die deutsche Forderung auf völlige Beseitigung der farbigen Truppen immer wieder erhoben werden müsse. Er betonte dann die schweren Schäden, die besonders der Landwirtschaft durch die Manöver der Besatzungstruppen zugefügt würden. Die Reichsregierung werde mit Eifer ihre Bemühungen fortsetzen und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß hier baldigst Wandel geschaffen werde. Bei Besprechung des Ordonnanzsystems kam der Kanzler auf die sogenannte Musterungsordonnanz Nr. 64 der Rheinlandkommission zu sprechen und bezeichnete die schleunige Beseitigung dieser Ordonnanz als ein dringendes Erfordernis. Sie stehe in schärfstem Widerspruch zu einer Politik der friedlichen Verständigung. Bei den Verhandlungen, die seit Monaten über eine

Neugestaltung des Ordonnanzensystems

schweben, habe der Reichskommissar mündlich und schriftlich in unermüdlicher Weise den deutschen Standpunkt in allen Einzelheiten vertreten und begründet. Das deutsche Volk könne nur ein Ordonnanzensystem hinnehmen, das auch sachlich und inhaltlich der allgemeinen Politik entspreche. Es sei zweifellos nicht zu verkennen, daß die Handhabung dieses Systems in manchen Punkten milder geworden sei. Auch die Pressevorbote und Presseverwarnungen hätten einen Rückgang aufzuweisen, dagegen hätten die Filmverbote bedauerlicherweise zugenommen. Auch in der Frage der Vereins- und Verbandsverbote seien nennenswerte Fortschritte nicht erzielt. Allein im ersten Halbjahr 1927 mußten noch über 700 deutsche Bürger, meist wegen Bagatellsachen vor den fremden Militärgerichten erscheinen. Auch das traurige Kapitel der Gefangenenmißhandlung sei immer noch nicht abgeschlossen. Ein anderes trauriges Kapitel seien die Ausschreitungen von Militärpersonen gegen die wehrlose Zivilbevölkerung, deren Zahl in diesem Jahre noch ungefähr die gleiche wie im Vorjahre sei.

Der Kanzler betont, daß sich die Bevölkerung in den langen Jahren

durchaus korrekt

gegenüber der Besatzung verhalten habe und daher den großen Aufwand von Gendarmerie und Geheimpolizei auf der Besatzungsseite nicht begreifen könne. In der Frage der Fremdenlegion sei die Anerkennung des deutschen Rechtsstandpunktes erzielt worden, wonach irgendwelche Tätigkeit der Besatzung zugunsten der Fremdenlegion unzulässig ist. Erfreulich sei auch die Abschaffung der Besatzungsbordelle.

Der Kanzler wandte sich dann der Fürsorgetätigkeit seines Ministeriums zu und erklärte, daß in diesem Jahre allein 1500 Baudarlehen zu je 12 000 Mark gegeben worden seien. Die Ausgewiesenenfürsorge, die im ganzen 23 000 Ausgewiesene umfasse, habe erfreulicherweise jetzt eingestellt werden können. Die Bemühungen, für zu hart bestrafte Besatzungsgefangene Gnadenmaßnahmen zu erzielen, würden gleichfalls fortgesetzt. Das Besatzungsleistungsgesetz habe zur schnellen Erledigung der Schadenfälle beigetragen. In einem Härteverfahren seien insgesamt 3200 Anträge mit über eine Million Mark bedacht. Der Kanzler erörterte dann noch die Förderung der besetzten Gebiete durch die im Etat zur Verfügung gestellten Mittel und erinnerte an den Kulturfonds und den Grenzfonds. Die Abwicklung der Rhein- und Ruhrschäden werde bis Ende des Rechnungsjahres abgeschlossen sein. Im Sonderverfahren wurden für etwa 50 000 Schadensfälle rund 70 Millionen Mark bewilligt und im Härtefondsverfahren für über 5000 Anträge rund 10 Millionen Mark. Zum Schluß betonte der Kanzler, daß das Reich seine Verpflichtungen, für die besetzten Gebiete vorzugsweise zu sorgen, ernst nehme und ständig im Auge behalte. Die Besatzung als solche stehe nicht nur mit der politischen Gesamtlage, sondern auch mit der Denkweise des 20. Jahrhunderts im Widerspruch.

In der Aussprache

brachten die Redner aller Parteien zahlreiche Wünsche für die Besserung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten vor. Staatssekretär Schmid beantwortete eine Reihe von Fragen. Der Regierungsvertreter teilte weiter mit, daß zurzeit sich noch 90 Gefangene in den Militärgefängnissen der Besatzungsmächte befinden. Am Schluß der Aussprache nahm nochmals Reichskanzler Marx das Wort, um zu betonen, die Reichsregierung werde dauernd auf Beseitigung der Besatzung hinarbeiten. Der Kanzler bestritt, daß etwa die Beteiligung der Deutschnationalen an der Regierung zur Versteifung der außenpolitischen Lage geführt habe. Diese Versteifung sei bereits vor der letzten Regierungsumbildung erfolgt. Die Notlage Hessens sei eine große politische Frage, die demnächst entschieden werden müsse.

Fürsorge für den Osten.

Verwaltungsstelle im Innenministerium.

Berlin, 9. Dez.

Amtlich wird mitgeteilt: Nach übereinstimmenden Entschließungen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung ist im Reichsinnenministerium eine Verwaltungsstelle eingerichtet worden, die unter der Leitung des Ministerialdirektors Dr. Dammann steht. Sie hat im engsten Einvernehmen mit den sonstigen sachlich zuständigen Ressorts, namentlich auch den preußischen Dienststellen, die einheitliche und beschleunigte Behandlung aller auf Ostpreußen und die übrigen östlichen Grenzprovinzen bezüglichen Fragen sicherzustellen. Die Verwaltungsstelle hat ihre Arbeiten in gemeinsamen Beratungen mit den zuständigen Reichs- und preußischen Ressorts auf wichtigen Gebieten bereits soweit gefördert, daß voraussichtlich alsbald maßgebliche Entscheidungen getroffen werden können.

Die Reichsregierung legt mit der preußischen Staatsregierung besonderen Wert darauf, dieses stärkere Zusammenwirken bei der Behandlung aller Ostfragen im Wege der vorstehend erwähnten Organisation, nicht aber durch die Schaffung neuer Dienststellen, zu erreichen. Lediglich zur Bewältigung der künftig der erwähnten Ministerialabteilung des Reichsinnenministeriums zufallenden Aufgaben wird auf Grund dieses Beschlusses des Reichskabinetts dieser Stelle zunächst ein Vertreter der ostpreußischen Wirtschaftskreise zugeteilt werden, der — vorläufig zur kommissarischen Beschäftigung — in das Reichsinnenministerium einberufen werden soll. Der Reichskanzler hat sich vorbehalten, diesen Beamten zum persönlichen Vortrag zwecks unmittelbarer Entgegennahme der Wünsche Ostpreußens heranzuziehen.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen. Warschau, 9. Dez. Nach eingehenden Besprechungen haben die Führer der deutschen und der polnischen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen sich über die bei Beendigung des deutsch-polnischen Wirtschaftskonflikts beiderseits aufzuhebenden Kampfmaßnahmen sowie über die allgemeine Abgrenzung des Verhandlungsgebiets für das zu schließende Wirtschaftsabkommen geeinigt. Auf Grund dieses Ergebnisses haben die beiden Delegationen am heutigen Nachmittag eine erste Sitzung abgehalten, um in die gemeinsamen Beratungen einzutreten.

*

Erfolglose deutsch-italienische Handelsvertragsverhandlungen. Berlin, 9. Dez. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, sind die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und Deutschland am 6. Dezember ergebnislos abgerochen worden. Italien hatte den deutschen Wunsch abgelehnt, daß das italienische Gesetz zur Bevorzugung der einheimischen Industrie abhängig werden und daß die Propaganda gegen die Einfuhr ausländischer Waren aufhören möge.

Deutscher Reichstag.

Annahme des Handelsvertrags mit Serbien.

Berlin, 9. Dez.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 16 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Geschäftsordnungsausschusses, die Genehmigung zur Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten Stöcker, Koenen, Hörnle, Heckert, Remmele und Pfeiffer auch weiterhin zu versagen und das Strafverfahren bis zum Beginn der nächsten Sommerferien des Reichstages oder bis zum Reichstagsschluß auszusetzen, dagegen die vorherige Anberaumung eines in diese Zeit fallenden Hauptverhandlungstermins und die vorherigen Ladungen zu genehmigen.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) erklärt, schärfste Mißbilligung müsse man darüber aussprechen, daß die kommunistischen Abgeordneten im Oktober einfach bei der Verhandlung im Reichsgericht ausgeblieben seien. Der Redner begründet einen Antrag der Regierungsparteien, wonach die Immunität der genannten Abgeordneten vom Beginn der Sommerferien des Reichstages oder vom Reichstagsschluß ab ganz aufgehoben und dann auch die Verhaftung beziehungsweise Vorführung zugelassen werden solle. Der kommunistische Antrag auf Aussetzung des Verfahrens wird im Hammelsprung mit 165 gegen 139 Stimmen bei vier Enthaltungen, darunter den Abg. Dr. Kahl und Dr. Riesser (D. V. P.) abgelehnt. Der Antrag der Regierungsparteien wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten, Völkische und Nationalsozialisten angenommen. Der Gesetzentwurf über die Krankenversicherung der Seeleute wird nach der Erklärung des Abg. Neddermeyer (Komm.), daß seine Fraktion den Entwurf ablehnt, gegen die Stimmen der Kommunisten und Deutschnationalen in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den deutsch-jugoslawischen Handelsvertrag. Der Ausschuß schlägt vor, daß die mit dem Vertrag verbundene Zollerhöhung für Industriemais erst am 1. März 1928 in Kraft treten soll.

Abg. **Hamkens** (D. V. P.) gibt für die Regierungsparteien eine Erklärung ab. Es wird darin der Abschluß der Vertrages begrüßt. Abg. Frau **Sender** (Soz.) beantragt die Streichung des Artikels 3, der die Aenderung des allgemeinen Zolltarifs behandelt. Der ganze Reichstag sollte dagegen Widerspruch erheben, daß hier Fragen der Außenpolitik mit innerpolitischen Wirtschaftsfragen verknüpft würden. Unter Ablehnung des sozialdemokratischen Streichungsantrages wird die Maiszollerhöhung mit 183 gegen 159 Stimmen bei 18 Enthaltungen angenommen und der Vertrag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich. Sonnabend 14 Uhr: Bericht des Ruhrausschusses, Spiritusmonopolgesetz.

Die oberschlesische Schulfrage.

Hoffnung auf Lösung im Haag.

Berlin, 9. Dez.

Ein Berliner Blatt stellt die Entwicklung der oberschlesischen Schulfrage als außerordentlich ungünstig dar. Dazu erfahren wir von gut unterrichteter parlamentarischer Seite, daß diese Auffassung keineswegs den Tatsachen entspricht, die Situation vom deutschen Standpunkt aus vielmehr als recht günstig angesehen werden kann. Deutschland hatte schon ursprünglich beantragt, die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht zu überweisen. Im März ist dann aber das bekannte Kompromiß geschaffen worden, das eine gewisse Prüfung vorsah. Da der Prüfende dem eine weitergehende Auslegung gab, und darauf nun der Völkerbundsrat die Verweisung an das Haager Schiedsgericht beschlossen hat, ist nun der ursprüngliche Zustand der Genfer Konvention wieder hergestellt und die Entwicklung erreicht, die Deutschland von Anfang an erstrebte. Sachverständige Kreise in Berlin bezeichnen den deutschen Standpunkt vor dem Haager Schiedsgericht als recht günstig und hoffen dementsprechend auf eine Lösung, mit der die berechtigten deutschen Interessen gewahrt werden. Der Spruch des Haager Schiedsgerichtes würde bindende und außerdem rückwirkende Kraft haben, sodaß also auch Kinder, die die Prüfung etwa nicht bestanden haben, noch nachträglich in die deutsche Schule geschickt werden können.

Die Lohnzulagen für die Reichsbahnarbeiter. Berlin, 9. Dez. In der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft begannen die Verhandlungen über die Ortszulagen mit den Gewerkschaften, die am 18. Dezember abgeschlossen sein sollen, damit noch vor Weihnachten eine Auszahlung der Zuschläge an die Belegschaften der Reichsbahn in allen Landesteilen erfolgen kann.

Albrecht von Haller.

Zu seinem 150. Todestag.

Wenn man von der Universalität, von der umfassenden Leistung Albrecht von Haller's für seine Zeit eine Vorstellung gewinnen will, müßte man sich etwa denken, daß ein naturwissenschaftlicher Forscher wie Hermann von Helmholtz oder Charles Darwin zugleich als Dichter bahnbrechender Art eine neue Richtung seiner Kunst ins Leben gerufen habe und daneben im politischen Dasein seines Heimatlandes eine bedeutende und wertvolle Rolle spielte. Der Vergleich mit Goethe liegt nahe, nur daß der leitende Minister des Weimarischen Staates eben doch unvergleichlich bleibt, weil er ein Vollender war, während Albrecht von Haller ein Verkünder blieb, ein Verkünder aber von tiefster Wirkung.

Haller war ein Wunderkind. Der junge Berner Patrizierssohn, 1708 geboren, band sich im Alter von vier Jahren seiner Mutter schwarze Schürze um und predigte in diesem Talar gar eindrucksvoll und eindringlich vor dem Hausgesinde, und das war ihm kein Spiel, sondern wesentlicher Ernst; mit fünf Jahren saß er, während seine drei älteren Brüder wie rechte Jungen in der Stube herumtollten, und lernte, schrieb und zeichnete. Mit sechs Jahren verfaßte er zum eigenen Gebrauch ein Lexikon lateinischer Worte und Merkwürdigkeiten. Der Elfjährige übertrug die Philosophie des Cartesius in Verse. Fünfzehn Jahre alt, wurde er in Tübingen Student der Medizin und Naturwissenschaften, ging zwei Jahre später nach Leyden, wo er vor allem Schüler des großen Anatomen Boerheve war, mit achtzehn Jahren wurde er Doktor der Medizin. Auf einer europäischen Reise besuchte er die größten Gelehrten der Zeit und betrieb bei Bernoulli in Basel höhere Mathematik. Als er 1729 sich in seiner Vaterstadt als Arzt niederließ und heiratete, war er schon ein bekannter Gelehrter; trotzdem gelang es ihm erst einige Jahre später, die Erlaubnis zu öffentlichen Vorlesungen im Theatrum anatomicum zu erlangen. Als endlich der Rat sich entschloß, ihn zum Lehrer der Anatomie und Hospitalarzt zu ernennen, hatte die Universität Göttingen seine Bedeutung erkannt und berief ihn als ordentlichen Professor der Anatomie, Medizin und Botanik, achtundzwanzig Jahre war er damals alt, hatte kurz vorher als Dichter mit dem „Versuch schweizerischer Gedichte“ einen außerordentlichen verdienten Erfolg errungen und war schon Mitglied verschiedener Akademien. Hier in Göttingen war Hallers große Zeit, unermüdlich organisierte er, forschte, wirkte als Arzt und Gelehrter. 1747 erschien sein bahnbrechender „Umriß der Physiologie“ und zehn Jahre später das achtbändige, das Wissen der damaligen Zeit erschöpfende Handbuch „Elemente der Physiologie“, beide Ergebnisse einer Unsumme von Experimenten, Einzelbeobachtungen, Sonderforschungen. Man darf nicht vergessen, daß er ein völliges Neuland bearbeitete und sich nicht nur die Methoden, sondern auch die Beispiele, ja die ganze geistige Einstellung selbst erfinden mußte. Daneben aber gestaltete er die ganze Wissenschaft seiner Universität neu, er richtete die königliche Societät ein, gründete den botanischen Garten, die Entbindungsanstalt, das anatomische Museum und eine Schule für anatomisches Zeichnen. Sein Name war europäisch, die Akademien von Berlin und Petersburg bemühten sich vergebens, ihn zu gewinnen, der König von England ernannte ihn zu seinem Leibarzt, der Kaiser in Wien adelte ihn.

Er war nun fünfundvierzig Jahre alt und empfand trotz aller Ehrungen Göttingen als Fremde. Da legte er all seine Würden nieder und kehrte 1753 nach Bern zurück, den Rest seines Lebens seiner Vaterstadt zu widmen. Er wurde Ammann, Mitglied zahlreicher gelehrter Kollegien, erledigte mit Meisterschaft diplomatische und religionspolitische Aufträge und fuhr fort in einer wissenschaftlichen und künstlerischen Schriftstellerei, von deren Ausdehnung man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Allein ein Jahrbuch jener Zeit enthielt von ihm 1200 Recensionen. Die moderne, auf das Experiment und die Beobachtung gegründete Physiologie steht auf seinen Schultern, das enge botanische System Linnées hat er schonungslos angegriffen.

Und fragen wir, wo sich in der Medizin noch heute sein Name lebendig findet, welche Entdeckungen ihn durch die Jahrhunderte tragen, so zeigt sich die seltsame Tatsache, daß er nur an einer, jetzt kaum noch gebrauchten Medizin, dem „Haller'schen Sauer“, hängt, die früher für allerhand Leiden verordnet, jetzt kaum noch verschrieben wird. Wie die beflügelten Alexandriner von Hallers „Allgäu“, die zur Goethezeit jeder halbwegs Gebildete fast auswendig kannte, und die am Anfang der modernen Naturempfindung stehen, heute nur noch von Studenten der Germanistik gelesen werden. O vanitas, vanitatum vanitas, Vergänglichkeit, du große Vergänglichkeit.

E. Ernst.

Anna Schieber zum 60. Geburtstag.

Weit über die Grenzen ihrer schwäbischen Heimat hinaus ist der Name und Ruf Anna Schiebers gedrungen. „Alle guten Geister“ — wer kennt nicht diesen ersten Roman, der in vielen Tausenden Verbreitung gefunden und einen großen Kreis von dankbaren Lesern und Freunden um die Dichterin gesammelt hat. Dieses Buch war der Anfang zu einer Berufung, die durch viele Jahre hindurch in sich vertiefendem Maße und stärkerem Anspruch an Formung und Wahrheit und Kraft gewachsen ist.

Ein weiter Weg liegt freilich zwischen den frühen volkstümlichen Erzählungen und den letzten Werken, den Novellen „Zur Genesung“, dem anmutigen Spiel „Das Hemd des Glücklichen“, (Verlag C. H. Beck-München); „Vom Innesein“ und „Aus Gesprächen mit Martina“ (Bärenreiter-Verlag, Kassel), und auf andere Höhen mit weiterem Blick hat der Weg geführt. Es geht nicht mehr an, Anna Schieber als „schlicht anspruchslose schwäbische Heimatdichterin“ zu bezeichnen, heute, da wir in ihren letzten Werken eine stark seelsorgerische Kraft verspüren, einen mütterlichen Sinn für die tiefen Nöte des Einzelnen und in innerer Verbindung mit zukunftsfroher Jugend, eine wegweisende Schau für das Schicksal unseres Volkes.

Am 12. Dezember feiert die Dichterin den 60. Geburtstag. Wir ehren sie, indem wir ihre Werke lesen, und wir danken ihr für den Reichtum ihrer Gaben, die sie uns geschenkt hat.

Kunst und Wissen.

** **Ein archäologisches Museum für Palästina.** Wie aus Jerusalem gemeldet wird, hat der jüngere Rockefeller zwei Millionen Dollar zur Errichtung eines Museums für die Archäologie Palästinas in Jerusalem gestiftet. Die Gabe ist dankbar angenommen worden, und der Bau soll innerhalb der nächsten drei Jahre entstehen. Als Platz für das neue Museum ist eine Karmelscheik genannte Stätte gegenüber dem Tor des Herodes ausersehen, die außerhalb der Mauer in der Nähe der Nordostecke der Stadt liegt. Bisher waren die neu ausgegrabenen Altertümer in einem kleinen und ganz ungeeigneten Museum untergebracht, und da die Zahl der dem Boden Palästinas entrissenen Schätze immer wächst, war der Bau eines modernen Museums eine Notwendigkeit.

** **Stadttheater.** Zu der heute abend um 8 Uhr unter der Spielleitung von Dr. Hans Burbaum erstmalig in Szene gehenden Aufführung von Leonid Andrejews vieraktiger Drama „Studentenliebe“ (Tage des Lebens) stehen außer den von der Vormiete D abonnierten Plätzen noch genügend Karten für den freien Verkauf an der Theaterkasse zur Verfügung. — Die morgen, Sonntag, stattfindende Wiederholung des Bürknerschen Weihnachtsmärchens „Dornröschen“ ist außer Vormiete angesetzt und dauert von 2.30 Uhr bis 5 Uhr. Sonntag abend, beginnend um 7.30 Uhr und endend gegen 10 Uhr, wird für den blauen Ring Verdis „Troubadour“ gegeben. Außer den vorgemieteten Plätzen sind noch 350 Karten für den freien Verkauf reserviert. Den Manrico singt Karl Jank-Hoffmann, die Leonore Käthe Teuwen, den Luna Holger Börgesen, die Azucena Else Dröll-Pfaff.

Der Spielplan bringt folgendes: Samstag, zum ersten Male, D. 10: „Studentenliebe“ (Tage des Lebens), Drama in 4 Akten von Leonid Andrejew. Sonntag nachm., außer Vormiete: „Dornröschen“, Kindermärchenlustspiel in 3 Bildern von Robert Bürkner; abends, Blauer Ring 4: „Der Troubadour“, Oper in 4 Akten von G. Verdi. Montag, Bühnenvolksbund Serie A: „Der Kronprinz“, Drama in 5 Akten von Arthur Ernst Rutra. Dienstag, B. 10: „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“, ein Drama von Fritz von Unruh. Mittwoch, A. 10: „Tannhäuser“, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Donnerstag, C. 9: „Studentenliebe“ (Tage des Lebens). Freitag, Gelber Ring 3: „Die lustigen Weiber von Windsor“, Oper in 3 Akten von Otto Nicolai. Samstag, Volksbühne Serie 1: „Studentenliebe“ (Tage des Lebens). Sonntag, zum ersten Male, außer Vormiete: „Die Hugenotten“, große Oper in 5 Aufzügen von G. Meyerbeer. Montag 2.30 Uhr bis gegen 5 Uhr, außer Vormiete: „Dornröschen“; 5.30 Uhr bis gegen 8 Uhr, außer Vormiete: „Dornröschen.“

Neues aus aller Welt.

Wenn Liebe zu Haß wird . . .

Gesund im Irrenh

Ein Pariser Gerichtshof befaßt sich derzeit mit einer seltsamen Klage. Der bekannte Pariser Schauspieler Pierre Daltour hat einen Prozeß gegen die reiche Witwe Madame Obencoven angestrengt; sie habe ihn durch ihre Ränke und Verleumdungen ins Irrenhaus schaffen lassen, wo er ohne das geringste Symptom von Geistesstörung zwei Wochen verbringen mußte. Man habe ihn, führt die Anklageschrift aus, in eine Zwangsjacke gesteckt und in einer verfinsterten Einzelzelle tagelang gequält, bis sich herausgestellt hat, daß seine Internierung im Irrenhaus auf den Racheplan einer listigen Frau zurückzuführen sei. Pierre Daltour begehrt vom Gericht für den moralischen und materiellen Schaden, den man ihm durch die Internierung in der Irrenanstalt zugefügt hatte, das nette Sümmchen von 500 000 Franc. Die Vorgeschichte des Prozesses, die allerdings noch manche dunkle unaufgeklärte Einzelheiten aufweist, ist überaus interessant. Pierre Dallour war an einer Anzahl von bedeutenden französischen Bühnen für erste Liebhaberrollen engagiert. Man rühmte ihm eine große Begabung nach. Den größeren Teil an seinem Erfolg hatte er jedoch zweifellos seiner männlichen Schönheit und seiner imposanten Erscheinung zu verdanken. Pierre Daltour war

ein Liebling der Frauen

und wurde als solcher in den eleganten Salons der französischen Hauptstadt gern gesehen. Man prophezeite ihm eine große Karriere. Nach einer längeren Tournee in der Provinz und im Ausland mietete sich Pierre Daltour in eine Wohnung ein, die der Witwe Obencoven gehörte. Frau Obencoven, eine bereits etwas bejahrtere Dame, besitzt mehrere Häuser in Paris und soll die Herrin eines nicht unbedeutenden Vermögens sein. Sie nahm sich des Schauspielers an, räumte ihm eine sehr schöne Wohnung in dem ihr gehörenden Hause ein und hat aus ihrer Sympathie dem jugendlichen Liebling gegenüber auch sonst keinen Hehl gemacht. Nun scheint Frau Obencoven bei dem jungen Schauspieler nicht jenen Anklang gefunden zu haben, auf den sie gehofft hat. Bald waren die Streitigkeiten zwischen der Witwe und Pierre Daltour an der Tagesordnung. Frau Obencoven fand nun einmal, daß ihr Mieter einen unsittlichen Lebenswandel führe, und da Pierre Daltour einen unkündbaren Mietvertrag hatte, so strengte sie eine Anklage nach der anderen gegen den Schauspieler an. Bald fühlte sie sich durch angebliche Aeußerungen Pierre Daltours in ihrer Ehre gekränkt, bald fand sie, daß der Schauspieler Orgien in seiner Wohnung feiere, einmal wollte sie sogar entdeckt haben, daß Daltour zugunsten eines fremden Staates Spionage betreibe. So stieg die Zahl der Anklagen in kurzer Zeit auf sechzehn an. Da sie ihre Behauptungen nicht beweisen konnte, hatte sie bei den Gerichten nicht viel Glück.

Sie sann daher auf Rache.

Eines Tages blieb vor dem Hause, in dem Daltour wohnte, ein Rettungsauto stehen. Acht Polizisten mit Tränengasbomben und Panzerhemden bewaffnet eilten über die Treppe hinauf und erbrachen in später Abendstunde die Tür der Wohnung Daltours. Dieser glaubte, mit Einbrechern zu tun zu haben; er empfing die Eindringlinge mit dem Revolver in der Hand und feuerte gegen einen Polizisten zwei Schüsse ab, die zum Glück fehl gingen. Zwischen Daltour und den Polizisten entspann sich ein verzweifelter Kampf. Dem Schauspieler wurden drei Zähne ausgeschlagen, bis er schließlich überwältigt und in eine Zwangsjacke gesteckt werden konnte. Man brachte ihn ins Irrenhaus und schloß ihn in einer Tobsuchtszelle ein. Hier mußte Daltour zwei Wochen verbringen, bis es sich herausgestellt hatte, daß er nicht geistesgestört sei. Daltour behauptet, daß Frau Obencoven die Polizei aus Rache verständigt habe, er sei irrsinnig geworden und beabsichtige, das Haus mit Dynamitpatronen in die Luft zu sprengen. Hierauf wurde ein Spezialdetachement der Polizei sofort ins Haus entsendet, um Daltour in die Irrenanstalt zu bringen.

Kindertragödie.

Ein neunjähriger Selbstmörder.

In einer Vorstadt von Budapest spielte sich eine erschütternde Kindertragödie ab. Als die Witwe Marie Molnar mit ihren beiden Töchtern und dem erwachsenen Sohn aus der Arbeit nach Hause kam, fanden sie das jüngste Kind, den neunjährigen Ferdinand, bewußtlos auf dem Boden liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte eine Vergiftung mit Phosphorlösung fest. Nachdem der Knabe ins Spital gebracht und eine Magenspülung vorgenommen worden war, kam er zu sich und gab an, er habe sich das Leben nehmen wollen, weil er nicht imstande war, seine Schulaufgabe zu lösen und sich vor dem Lehrer gefürchtet habe. In Wirklichkeit hat die Tragödie des Knaben einen tieferen Hintergrund. Der Vater, der ein arbeitsscheuer Alkoholiker gewesen ist, wurde vor einigen Monaten, als er im Rausch seine Frau überfiel und erdrosseln wollte, vom älteren Sohn erstochen. Ferdinand Molnar war Zeuge dieser blutigen Tat und seither war der früher lebenslustige Junge schwermütig. Er mied seine Freunde, nahm an ihren Spielen nicht teil und versteckte sich in der Wohnung, in der er tagsüber, während seine Angehörigen in der Arbeit waren, ganz allein weilte. Man glaubt, daß die Gemütsdepression, die sich seiner seit dem tragischen Tod seines Vaters bemächtigte, die eigentliche Ursache des Selbstmordversuches war.

Die bunte Zeitung.

Whist in 1100 Meter Höhe.

Eine abenteuerliche Partie Bridge-Whist, bei der es im wahrsten Sinne des Wortes hoch hergegangen ist, spielten am 18. November über dem Flughafen der Curtiß-Aerowerke bei Mineola auf Long Island, dicht bei Newyork, drei Fluggäste und der Führer eines Fairchild-Eindeckers. Zwei junge Mädchen und ein Reporter der Newyork Evening Post hatten sich der Führung Robert Simons, eines Probefliegers der Fairchild-Flugzeugwerke, anvertraut. In etwa 1100 Meter Höhe angelangt, wandte sich Simon plötzlich seinen in behaglich geheizter Kabine sitzenden Gästen zu und fragte, wie es mit einer Partie Whist wäre. Man war natürlich sofort bereit; aber Charles Murphy, der Mann von der Post, wandte ein, daß dazu doch schließlich vier Personen gehörten. „Dem ist leicht abzuhelfen", erklärte Simon, rüttelte ein bißchen an seinem Kontrollknüppel herum, zog ein Drahtseil straff, erhob sich zum Entsetzen der Passagiere von seinem Führersitz und nahm den vierten leeren Platz in der Kabine ein. Miß Novetah Holmes und Miß Edna Morrissey, die beiden jungen Damen, wären sofort in Ohnmacht gefallen, wenn sich dies mit Grazie in dem engen Raum hätte bewerkstelligen lassen, so aber beschränkten sie sich darauf, entsetzt aufzukreischen. „Beruhigen Sie sich", sagte Simon, „das Ding fliegt ganz von selber, der automatische Stabilisator sorgt dafür." Außerdem fliegen wir gerade durch Nebel, sehen können Sie doch nichts, also können wir gerade so gut Karten spielen." Das Spiel begann. Begreiflicherweise leisteten sich die doch immerhin etwas nervösen Fluggäste mehr Verstöße gegen die Spielregeln, als sonst bei diesem nicht ganz einfachen Spiel üblich ist. Ebenso begreiflich ist, daß der Pilot unausgesetzt gewann. Das Spiel mußte vorzeitig abgebrochen werden, als Simon ein Kabinenfenster öffnete und das Schippen-Aß davonflog. „Schade", meinte der Flieger, wir waren gerade im besten Zuge, und ich könnte mir keinen besseren Platz für eine Whistpartie denken, als ein Flugzeug. Wenn einer da mit seinem Partner palawern will, versteht er beim Surren des Motors sein eigenes Wort nicht."

Das goldene Westenfutter.

Es ist ein schönes und weises Sprichwort, das uns anempfiehlt, Mittel, die wir nicht unbedingt benötigen, für eventuelle spätere Zeiten zurückzulegen. Aber alles im Leben hat seine Schattenseiten, ganz besonders die sogenannte Sparsamkeit. Das beweist eine Geschichte, die sich kürzlich in Thüringen zugetragen hat. In der schweren Zeit, als es Ehrenpflicht gewesen ist, alles Gold auf dem Altare des Vaterlandes niederzulegen, hielt es ein sparsamer Kaufmann für richtig, die Goldstücke, deren er habhaft werden konnte, tief unten am Boden eines Säckels zu verbergen. Mit der Zeit gelang es ihm, 37 Zwanzigmarkstücke zu sammeln. Aber er sollte des Goldes nicht froh werden, denn als die Zeiten unruhiger wurden, fürchtete er, man könne ihm seinen Schatz rauben. Er beschloß daher, die Goldstücke in das Futter einer alten Weste einzunähen. Wie das so geht, trat gar nun plötzlich der Tod an ihn heran, und die Erben hatten keine Ahnung von seinem Besitz. Sie verkauften die Kleider, unter denen sich auch die „kostbare" Weste befand, an einen Althändler, der das alte Zeug mit vielen anderen Lumpen einer Papierfabrik verkaufte. Als plötzlich bei der Verarbeitung eine Maschine stoppte, weil irgend etwas Hartes in ihren Lauf gekommen war, untersuchte man den Grund der Stockung und stellte fest, daß die Behinderung durch 37 Goldstücke erfolgte . . . Selbst beim besten Willen ist es der Fabrik jetzt sehr schwer, die Goldstücke ihrem Eigentümer zurückzustellen, da die Erben nicht mehr aufzufinden sind. Es ist also zunächst noch nicht klar, für wen der sparsame Mann seine Reichtümer aufgehoben hat.

Handel mit Städten.

Man sollte annehmen, daß unser Planet dem kaufmännischen Tätigkeitsbedürfnis genügend Gelegenheit zur Entfaltung gibt, sodaß es kaum notwendig sein dürfte, mit — ganzen Städten zu handeln. Aber ein Fall, der sich jüngst ereignete, beweist das Gegenteil, wenn er auch, wie man vermuten darf, vielleicht nur eine Folge der außerordentlich hohen Grundbesitzsteuern in Lord Derby, hat einen großen Teil seines Grundbesitzes verkauft, wozu unter anderem ein Häuserblock von 22 000 Gebäuden gehörte. Käufer war der berühmte englische Finanzmann Philipp Hill, der den ganzen Kompler, der einzelne Vororte von Liverpool umfaßt, für 1 750 000 Pfund Sterling erworben hat. Diese Transaktion ist der größte Besitzwechsel, der sich jemals in England und wahrscheinlich auf der ganzen Erde abgespielt hat. Unter anderem gehört auch das 80 000 Einwohner zählende Viertel Bootle dazu, in dem sich die großen Decks von Liverpool befinden.

Vom Ball ins Ungewisse.

In London hat sich vor einigen Tagen eine sehr mysteriöse Angelegenheit zugetragen, die die ganze Stadt in Aufregung versetzte. Eine junge Dame, die Tochter eines englischen Finanzmagnaten, hat sich eines Abends aus ihrem Elternhause entfernt, mit dem Bemerken, die Oper besuchen zu wollen, und ist seitdem nicht mehr zurückgekehrt. Bei den Nachforschungen hat man festgestellt, daß sie sich, anstatt in die Oper, zu ihrem Schneider begeben hat, dem sie einige Tage zuvor Auftrag zur Anfertigung einer großen Balltoilette erteilte. Sie zog sich beim Schneider um, legte das neue Kleid an und ging fort. Eine weitere Spur ließ sich durch einen Chauffeur verfolgen, der angab, er habe zu der fraglichen Zeit eine Dame gefahren, auf die die Personalbeschreibung genau paßte, und zwar habe sie in einem Vorort halten lassen, den Wagenführer entlohnt und dann ihren Weg zu Fuß fortgesetzt. Seitdem ist keine Spur zu finden. Niemand weiß etwas von der mysteriösen Gesellschaft, an der die junge Dame teilgenommen haben muß, noch weniger ist in Erfahrung zu bringen, wohin sie ihre Schritte gewandt hat.

Die 42 Kinder entlassen.

Ein origineller Richterspruch von drüben.

Kürzlich hatte sich vor einem Polizeigericht im nordamerikanischen Staate Wyoming ein französischer Farmer namens Julian Chaves zu verantworten. Er war angeklagt, einen seiner Landsleute bei einer Schlägerei mit einem Messer übel zugerichtet zu haben. Er hatte vom Vorsitzenden die Genehmigung erhalten, seine Kinder zur Entlastung zur Verhandlung kommen zu lassen. In zwei Lastautomobilen kamen die Kinder — nicht weniger als 42 Köpfe! — an und erschienen zur nicht geringen Ueberraschung im Saal. Bei ihrem Anblick erklärte der Richter, daß man einen Mann, der sich durch die Erziehung einer so zahlreichen Familie so offensichtlich um das Vaterland verdient gemacht habe, nicht gut verurteilen könne. Er verfügte die sofortige Freilassung des Angeklagten, der sich mit seinen 42 Kindern vergnügt auf den Heimweg begab. Chaves, der im siebzigsten Lebensjahre steht, war dreimal verheiratet.

Kiel als Ozeanflughafen.

Anlage eines Rohrbachflugboothafens geplant.

Die günstige Lage der Kieler Seeflugstation, die frei von Eis und Nebel ist, hat zur Aufnahme von Verhandlungen zwischen dem Rohrbach-Metallflugzeugbau in Berlin und der Stadt Kiel geführt über die Errichtung einer Zweigniederlassung des Werkes in Kiel. Von den in Frage kommenden größeren Ostseehäfen bietet Kiel die besten Entwicklungsmöglichkeiten für einen solchen Flugboothafen, in dem auch die für den künftigen Ozeanflugverkehr zu schaffenden Riesenflugboote ohne Schwierigkeiten bei jeder Witterung den erforderlichen Leistungsprüfungen unterzogen werden können.

Immer neue Ozeanflugprojekte.

Frau Grayson hat noch nicht genug.

Frau Grayson, eine Nichte des Präsidenten Wilson, die nach zahlreichen vergeblichen Versuchen ihr Projekt auf Ueberfliegung des Atlantischen Ozeans aufgeben mußte, kündigt nach einer Newyorker Meldung an, daß sie am Sonnabend nach Old Orchard fliegen wird, um sich zu ihrem vorgesehenen Winterflug über den Atlantik vorzubereiten. Als Pilot würde vielleicht der gegenwärtig auf Urlaub in den Vereinigten Staaten befindliche norwegische Marineoffizier Oskar Omdal fungieren. Omdal machte den Flug des Luftschiffes „Norge" nach dem Nordpol mit.

150 Bergleute von Schneemassen eingeschlossen.

In Ishpeming im Staate Michigan wurden 150 Bergleute durch niedergehende riesige Schneemassen in einem Bergwerk eingeschlossen.

Feuersbrunst in Banat. In Oravitza in Banat wütete eine Riesenfeuersbrunst. Bisher sind 50 Häuser abgebrannt, darunter die Synagoge und die Kaserne. Ein Teil des Munitionsdepots explodierte. Die Feuerwehren sämtlicher benachbarter Städte erschienen an der Brandstätte, konnten das Feuer aber erst spät nachts löschen. Bisher sind zwei Tote und mehrere Verwundete zu verzeichnen. Der Schaden geht in die Millionen.

Schulkinder als Eisenbahndiebe. In Wismar waren dreimal Eisenbahnwagen gewaltsam geöffnet und darin befindliche Kisten und Pakete erbrochen und beraubt worden. Als Täter konnte man nun einen 14jährigen Schulknaben aus Wismar und seine 12jährige Schwester als Helfershelferin festnehmen.

Kältewelle in Amerika. Die Vereinigten Staaten sind westlich von Rocky Mountains zur Zeit von einer Kältewelle heimgesucht, die im Nordwesten bereits zwei Todesopfer gefordert hat. Im Nordwesten ist die Temperatur auf 53 Grad unter Null (Fahrenheit), in Chicago von 51 Grad unter Null auf 2 Grad über Null gesunken. In Newyork sank die Temperatur im Laufe von 12 Stunden von 63 auf 23 Grad. Auch aus New Orleans wird über starken Frost und dadurch verursachte Verkehrsstörungen berichtet.

Explosion eines Munitionsdepots in Rumänien. — Mehrere Tote. Nach einer Agenturmeldung aus Bukarest sind infolge einer Explosion in einem Munitionsdepot in Oravitza mehrere Soldaten getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Infolge der Explosion entstand ein Brand, dem 40 Häuser zum Opfer fielen.

Schweres Automobilunglück in Spanien. Ein Lastkraftwagen mit Bergarbeitern, die von der Beerdigung der bei der Schlagwetterkatastrophe in Asturien getöteten Bergleute nach Oviedo zurückkehrten, schlug um. 12 Arbeiter wurden verletzt, vier von ihnen schwer.

Ein neuer Flugweltrekord. Zu Weltrekordversuchen starteten in Prag die Piloten Kapitän Cerny auf einem Avia-Eindecker (Einsitzer) und Kapitän Vltschek ebenfalls auf Avia-Eindecker, jedoch Zweisitzer. Gegen 6 Uhr abends wurde ein neuer Weltrekord der Kategorie I für Leichtflugzeuge erzielt, der bisher mit 600 Kilometern notiert wurde. Beide Flugzeuge setzten ihren Flug fort. Es soll der Versuch gemacht werden, auch den bisherigen Streckenweltrekord der Kategorie III für Leichtflugzeuge zu verbessern, der zurzeit 1400 Klm. beträgt. Beide Apparate sind mit 60 PS.-Walter-Motoren ausgestattet.

Eine Bibliothek mit 50 000 Bänden verbrannt. Durch ein Großfeuer sind in Orense die Stadtbibliothek mit 50 000 Bänden und das archäologische Museum vernichtet worden.

Letzte Drahtmeldungen.

Pilsudski und Woldemaras.

Genf, 10. Dez.

Pilsudski hatte Freitag nachmittag eine Unterredung mit dem holländischen Minister Beelaerts van Blokland, der bekanntlich der Berichterstatter für die Beilegung des polnisch-litauischen Konflikts ist. Man kann es wohl als das Ergebnis dieser Besprechung ansehen, wenn für den morgigen Sonnabendvormittag ½11 Uhr ein Meinungsaustausch im Zimmer des Generalsekretärs des Völkerbundes beabsichtigt ist, an dem auch Pilsudski und Woldemaras teilnehmen. Dieses Zusammentreffen ist umso interessanter, als in der Presse die Auffassung zum Ausdruck gekommen ist, daß Pilsudski und Woldemaras sich wegen des bekannten Interviews nicht einmal am Ratstisch gegenübersitzen würden. Die Besprechung ist auch noch deshalb von besonderem Interesse, weil bei dieser Gelegenheit Dr. Stresemann und Pilsudski sich das erste Mal sehen werden. In Völkerbundskreisen rechnet man damit, daß im Laufe des morgigen Nachmittags eine Ratssitzung stattfinden wird.

Grubenunglück.

Kattowitz, 10. Dez.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich auf dem Schreiber-Schacht der Charlottengrube in Rydoltau ein größeres Unglück, das acht Opfer forderte. Auf bisher ungeklärte Weise stürzte das Preßluftzuführungsrohr auf die Belegschaft, die zur Frühschicht eingefahren war. Durch die Wucht des herabstürzenden Rohres und wohl auch durch die Wirkung der herausströmenden Preßluft wurden acht Bergleute teils schwer, teils leicht verletzt.

Ein Schulhaus vom Tornado zerstört.

Newyork, 10. Dez.

Wie aus Monroeville (Alabama) gemeldet wird, ist in Tunnel-Springs ein Schulhaus vom Tornado zerstört worden. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Kind ist getötet worden.

Verirrte Geschosse.

Lissabon, 10. Dez.

Bei Maschinengewehrschießübungen wurden durch fehlgegangene Schüsse ein Offizier getötet und einer schwer verletzt.

Letzte Sportnachrichten.

Aljechin zum Weltmeister proklamiert.

Buenos Aires, 10. Dez.

Aljechin wurde auf Grund seines Sieges über Capablanca offiziell zum Schachweltmeister proklamiert. Aljechin erhielt von dem 10 000-Dollar-Preis 5400 Dollar und eine goldene Medaille, Capablanca erhielt 4600 Dollar.

Letzte Handelsnachrichten.

Sitzung der Rohstahlgemeinschaft.

Brüssel, 10. Dez.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft, die gestern vormittag wiederum zusammentrat, beschloß nach langer Debatte, während des ersten Vierteljahres 1928 die im letzten Vierteljahr 1927 in Kraft gewesene Kontingentierung der Erzeugung aufrecht zu erhalten. Deutschland, das die Vereinbarungen der Rohstahlgemeinschaft außeracht gelassen hat, wird eine Geldstrafe zahlen müssen.

TROTZ DER LEDERTEUERUNG HÄLT

SALAMANDER

QUALITÄT: HOCH

PREISE: NIEDRIG

MARKE SALAMANDER

MARKE SALAMANDER

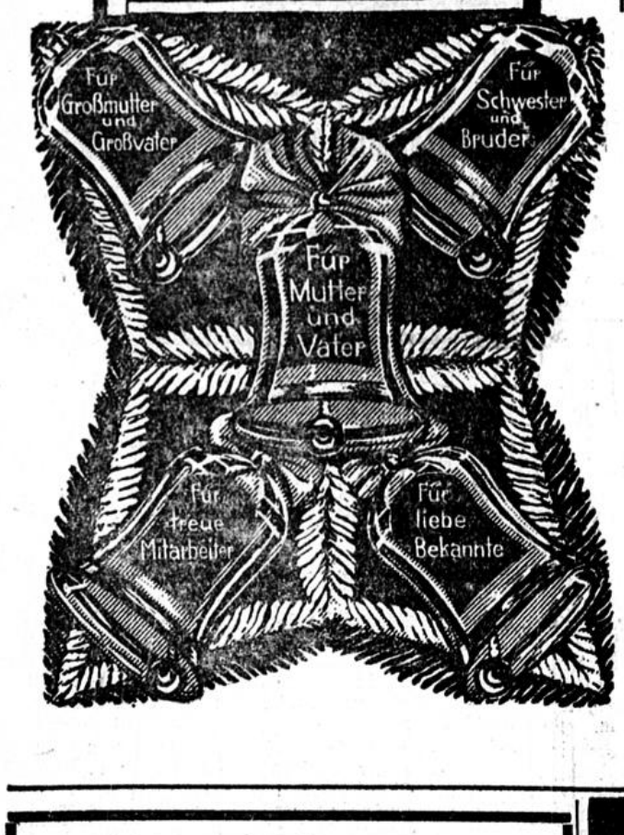
Bochum, Bongardstraße 14 — Durchgehend geöffnet

Alle!

Herzen erfreut

ein praktisches **Weihnachts-Geschenk.**

Viele Tausend entzückende Artikel, **für Jeden** passend, finden Sie bei uns **außergewöhnlich preiswert!**



Finden bei uns das Richtige

wenn Sie unser festlich geschmücktes Haus besuchen und unsere großen Geschenk-Auslagen besichtigen.

Damen-Wäsche

Damen-Garnituren 2teilig, Hemd u. Beinkleid mit Klöppelspitze und Hohlsaum . . . . . 10.00 — 8.15

Damen-Nachthemden Schlupfform mit Valenciennesspitze u. Schweizer Stickerei, 7.50, — 5.90

Damen-Nachthemden mit Kragen und langem Arm . . . . . 7.25, — 6.50

Damen-Schlafanzüge Kantonseide in hellen Farben . . . . . 22.50, — 14.75

Bett-Wäsche

Kopfkissen prima Linon mit Lochstickerei oder Hohlsaum . . . . . 3.50, — 2.90

Bettücher prima Halbleinen oder Haustuch 160/225 cm groß . . . . . 8.25, 7.25, 5.90, — 4.90

Bettbezüge 160/200 cm groß, Damast gebläumt, Streifsatin, 11.50, — 8.90

Bettgarnituren Ueberschlaglaken und Kissen, beste süddeutsche Ware . . 18.75, — 12.50

Tisch-Wäsche

Tischtücher weiß Damast mit farbigem Rand, Halbleinen 130/160 cm gr. 2.75, 110/150 cm gr. — 1.95

Tee- und Kaffeedecken weiß mit farbigem Rand, schlesische Damast-Qualität, 130/160 cm groß . . . . . 5.50, — 4.95

Kaffeedecken moderne Dessins, gute waschechte Qualität, 150 cm lang . . . 2.65, 1.95, — 1.45

Künstlerdecken moderne Muster, Kochelleinen imit., 130/160 cm groß . . 4.90, — 3.85

Taschentücher

Dam.-Hohlsaumtücher weiß, sowie weiß mit Häkelrand, Stck. 0.22, 0.16, — 0.10

Damentücher Hohlsaum mit Schweizer Stickerei . . . . . Stück 0.28, 0.25, — 0.16

Herren-Taschentücher weiß Leinen und mit farbigem Rand, indanthren . . . . . Stück 0.29, 0.20, — 0.15

Kinder-Taschentücher mit Bildern und weiß mit Kurbelrand . . . . . Stück 0.14, 0.12, — 0.10

Herren-Artikel

Weiße Oberhemden mit Damassé-Brust und Manschetten . . . . 5.95, — 4.95

Oberhemden Zephyr, moderne helle Dessins 6.75

Schlafanzüge Flanell mit seidener Verschnürung 11.50

Koppelkragen Ia. Macco, vierfach . . . . . 0.85, — 0.50

Strümpfe

Damenstrümpfe prima Macco, Doppelsohle und Hochferse . . 2.25, — 1.45

Damenstrümpfe Ia. Seidenflor, Sohle und Ferse verstärkt . . 2.90, — 2.25

Damenstrümpfe Waschseide, feinmaschig in vielen Farben . . 3.75, — 2.75

Herrensocken moderne Dessins, Kunstseide plattiert . . . . 1.80, — 1.45

Trikotagen

Damen-Hemdhosen Windelform mit Bandträger . . . . . 2.50, — 1.75

Dam.-Hemdhosen mit kurzen Beinen und Bandträgern, bestes Fabrikat . . 5.50, — 4.90

Damen-Schlüpfer prima Futtertrikot in hellen Farben . . . . . 2.50, — 1.95

Damen-Schlüpfer Kunstseide mit Futter . . . . . 3.90, — 2.90

Wollwaren

Damen-Pullover u. Strickwesten in allen erdenklichen Farbstellungen . 10.75, 6.95, — 3.75

Strickkleider in modernsten Ausführungen . . . 29.75, 23.00, — 14.75

Kinder-Pullover aus Wolle mit Seide, Größe 1 und 2 . . . . . 6.75, 5.75, — 2.95

Kinder-Strickkleider ganz entzückende Macharten, Größe 40 . . . 14.75, 11.75, — 7.95

Herr.-Pullover u. Westen solide Strickarten und Farben . . . 18.75, 14.50, — 11.50

Handschuhe

Dam.-Trikot-Handschuhe innen gerauht . . . . . Paar 0.85, — 0.58

Dam.-Strick-Handschuhe reine Wolle mit hübschen farb. Rand, Paar 1.10, — 0.85

Damen-Handschuhe Leder-Imit., solider Strapazier-Handschuh, Paar — 0.98

Herren-Handschuhe gute kräftige Dublex-Qualität . . . . . Paar — 0.98

Modewaren

Seiden-Schals aus buntem Crêpe de chine in hübschen Farbstellungen . . . Stück 3.25, — 2.95

Gesellschaftstücher aus handbemalten Crêpe de chine mit geknüpfter Franse — 25.00

Damen-Gürtel imit. Wildleder in hübschen Modefarben . . 0.85, — 0.58

Bubi-Hauben in allen Farben . . . . . — 0.95

Schürzen

Jumper-Schürzen weiß, aus festem Stoff mit Hohlsaum und Feston-Einsatz . . . . . 2.45, — 1.65

Jumper-Schürzen hellfarbig Siamosen, vollweite Form . . . . 3.75, — 2.50

Jumper-Schürzen unifarbig Siamosen mit buntem Besatz . . . . . 3.50, — 2.25

Knaben-Schürzen grau Leinen mit Taschen . . . . . Größe 40 — 1.10

Morgenröcke

Morgenröcke aus molligen Wollinéstoffen mit und ohne Stickereien . . . 9.75, 6.75, — 4.50

Morgenröcke aus warmen Flauschstoffen, gediegene Formen . . . . . 19.50, 16.50, — 12.00

Serwierkleider aus schwarzem Satin mit langen u. kurzen Aermeln z. T. mit reiz. weiß. Zierschürzen. 9.75, 8.95, — 6.75

SCHIRME

in nur bewährten Qualitäten für Damen, Herren und Kinder in gewaltiger Auswahl.

Sonntag ist unser Haus von 11½–6 Uhr geöffnet!

ERD. KOPPEL BOCHUM HELLWEG 2

Weihnachtsbitte!

1000 Schwachsinnige befinden sich jetzt in der Westfälischen evangelischen Pflege- u. Erziehungsanstalt Wittekindshof in Volmerdingsen bei Bad Oeynhausen. Es sind zum Teil Krüppel, Lahme, Blinde, Taubstumme, Zwerge, Verwachsene und andere Elende, darunter viele, die keine Angehörigen mehr haben oder deren Angehörige sehr arm sind.

Unsere Kranken hoffen auf Weihnachtsfreude. Wer hilft uns, sie ihnen zu bereiten? In unserer Anstaltskasse herrscht in diesem Monat in Folge von Zins- und Steuerverpflichtungen und großen Ausgaben für Bauten eine ganz außerordentliche Ebbe. Darum bitten wir hilfreiche Menschen um Gaben der Liebe!

Post-Scheck-Konto der Anstalt Wittekindshof: Hannover Nr. 4652.

Wittekindshof, 6. Dezember 1927. (St. Nikolaus)

Der Vorstand der Anstalt Wittekindshof
Brünger, Pastor.

Kohlen / Koks / Briketts

Wir haben unsere
Büroräume
von: Hattinger Strasse 14 (Industriehaus)
nach: „ „ 16 (Erdgeschoss)
verlegt.

Heidemann & Pelzer
Kohlenhandels-Gesellschaft — Telefon 4740, 4741, 4742



GUT UND BILLIG!

Aus alten Beständen solange der Vorrat reicht:

Weinbrand-Verschnitt . . . . . Flasche **2.40**
Feinster Weinbrand-Dreistern . Flasche **2.70**
Weinbrand-Buchholz, Dreistern Flasche **3.40**
Cyder süsser Dessertwein . . Flasche **0.85**
Jamaica-Rum-Verschnitt Flasche **3.40** u. **2.90**
Preise ohne Glas,
für die Flasche wird 10 Pfg. zurückvergütet.

Drogerie Hucklenbroich
Brückstrasse 55.

Sprech-Apparate von 30 M. an,
Schallplatten von 95 Pf. an.
Volgal., Weihnachtsl., Neujahrslieder, Opern, Geigensolis. Märsche, Lach- und Tanzplatten.

Nähmaschinen von 175.— Mk. an.
Reparaturen gut und billig.
Teilzahlg. in wöchentl. Raten von 2 M. an.

Fr. Reuter
Hattinger Strasse 43

. Als passende
Weihnachts-Geschenke!

Herren-Artikel
wie
Cravatten / Hosenträger
Oberhemden / Handschuhe

Hüte 3.95
8.95, 7.95, 6.95, 5.95, 4.95

Haarhüte 11.00
16.50, 15.50, 14.50, 13.50, 12.50

Mein Schlager 4.95
12 teilig, Schirm 6.25, 5.25

Trumpf halbseiden Schirm 5.95
9.95, 8.95, 7.95, 6.95

Emil Müller
Schirmfabrik, Hellwegstraße.
Filiale Ecke Brück- und Heinrichstraße

Alteisen, Altmetall
Gebr. Vogel
Kronprinzenstrasse 16 — Telephon 2153
Lumpen * Felle

Nr. 289 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Dez. 1927

In und um Bochum.

Die letzten Wochen vor dem Feste. — Mißgünstige Nachbarn. — Ein Fortschritt im ev. Gemeindeleben. — Eine überflüssige Strecke. — Das Ruhrgebiet als Streitgegenstand.

Liebe Freunde und Nachbarn!

Vorweihnacht! Ein Lichtermeer flutet allabendlich durch die Straßen, goldiges Leuchten vieler, vieler Kerzen steigt an den Fronten in die Höhe, fügt sich zu wunderbarsten Figuren zusammen, schafft flimmernde Rahmen um Fenster. Nach Ecken und Plätzen ist dunkles Grün des Waldes in die Stadt gekommen und hat sich für einige Wochen in der so fremden Umgebung häuslich niedergelassen. Zwar heißt es hier in Reih und Glied stehen und sich von neugierigen Augen mustern lassen, aber dafür ist doch Weihnachten! Erwartungsfrohe Kinderaugen huschen an den Lichterfronten entlang, berauschen sich an schönen Spielsachen, die sich zu einer riesigen Auswahl aufgetürmt haben, und wenn auch das hastende Leben der Großstadt viel vom Weihnachtszauber in sich aufgesaugt hat, um so gerner gibt sich die Sehnsucht der großen und kleinen Kinder dem hin, was moderne Licht- und Dekorationskunst in so reicher Fülle an Weihnachtlichem hervorgezaubert haben. Freilich im Hause müssen sich noch geschäftliche Hände regen, um das Fest auch wirklich zu einem Feste zu stempeln. Bis dahin ist nämlich noch allerlei zu tun. Aber trotzdem: Vorweihnachtszauber ist erst dann echt, wenn er zugleich Vorweihnachtsfreude bringt.

*

Also in naher Zukunft erhält Bochum einen Flughafen. Wir wollen es wenigstens nach der grundsätzlichen Zustimmung der beteiligten Gemeinden zur Gründung einer Flughafen-Gesellschaft stark hoffen. Mißgünstige Nachbarn werden natürlich ihr Möglichstes tun, die Schaffung des Flughafens zu hintertreiben. Darüber wollen wir uns nur klar sein. Daß auch Bochum einmal unmittelbaren Anschluß an die großen internationalen Linien erhalten muß, ist und bleibt jedoch eine selbstverständliche Forderung, denn der Flugverkehr steht in seiner Entwicklung nicht still. Da heißt es beizeiten die Voraussetzungen schaffen, sonst sitzen wir wieder einmal glatt daneben.

*

Das Leben in der ev. Gemeinde Wiemelhausen ist bisher schon ein erfreulich reges gewesen. Um so berechtigter der Wunsch nach eigenen Gemeindehäusern im Petri- und Melanchthon-Bezirk. Natürlich gibt es mehrere Wege zur Verwirklichung des Planes, aber der beste ist wohl der, daß man zunächst, wie auch beschlossen ist, eine G. m. b. H. gründet. Diese wird dann über die Mittelbeschaffung nachzudenken haben. Vielleicht erwägt man auch, neben Sammlungen in der Gemeinde eine Verlosung, wie sie sich bei den Jugendherbergen so bewährt hat. Im übrigen ist es bei der angespannten Lage der Kirchenfinanzen selbstverständlich, daß man beiden Häusern eine rentable Grundlage gibt, damit aus der Benutzung der Räumlichkeiten sich eine hinreichende Verzinsung der Baukosten ergibt. Die Hauptsache bleibt, daß man nun bald an den Bau der seit langem ersehnten Gemeindehäuser gehen kann, denn im Ehrenfeld fehlt es noch heute an geeigneten großen Sälen. Selbst nach Vollendung des Hotels wird immer noch ein Bedürfnis nach weiteren Sälen vorhanden sein.

*

Man hätte wirklich kaum noch glauben können, daß die Gußstahlstrecke noch einmal im Mittelpunkt des öffentlichen Meinungskampfes stehen würde. Rechnete man doch bereits mit der gänzlichen Stillegung, denn der Bochumer Verein ist auf die Strecke nicht mehr lebensnotwendig angewiesen. Jedenfalls vermag man als gewöhnlicher Sterblicher nicht einzusehen, warum nicht der Anschluß der Güterbahn nach Herne von Bochum-Präsident aus genügen soll. Zweifellos wird in der ganzen Frage die Stadtverordneten-Versammlung das letzte Wort haben, und daß diese nicht die Mittel für die Hochlegung bewilligen wird, möchten wir nach ihrer bisherigen Einstellung annehmen. Es werden also die Dinge vermutlich so laufen, daß der Ruhrsiedlungsverband über die Einsprüche der Anlieger befinden müßte. Weist er sie trotz der Einstellung der Stadtverordneten-Versammlung zurück, dann wird diese immer noch den Kosten zuzustimmen haben. Die Höherlegung wird also praktisch nicht möglich sein, solange die Reichsbahn sich nicht zur Uebernahme der Kosten entschließt. Das wird sie aber wohl vorerst bleiben lassen. Eine Pfeilerbahn, unter der eine Promenade geführt würde, könnte das Uebel kaum geringer machen, denn die Bahn würde sich auch in diesem Falle als eine breite Schranke vor den westlichen Stadtteil legen. In der nächsten Stadtverordneten-Versammlung am 16. Dezember wird es über die Gußstahlstrecke gewiß noch eine interessante Aussprache geben, aber mit der echten westfälischen Dickfelligkeit wird man in dem Streite mit der Reichsbahn auch dort durchhalten, bis eine andere Lösung der ganzen Frage gefunden ist.

*

Hie Reichsbahn, hie Schnellbahn! Uns kann diese Katzbalgerei nur recht sein, denn solange sich beide in den Haaren liegen, wird das Ruhrgebiet der lachende Dritte sein. Bis zur Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsbahn am 30. November hörte man nichts von der Anlegung einer besonderen Eilzugstrecke von Köln bis Dortmund und ihrer Führung zwischen Essen und Bochum über Gelsenkirchen. Die Reichsbahn hat sich jetzt also auch darin dem Schnellbahnplan angepaßt. Ebenso heißt es jetzt nicht mehr, daß die Strecken Bochum—Gelsenkirchen und Bochum—Recklinghausen „in nicht allzu ferner Zeit" gebaut werden, sondern im Ausbau der Reichsbahnanlagen fest vorgesehen sind. Was wir doch nicht alles dem Schnellbahngespenst zu verdanken haben! Und nun aber auch rüstig ans Werk, damit endlich den Versprechungen auch Taten folgen. Die Schnellbahn-Studiengesellschaft wird mit ihrer Kritik auch weiterhin nicht hinter dem Berge halten, und wenn Reichsbankdirektor Schweth zugleich Reichsbevollmächtigter für Privatbahnaufsicht ist, so ist das eine Tatsache, die gewiß zur Kritik herausfordert, ebenso auch, daß bei der Reichsbahn Versprechungen und Taten schon immer im argen Mißverhältnis standen. Ist einmal 1928 die Konzession der Schnellbahn-Gesellschaft abgelaufen, ohne verlängert zu werden, was dann? Wird dann noch die Reichsbahn mit einem derartigen, beinahe schon verdächtigen Eifer beim Schnellbahnbau sein, wenn sie weiß, daß ihr das Ruhrgebiet auf Gnade und Ungnade ausgeliefert sei?

Das möchte jedenfalls gern wissen

Euer Freund Emil

Auf dem Wege zum Fernsprech-Schnellverkehr

Das Gespräch der Zukunft: Köln—Hamm in einer Minute verbunden.

50 Jahre Reichsfernsprecher.

II.

Vom Bezirksamt zum Schnellverkehr.

Im Fernsprechwesen wird heute kaum eine Einrichtung so stark angefeindet wie der Schnellverkehr. Nicht, daß die Einrichtung an sich Gegner hätte — nein, im Gegenteil! Man versprach sich aber, als vor Monaten das Wörtchen „Bezirksverkehr" dem „Schnellverkehr" weichen mußte, auch eine bedeutende Beschleunigung der Verbindungen. Aber der Schnellverkehr blieb Bezirksverkehr und das wurde ihm übelgenommen. Diese Namensgebung war zweifellos ein übereilter und einstweilen unglücklicher Schritt und wir nehmen daher gern jede Gelegenheit wahr, um darauf hinzuweisen, daß

der heutige Schnellverkehr noch im Anfangsstadium

steht. Wir haben ja im rheinisch-westfälischen Industriegebiet seit langem ein Bezirksnetz, in dem es möglich ist, von Ort zu Ort ohne langwierige Umwege über das Fernamt Verbindungen herzustellen Zu dem Vorteil, mit dem Hörer in der Hand die Verbindung erwarten zu können, gesellte sich die Billigkeit der Gespräche. Nun wäre ja für das Ruhrgebiet, das sich inzwischen erweitert hat, nichts wünschenswerter, als eine Erweiterung auch des Bezirksnetzes. Demgegenüber steht aber die Fernsprechordnung, die ausdrücklich und zwar aus Finanzgründen eine Erweiterung des Netzes verbietet. Dagegen wird seit langem an der Einrichtung des Schnellverkehrs gearbeitet, der zwar technisch die gleichen Vorteile des Bezirksverkehrs, aber nicht die vorteilhaften Einheitspreise hat. Sind die Arbeiten beendigt, so wird ein

Schnellverkehrsnetz von Köln bis Hamm

dem Betrieb übergeben werden können. Seinen vollen Wert wird dieses Netz aber erst erhalten, wenn die Automatisierung innerhalb der angeschlossenen Ortsnetze durchgeführt sein wird.

Das Schnellverkehrsnetz besteht aus Knotenämtern und Seitenämtern. Die Knotenämter sind für Bochum- Dortmund, Essen, Hagen, Recklinghausen, Gelsenkirchen, Düsseldorf, Köln, München-Gladbach, Krefeld, Oberhausen und Duisburg vorgesehen. Jedes Knotenamt umfaßt wieder eine Reihe von Seitenämtern, so z. B. Bochum die Ortsnetze Bochum, Hattingen und zur Zeit auch Recklinghausen. Die Knotenämter sind untereinander durch Kabel in ausreichend großer Anzahl verbunden.

Der Betrieb im Knotenamt:

Wünsche ich heute eine Schnellverbindung, so sage ich, nachdem sich das Amt gemeldet hat: „Bitte Schnellverkehr!" Darauf werde ich mit dem Knotenamt verbunden. In Zukunft wird der Teilnehmer lediglich die Zahl „3" automatisch wählen und dadurch sofort mit dem Knotenamt verbunden sein. Automatisch stellen sich nach Anruf drei freie Plätze im Knotenamt ein, an denen die Anrufslampen aufleuchten. Die sich meldende Beamtin notiert das Gespräch auf zweckmäßig angeordneten Zetteln, sucht eine freie Leitung nach dem verlangten Knotenamt und verbindet mit ihm. In dem Knotenamt sucht ein Wähler einen freien sogenannten Zahlengeberplatz. Die Zahlengeberbeamtin nimmt, nachdem sie sich mit: „Hier Hilfsamt!" gemeldet hat, den Wunsch des Teilnehmers entgegen und setzt mit ihrer Zahlengebermaschine die Wähler des verlangten Seitenamtes in Betrieb. Dort wird dann der gewünschte Teilnehmer wie im Ortsverkehr in Abständen von 10 Sekunden automatisch geweckt.

Die Zahlengebermaschine

ist eine der Wählervorrichtung beim automatisierten Betrieb ähnliche Einrichtung. Wo die Automatisierung noch nicht durchgeführt ist, wie beispielsweise auch in Bochum, werden durch Hilfsschaltungen mit dem Seitenamt Handverbindungen erreicht. (Diese sind es, die heute den Schnellverkehr noch zu einer Einrichtung stempeln, die den schönen Namen nicht ganz verdient!) Die Verbindung wird nun von der ersten Knotenbeamtin überwacht. Sobald durch Erlöschen der Ueberwachungslampe das Zeichen gegeben wird, daß der Angerufene den Hörer abgenommen hat, wird durch Umlegen eines Hebels der Zeitmesser eingestellt, der nach Beendigung des Gesprächs, also wenn beide Hörer in die Gabel gelegt würden, automatisch gestoppt wird. Zur Zeit sind Versuche im Gange, auch die Einschaltung der Zeitmesser zu automatisieren.

In Bochum

befindet sich das Knotenamt noch im alten Gebäude des Fernsprechamtes. Wir werden auch erst dann ganz der Segnungen des Schnellverkehrs teilhaftig werden, wenn unser Ortsverkehr automatisiert sein wird. Dann wird das Knotenamt im vierten Stock des neuerbauten Hauptpostgebäudes errichtet werden. Man ist jedoch inzwischen nicht müßig und sichert durch den Ausbau des Netzes den Betrieb. So wurden neue Kabel nach Herne und Gelsenkirchen verlegt, die die Zahl der vorhandenen Leitungen mehr als verdoppeln. Es ist klar, daß die Voraussetzung für den Schnellverkehr nur durch ein tadelloses, also unterirdisches Leitungsnetz, gegeben ist.

Wie beim automatisierten Fernsprechbetrieb ist auch die Fertigstellung der Einrichtungen des Schnellverkehrs eine Frage der Zeit und nicht zuletzt des Geldes. Die mit der Fernsprechverwaltung gemachten Erfahrungen geben jedoch volles Vertrauen zu ihrem Willen, dem Industriegebiet das zu geben, was ihm gebührt: die

Möglichkeit wirtschaftlicher Entfaltung durch zeitgemäße technische Hilfsmittel.

Weitere Schnellverkehrsnetze sind für die Industriestätten in Oberschlesien, in der sächsischen Oberlausitz und im Bereich verschiedener Großstädte vorgesehen. Nun ergibt sich aus dem Schnellverkehr für die Reichspost ja zweifellos ein Minus an Einnahmen, da der Schnellverkehr dringende Gespräche unnötig macht und die erhöhten Gebühren fortfallen. Andererseits hat die Verwaltung aber auch nicht falsch gerechnet, wenn sie sich durch die Verminderung von Personal gegenüber dem Fernamtsbetrieb große Ersparnisse, nicht zuletzt aber auch durch die rasche Verbindungsmöglichkeit eine erkleckliche Zunahme der Gespräche verspricht. Wir werden in einem abschließenden dritten Artikel noch zum 50. Geburtstage des Reichsfernsprechers auch eine kritische Betrachtung der wenigen Mängel, die heute noch dem Fernsprechbetrieb anhaften, folgen und dabei auch etwas Zukunftsmusik spielen lassen.

rho.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. Dez.

Der Hauptbahnhof Bochum.

Aeußerungen der Reichsbahndirektion.

Auf Anfrage über die Umbauten auf dem Hauptbahnhof Bochum teilt die Reichsbahndirektion Essen folgendes mit:

Die Arbeiten für die Hochlegung der Bahnsteige auf dem Hauptbahnhof in Bochum hoffen wir im Laufe dieses Monats fertigstellen zu können, desgleichen die in Ausführung begriffene Vergrößerung der Gepäckabfertigung und die neuen Aborte neben dem Hauptpersonaltunnel. Auch die im Gange befindliche Erneuerung der eisernen Ueberbauten über dem Personentunnel, die wegen der Anpassung an die verstärkten Verkehrslasten notwendig geworden ist, wird in kurzer Zeit beendet sein. Ferner wird voraussichtlich ein neben dem neuen Südausgang verfügbarer Raum zu einem Warteraum hergerichtet werden. Sonstige Verbesserungen im Hauptbahnhof sind nicht mehr in Aussicht genommen.

Was die Schaffung eines Zentralbahnhofes in Bochum, den Bau der Strecke Bochum-Herne-Recklinghausen und die damit zusammenhängenden Fragen anlangt, so sind wir zurzeit mit der erforderlichen Entwurfsverarbeitung beschäftigt. Endgültige Angaben hierüber können erst nach Abschluß der Arbeiten gemacht werden.

Unser Heimatmuseum.

Seine Beziehungen zur westfäl. Volkskunst.

In dem groß angelegten Sammelwerk des Reichskunstwarts über „Deutsche Volkskunst" (Delphin-Verlag, München) erschien dieser Tage der Band „Westfälische Volkskunst". Wie auch bei den schon erschienenen Darstellungen und anderen deutschen Stämmen wurde auch hier ein Mann mit der Aufgabe betraut, der seinen Stammesbereich durch und durch kannte und Wesenhaftes und Wertvolles klar abzuheben und aufzuzeigen verstand. Der diesen Sommer verstorbene unvergeßliche Dr. Uebe vom Landesmuseum Münster hinterließ mit diesem Bande sein letztes und — liebstes Werk. Es mag uns Bochumer wirklich freuen, daß er auch unser Museum im Hause Rechen verhältnismäßig oft in seine Betrachtungen einbezieht und aus seinen Beständen eine Reihe prächtiger Abbildungen bringt, z. B. von den farbig behandelten Betten, von Leuchtgerät, Keramik usw. Auch sonst findet sich in dem schönen Werk manch interessante Parallele zu Bochumer Museumsbesitz. Neben dem Werk Dr. Peßlers über deutsche Heimatmuseen bringt Dr. Uebes „Westfälische Volkskunst" einen neuen Erweis für die vorzügliche Wertung des Bochumer Heimatmuseums in Kreisen von Museumsautoritäten. Es soll aber trotzdem noch viele Bochumer geben, die unser Museum im Hause Rechen noch nicht oder lange nicht mehr besucht haben, auch nicht nach der durchgreifenden Instandsetzung in diesem Sommer.

Wie wird's Wetter?

Das Hochdruckgebiet über Skandinavien und Osteuropa besteht in fast unveränderter Höhe und Ausdehnung fort, während sich das westliche Tiefdruckgebiet etwas weiter ostwärts ausgebreitet hat. Das flache Teiltief ist von Frankreich nach Süddeutschland fortgeschritten. Gestern früh war es in Deutschland ziemlich trübe und neblig, stellenweise mit leichten Niederschlägen. Die Küste hatte vier bis elf Grad Frost, während sonst die Tem-

Sparen am falschen Platz.

Wrigley, der berühmte amerikanische Kaugummifabrikant, den unsere Leser aus seinen Inseraten her kennen, fuhr einst mit einem Freund in einem der schnellsten Expreßzüge. Der Freund sagte zu ihm: „Mr. Wrigley, seit Jahren geben Sie nun schon gewaltige Summen jährlich aus für die Bekanntmachung Ihrer Artikel. Warum lassen Sie nicht mal das ganze Annoncieren für den Zeitraum eines Jahres und sparen das ganze Geld?" Worauf Wrigley antwortete: „Dieser Zug geht doch gewiß in einem ziemlichen Tempo vorwärts. Wie lange, glauben Sie, würde er dieses Tempo beibehalten, wenn man ihm die Lokomotive fortnähme?" — Das Beispiel läßt sich auch auf den Geschäftsmann, der heute noch glaubt, ohne Inserate auskommen zu können, anwenden.

Sein Erlebnis.

Von G. Korn.

Er hatte sich in einer Stadt an dem nicht unbekannten Fluß Ohio emporgearbeitet. Er begann damit, Steine in der Prärie zu klopfen, baute darauf Blockhäuser für die Farmer, reiste späterhin nach Klondyke und grub mit ziemlich gutem Erfolge Gold. Jetzt besaß er ein kleines Vermögen, und mit diesem startete er eine Fabrik für Stiefelwichse. Nach zehn Jahren war er Millionär. Er gönnte sich aber auch keine Minute Ruhe, Winter und Sommer verbrachte er in der Stadt, und die Stiefelwichse jungte förmlich Geld. Denn Mr. Hall verstand sich auf die Kunst zu annoncieren.

Als aber Mr. Hall das fünfzigste Lebensjahr vollendet hatte, entschloß er sich endlich, wohlverdiente Ferien zu machen. Er wollte ein halbes Jahr in Europa verbringen, wo er bisher niemals gewesen war. Natürlich aber hatte er von „the old country" gelesen und war gespannt, ob es wirklich so verdorben und entartet sei, wie die Zeitungen behaupteten.

Mit einer strotzenden Geldtasche versehen, dampfte Mr. Hall über den Ozean. Wir haben zu erwähnen vergessen, daß der gute Amerikaner glücklich verheiratet und Vater von fünf Kindern war, ebenso arbeitsam und tüchtig wie er selbst; die Familie mußte jedoch im wilden Westen bleiben. Well — Mr. London Hall stieg in einer französischen Küstenstadt an Land, kaufte ein Auto und sauste mit diesem durch die nördlichen Provinzen, um sich zunächst ein Urteil über die ländlichen Zustände zu bilden. — Und nach einigen Wochen hielt er seinen Einzug in „Die große Sünderin" oder „Das europäische Babylon", wie Paris von der Ohio-Zeitung genannt wurde. Aber bald sehnte er sich schon nach Amerika zurück, denn aufrichtig gesagt, fand er alles furchtbar langweilig. Das Schlimmste war, daß er ja mit keiner lebenden Seele sprechen konnte. Und seine Augen taten ihm weh von all den Bildern und Skulpturen, die er im Louvre und Grand Palais angestarrt hatte.

Dann aber eines Tages — an einem sonnigen Vormittag — hatte Mr. Hall das Glück, in seinem Hotel mit einem sehr sympathischen jungen Mann, sowie dessen zweiundzwanzigjähriger ganz bezaubernder Schwester, Bekanntschaft zu machen. Sie frühstückten am Nebentisch, und beim Kaffee kam er mit ihnen ins Gespräch. Mr. Hall war über die Maßen glücklich, daß seine Nachbarn fließend englisch sprachen! Als sie eine Weile geplaudert hatten, stellte der junge Mann sich und seine schöne Schwester vor. Sie reichten ihm Visitenkarten verschiedenen Formats, auf der einen stand: Graf Robert Rembrandt und auf der anderen in zierlicher Druckschrift: Komtesse Desirée Rembrandt. Mr. Hall lud zu Likören ein und nach einer Weile zu einer Autotour im Bois de Boulogne. Der Graf erzählte, er und seine Schwester wären Holländer, aber seit einigen Jahren in Paris ansässig, wo sein Vater, der berühmte Maler Rembrandt, ein Palais an den Champs Elysées habe. Mr. Hall spitzte die Ohren. Was sagen Sie da, Rembrandt — der weltberühmte Meister! Ja, denn kenne er sehr gut.

Er, Mr. Hall, habe die letzten Wochen ja immer nur die Gemälde des großen Malers im Louvre bewundert.. Nein, wie interessant, jetzt die Bekanntschaft seiner Kinder machen zu können....

Papa ist gerade abgereist, sagte Komtesse Desirée und lachte. Er ist unten nach Italien und malt ein Bild von Mussolini... aber wir erwarten ihn in einigen Tagen zurück. Und Graf Rembrandt jr. zündete eine schwarze Zigarre an und versprach Mr. Hall, ihm demnächst einige von den letzten Gemälden des Vaters zu zeigen....

Der Amerikaner dankte bezaubert und wollte seine neuen Freunde durchaus zum Mittagessen einladen. Graf Rembrandt aber mußte leider ablehnen — heute abend seien seine Schwester und er zu einem großen Diner in der spanischen Gesandschaft geladen. Er hoffe aber ein andermal das Vergnügen zu haben, Mr. Hall als Gast im Palais seines Vaters zu sehen....

So vergingen zwei Tage, in denen sich der amerikanische Gast wieder tödlich langweilte. Dann aber wurde der Stiefelwichsenfabrikant in seinem Hotel telephonisch angerufen, und als er den Hörer abnahm, erschrak er vor Freude, als er die junge Komtesse hörte; sie fragte ihn, ob er ihr im Hotel Ritz „the dancing" Gesellschaft leisten wolle. Natürlich, von Herzen gern, sagte Mr. Hall. Der Bruder habe Dienst im Ministerium des Aeußeren, teilte ihm die Komtesse mit, als sie ihn bald darauf in der Halle begrüßte. Mr. Hall war im siebenten Himmel, außerdem fühlte er sich sehr durch ihr Vertrauen geschmeichelt, und bei Ritz sank er zum ersten Male in seinem Leben so tief, daß er nicht weniger als zwei Cocktails trank, worauf sie ihm eine Lektion im Charleston erteilte.

Am nächsten Morgen wurde Mr. Hall von dem Grafen geweckt, der, in Tränen gebadet, in sein Hotelzimmer stürzte. O, ein entsetzliches Unglück sei geschehen!

— Meine Schwester — meine arme Schwester! schluchzte der Graf und sank ohnmächtig in einen Lehnstuhl. Und als ihn der schreckgelähmte Mr. Hall endlich wieder zum Bewußtsein gebracht hatte, kam die Erklärung. Die junge Komtesse — gestern abend um 11 Uhr — sie hatte die Vorstellung der großen Oper besucht und wollte ein Auto besteigen — da wurde sie von einem vorüberfahrenden Omnibus umgeworfen und entsetzlich zugerichtet! Man habe ihn telephonisch nach dem Krankenhause gerufen, als er aber hingekommen sei, wäre die Schwester leider — der Graf schluchzte fassungslos — schon nicht mehr am Leben gewesen. — Was sollte er tun! Er wagte es ja nicht — nein, er wagte es gar nicht, an den Vater nach Rom zu telegraphieren — dieser sei schon mehrere Jahre herzleidend, ein Telegramm von dem entsetzlichen Ereignis würde ihn sicher tödlich treffen... Und in Frankreich sei es ja —, Mr Hall wisse es wohl — daß die Behörden verlangten, daß alle Toten innerhalb vierundzwanzig Stunden bestattet werden müßten. Die Verwandten der Familie Rembrandt befänden sich alle in Holländisch-Indien — die Tränen stürzten wie Bäche aus den Augen des unglücklichen Bruders — und er habe nur eine kleinere Summe zur Verfügung. Es wäre wohl nicht daran zu denken, nein, daß Mr. Hall ihm 14 500 Franken für die Begräbniskosten vorstrecken könnte? Man erwartete den Vater in einigen Tagen zurück — und übrigens habe er einen alten Familiendiamanten mitgenommen — —

Mr. Hall tröstete den jungen Mann, der so schwer vom Schicksal betroffen war, nach besten Kräften. Natürlich wollte er seinem neuen Freunde mit dem Gelde gerne aushelfen... bitte sehr — nein, er weigerte sich energisch, den Diamanten als Sicherheit anzunehmen. Zwischen Gentlemen usw. — —

Graf Rembrandt dankte, noch immer weinend, nahm die Scheine entgegen und steckte, trotz der Proteste des Amerikaners das kostbare Familienkleinod in seine Tasche.

Ein paar Tage später hatte Mr. Hall das ungewöhnliche Erlebnis, durch das Telephon mit dem weltberühmten Maler Rembrandt in höchst eigener Person sprechen zu können. Der unglückliche Vater, eben erst heimgekehrt, dankte Mr. Hall herzlich für die seinem Sohne erzeigte Freundlichkeit und die große Teilnahme an dem unersetzlichen Verlust seiner geliebten Tochter. Zugleich lud er den Fabrikanten aus dem wilden Westen zu einem einfachen Mittagessen im Palais an den Champs Elysées Nr. 28 noch am selben Abend um 7 Uhr ein. Dann hätte er Gelegenheit, Mr. Hall persönlich danken und ihm das dem Sohne geliehene Geld zurückgeben zu können....

Ja, er klingt fast unglaublich, aber diese ganze Geschichte ist vollkommen wahr und hat mit allen Einzelheiten in der französischen Presse gestanden.

Obendrein stellte sich, gleich nachdem der Amerikaner durchs Telephon mit „dem großen Maler Rembrandt" gesprochen hatte — der Sohn bei ihm ein und bat ihn, ihm noch einige Tausend zu leihen.

Und die bekam er auch!

Als aber Mr. London Hall am selben Abend in dem angegebenen Palais klingelte und nach dem Maler Rembrandt fragte, hielt man ihn für verrückt.

Erst auf der nahegelegenen Polizeiwache klärte sich das Rätsel auf.

Mr. London Hall ist inzwischen zur Stadt am Ohio mit viel reicherer, aber um so teurer Kenntnis der großen, europäischen Meister zurückgekehrt.

Irgendeine Kopie von den Bildern Rembrandts hat jedoch bis heute nicht den Weg zu seiner reizenden Villa gefunden.

Und der Familiendiamant, den er zum Pfand erhielt?

Ja, der war genau 5, sage und schreibe fünf Franken wert.

peraturen zwischen plus drei und minus drei Grad lagen. Der Schwarzwald ist fast schneefrei. Auch im Harz und im Thüringer Wald ist die Schneedecke nur gering, meist unter zehn Zentimeter. Ski- und Rodelbahnen sind daher mäßig und meist nur stellenweise benutzbar. Der Kahle Asten meldet zehn Zentimeter Schneehöhe und mäßige Sportmöglichkeit. Aussichten auf Neuschnee bis Sonntag sind sehr gering.

Vorhersage bis Sonntag: Meist bewölkt, jedoch keine erheblichen Niederschläge und später etwas milder.

---

§ **Silberhochzeit.** Die Eheleute Heinrich Thöing und Frau, Johanna geb. Bonnermann, begehen heute, 10. Dez., das Fest der silbernen Hochzeit. Sie sind seit langem treue Leser unseres Blattes. Auch unseren Glückwunsch! — Im engen Familienkreise konnte der Berginvalide Gustav Pohle von der Baumhofstraße mit seiner Frau das Fest der Silberhochzeit begehen. Herr Pohle, der sich schon vor seiner Verheiratung ein Eigentum auf vererbtem Baugrundstück errichten konnte, das die Inschrift tragen könnte: „Auf Fleiß der Preis!" leidet seit Jahren an Gicht und Rheumatismus. Möge dem strebsamen Ehepaar eine sonnige Zukunft beschieden sein. Der Jubilar ist übrigens ein treues Mitglied des Brenscheder Bezirks der D. V. P.

-ph- **Bestandene Prüfung.** Der Kandidat der Rechtswissenschaft Herr Hermann Träger aus Bochum, Bessemerstraße, bestand am Oberlandesgericht die Referendarprüfung.

§ **Kinderrückkehr.** Die im Kindererholungsheim Wöllershof bei Neustadt a. d. Waldnabb befindlichen Kinder haben ihre Kur beendet. Sie treffen am Donnerstag, den 15. Dezember d. J., mit dem Zuge 9,44 Uhr auf dem Hauptbahnhof Bochum ein.

-hp- **Besitzwechsel.** Die Besitzung Baumhofstraße 29, die von dem Hauptlehrer i. R. Bennemann, der ein Menschenalter als Lehrer in der Gemeinde tätig war und mit derselben verwachsen ist, bewohnt wird, ist durch Kauf in den Besitz des im Ruhestand lebenden Polizeibeamten Pottkämper übergegangen. Der Vorbesitzer, ein Schwager des Käufers, Betriebsführer Fritz Bergheuser, hatte das kleine Anwesen geerbt.

= **Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post.** Es empfiehlt sich, mit der Versendung der Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Fest zusammendrängen und ohne Verzögerung in die Hände der Empfänger gelangen. Es wird dringend geraten, die Pakete unter Verwendung guter Verpackungsstoffe recht dauerhaft herzustellen, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts unter näherer Bezeichnung der Lage besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Ferner darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Ebenso sind die Päckchen recht haltbar zu verpacken und zu verschnüren; Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderem Füllmaterial auszufüllen, damit die Sendungen nicht eingedrückt werden können. Auch der Verkehr am Jahreswechsel wickelt sich glatter ab, wenn die Neujahrsbriefsendungen möglichst frühzeitig aufgeliefert und mit vollständiger Anschrift des Empfängers (Straße und Hausnummer mit Gebäudeteil und Stockwerk, Postbezirk und Zustell-Postanstalt) versehen werden. Durch die Angabe der Zustell-Postanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch empfohlen, die Freimarken für Neujahrsbriefe nicht erst am 30. und 31. Dezember, sondern schon früher einzukaufen, damit im Schalterverkehr keine Stockungen eintreten. Am Sonnabend, 24. Dezember, werden bei den Postanstalten wie in den Vorjahren Dienstbeschränkungen im Verkehr mit dem Publikum vorgenommen. U. a. werden die Postschalter im allgemeinen nur bis 4 Uhr nachmittags offen gehalten werden. Im Telegraphenannahme- und Fernsprechdienst treten Beschränkungen nicht ein.

§ **Wintersportzug nach der Schweiz und dem Schwarzwald.** Das große Interesse für den Wintersportzug nach der Schweiz und dem Schwarzwald am 22. Dezember 1927 veranlaßt uns, den Fahrplan dieses Zuges zu veröffentlichen: Köln ab 9,30, Bonn ab 10,02, Koblenz ab 11,02, Mainz ab 12,30, Offenburg an 15,47, Freiburg an 16,50, Basel B. B. an 17,47, Basel Sch. B. an 18,25. In Basel Schw. B. Anschluß nach Chur 18,40, Anschluß nach Luzern 19,02, nach dem Gotthard und Italien 21,50, nach Bern und dem Berner Oberland 19,02, nach dem Genfersee 19,45. Wir weisen nochmals darauf hin, daß alle Vertretungen des Mitteleuropäischen Reisebüros sowie alle größeren Reisebüros im Rhein- und Ruhrgebiet Buchungen für diesen Zug entgegennehmen.

× **Die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.** Der Polizeipräsident Bochum-Gelsenkirchen teilt mit: Nach § 12 der Oberpräsidial-Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1924, betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, dürfen an dem Vorabend des 1. Weihnachtstages sowie an diesem Tage selbst weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Stand der Arbeitslosen im Bereiche des Arbeitsnachweises Bochum-Stadt am 3. Dezember. a) Allgemeine Fürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 2191 (1949), weiblich 470 (489), zusammen 2661 (2438). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 1251 (1134), Kinder 2162 (2005), zusammen 3413 (3139). b) Krisenfürsorge: Hauptunterstützungsempfänger: männlich 844 (804), weiblich 137 (131) zusammen 981 (935). Zuschlagsempfänger: Ehegatten 608 (592), Kinder 927 (888), zusammen 1535 (1480). Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug am 3. Dezember 1927 445 (439). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die Vorwoche.

× **Die Knappschaftsversicherung.** Man schreibt uns: Arbeitgeber, Angestellte und Arbeiter sind übereinstimmend der Auffassung, daß die soziale Last im Bergbau in der gegenwärtigen Höhe auf die Dauer nicht geleistet werden kann und daß die Auswirkung der knappschaftlichen Gesetzgebung nachgerade als unsozial zu bezeichnen ist. Beachtenswert ist folgende von einem mitteldeutschen Kaliwerk stammende Gegenüberstellung. Während für die dort beschäftigten knappschaftlich versicherten Arbeiter insgesamt für die Kranken-, knappschaftliche Pensions-, Invaliden-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung vom Arbeitgeber 15,45 Prozent, vom Arbeiter 16,30 Prozent, zusammen 31,75 Prozent vom Lohn an Versicherungsbeiträgen abzuführen sind, betragen die Beiträge für nicht knappschaftlich versicherte Arbeiter in den Tongruben desselben Unternehmers nur 8,10 Prozent für den Arbeitgeber, 7,14 Prozent für den Arbeiter, zusammen 15,24 Prozent, also knapp die Hälfte. Auf den Kopf der Arbeiterschaft umgerechnet, ergibt sich in dem knappschaftlichen Betriebe dieses Werkes eine Belastung von Mark 771,12, in den Tongruben von Mk. 251,04 pro Jahr und Arbeiter.

Eine neue Kirche in Weitmar-Nord.

Die ev. Gemeinde Weitmar-Nord will im nächsten Jahre sich in einem eigenen Gotteshaus versammeln, nachdem sie bisher mit einem Betsaal vorlieb nehmen mußte. Die neue Kirche, deren Grundsteinlegung bereits erfolgen konnte, wird auf dem Grundstück der evgl. Gemeinde an der Essener Straße in Bochum-Weitmar errichtet. Auf dem Grundstück steht bereits ein älteres, durch den Pfarrer der Gemeinde, Pastor Dieckhoff bewohntes, zweigeschossiges Wohngebäude. Neben diesem soll die Kirche als Langhausbau, im Aeußeren



mit Bruchstein- bzw. Werksteinvermauerung errichtet werden. Der Baukörper steht Hauptaxe rechtwinklig zur Straße, mit der Front gegen die Essener Straße. Die Hauptfront als Bild gegen die Straße zeigt sich in einem großen schlichten Giebel, der links von einem ca 36 Meter hohen Glockenturm flankiert wird. Vor dem Eingang ist eine Vorfahrt für Wagen geplant. Der Anschluß an das Pfarrhaus und an die beiden Nachbargebäude an der Essener Straße ist durch niedrige Vorbauten bzw. Bogenmauern geplant. Die Giebel der beiden letzteren Häuser werden eine schlichte Ausbildung erhalten, so daß das Ganze mit der Kirche zusammen ein architektonisches Bild von guter Wirkung gegen die Straße ergeben wird.

Der Haupteingang, der über eine Freitreppe führt, ist gebildet durch eine große, hochgezogene dreibogige offene Vorhalle, hinter der drei Portale in eine innere Vorhalle und weiter in den eigentlichen Kirchenraum führen. Dieser ist als Langschiff mit zwei seitlichen Emporen und einer rückwärtigen Empore, die letztere für den Altar und für den Chor gestaltet.

Das weiträumige Mittelschiff wird ein großes Tonnengewölbe erhalten. Gegenüber dem Haupteingang liegt, durch Stufen erhöht, der Chor mit dem Altar in der Mitte, Kanzel und Taufstein zu beiden Seiten. Die Sakristei und ein Warteraum befinden sich rechts und links vom Chor. Die nötigen Nebenausgänge und Nebenräume, wie Aborte usw. sind der Zeit entsprechend vorgesehen.

Die Kirche wird ca. 900 Sitzplätze erhalten. Bauoberleitung und die Bearbeitung der Pläne liegt in den Händen des Architekten Wilhelm Stommel, Regierungsbaumeister in Bochum. Für die örtliche Bauleitung ist Architekt Behrens aus Gerthe bestellt. Das Vorprojekt stammt vom Baurat Siebold aus Bethel.

---

§ **Die Ziehung der Jugendherbergslotterie.** Am Donnerstag begann 8 Uhr in Wichelhovenhaus in Iserlohn die Ziehung der Jugendherbergslotterie. Die Ziehung erfolgte nach dem System des Jugendherbergsverbandes, das jeden Irrtum und jede Fälschung ausschließt, unter Leitung von Herrn Alfred Willgeroth-Dresden, dem Vorsteher der Lotteriehauptstelle des Jugendherbergsverbandes. Die behördliche Ueberwachung erfolgte durch Stadtinspektor Hagemann, Stadtsekretär Petereit und Beamte der Schutzpolizei. Lose und Gewinne wurden durch Waisenkinder aus den Trommeln entnommen, vorgelesen, auf große, besondere, dem Herbergsverband geschützte Formulare aufgezogen und sofort durch behördliche Abstempelung zur Urkunde erhoben, von der aus die Kartei- und Gewinnlistenbearbeitung erfolgt. Zahlreiche Zuschauer bewiesen das Interesse der Oeffentlichkeit an der Veranstaltung. Als einer der ersten wurde der Hauptgewinn — ein Einfamilienhaus — bereits gegen 9 Uhr gezogen. Bis Mittag waren 4 Hauptgewinne heraus. Um 15 Uhr war die Ziehung erledigt. Die Gewinnlisten werden schleunigst zusammengestellt und dürften bereits Montag überall zu haben sein. Gewinnausgabestellen und -Daten sind aus denselben zu ersehen. Der Gau Sauerland dankt an dieser Stelle allen denen herzlichst, die sein Werk durch Kauf von Losen und Lotteriehilfe unterstützten. Wer nichts gewann, dem möge das Bewußtsein, einer guten Sache geholfen zu haben, der schönste Gewinn sein. Wir nennen nachstehend noch die Hauptgewinnnummern. 2-Mark-Gewinne fielen auf alle Lose mit der Endziffer 3. 484 970 Einfamilienhaus, 257 170 Dreizimmereinrichtung, 119 426 Kleinauto, 367 452 Klavier, 6482 Eßzimmer, 23 756 Küche. Prämien: 164 174 Flugschein, 130 658 Flugschein, 557 783 Koch-Akkordeon.

× **Die Quittungskartenrevision** wird fortgesetzt in der Schillerstraße Nr. 1—27, Rottstraße Nr. 1—48, Marienstraße Nr. 1—9, Marienplatz und Kirchstraße.

× **Kreisverband Ev. Schulgemeinden.** Mitten im Kampfe um unser Reichsschulgesetz begeht der Kreisverband Evang. Schulgemeinden Bochum am Sonntag, 11. Dezember, in Weitmar sein 1. Kreisfest. Morgens 9¾ Uhr Festgottesdienst: Pfarrer Stein, Hagen. Nachmittags 4 Uhr im Gemeindesaal neben der Kirche Festwertag sammlung, verbunden mit Kaffeetrinken. Der langjährige Vorkämpfer für unsere Evang. Bekenntnisschule, Verbandsdirektor Grünweller, hält den Festvortrag. Die Feier soll umrahmt werden von Chören und Gedichten. Die Kaffeekarte kostet 30 Pfg. Alle evangelischen Eltern, die ein Interesse haben an dem Kampfe um die Seele des Kindes, sind herzlichst eingeladen.

× **Der alte Huckepott lebt wieder auf.** Vor dem Kriege bestand in Bochum Jahrzehnte hindurch der sogenannte „Huckepott", Bochumer Bürger, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, verschämten Armen zu Weihnachten dadurch eine Freude zu bereiten, daß eine Anzahl Knaben vom Kopf bis zu Fuß gekleidet wurden. Es war jedesmal eine erhebende Feier, die im alten Scharpenseelschen Lokale an der Hellwegstraße stattfand. Als der Krieg ausbrach, wurde der noch vorhandene recht ansehnliche Kassenbestand der Kriegsfürsorge übermittelt und seitdem ruhte das Leben im Huckepott. Verschiedene der damaligen Mitglieder sind auch längst nicht mehr unter den Lebenden, doch ihr Werk soll nunmehr wieder aufleben. Im Gasthause Withake fand am Donnerstag abend eine diesbezügliche Besprechung statt, in der einmütig beschlossen wurde, den „Huckepott" neuerstehen zu lassen. Die diesjährige Weihnachtsbescherung soll stattfinden am Sonntag, 18. Dezember, abends 7 Uhr, im Restaurant Withake. Eine aus 4 Herren bestehende Kommission hat die Vorbereitungen hierzu in die Hand genommen. In diesem Jahre sollen es 7 Knaben sein, die beschert werden, und zwar 3 katholischer, 3 evangelischer und einer jüdischer Konfession. Wer die früheren Feiern des Huckepott miterlebt hat, der wird sich vorstellen können, daß es auch diesmal wieder ein erhebender Augenblick werden wird. „Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht" — gerade heute ist dieses alte Bibelwort mehr denn je am Platze.

× **Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verkehr mit Jugoslawien.** Nach einem Runderlaß des Ministers des Innern vom 25. 11. 1927 über die Aufhebung des Sichtvermerkszwanges im Verkehr zwischen dem Deutschen Reich und Jugoslawien ist von den beiderseitigen Regierungen durch Notenwechsel folgende Vereinbarung getroffen worden: „Die Angehörigen des einen Staates können das Gebiet des andern Staates über die amtlich zugelassenen Grenzübergangsstellen jederzeit lediglich auf Grund eines gültigen Heimatpasses, aus dem sich die Staatsangehörigkeit des Inhabers einwandfrei ergibt, ohne Sichtvermerk des Gegenstaates betreten und verlassen. Die gewährte Vergünstigung bezieht sich nur auf die Inhaber von Nationalpässen, nicht von sogenannten Fremdenpässen (Reisepässen für Ausländer). Nationalpässe werden nur an Personen ausgestellt werden, deren Zugehörigkeit zum ausstellenden Staate einwandfrei feststeht. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle eines Passes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Kinderausweis muß bei Kindern über 10 Jahre mit einem von der ausstellenden Behörde abgestempelten Lichtbild versehen sein. Das Abkommen tritt am 5. 12. 1927 in Kraft und kann mit einmonatiger Frist gekündigt werden." Zu der Vereinbarung hat lediglich die Beseitigung des Sichtvermerkszwanges zum Gegenstand. Andere inländische Rechtsnormen der vertragschließenden Teile werden dadurch nicht berührt.

= **Große Arbeitstagung in Essen.** Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Provinzialverband Rheinland-Westfalen, hat seine Mitarbeiter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu einer wichtigen Tagung am Sonntag, den 11. Dezember, nach Essen einberufen. Die Tagung findet statt im großen Saal der Börse und beginnt vormittags 10 Uhr. Die Tagung wird sich neben grundsätzlichen Fragen insbesondere auch mit der augenblicklichen Arbeitszeitbewegung in der Schwerindustrie beschäftigen und Stellung nehmen zu der Lage, wie sie verschärft durch das Stillegungsbegehren der Großindustrie eingetreten ist. Es werden sprechen: Dr. Naecker-Berlin über: „Die soziale Auswirkung der Rationalisierung"; Max Nöffiger-Berlin, M. d. R. W. R., über: „Die heutige Lage der Arbeitnehmer in Staat und Wirtschaft", Paul Ziegler-Berlin, M. d. R., über: „Sozialpolitische Streitfragen".

× **Stadtleihamt Bochum.** Auf die am Donnerstag, den 15. 12. 27, im Stadtleihamt, Traulgasse 5, stattfindende Versteigerung der verfallenen Sachen aus dem Monat April 1927 wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Die Einlösung der verfallenen Pfänder ist noch bis zum letzten Geschäftstage vor der Versteigerung zulässig. Erneuerungen werden nicht mehr vorgenommen.

-um- **Einweihung des Evang. Jugenderholungslandheims.** Am morgigen Sonntag wird das in Annen errichtete Jugenderholungslandheim der evang. Jungmännervereine feierlichst eingeweiht, und zwar durch den Generalsuperintendenten D. Zoellner, in Gegenwart des neuerwählten Präses der Westf. Provinzialsynode, des Superintendenten Koch-Oeynhausen, sowie von Vertretern des Oberpräsidenten, des Regierungspräsidenten und des Landeshauptmanns. Mit dem Bau dieses Heims sind neue Wege beschritten. Im Unterschied von den Jugendherbergen, die lediglich der wandernden Jugend dienen, sowie im Unterschied von Erholungsheimen, die lediglich von Rekonvaleszenten eingerichtet und beschickt werden, will das neue Jugenderholungslandheim für den ganzen Industriebezirk jugendlichen Arbeitern zum Preise von 2 Mk. täglich als Wochenheim und zum gleichen Preise für erholungsbedürftige und genesende jugendliche Arbeiter ein Erholungslandheim sein. Das Heim bietet einer Anzahl Jugendlicher Unterbringungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten. Es liegt in einem Park von 10 Morgen Größe, den seit 9 Jahren die Jugendlichen selbst aus einem Oedland geschaffen haben. Das Programm des Tages sieht zunächst die gottesdienstlichen Feiern in der Gedächtniskirche zu Witten und der Annener Kirche vor. Von den Kirchen findet ein großer Festzug zum Annener Berg statt. Um 12 Uhr findet die eigentliche Einweihung durch den Generalsuperintendenten D. Zoellner statt. Es werden von verschiedenen Behörden Begrüßungen dargebracht werden.

+ **Weihnachtsbitte der Herberge zur Heimat.** Die Herberge zur Heimat schreibt uns: Es ist noch zu wenig bekannt, welch gesegneten Dienst unsere Herbergen zur Heimat und Wanderarbeitsstätten ausrichten, wie gerade unsere Herbergen zur Heimat Wanderern, Arbeitslosen und Heimatlosen vor allem in den Wintermonaten ein Stück Heimat ersetzen wollen. Ungeheuerlich groß ist der Andrang in den Wintermonaten, vor allem zu Weihnachten. Aus allen Gemeinden kommen zu uns, die eine Tat der Liebe erbitten. Ungeheuer groß ist ihre Not, abgerissen an Kleidern, Schuhen, oft ohne Hemd und Strümpfe, entbehren sie das zum Leben Notwendigste. Wir bitten herzlich, gebt nicht unüberlegt an den Türen Sachen, die nur zu oft verkauft werden, sondern gebt abgelegte Kleider, Schuhe, Hemden, Strümpfe der nächsten Herberge zur Heimat, die sie gern abholen läßt, die auch dankbar ist für jeden guten Lesestoff, aber auch dankbar für jegliche Geldunterstützung, um zu Weihnachten den Vielen den Tisch decken zu können, die in unsere Herberge hineinströmen.

Was die Polizei berichtet . . .

Warnung vor Zigeunern. Am 1. 12. 27, gegen 15 Uhr, besuchte eine etwa 50 Jahre alte weibliche Person die Ehefrau F. in der Unser-Fritz-Straße in Wanne-Eickel und bot ihr Spitzen zum Kauf an. Bei dieser Gelegenheit kam sie auf den Gesundheitszustand der Ehefrau zu sprechen und erklärte, daß sie das Kopfleiden der Frau heilen könne. Zu diesem Zweck mußte die Frau mit der Zigeunerin in ein anderes Zimmer gehen und hier in einen Zwirnfaden drei Knoten knüpfen. Den Faden mit den Knoten mußte sie in ihrer Hand geschlossen festhalten. Nach dem Gemurmel einiger angeblicher Zauberformeln mußte die Frau ihre Hand wieder öffnen und — die Knoten waren gelöst. Die Zauberei mußte nun weiter mit zwei 20-Markscheinen wiederholt werden. Erst nachdem sich die Zigeunerin wieder entfernt hatte, bemerkte die Frau das Fehlen eines 20-Markscheines. Die Zigeunerin wird wie folgt beschrieben: Etwa 50 Jahre alt, groß, schlank, schwarze Haare, rundes, braunes Gesicht, zigeunerhaftes Aussehen. Ihre Kleidung bestend in der üblichen Zigeunertracht. In der Begleitung dieser Person befand sich eine weitere Zigeunerin, die wie folgt beschrieben wurde, etwa 23 Jahre alt, groß, kräftige Figur, schwarzes Haar, glatt und in der Mitte gescheitelt, volles, gesundes Gesicht. Sie war bekleidet mit hellgrauem Jackenkleid und trug eine Aktentasche bei sich. Bei weiterem Auftreten dieser Personen wolle man ihre Festnahme veranlassen und der Kriminalpolizei, Hattinger Straße 59/61, Nachricht geben.

Von der Abbruchstelle hier, Dorstener Straße 13, sind in letzter Zeit Blendladen und Fensterflügel entwendet worden. In der Bergener Straße in der Nähe des Hauses 36a ist ein Paket Lorbeerblätter gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Paket aus einem Diebstahl herrührt. Geschädigte und Personen, die zu beiden Fällen nähere Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 72, zu melden.

Ein 15jähriges Mädchen wurde auf der Markstraße von einem Motorradfahrer angefahren und in den Straßengraben geworfen. Es erlitt Hautabschürfungen am Rücken und an den Beinen. Der Motorradfahrer ist weiter gefahren, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Einem Arbeiter wurde am 8. 12. 27, gegen 12 Uhr, in der Elsaßstraße ein Fahrrad gestohlen. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke Exella, Nr. 3377 G, mit schwarzem, von roten Streifen durchzogenen Rahmen, abwärtsgebogener Lenkstange, roten Gummigriffen, schwarzgelben Radfelgen. Am Rahmen befindet sich vorne ein Firmenschild. Der Wert des Rades beträgt etwa 140 Mk. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Hattinger Str. 59/61, Zimmer 35, entgegen.

Am 8. 12. 27 entstanden zwischen zwei Brüdern in einem Hause in der Heidestraße Familienzwistigkeiten, die in eine Schlägerei und Messerstecherei ausarteten. Ein Bruder wurde von dem anderen durch einen Stich in der linken Schulter, zwei Stiche am Kopf und einen Stich an der rechten Hand erheblich verletzt und mußte den Arzt aufsuchen. Der Täter wurde festgenommen.

Zur Anzeige gelangten 2 Personen wegen Diebstahls.

Festgenommen wurden 4 Personen wegen Diebstahls und 1 Person wegen Körperverletzung.

Filmschau.

Bilderschau. Ab heute gelangt der größte Lustspielschlager dieses Jahres mit dem Titel „Der General" zur Vorführung. Der General ist in diesem Fall aber nicht Buster Keaton, sondern eine alte Lokomotive aus der Zeit des Bürgerkrieges in Amerika um das Jahr 1860. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war es üblich, Lokomotiven Namen zu geben, und so erleben wir in diesem Film die tollsten Abenteuer des „General". Tausende von Statisten waren erforderlich, um die beiden feindlichen Armeen darzustellen, die Städte Tennessee und Georgia mußten in ihrem Stadium von 1862 wieder aufgebaut werden, drei alte Lokomotiven und eine ganze Anzahl Passagierwagen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden wieder in Gebrauch genommen. Trotzdem dieser Film der lustigste ist, den Buster Keaton je hergestellt hat, ist er doch ein historisch getreues Abbild der damaligen Zeit. 6 Monate Vorbereitungen waren erforderlich, um die Antiquitäten an Waffen, Kleidungen usw. herbeizuschaffen, bis der Film in die Welt hinausgehen konnte, um Millionen von Menschen zu erfreuen. — Die immer aktuelle Ufa-Wochenschau, ein interessanter Kulturfilm über „Vernunftgemäßes Maschinenschreiben" geht diesem Film voraus. Sonntag nachmittag 2¼ Uhr findet wie immer eine Jugendvorstellung statt. Alles Nähere im Inserat.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke für den Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Schlußdienst: Ernst Rosemann; für Sport und den übrigen Teil: Hanns-Otto Reusch; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten.

Am Sonntag, den 11. Dezember, sind die Geschäfte von 11½ bis 6 Uhr geöffnet.

Statt Karten!

Annemarie Kauffmann
Dr. jur. Erich Winkelmann
Verlobte

Berlin W. 62
Kurfürstenstr. 76/77

Berlin W. 62
Wittenbergplatz 5

im Dezember 1927

Tretet hin zu meinem Grabe
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloss die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute, am 8. Dezember, vormittags 11½ Uhr, meinen lieben, guten Sohn, unsern guten, unvergesslichen Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, den wohlachtbaren

Maschinisten

Herrn Hugo Dempewolf

im Alter von nahezu 32 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altenbochum, Essen, Carnap und Riemke, den 8. Dezember 1927.

Die Beerdigung findet am Montag, den 12. Dezember 1927, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Altenbochum, Steinstr. 91 aus statt.

Allen denen, die aus Versehen keine Nachricht erhalten, diene diese als solche.

Am 7. Dezember 1927 entschlief der Schulamtsbewerber

Herr Arthur Beck.

Er war seit dem 2. Mai 1924 in Bochum beschäftigt.

Mitten aus seinem Berufsleben, das ihm Pflicht und Freude war, wurde er durch einen Unglücksfall jäh hinweggerissen. Die Schule verliert an ihm einen jungen hoffnungsvollen Lehrer.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen in Ehren halten.

Bochum, den 8. Dezember 1927.

Die Stadtschuldeputation.

An den Folgen eines schweren Unfalls verschied unser Mitglied, der

Lehrer

Herr Arthur Beck.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen lieben, guten Kameraden, einen eifrigen Förderer unserer Sache.

Niederrhein. Verein für Luftschiffahrt
Ortsgruppe Bochum.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters erwiesene aufrichtige Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Frau Ww. Wilh. Vöhler
und Kinder.

Bochum, den 10. Dezember 1927.

Knabeninstitut Höfinghoff
(Landheim)
Garenfeld bei Westhofen (Westf.)
bereitet vor a. d. Lehrplan einer
Oberrealschule für die Obersekunda.
Kleine Klassen, herrliche Lage, gute Verpflegung.
Eigene Landwirtschaft.
Näheres: **Der Leiter.**

Die Verlobung ihrer Tochter ELISABETH mit Herrn WILHELM MONSTADT geben bekannt

Wilhelm Becker u. Frau

Kornharpen bei Bochum.

Meine Verlobung mit Fräulein ELISABETH BECKER, Tochter des Herrn Gutsbesitzers Wilhelm Becker und seiner Frau Gemahlin Maria geb. Craney, zeige ich hierdurch an.

Wilhelm Monstadt.

Rittergut Gershausen
bei Bad Wildungen

Im Advent 1927.

Verdingung.

Für den Neubau der kath. Volksschule an der Hiltroper Straße sollen vergeben werden:

a) die Ausführung der Glaserarbeiten,
b) die Ausführung von Figuren in Keramik.

Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen Entrichtung von je 1,— Rm. von der Hochbauabtlg. III des Stadtbauamtes im Verwaltungsgebäude an der Trankgasse, Eingang B, Zimmer 23, bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht auf.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind
zu a) bis Mittwoch, den 14. Dezember 1927,
zu b) bis Mittwoch, den 21. Dezember 1927,
vormittags 11 Uhr an die oben bezeichnete Dienststelle einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zum gleichen Termin im Beisein etwa erschienener Bieter.

Bochum, den 9. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Verdingung.

Zum Um- und Erweiterungsbau der evgl. Volksschule Wittener Straße 61 zur Verwaltungsakademie sollen die **Schreinerarbeiten** vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen auf Zimmer 61 des Stadtbauamtes, Hochbauabteilung I, Trankgasse 7, Eingang B, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht ab Montag, den 12. d. M. zum Preise von 1,50 Rm. von dort bezogen werden.

Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Samstag, den 17. d. M., vormittags 9,30 Uhr bei der oben bezeichneten Dienststelle einzureichen, woselbst um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 9. Dezember 1927.

Der Magistrat.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichsgesetzblatt Seite 519) mit Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg folgendes bestimmt:

Die Maul- und Klauenseuche herrscht nach Feststellung des Veterinärrats unter dem Viehbestande des Landwirts Paul Niederwestermann in Langendreer, Kalthardtstraße 20.

Als Sperrgebiet gilt das ganze Gebiet um das Gehöft herum bis zur Wittener Straße, Hauptstraße und Eisenbahn.

Ein Beobachtungsgebiet ist nicht gebildet worden.

Meine viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 23. November 1922 tritt auch für diesen Sperrbezirk sofort in Kraft.

Bochum, den 9. Dezember 1927.

Der Landrat: Stühmeyer.

Standesamt Bochum V.

Durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 29. November 1927 — I 5 Nr. 1366 — ist der Beamtenanwärter Joseph Schriewer zum 4. stellvertretenden Standesbeamten für den Standesamtsbezirk Bochum V (Riemke) auf Widerruf ernannt und in sein Amt eingeführt worden.

Bochum, den 9. Dezember 1927.

Der Oberbürgermeister.

Vaterländischer Frauen-Verein im Amte Bochum-Süd.

General-Versammlung

am 11. Dezember, 3½ Uhr im Hölken'schen Saale in Altenbochum.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Beschlußfassung über die Teilung des Vereins
4. Verschiedenes.

Altenbochum, den 7. Dezember 1927.

Der Vorstand.

Alle Wünsche

werden erfüllt — — —

Durch unsere guten Qualitäten

in vielseitigster Auswahl
u. allerniedrigsten Preisen

Der Wunsch der Dame:

Weisse Leibwäsche, auch Garnituren
geschmackvollste Ausführungen
Farbige Taillenröcke, Schlüpfer, Hemdhosen
modernste Stoffarten und Farben

Leder-, Stoff- und Strickhandschuhe
die schönsten und besten Erzeugnisse

Taschentücher, Schürzen
besondere Neuheiten
Servier-, Haus- und Arbeitskleider

Strümpfe L B O die Weltmarke
Wolle, Wolle mit Seide, Waschseide, Reine Seide

Tischgedecke, Teegedecke, Servietten, Kaffeedecken, Künstlerdecken, Klöppeldecken

Strickkleider, Pullover, Jacken
nur Neuheiten erstklassiger Fabrikate

Der Wunsch des Herrn:

Oberhemden, weiss und farbig
das modernste und schönste
Schlafanzüge, Nachthemden, Kragen
die letzten Neuheiten

Krawatte „Marke Rotsiegel"
kennt und trägt der gutgekleidete Herr

Taschentücher, Ziertücher, Schals, Gestrickte Westen, Pullover, Leder-, Stoff- und Strickhandschuhe, Bade-Mäntel, Bade-Tücher, Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter.

Unterzeuge, Socken, Sportstrümpfe
unsere altbewährten Spezialqualitäten

Joh. Mertens Söhne

Bochum, Obere Marktstr. 39
Erstklassiges Spezialgeschäft

Sonntag von 1—6 Uhr geöffnet.

Die moderne Handtasche
das schönste Weihnachtsgeschenk

Bei mir finden Sie
moderne Brüssel-, Bastüch- u. Koffertaschen
für jeden Geschmack
in solider Ausführung
zu billigsten Preisen

Kommen Sie daher zu mir

A. Reihenbach, Obere Marktstr. 4-10

Bienenhonig (Garantiert rein)
neue Ernte frisch eingetroffen.
Allerfeinster Deutscher **Bienenhonig** 1 Pfund 1.80, 2.- 2.50 Mk. mit Glas
Wörishofener Kräuter-Haus
Bochum, Viktoriastr. Nr. 3, gegenüber der Hauptpost.

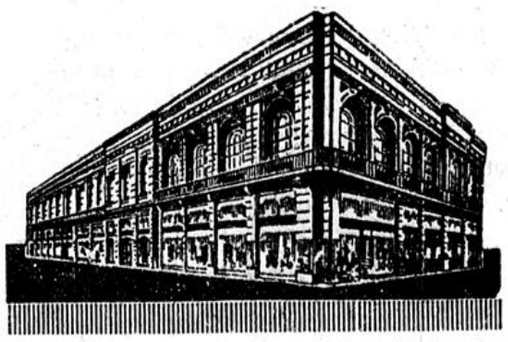
Sprechstunden-Aenderung
11—1 Uhr 4—6½ Uhr
Dr. Engehausen
Facharzt für Nieren-, Blasen- u. Harnleiden
Bochum, Kaiserstrasse 19
Telephon 5351

Schön möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Bochum-Gramme, Josefinenstr. 52, II. Etg

Bayrisches Tafelobst
Verkauf nur Kaiserstraße 10, durch den Flur im Hof rationeller Verkauf zu Engrospreisen nicht unter 10 Pfd.
Vom Wirtschaftsapfel 10 Pfd. 1,10 Mk. bis zum Schöner von Boskopp 10 Pfd. 2,90 Mk.
Alle Sorten vorrätig.
Verkauf von Samstag, den 10. bis Mittwoch, den 14. ds. Mts. von 9½ Uhr an.

Werkstattraum
ca. 250 qm, möglichst mit kleinem Büro, zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 26508 a. d. Geschst. d. Stg.

Elsu-Metall-Betten Kinderbetten, tahlmatratzen, günstig a. Priv. Katalog 1391 frei.



Schenkt Buschhoff-Qualitäten

Sie bereiten Freude.

Ihre Weihnachts-Einkäufe machen Sie in dem Spezial-Geschäft, dessen Ruf Ihnen Gewähr gibt für solide Qualitäten und vorteilhafte Preise. Deshalb kaufen Sie bei

Hermann Buschhoff
BOCHUM. HOCH-U. HARMONIESTR.-ECKE
Erstes Spezialhaus für Wäsche-Ausstattungen.
Sonntag von 11.30 bis 6 Uhr durchgehend geöffnet.



Für Weihnachten denke - nur Waechter-Geschenke

Für Geschenke von Wert bürgt Waechter-Qualität

Damen-Wäsche

Damen-Taghemd	Trägerform, mit Klöppelspitze u. Einsatz od. ringsherum mit schöner Festongarn. . . 2.10,	1.25
Damen-Taghemd	Trägerform, mit Gitterfestonnes. reich garniert 2.90,	2.45
Damen-Nachthemd	mod. Kragenform, mit farb. Blende oder reicher Klöppelgarnitur 5.60,	2.90
Damen-Prinzeßrock	Trägerform aus gutem Wäschetuch mit hübsch. Val. Garnitur od. hohem Festonvolant 2.90,	2.25
Damen-Untertaille	Trägerform, aus feinfäd. Wäschestoff mit Val.- od. Klöppel-An- und Einsatz 1.60,	1.10
Damen-Unterkleid	Kunstseide, gestr. schwere Qual. mod. Farben 4.75,	3.90

Herren-Artikel

Zephyr-Oberhemden	vorzügliche Ausführung, in modernen Karos . .	4.85
Weißes Oberhemd	gute Rumpfware, mit eleg. Batisteins. u. Mansch., 7.50,	5.90
Trikoline-Oberhemden	eleg. gute Ware, in Karos u. Streif., 11.50,	9.75
Herren-Schlafanzüge	hübsche Ausmusterung, in gut. Verarbtg, 12.75,	9.75
Reinseid. Selbstbinder	in modernen Dessins, ... 3.90,	2.75
Seidenschals	hübsch gemustert 2.75,	1.95

Trikotagen

Herren-Norm.-Hose	gute vollgemischte Ware	1.45
Herren-Hose	mit warmem Innenfutter . . .	1.95
Herren-Normal-Hemd	mit Doppelbrust, gute Wollmischung	1.95
Damen-Schlupfhose	warm gefüttert	0.95
Damen-Futter-Schlüpfer	warme Winterqualität . . . 1.95,	1.45
Damen-Futter-Schlüpfer	mit kunsts. Decke in schönen Farben	2.45

Kleiderstoffe

Kleider-Schotten,	doppeltbreit, solide Qual. in schönen Farbausmusterungen . . . Mtr. 1.25,	0.95
Reinwoll. Popeline,	100 cm br., unsere bewährten Qual. in größt. Sortimenten Mtr. 3.90,	2.85
Reinwollen Rips	130 cm breit, die Standardmarken in allen Farben . . . . . Mtr. 5.65,	4.25

Seiden

Seiden-Damassé	ca. 85 cm brt., schöne glanzreiche Qualit. Ton in Ton gemustert . Mtr. 2.35,	1.75
K.-Seiden-Trikot	140 cm br., uns. bekannt gut. Qualitätswaren in all. Farben vorrätig Mtr. 4.45,	4.25
Crepe de chine	ca. 100 cm br., feinseidene Qualitäten in großen Sortimenten 6.90, 5.90,	4.75

Wollwaren

Damen-Pullover	mit Kragen, in schönen Farben	4.90
Damen-Weste	mit Kragen und Gürtel, Vorderteil gemustert	7.90
Kinder-Lumberbluse	Wolle mit Seide, elegante Ausmust., Größe 55 . . . . . Jede weitere Größe Mk. 1.00 mehr	2.75

Schirme

Damen-Schirme	haltbare Stoffqualität, 12teilig mit Rundhaken	3.65
Damen-Schirme	solide Halbseide, 12 teilig mit schönem Griffsortiment	4.90
Kinder-Schirme	mit Bezug und Griff . . . . . 3.—	2.80

Schürzen

Damen-Schürzen	Jumperform hell gestreift Siamosen, Zephir oder bedruckt, Kretone 1.25,	0.95
Damen-Schürzen	Jumperform aus gut. Satin, mit uni Blende garn., nur mod. Muster 1.85,	1.45
Mädchen-Schürzen weiß	aus gestreiftem Batist oder feinem Wäschetuch mit breit Stickere-Einsatz, Größe 40 . . . . 0.95	0.65

Damen-Wollstrümpfe halbhare Qualität	1.45
Damen-Strümpfe reine Wolle, in vielen Farben 2.85,	2.45
Herren-Stricksocken reine Wolle, 2x2 gestrickt in schwarz u. grau . . . 0.98,	0.85

Kinder-Strümpfe
reine Wolle, solider Schulstrumpf

Gr. 1	2	3	4
0.85	0.95	1.10	1.25 usw.

Damen-Trikot-Handschuhe links gerauht	0.65
Damen-Handschuhe ½ mit Flausch gefüttert, warme Winterqualität	0.85
Damen-Glacé-Handschuhe weiches, dehnbares Leder	3.90
Kinder-Strickhandschuhe reine Wolle, hübsch gemustert . . . Gr. 3 jede weitere Größe 10 Pfg. mehr.	0.75

Das Sortiment unserer waschseidenen Markenstrümpfe stellt eine Höchstleistung dar:

Wächter Waschseide Spezial	1.95
Wächter Waschseide Rekord	2.45
Wächter Waschseide Goldperle	2.90
Wächter Waschseide Fama	3.45

Tischwäsche

Halbleinen Tischtücher	vorzügl. Damastware 130/225 5.75, 110/150	2.90
Reinleinen Tischtücher	gute Damast-Qual. . . 130/225 6.90, 130/160	4.50
Teegedecke	mit 6 Servietten und farbiger Kante . . .	3.75
Teegedecke	mit 6 Servietten u. farb. Kante, halbleinen Damast . . . 130/160 7.90	5.85
Künstler-Decken	130/160 groß schöne aparte Muster 6.75, 4.90,	3.50

Bettwäsche

Kissenbezüge	aus kräftigem Hemdentuch	1.35
Kissenbezüge	mit Hohlsaum und Stickerei garniert . . .	1.95
Parade-Kissenbezüge	mit Feston, Volant und Fältchen	2.45
Bettücher	160/225 groß kräftige, vollgebleichte Cretonne-Qual. . . .	3.50
Damast-Bettbezüge	glanzreiche Ware gestreift, ... 160/200 7.25, 130/200	5.90

Handtücher

Halbleinen-Handtücher	48/100 griffige Gerstenkorn-Ware 0.78,	0.65
Halbl. Damast-Handtücher	48/100 vorzügliche Qual., aparte Muster . 0.95,	0.85
Reinl. Damast-Handtücher	48/100, schwere Ware, schöne Muster . . 1.35,	1.25
Frottier-Handtücher	50/100 weiß mit farbigen Streifen 1.25,	1.15
Frottier-Handtücher	50/100 weiß Jacquard, farbig kariert 1.65,	1.45

Am Sonntag ist unser Haus von 11.30 Uhr ab geöffnet.

Waechter

Würmer
beseitigt schnell und sicher die
„Riforma" Wurmitin-Schokolade
Original-Tafel Mk 1.—
Zu haben im
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastraße 3.

Klubsofas und Klubsessel
in prima Rindleder, Plüsch, Gobelin usw. mit bestem Material und bester Verarbeitung kaufen Sie am besten und billigsten in der Spezialwerkstatt von
Kaspar Diemel
Telefon 5141, ABC-Straße 13.
Haltestelle Wilhelmsplatz.

Lindenhonig
1. Auslese, Köstl. Aroma, 10 Pfd.-Dose 12.-, 5 Pfd.-D 7.-, goldklarer Herbsthonig 10 Pfd.- Dose 9.50, 5Pfd. D.5.50, alles gar. naturrein frco. Mustergeflügelhof Dieckmann, Westbevern 164 Westf

Läuferstoffe
Haargarn und Velour, nur erstklassige, bewährte Fabrikation. Bequeme Teilzahlung.
Carl Jansen
Bochum, Brückstrasse 48
Fernruf 4802

Kaufen Sie zeitig Ihre Weihnachtsgeschenke bei uns, jetzt haben Sie die größte Auswahl!
Der schöne Teppich, Sessel, Rauchtische, der moderne Beleuchtungskörper, Wandarme, Stand- und Tischlampen, venezianische Gläser, Kristalle, Porzellanplastiken, formenschönes Gebrauchsporzellan, ausgesuchte Keramiken, Zinn- und Messinggerät, Bilder und mustergültig gerahmte Reproduktionen nach alten und modernen Meistern sind Geschenke, die dauernd erfreuen.
EICK SÖHNE / ESSEN

SCHWEIGHÖFER & HUSEN
Bongardstraße 30 BOCHUM Fernruf Nr. 3879
Buchhandlung / Kunsthandlung

Teppiche Läuferstoffe
auch ohne Anzahlung liefert seriöses Spezialgeschäft ohne Preisaufschlag bei mehrmonatl. Kredit (bis zu 9 Monaten). Diskretion — Unverbindlicher Vertreterbesuch. Anfragen unt. A. B. 6 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klavierunterricht, Harmonium, Theorie, Komposition
erteilt
Hans Sippel,
Vidumestr 17.

Schöne eichene
Flurgarderoben
von 33 Mk. an; eichene Bücherschränke (für Schülerinnen u. Schüler) von 50 Mk. an; weisslack. Kleiderschränke u. auto Sofas von 65 Mk. an; Metallbetten usw.
Grosses Möbellager.
Wilh. Schrudde
Bochum
Roonstraße 37
(Nähe Marienstrasse)
Altes, reelles Geschäft

Piano u. Flügel
Spezial - Polierwerkstatt
Einbau moderner Fronten
Wilh. Anders
Malteserstr. 34.

Harry Wolff
Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 6
Telefon 1461.

REPARATUREN
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billigst und bestens ausgeführt bei
A. WOLTERS
Bochum, Friedrichstraße

Tragen Sie zur Förderung Ihrer Gesundheit
unsere ärztlich empfohlene
LeibStütze
Spezial-Korsett-Haus
Gesdw. Salomon, Bochum
Hochstraße 10 Telephon 2590

Erfrischungsgetränke
Orangenade, Citronensatt, Lemon-Squash Apfelsinensyrup, Limetta, Himbeersaft, Kirschsaft empfiehlt
A. Janzik, neben d. Christuskirche

Praktische Geschenke!
Chin. Ziegenfelle
Angora-Antilope
nur ausgesucht erstklassige Qualitäten,
in grosser Auswahl
Carl Jansen
Brückstraße 48 Ruf 4802

Nr. 289 Drittes Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Dez. 1927

Die Wahrsagekunst der Zigeunerin.

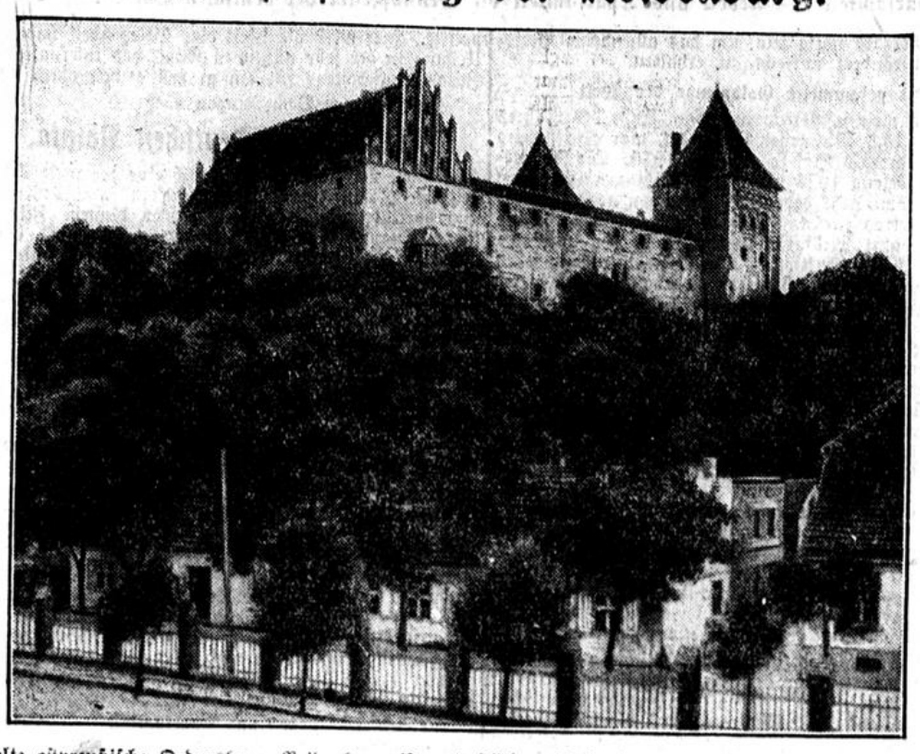
Die Zigeunerin steht seit uralten Zeiten im Ruf, mit überirdischen Kräften im Bunde zu sein, und auch heute noch genießt sie als Wahrsagerin und Zauberin bei allen die an die Macht geheimer Künste glauben, höchstes Ansehen. Besonders heimisch ist die Wahrsagekunst der Zigeunerin in Südslawien, wo der Aberglauben im Volk noch sehr lebendig ist, und so widmet denn Jasna Belovic in ihrem grundlegenden, soeben bei Paul Aretz in Dresden erschienenen Werk „Die Sitten der Südslawen" diesem Gebiet ein eingehendes Kapitel. Die südslawische „Zigeunerbaba" spielt auch im geistigen Leben der Südslawin eine wichtige Rolle; sie hat so manches Stück eigenartiger Volkspoesie mit beredter Zunge in empfängliche Gemüter hineingetragen und immer wieder Frauen und Mädchen aus dem dumpfen Elend des Alltags in eine ideale Welt hinaufgehoben, in der der geliebte Mann als strahlende Heldengestalt erscheint. Die Zigeunerin ist Kartenlegerin und Teppichwerferin, versteht die Handlesekunst, das Wahrsagen aus dem Kaffeesatz und aus den Bohnen, sie ist Kohlenablöscherin, Bleigießerin, Spiegelschauerin, Fadenmesserin, kennt die Beschwörungsformeln, gibt Rat bei allen Heiraten und Hochzeiten und tröstet in allen Lebenslagen mit dem Sieborakel, mit Ringspiel und Bleilöffel.

Ihre erste und höchste Fähigkeit aber ist die Menschenkenntnis. Sie weiß auf den ersten Blick einen Menschen nach seiner äußeren Erscheinung zu beurteilen und richtet sich danach in ihren Voraussagungen. Besonders das weibliche Wesen ist ihr bis in seine tiefsten Abgründe klar und offen, und mit ihrer schwarzen mageren Hand lenkt sie unzählige Schicksale in bestimmte Bahnen. Durch langjährige Erfahrungen und Beobachtungen hat sie ein fabelhaftes Geschick erlangt, die Wünsche der Menschen aus den leisesten Andeutungen zu erraten. Aus der Haltung des Körpers, aus dem Gesicht, aus einzelnen Worten errät die Zigeunerin, was sie dem betreffenden prophezeien soll und was nicht. So ist ihr Ablesen der Karten eine sinnreiche Verknüpfung von Andeutungen und Phrasen, die irgendwie etwas Richtiges enthalten. Die „Sieben" ist mit einer bösen Vorbedeutung behaftet; von ihr aufwärts benutzt sie alle Karten, also 32 Stück, und zwar sind die Kartenfiguren die handelnden Personen, die sie in eine spannende Beziehung setzt. Neben dieser Zusammenstellung der Hauptkarten besteht ihre Kunst des Kartenlegens in einer nie versagenden Rednergabe.

Die südslawische Zauberin ist verschwiegen wie das Grab, denn der Zauber wirkt nicht, wenn sie eine gewöhnliche Klatschbase wäre; sie besitzt eine Meisterschaft im Lügen, sodaß der Südslawe sagt: „Er lügt wie eine Zigeunerin!", und doch ist er der erste, der ihr glaubt, wenn sein Herz von Jammer bedrückt ist. Den meisten Zulauf und den größten Ruf haben die Zigeunerinnen, die selbst an ihre Wahrsagereien glauben, die sich selbst betrügen. Wenn eine solche Zauberin ihre Beschwörungen und ihren andern Hokuspokus nicht mehr von der Wirklichkeit zu unterscheiden vermag, verwandelt sie sich in einen Propheten, dem die Weiber wie blind nachlaufen. So genießt die Zauberin die größte Hochachtung im Volke und wird wie ein Kleinod vor dem feindlichen „Auge des Gesetzes" behütet. Durch Pulverchen und allerhand Zauberstückchen hilft die Zigeunerin in Liebessachen. Gegen körperliche Leiden wendet sie Schreiwasser an, das Kohlenablöschen und -abschrecken. Das ist der Wasser- und Feuerzauber gegen Verfluchungen. Um ein verfluchtes Mädchen zu entzaubern, muß man Wasser aus neun Quellen holen, in die Schüssel, in der sich das Wasser befindet, wirft man drei Knoblauchknollen; mit der Schüssel geht man, womöglich nackt, vor den Bratofen und macht drei Verbeugungen. Dann bezeichnet man mit den drei Knoblauchzehen drei Ecken eines Dreiecks; daß ist der Augenzauber. Das Wasser wird mit einer Messerspitze mehrmals gestochen, und dazu spricht die Zigeunerin: „Wässerchen aus dem Jordanfluß, Du fließest über Feld und Tal, über Stock und Stein, wasche die Christenseele, die rein geboren wurde, wasche sie vor bösem Blick, Neid, Haß, vor allem Uebel Amin, Amin!"

Viele Zaubersprüche werden auf kleine Zettel geschrieben und dienen als Schutz gegen böse Geister. Eine der bekanntesten Formeln der Beschwörung und Vernichtung lautet: „Bei dem nächtlichen Feuer, bei der toten, schwarzen Henne, beim Blute der Frauenjugend, bei der Ziege im Topf, bei der Milch der liebenden Mutter, bei der schwarzen Katze mit den blutigen Füßen, bei allen Heiligen und Guten, bitte, bete und flehe ich Dich an, die Kraft und Macht mir zu verleihen, den Mann namens Jowo vernichten zu können, damit er blöde im Kopf werde, schwach an Manneskraft, keine Ruhe bei Tag und Nacht finde, seine Arbeit nicht verrichten, sein Weib nicht besitzen könne!" Eine geschickt angebrachte Nadel bricht freilich jeden Zauber und auch diesen. Sehr beliebt ist das Sieborakel. Ein Sieb wird auf die Spitzen einer Schere gespießet, darunter Brot und Salz gelegt, und dann gefragt: „Liebt er mich?" bewegt sich das Sieb, so liebt er; bleibt es unbeweglich, so liebt er nicht. Auch das Ringorakel wird gern zu Rate gezogen. Ein Ring, an einen am Neumondfreitag gesponnenen Wollefaden gebunden, wird in ein hohes Glas hinuntergelassen, in dem sich fingerhoch frisches Quellwasser befindet. Fragt man nun: „In wieviel Jahren heirate ich?" so gibt der Ring die Zahl der Jahre an, je nachdem er auf das Glas schlägt; bleibt er unbeweglich, ist keine Aussicht auf Heiraten. Der Wasser- und Quellengeist wird hier mit dem uralten Liebessymbol, dem Ring befragt.

Wiederherstellung der Neidenburg.



Die alte ostpreußische Ordensburg Neidenburg ist gründlichen Wiederherstellungsarbeiten unterzogen worden.

Ein seltsamer Verbrechertrick.

Der Staubsauger ist gewiß ein praktischer und hygienischer Apparat, aber daß er auch in der Kriminalistik eine Rolle spielen kann, das wird keine der wackeren Hausfrauen ahnen, die ihn energisch handhaben.

Diese Verwendung des Staubsaugers zu entdecken, blieb dem Prof. Lotard in Lyon vorbehalten, der einer der erfahrensten Kriminalisten der Welt ist. Manche seiner erstaunlichen Entdeckungen von Verbrechen sind ihm mit Hilfe des Staubsaugers gelungen, indem er die feinsten Staubteilchen aus den Kleidern verdächtiger Personen hervorzog und mit dem Mikroskop untersuchte. Die genaue Untersuchung des Staubes wird jetzt vielfach von der Polizei durchgeführt.

Einige Beispiele aus neuester Zeit für die Wichtigkeit solcher Analysen finden sich in einem englischen Fachblatt mitgeteilt.

Vor einigen Monaten wurde ein Zug in Nordamerika von Räubern durch ein Dynamitattentat zum Entgleisen gebracht, und drei Beamten fanden dabei ihren Tod. Die einzigen Fingerzeige für die Urheber des Verbrechens bestanden in einem zerrissenen Jackett und einer elektrischen Batterie, mit deren Hilfe die Explosion erfolgt war.

Die Untersuchung des Jacketts unter dem Mikroskop durch den wissenschaftlichen Berater der Polizei, Prof. Heinrichs, ergab, daß einige Flecken, die man für Fettflecken hielt, von Tannenharz herrührten, mit dem der Träger in irgend einem Holzfällerlager in Berührung gekommen sein mußte. Winzige Staubteilchen in den Taschen enthüllten sich als Spitzen von Fichtennadeln, winzigen Holzsplittern, Teilchen von Laub und roter Erde, wie sie sich nur in einem Teil von Oregon findet, sowie als Stückchen von Fingernägeln.

Der Professor erklärte daraufhin: „Der Mann, der das Jackett trug, war linkshändig, ein weißer Holzfäller, braunhaarig, wahrscheinlich mit dunklen Augen, von mittlerer Größe, etwa 25 Jahre alt, er muß aus einer Stadt im westlichen Oregon stammen."

Die Linkshändigkeit schloß er daraus, daß sich Holzsplitter nur in der rechten Tasche finden, denn nur bei einem linkshändigen Holzfäller können solche Spuren in die rechte Tasche fallen. Die Eigenheit des Mannes schien dem Professor aus den Stückchen der Fingernägel hervorzugehen, die überaus dünn waren. Auf diese Beschreibung hin konnte der Verbrecher entdeckt werden. —

Auf einem Kai von Paris wurden in diesem Winter männliche Leichenteile gefunden, die in eine Zeitung eingewickelt waren. Auf der Zeitung standen in grüner Tinte die englischen Worte: „Find by Elise".

Eine mikroskopische Untersuchung brachte u. a. ans Licht: Das Haar einer schwarzgelben Katze, braunes Menschenhaar, wahrscheinlich von einem Schnurrbart, eichene Sägespäne, Federn eines Staubwedels, an denen rote und gelbe Fasern hingen.

Daraus schloß der Kriminalist Dr. Blanc, daß das Verbrechen in einem elegant eingerichteten Hause mit eichenem Fußboden geschehen war, auf dem ein rot und gelb gefärbter Teppich lag. Die Wohnung mußte eine schwarzgelbe Katze beherbergt haben und der Mörder hatte einen kleinen braunen Schnurrbart.

Nach diesen Angaben konnte die Polizei das Haus finden und den Mann verhaften, der den Mord begangen hatte.

Generaloberst Graf Felix von Bothmer 75 Jahre alt.



Generaloberst Graf Felix von Bothmer, bis zum Ausbruch des Weltkrieges Generalkapitän der Münchener Leibgarde der Hartschiere, im Weltkrieg zuerst Führer der „Kaiserlich Deutschen Südarmee", dann Führer der 19. Armee bis zum Ende des Krieges, feiert am 10. Dezember seinen 75. Geburtstag. Graf Bothmer wurde als Führer der Südarmee besonders bekannt durch die Erstürmung des Zwinin in den Karpathenkämpfen.

Man lernt nie aus.

Das Wort „Gas" wurde von dem Chemiker v. Helmont vor 200 Jahren gebildet. Er hat es von dem griechischen Wort Chaos (deutsch: formlose Masse) abgeleitet.

•

Die Bezeichnung für „Aluminium" kommt von Alaun (Alumen), weil man schon früher wußte, daß Alaun mit Aluminium verwandt ist; denn beide, Aluminium und Alaun, befinden sich in der Tonerde.

•

Messing wird durch Legierungen von Kupfer und Zink hergestellt. Die verschiedene Färbung, die Messing haben kann, ist von dem Mengenverhältnis, dieser beiden Metalle abhängig. Viel Kupfer, nämlich 70 bis 80 Prozennt, erzeugen hellgelbe Farbe, die bei Verminderung des Kupfergehaltes in rötliches Gelb und bei ungefähr gleicher Mischung in Goldgelb, bei 47 Prozent Kupfergehalt in ein rötliches Weiß und bei 44 Prozent Kupferbeigabe in ein gelbliches Weiß übergeht.

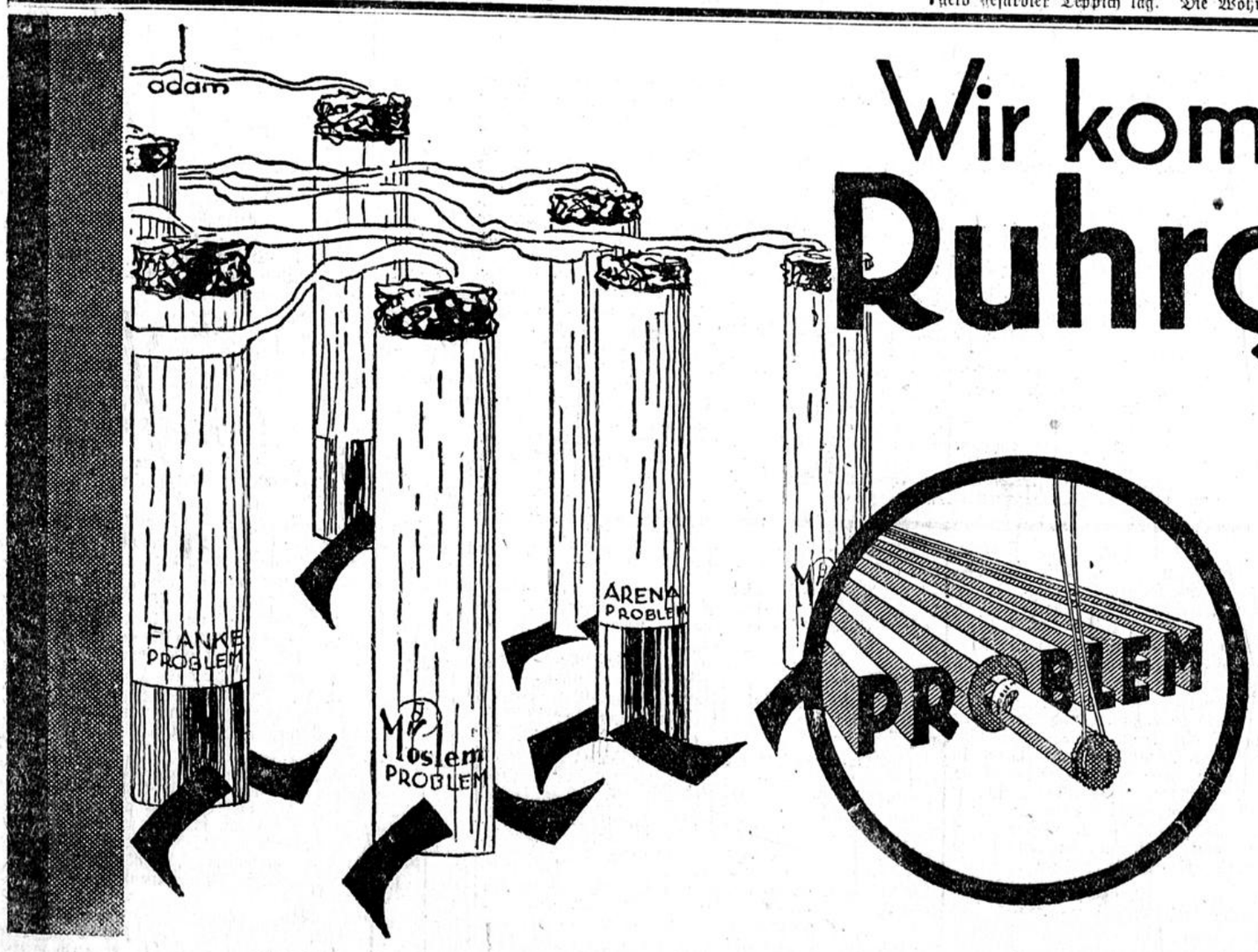
•

Die Provinz Schansi in China tritt uns als ein großes Steinkohlenlager entgegen, das halb so groß ist wie ganz Preußen. Dabei handelt es sich um beste Kohle, um den sogenannten Anthrazit, der in der Industrie Verwendung findet. Die Lager sind bisher noch kaum in Angriff genommen worden.

•

Die Redensart: „Daß dich das Mäuslein beiße!" war früher eine schwere Verwünschung, denn Mäuslein ist erst im Laufe der Jahre entstanden aus Meisel, das den Sinn hat von Aussatz.

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge** in **Bad Lippspringe.** Verlangen Sie Prosp. 122 kostenl. (Bitte Adresse beachten.)



Wir kommen ins **Ruhrgebiet**

Moslem EXTRA O/M 4 ₰
Flanke GOLD 4 ₰
Arena GOLD 5 ₰

Problem-Cigarettenfabrik, Berlin No. 55 — Vertretung: Paul Radtke, Essen, Herthastraße 19

Die Währungsstabilisierung als Weltproblem.

Prof. Dr. Cassel-Stockholm in Bochum. — Die abnehmende Goldgewinnung und die Maßnahmen gegen sie. — Goldwährungen ohne Goldumlauf die beste Lösung. — Notwendigkeit der Beschränkung der deutschen Auslandskredite auf rein produktive Anlagen und Befriedigung der deutschen Kapitalansprüche durch die innere deutsche Sparsamkeit. — Arbeit und Sparsamkeit die Grundpfeiler der deutschen Valuta.

Bochum, 9. Dez.

Vor etwa 2000 Personen sprach heute abend vor der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Bochum, und der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster, Universitätsprofessor Dr. Gustav Cassel, Stockholm, über die Währungsstabilisierung als Weltproblem. Unter den Anwesenden bemerkte man viele Führer des öffentlichen und Wirtschaftslebens des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Der Vortragende, dem man den schwedischen Akzent kaum anmerkte, beschäftigte sich besonders mit der Frage der Goldwährung, die er als durch die zunehmende Nachfrage nach Gold bei abnehmender Goldgewinnung gefährdet bezeichnete und deren Stabilisierung er im wesentlichen durch Einschränkung oder Beseitigung des Goldumlaufes für möglich hielt. Vor allem interessant waren seine Ausführungen über die deutsche Valuta, wobei er sich im wesentlichen mit dem deckte, was auch schon der Reichsbankpräsident in Bochum gesagt hat. Die Möglichkeit der Inanspruchnahme ausländischen Kapitals bestehe nur da, wo Bedürfnisse befriedigt werden sollen, deren Produktivität und Rentabilität außer jedem Zweifel steht. Im übrigen müßten die deutschen Kapitalansprüche aus den Ergebnissen der inneren Sparsamkeit befriedigt werden. Deutschland müsse durch Arbeit und Sparsamkeit seine Zukunft aufbauen. Sehr beachtenswert war auch der Hinweis des Redners auf die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der amerikanischen Federal Reserve Bank mit den Zentralnotenbanken der anderen Länder, was sagen will, daß diese Zusammenarbeit jetzt noch nicht besteht.

„Nach den großen Umwälzungen des Geldwesens während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren wurde die Rückkehr zu einem stabilen Geldwesen ein gemeinsames Problem aller Länder der Welt. Das Problem, dem man sich in den verschiedenen Ländern gegenübergestellt sah, war so neu, daß mehr oder weniger grobe Fehler in der Valutapolitik der verschiedenen Länder nicht zu vermeiden waren. Man würde meinen, daß nunmehr so viel Erfahrung gesammelt sein sollte, daß die Stabilisierungsfrage nirgends länger als ein dunkles Zukunftsproblem betrachtet zu werden brauchte. Jedoch gibt es immer noch Länder, die in dieser Frage noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung gekommen sind. Die Stabilisierung der Valuta war überall mit einem

Uebergang zur Goldwährung

verknüpft. Dies war keineswegs selbstverständlich. Eine Stabilisierung einer Papierwährung war ja auch möglich, wenn nur die Zahlungsmittelversorgung so reguliert wurde, daß das allgemeine Preisniveau konstant blieb. Theoretisch betrachtet kann die Ueberlegenheit einer rationell regulierten Papiervaluta nicht geleugnet werden. In dem furchtbaren Wirrwarr, in welchem sich das ganze Geldwesen der Welt befand, war es aber dringend notwendig, eine Lösung zu finden, die zu einer unmittelbaren Stabilisierung des Geldwesens führen konnte. Keine Zeit durfte verloren gehen. Ohne Zweifel würde es aber sehr viel Zeit erfordert haben, hätte man die öffentliche Meinung in den verschiedenen Ländern für die Neuheit einer rationell regulierten Papiervaluta gewinnen wollen. Die Welt war von tiefstem Mißtrauen gegen die Papiervaluta, von der man eine so überaus schlechte Erfahrung gehabt hatte, erfüllt, und überall sah das große Publikum die einzige Rettung in einer Rückkehr zur Goldwährung. Aus diesem Grunde bin ich für die Goldwährung eingetreten. Die Goldwährung siegte. Wenn man aber jetzt die ganze Entwicklung überblickt, kann man unmöglich bezweifeln, daß die Rückkehr zur Goldwährung damals die glücklichste Lösung war und in der Tat einen unschätzbaren Segen mit sich führte. Andererseits muß man es sich klar machen, daß

das Gold an sich keine Wertbeständigkeit

besitzt. Der Wert des Goldes ist nichts anderes als die Kaufkraft des Goldes sämtlichen anderen Gütern gegenüber. Diese Kaufkraft ist nun im Laufe der Zeit keineswegs konstant geblieben. Um die Ursachen dieser Veränderungen näher kennen zu lernen, muß man sich zunächst vergegenwärtigen, daß der Wert des Goldes sowohl vom Angebot wie von der Nachfrage des Metalles abhängig sein muß. Wenn eine normal steigende Goldproduktion auf die Dauer nicht erwartet werden kann, so muß sich eine steigende Knappheit an Gold geltend machen, und diese Knappheit muß einer fortgesetzten Steigerung des Wertes des Goldes und zu einer entsprechenden Herabpressung des allgemeinen Preisniveaus führen. Ein solcher Zustand wird aber in der Länge vollständig unerträglich sein, und bei fortgesetzter wirtschaftlicher Entwicklung wird es sich unter solcher Voraussetzung früher oder später als unmöglich erweisen, an der Goldwährung festzuhalten."

Der Redner analysierte dann die Entwicklung der Goldversorgung in der Periode von 1850 bis 1910. „Der gesamte Goldvorrat der Welt konnte im Jahre 1850 auf etwa 10 Milliarden Goldmark geschätzt werden, war aber 1910 auf 52 Milliarden Goldmark gestiegen. Diese Steigerung entspricht einem jährlichen Zuwachs von 2,8 Prozent. Dieser Zuwachs kann also für die betreffende Periode als normal bezeichnet werden. Da die jährliche Abnutzung auf 2 pro Mille geschätzt werden kann, so erfordert ein solcher Zuwachs eine jährliche Goldproduktion von 3 Prozent des jeweiligen Goldvorrats. Könnten wir nun auch für die Zukunft auf eine allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Tempo von etwa 3 Prozent pro Jahr rechnen, so müßte auch bei gleichmäßig wachsender Goldnachfrage eine jährliche Goldproduktion von 3 Prozent des jeweiligen Goldvorrats nötig sein, um das allgemeine Preisniveau unverändert aufrecht zu erhalten.

Die gesammelte Goldmenge der Welt

betrug nach meinen Berechnungen am Ende des Jahres 1925 etwa 75,5 Milliarden Goldmark, war also bereits beinahe anderthalb Mal so groß als 1910. Die Jahresproduktion betrug 1925 nur 1.655 Millionen Goldmark und blieb damit sehr bedeutend hinter den normal erforderlichen Betrag zurück. Es fehlt in den letzten Jahren über eine halbe Milliarde Goldmark in der normalen jährlichen Goldproduktion. So weit wir jetzt sehen können, sind keine Aussichten dafür vorhanden, daß dieses große Defizit ausgeglichen werden könne. Bei konstant bleibender Goldproduktion muß die Welt unvermeidlich vor ein stets wachsendes Defizit in der Goldproduktion gestellt werden. Noch schlimmer muß sich die Lage gestalten, wenn die jährliche Goldproduktion zu sinken beginnen würde. Dies ist aber, was in der Tat befürchtet werden muß. Die mittlere Lebensdauer einer Goldgrube beträgt etwa 20 Jahre, und da seit längerer Zeit keine Grubenanlagen mehr in Angriff genommen werden, muß

die Goldindustrie offenbar allmählich aussterben.

Natürlich können wir nicht wissen, ob neue Goldgruben gefunden werden können. In wirtschaftlichen Berechnungen sind wir aber darauf angewiesen, mit den im gegebenen Augenblicke bekannten Tatsachen zu rechnen. Für die Zukunft müssen wir also, soweit wir jetzt sehen können, mit einer steigenden Goldknappheit rechnen.

Anfangs hatte der zufällige Goldreichtum den Wert des Goldes ganz beträchtlich herabgesetzt. Im Frühjahr 1920 war dieser Wert, gemessen nach dem amerikanischen Preisniveau, auf etwa 40 Prozent des Vorkriegswertes herabgesunken. Die spätere amerikanische Deflation brachte den Dollar und damit auch das Gold auf eine Höhe von etwa zwei Dritteln des Vorkriegswertes. In dieser Höhe hat sich der

Wert des Goldes seit 1921 stabilisiert.

Dies bedeutet, daß das allgemeine Preisniveau um eine mittlere Höhe von etwa 150 im Verhältnis zu 100 für 1913 mit ziemlich kleinen Abweichungen geschwankt hat. Dies ist das erste Mal, daß Veränderungen in der monetären Nachfrage nach Gold durchgreifende Veränderungen im Werte des Goldes verursacht haben. **Wenn nur die monetäre Goldnachfrage der Welt hinreichend beschränkt wird, so wird es möglich sein, trotz verschärfter Knappheit der Goldversorgung den Wert des Goldes ungefähr in seiner jetzigen Höhe zu erhalten und also auch größere Verschiebungen im allgemeinen Preisniveau zu verhindern.**

Die neue deutsche Währung ist eine Goldwährung ohne Goldzirkulation. Eine wirklich bedeutende Zirkulation von geprägten Goldmünzen resp. Goldcertifikaten haben wir nur in den Vereinigten Staaten. Es ist offenbar sehr wichtig, daß die Welt endgültig auf diese aktuelle Goldzirkulation verzichtet. Es ist deshalb wichtig, die öffentliche Meinung zu einer richtigeren Auffassung des Wesens der Goldwährung zu erziehen. **Die Goldwährung ist, wie ich schon ausgeführt habe, im Grunde nichts anders als eine Papierwährung, die so reguliert wird, daß die Geldeinheit sich immer in einer bestimmten Parität mit Gold hält. Die neue britische Goldwährung ist der höchste Ausdruck für dies reine Prinzip der Goldwährung, und vom Gesichtspunkte dieses Endergebnisses der geschichtlichen Entwicklung der Goldwährung aus ist die Goldzirkulation nur als ein Ueberbleibsel primitiverer Währungsformen zu betrachten.**

Die Politik der Goldsparsamkeit, deren Grundlagen ich hier aufgezogen habe, ist beständig einer drohenden Gefahr, über welche die europäisch-amerikanische Währungspolitik eine sehr geringe Kontrolle hat, ausgesetzt. Diese Gefahr ist die indische Goldnachfrage. Die jetzt in Einführung begriffene indische Goldwährung ist in der Hauptsache nach dem Muster der neuen englischen Goldwährung eingerichtet. Damit ist die drohende Gefahr einer überaus großen Steigerung der indischen Goldnachfrage vermieden worden. Nichtsdestoweniger zieht Indien immer noch Gold in sehr großen Beträgen an sich, und es bleibt immer noch ein Problem, wie man diese Goldnachfrage begrenzen könne.

Das Bewußtsein, daß die Weltwirtschaft eine Möglichkeit besitzt, sich

vom Golde loszumachen,

wird unserer Geldpolitik ein Gefühl von Freiheit geben, welches den besten Grund für ein zielbewußtes Handeln bildet. Wir brauchen uns nicht mit beliebigen Ansprüchen der Goldinteressenten abzufinden. Wir können dieselben wissen lassen, daß sie in der Tat mehr in Abhängigkeit von der Goldwährung stehen als die Goldwährungsländer von ihnen.

Der Redner beleuchtete dann

die Goldwährungspolitik Amerikas

und führte am Schluß dieses Abschnittes aus: „Zunächst muß die Goldpolitik der amerikanischen Bankleitung sich darauf richten, die ganze Zahlungsmittel- und Kreditversorgung des Landes von jeder Abhängigkeit von der Ein- oder Ausfuhr von Gold zu befreien. Die Vereinigten Staaten müssen sich daran gewöhnen, auch für ein kräftiges Ausströmen von Gold mit vollständiger Ruhe zuzugeben und ohne Einfluß auf ihre Geldpolitik zu lassen, welche ausschließlich auf das einzige Ziel, das Aufrechterhalten eines unveränderlichen Preisniveaus eingestellt werden muß. Erforderlich ist ferner ein vertrauliches Zusammenwirken der amerikanischen Bankleitung mit den Bankleitungen anderer wichtiger Länder zwecks universeller Durchführung der Goldsparsamkeitspolitik. Hier wird die Welt eine Gelegenheit haben zur Uebung in der sehr nützlichen Kunst des internationalen Zusammenarbeitens für ein großes gemeinsames Wohl.

Zuletzt einige Bemerkungen über

die Lage der deutschen Valuta.

Auch diese Valuta wird nur durch eine geeignete Knappheit der Zahlungsmittelversorgung in ihrer bestimmten Goldparität aufrecht erhalten werden können. Für eine solche Knappheit wird die Reichsbank sorgen. Es ist absolut ausgeschlossen, daß die Reichsbank irgendwelche Verschlechterung der deutschen Valuta zulassen würde. Diese Valuta kann deshalb auch als völlig gesichert betrachtet werden. Dies bedeutet aber, daß unter keinen Umständen mit einer Vermehrung des deutschen Geldumlaufs zu rechnen ist, um Kapitalbedürfnisse zu befriedigen, die nicht in normaler Weise durch frische Ersparnisse versorgt werden können. Daraus folgt nun, daß eine

strenge Begrenzung der Kapitalansprüche notwendig

ist. Zwar besteht die Möglichkeit, ausländisches Kapital in Anspruch zu nehmen. Diese Möglichkeit muß aber nur in Anspruch genommen werden, wenn es gilt, solche Bedürfnisse zu befriedigen, deren Produktivität und Rentabilität außer jedem Zweifel stehen. Auch da müssen die Ansprüche auf Auslandskapitalien sehr zurückgehalten werden, damit der Auslandsmarkt für deutsche Anleihen nicht verschlechtert wird. Im übrigen müßten die deutschen Kapitalansprüche sich mit den Mitteln begnügen, die die innere deutsche Sparsamkeit fortlaufend zur Verfügung stellt. Diese Mittel können nur auf zwei Wegen vermehrt werden:

Arbeit und Sparsamkeit.

Die populäre Vorstellung, daß man Mittel für allerlei Zwecke aus schon vorhandenen Kapitalien oder gar aus der Notenpresse holen könnte, muß beseitigt werden.

Was ich hier ausgeführt habe, hat selbstverständlich die größte Bedeutung für die öffentliche Wirtschaft. Staaten und Gemeinden müssen ihre Ansprüche auf dem auswärtigen Kapitalmarkt streng in der Weise begrenzen, daß Auslandskapital nur für notwendige und unmittelbar rentierende Unternehmungen in Anspruch genommen wird. Es darf absolut nicht vorkommen, daß die Zahlungskraft künftiger Generationen deutscher Steuerzahler an das Ausland verpfändet wird. Auch auf dem Inlandsmarkt muß sich die öffentliche Wirtschaft immer vor Augen halten, daß jede Mark, die sie für ihre Kapitalanlagen in Anspruch nimmt, dem Kapitalbedürfnis der deutschen Produktion entzogen wird. Durch Bewilligung von Geldern schafft man eben kein neues Kapital. Auch an sich wichtige und wünschenswerte Kapitalanlagen müssen oft auf einige Jahre hinausgeschoben werden, bis die deutsche Sparkraft wirklich die genügenden Kapitalien zur Verfügung stellen kann. Diese Notwendigkeit müßte auch bei der

sozialen Gesetzgebung

und im übrigen bei den sozialen Forderungen der Arbeiterschaft berücksichtigt werden.

Soziale Fortschritte sind häufig nur unter einem einmaligen Aufwand von großen Kapitalien möglich. Man muß sich dann klar machen, daß es notwendig werden kann, solche Fortschritte zurückzustellen, bis die nötigen Kapitalien wirklich vorhanden sein werden. Jeder Versuch, über die von dieser wirtschaftlichen Notwendigkeit gezogene Grenze hinaus zu kommen, würde entweder die deutsche Valuta oder den deutschen Kapitalmarkt gefährden. Da wir bestimmt damit rechnen können, daß die Reichsbank mit allen, auch den härtesten Mitteln die deutsche Valuta verteidigen wird, so können wir daraus schließen, daß übertriebene Kapitalansprüche unvermeidlich dazu führen müssen, daß der deutsche Kapitalmarkt aus dem Gleichgewicht gebracht wird, was für die ganze deutsche Volkswirtschaft sehr bedenkliche Folgen haben muß.

Dieser Zusammenhang müßte jedem Deutschen klar gemacht werden. Eine Wirtschaftsführung innerhalb der hier angegebenen Grenzen ist unauflöslich mit den eigenen Lebensinteressen des deutschen Volkes verbunden. Sie sollte auch aus diesem Grunde durchgeführt werden und nicht etwa, um einen ausländischen Reparationsagenten zufrieden zu stellen. **Deutschland muß selbst durch Arbeit und Sparsamkeit seine wirtschaftliche Zukunft aufbauen. Wenn dies geschieht, so hat auch Deutschland alles, was in seinen Kräften steht, getan, um die Stellung seiner Valuta innerhalb des neuen internationalen Geldwesens zu verteidigen.** Das Interesse der Weltwirtschaft wird dann mit offenbarer Notwendigkeit fordern, daß keine internationale Gefährdung der deutschen Valuta, etwa durch die Reparationszahlungen, geduldet wird. Das sind die Richtlinien, nach welchen auf diesem Gebiet alle verschiedenen Interessen für eine bessere Zukunft zusammenarbeiten können."

•

Oberbürgermeister Dr. Ruer erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die Rede des Reichsbankpräsidenten vor drei Wochen und verteidigte dabei nochmals die Finanzpolitik der Gemeinden, für die er die Gesetzgebung des Reiches verantwortlich machte. Sein Dank, den er am Schlusse der Rede Prof. Cassels, die wohl in der ganzen Welt Beachtung finden wird, dem Vortragenden zollte, entsprach wohl dem Gefühl all der Zuhörer, die gekommen waren, um aus dem Munde eines Währungssachverständigen von internationalem Rufe Aufklärung über die Grundlagen unserer Geldwirtschaft und die Wege zu ihrer Stabilisierung zu empfangen.

Landkreis Bochum.

Querenburg, 9. Dez.

ld. **Hohes Alter.** Unsere älteste Mitbürgerin, Witwe Henriette Brinkmann zu Querenburg, Karlstraße Nr. 3, begeht übermorgen ihren 94. Geburtstag. Die Greisin ist am 11. 12. 1833 zu Heven geboren, wurde bereits im Alter von 7 Jahren Vollwaise und als solche bei fremden Leuten aufgezogen. Vom 14. bis 19 Jahre war sie beim Landwirt Wulf in Laer in Stellung. Mit 19 Jahren heiratete sie und wurde bereits im Jahre 1887, also vor 40 Jahren Witwe. Während der Ehe schenkte sie 11 Kindern das Leben. Seit langen Jahren wohnt Frau Brinkmann bei ihrem Sohne in Querenburg. Wir wünschen der Greisin, daß es ihr fernerhin vergönnt sein möge, noch manches Jahr im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in körperlicher und geistiger Frische zu verleben. Herzl. Glückwunsch!

× **Bautätigkeit.** Die Fertigstellung des Sechsfamilienhauses der Gemeinde Querenburg in der Karlstraße schreitet nunmehr rüstig vorwärts. Der Bau wird in Kürze bezogen werden. Zurzeit baut die Gemeinde in der Karlstraße vom Neubau bis zur Schule Dorf in einer Länge von 200 Meter ein Stück Kanal. Diese Arbeit ist flott vorwärts gegangen und wird ebenfalls in Kürze beendet sein. Ebenfalls sind auch die beiden Arrestzellen im Hause Karlstraße 43 fertiggestellt. In der Markstraße ist der Anbau des Wirts und Metzgers Höltermann fertiggestellt und in Betrieb genommen worden. Der Bau der Bochumer Firma Winkelmann an der Stiepeler Straße in Querenburg ist ebenfalls in Angriff genommen. Der Gärtner Kappert in der Stiepeler Straße hat ein Gewächshaus errichtet und der Wirt Hahne in der Wilhelmstraße eine neue Kegelbahn angebaut. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft wird in Kürze mit der Errichtung eines Sechsfamilienhauses an der Otto Hue-Straße beginnen. Für das Frühjahr stehen außerdem einige private Bauvorhaben in Aussicht, u. a. wollen auch einige Bochumer Bürger auf einem landschaftlich ideal gelegenen Grundstück am Kalwes (Lottentalstraße) Neubauten errichten.

Langendreer, 9. Nov.

o. **70. Geburtstag.** Sanitätsrat Dr. Straube in Heven feierte vor einigen Tagen seinen 70. Geburtstag in seltener Rüstigkeit und Geistesfrische. Er kann auf ein reichgesegnetes Leben zurückblicken, welches von erfolgreicher Arbeit begleitet war. Manchem seiner alten und jungen Patienten half er durch seinen kecklichen Humor über schwere Stunden hinweg.

o. **Pfarrereinführung.** Am kommenden Sonntag, 11. Dez., erfolgt in Dortmund für den Südwestbezirk der Petrigemeinde die Einführung des neuerwählten Pfarrers Pastor Herbers, eines Sohnes des Rektors Herbers von hier, in der Petrikirche in Dortmund. Die Einführung findet morgens um 10 Uhr durch den Superintendenten D. Winkhaus statt. Am gleichen Nachmittag findet eine Gemeindefeier im Gemeindehaus Reinoldinum statt.

o. **Adventsfeier.** Der kirchliche gemischte Chor Crone veranstaltet am Sonntag, 11. Dez., abends 8 Uhr in der Pauluskirche in Langendreerholz unter Leitung seines Dirigenten Hrn. Jansen eine musikalische Adventsfeier. Das reichhaltige Programm enthält meistens Lieder von J. Sebastian Bach und andere anziehende Chöre. Als Mitwirkende sind Herr Schweinsberg, Annen (Orgel) und Frl. E. Kelter, Witten (Sopran), gewonnen worden.

ro. **Abendandachten.** Es sei darauf hingewiesen, daß die beliebten und regelmäßig am Sonntag in der Kirche gehaltenen Abendandachten für die Wintermonate eine halbe Stunde früher beginnen, also nicht um 8 Uhr, sondern um 7,30 Uhr; geläutet wird dazu 10 Minuten vorher.

ro. **Weihnachtskantate.** Die Kirchenchöre der Christus- und Pauluskirche haben sich zusammengeschlossen, um gemeinsam die Weihnachts-Kantate, nach Worten der Heiligen Schrift und mit Verwendung alter Kirchengesänge von Karl Hirsch komponiert, aufzuführen, und zwar in der Pauluskirche am Sonntag, 18. Dezember, und in der Christuskirche am Montag, 19. Dez., abends um 8 Uhr. Der Leiter der Veranstaltung ist der Chorleiter Willy Fischer aus Witten. Es wirken mit: Hertha Flick-Witten, Sopran; F. Holtz, Tenor; Willy Priester, Bariton; Konzertorganist Erich Näscher-Witten, Orgel und das Städtische Orchester aus Witten.

o. **Der Quartett-Verein Annen,** der seit 1923 besteht, feiert am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Merkel hierselbst ein Konzert. Unter Leitung des bewährten Dirigenten Max Graf wird der Verein Chöre von Hegar-Kämpf, sowie Lieder von Sturm, Kahl und Wild zu Gehör bringen. Der Quartettverein verfügt über vorzügliche Stimmen. Auf Gesangwettstreiten konnten diesem wiederholt wegen ausgezeichneter Leistung die ersten Ehren- und Hauptehrenpreise zuerkannt werden. Der Konzertabend soll noch verschönert werden durch die Solisten Herren Max Graf (Bariton) und Karl Schweinsberg (Klavier).

Werne, 9. Dez.

ro. **Einweihung des Jugendheims.** Das Jugendheim der evangelischen Jungmännervereine auf dem Annener Berg bei Annen geht seiner Vollendung entgegen. Es ist staunenswert, was die Jungmännerwerke in Verbindung mit Eltern und Geschwistern und den Glaubensgenossen aus Witten und der näheren Umgebung hier geschaffen hat. In den freien Stunden wurde gerodet, urbar gemacht; es wurden Steine gebrochen und viele Arbeiten wurden selbst kostenlos ausgeführt. Die Lage ist zentral und ringsum von Höhen umgeben. Der Kreispräses, Pastor Hell aus Witten, hat sich besonders um den Bau verdient gemacht. Am Himmelfahrtstag zogen die Vereine unter den Klängen der Posaunenchöre nach Annen, wo nachmittags die feierliche Grundsteinlegung unter großer Beteiligung stattfand. Jetzt ragt auf stolzer Höhe dieser Bruchsteinbau ins Land hinein. Abgesehen von den schönen Anlagen, die durch jahrelange mühsame Arbeit in den Feierstunden von jungen Leuten geschaffen sind, hat das Jugendheim selbst alle erdenklichen Errungenschaften der Neuzeit aufzuweisen. Einen Spaziergang zum Annener Berg zu machen, lohnt sich schon jetzt, um die Inneneinrichtungen, wie die einzelnen Säle, Tages- und Nachträume, Wannen- und Brausebäder, Warmwasseranlagen zu besichtigen; auch für Leibesübungen in den Jungmännerreihen ist bestens gesorgt. Es wird ein Heim nicht für den Wittener Kreisverband, sondern auch für die ganze evangelische Industriejugend, die über Sonnabend und Sonntag dort Herberge und Erholung finden soll. Der Tag der Einweihung ist auf den 11. Dezember festgesetzt. Generalsuperintendent D. Zoellner-Münster wird die Festpredigt und Weiherede halten, ebenso hat der Bundeswart des Westdeutschen Jünglingsbundes, Liz. Humburg, sein Erscheinen zugesagt. Am Vormittag ist in Stockum Festgottesdienst.

Zahltage für Kirchensteuern. Am 12., 13., 15. und 16. Dezember können im Gemeindehaus nachmittags von 3—6 Uhr für das dritte Vierteljahr die Kirchensteuern entrichtet werden. Außer an diesen Terminen können an jedem Dienstag und Freitag, nachmittags zwischen 3—5 Uhr, Zahlungen erfolgen. Desgl. durch Ueberweisung auf Konto 131 der Kirchenkasse bei der hiesigen Sparkasse und durch Postscheck Nr. 19 978 Dortmund unter Angabe der Nr. der Steuerliste.

Gerthe-Harpen.

Gerthe-Harpen, 9. Dez.

r. **Namensänderung.** Dem Arbeiter Fritz Sczepanski aus Gerthe, In der Wanne 23, ist vom preußischen Justizminister die Genehmigung zur Führung des Familiennamens „Sebring" erteilt worden.

a. **Der Kreisausschuß für Jugendpflege** beabsichtigt, für die Mitglieder der dem Amtsausschuß für Jugendpflege angeschlossenen Vereine, für die weibliche Jugend, einen Lehrgang für Gymnastik zu veranstalten. Der Lehrgang soll in der Turnhalle der Realschule in Gerthe abgehalten werden und Anfang Januar 1928 unter der Leitung der Gymnastiklehrerin Franke, Bochum, beginnen. Bei dem besonderen Charakter des Lehrgangs kann die Zahl der Teilnehmer natürlich nur eine beschränkte sein. Der Lehrgang soll wöchentlich einmal etwa in der Zeit von 8 bis 10 Uhr abends stattfinden und wird voraussichtlich drei Monate dauern. Kosten werden den Teilnehmern durch die Teilnahme nicht entstehen. Die Meldungen der Vereine sind mit unter Angabe von Zu- und Vornamen und Alter sowie Wohnung und Vereinszugehörigkeit spätestens 15. Dezember 1927 einzureichen. Abgabe im Büro 5 des Amtshauses.

i. **Der zweigleisige Ausbau der Straßenbahn.** Die Entwurfsstücke zu dem von der Westfälischen Straßenbahn G. m. b. H. in Gerthe geplanten zweigleisigen Ausbau des Streckenteils von der Abzweigung Harpen bis Gerthe liegen gemäß §§ 17 und 18 des Kleinbahngesetzes vom 28. Juli 1882, vom 6. Dezember 27 ab 14 Tage lang auf dem Bauamte in Gerthe, Heinrichstraße, zu jedermanns Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses gegen den Entwurf schriftlich oder mündlich auf dem Bauamte in Gerthe Einwendungen erheben.

i. **Verkehrseinstellung.** Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Kraftverkehrsgesellschaft Ruhr, ab Donnerstag, 15. d. M., den Autobusverkehr zwischen Harpen und Sodingen wegen Unrentabilität einzustellen. Die Ursache wird wohl auch darin zu suchen sein, daß die beiden Linien Bochum—Harpen—Gerthe—Sodingen und Langendreer—Harpen—Gerthe—Herne täglich mehrmals die vorgenannte Strecke kurz hintereinander befahren. Vielleicht läßt sich hier ein anderer Ausweg finden, der das Hinterland nach Wöwinghausen zu dem Verkehr erschließt.

i. **Neue Straßenbeleuchtung.** Einem langen Uebelstande hat die Gemeinde jetzt Abhilfe geschafft. Die noch vor kurzer Zeit abends im Dunkel liegende obere Hellwegstraße wird nun durch einige Gaslampen erleuchtet.

i. **Zahltag.** Die Zusatzrenten für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte und die Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen werden ausgezahlt: Für den alten Ortsteil Gerthe am 15. Dezember 1927, vormittags von 8—10 Uhr und nachmittags von 3—4 Uhr im Amtshaus an der Heinrichstraße, Zimmer 4; für den früheren Ortsteil Harpen am gleichen Tage, vormittags von 9—10 Uhr im Gemeindehause in Harpen an der Dorfstraße.

r. **Freche Ueberfälle.** Immer noch treibt ein Individuum sein unsauberes Gewerbe, indem es Frauen und junge Mädchen belästigt. Vor einigen Tagen wurde in der Karlstraße wieder ein junges Mädchen bis an die Haustür verfolgt und belästigt. Erst auf lautes Schreien hin ließ der Unhold von seinem Opfer ab. Hoffentlich gelingt es, diesen Burschen bald hinter spanische Gardinen zu bringen.

r. **Kleine Nachrichten.** Die nächste Gemeinderatssitzung wird die Vergebung der neuen Wartehalle an der Heinrichstraße vornehmen, wozu sehr viele Bewerbungen eingegangen sind. — Auf der Zeche Erin kam der Berg-

mann Sch. von hier unter herabfallende Gesteinsmassen. Er erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus notwendig machten. — Im Sitzungssaale des Amtshauses fand eine Sitzung des Mädchenschulkuratoriums statt. — An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten ist der Geschäftsverkehr in allen Geschäften freigegeben. — Die zur Kur im Kinderheim Ahlbeck weilenden Kinder kehren am 12. Dezember zurück.

i. **Der Männergesangverein „Harmonie"** hatte im neuen Vereinsheim Borgmann an der Lothringerstraße eine kleine Nikolausfeier. Mit dem alten Volksliede: „Nikolaus, komm in unser Haus" begrüßt erschien der Erwartete mit Knecht Ruprecht. Letzterer bekam bei den alten Sündern tüchtig Arbeit. Nichtsdestoweniger schenkte Nikolaus allen Sängern aber einen schönen Stutenkerl und noch manches andere. — Eine Nikolausfeier innerhalb des Vereins beging auch der Verein Spiel und Sport im Vereinslokale Paul Hanholz am Samstag abend.

Aus Wattenscheid.

Wattenscheid, 9. Dez.

op. **50jährige Berufstätigkeit.** Sein 50jähriges Berufsjubiläum feierte vergangenen Montag der Obermeister der Schneiderzwangsinnung Herr Baumann. Der Innungsvorstand überbrachte seine Glückwünsche. Namens der Handwerkskammer wurde dem Jubilar ein kunstvolles Diplom überreicht. Auch die städtische Berufsschule ließ ihre Glückwünsche überbringen.

op. **Jugendgruppe der D. V. P.** Der Unterhaltungsabend der Jugendgruppe der D. V. P. findet heute abend 8 Uhr im Reckeschen Saale statt. Es wird nochmals um pünktliches Erscheinen gebeten.

op. **Unglücksfall.** Auf der Zeche Fröhliche Morgensonne erlitt der Lehrling Wilhelm Nehring, der für seinen Meister Faust auf einem Dach Dachpappe aufzog, einen Unfall dadurch, daß er herunterstürzte, und zwar aus einer Höhe von etwa 5 Meter. Die ebenfalls auf dem Dach befindliche schwere Rolle Dachpappe stürzte hinterher und fiel auf den Jungen, der eine Verletzung am linken Unterschenkel davontrug. Er mußte ins kath. Krankenhaus überführt werden.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 9. Dez.

c. **Altenehrung.** Die über 65 Jahre alten Großmütter der evang. Gemeinde Wanne-Ost-Nord wurden in einer Weihnachtsfeier im Vereinshaus geehrt. Fast 100 alte Frauen waren als Gast erschienen. Die Begrüßung sprach Past. Engel, der Frauenchor unter Rektor Hörmann sang Lieder, Reigen und Gedichtvorträge wechselten miteinander ab. Der Abend wird den alten Leutchen noch lange in Erinnerung bleiben.

c. **Weihnachtsfeier der D. V. P.-Frauen.** Frau Schnellenbach als Vorsitzende der Gruppe Wanne erstattete den Bericht über den Erfolg der letzten Jahre. Als Festrednerin war die allen Mitgliedern wohlbekannte Abg. Landgraf, Bethel, gewonnen worden. Sie behandelte die Frau in der Politik sowie das Reichsschulgesetz. Das Fest verlief bei Darbietungen mancher Art überaus harmonisch. Eine Sammlung für das Kinderheim Eickel und die Bodelschwinghsche Anstalt in Bielefeld ergab die erfreuliche Summe von 93,50 M. Eine Verlosung beschloß den Abend.

o. **Sprengungen.** In Röhlinghausen wurden vorgestern die Fundamente des alten Schachtes Luise von „Königsgrube" gesprengt. Man hofft, in zwei Monaten mit dem Schachtabbruch fertig zu sein. — Auf Hannover 1-2 und 5 wurde mit den Abteufarbeiten für den neuen Schacht 2 begonnen. Dieser diente bisher als Wetterschacht und wird mit der neuesten Förderkonstruktion ausgerüstet werden. Gebohrt werden soll bis zur neunten Sohle.

c. **Schlechter Lohn.** Ein junger Mann, der im Eickeler Stadtteil den „Nikolaus" in einer Maske machte, wurde im Dunkel des Abends von frechen Burschen mit Steinen beworfen und im Gesicht erheblich verletzt. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

c. **Ein gutes Werk.** Der Verein „Freunde der Blinden" wendet sich an alle Bürgerlichen, um den Blinden der Stadt Geschenke geben zu können, da Mittel für den Kauf solcher zum Christfest nicht zur Verfügung stehen. Hoffentlich hat der Aufruf Erfolg.

c. **Verkehrspolitik.** In einer Vorstandssitzung des Verkehrsvereins nahm man Stellung zu dem in den letzten Tagen heftig diskutierten Programm der Reichsbahn. Man führte auch eine ungerechte Vernachlässigung des Eisenbahnknotenpunktes Wanne-Eickel an. Die immer und immer wieder geforderte Wehrspankurve sei in den Ausbauplänen nicht zu finden, auch trotz den Forderungen des Ruhrsiedlungsverbandes nicht. Kritik wurde dann geübt daran, daß die Stadtteilnehmer telefonisch mit Herne und Gelsenkirchen zum Ortstarif sprechen können, nicht aber mit Bochum. Ebenfalls wurde bemängelt, daß nach Wanne-Eickel Hbf. keine Sonntagsfahrkarten ausgegeben würden. Bezügl. des Straßenbahnverkehrs sei nach wie vor für interlokale Verbesserungen, u. a. für einen Stadttarif, einzutreten.

c. **Kommt die Lichtbild-Zentrale?** In einer werbenden Veranstaltung in der Eickeler Hermannschule wurde von den maßgebenden Persönlichkeiten beschlossen, einen Ausschuß einzusetzen, der die Errichtung einer Lichtbildzentrale in die Hand nehmen soll. Beigeordneter Schumacher als Schuldezernent hat sich warm für diese Absicht ausgesprochen und Unterstützung zugesagt.

Kreis Hattingen.

Linden-Dahlhausen, 9. Dez.

ro. **Eine Geflügelausstellung,** veranstaltet vom Kreisverbande des Kreises Hattingen unter Mitwirkung des Geflügelzuchtvereins Linden-Dahlhausen, findet am Samstag, 10., und Sonntag, 11. Dez., im Lokale des Wirtes Scheidtmann an der Königstraße in Linden (Ruhr) statt. Zu der Ausstellung, die sehr umfangreich zu werden verspricht, sind bereits mehr als 400 Tiere zur Anmeldung gekommen, darunter sehr wertvolles Material. Dem Verein sind mehr als 40 Ehrenpreise von Freunden der guten Sache zur Verfügung gestellt. Die Ausstellung gibt den Besuchern gleichzeitig die nötigen Belehrungen, die auf dem Gebiete der Geflügelzucht in heutiger Zeit besonders in Betracht kommen. Auch sollen die Besucher der Geflügelausstellung mit allen Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht eingehend bekannt gemacht werden. Außerdem gelangen allerlei Apparate, Brutöfen, Aufzuchtsgeräte, neuzeitliche Stallungen durch Aufstellung zur Besichtigung und Kenntnisnahme der Ausstellungsbesucher, so daß die Ausstellung nicht nur für Geflügelzüchter, sondern auch für alle Freunde der volkswirtschaftlich nützlichen Sache von großem Interesse sein dürfte. Jedenfalls kann der Besuch der Geflügelausstellung allen Freunden der Geflügelzucht nur warm empfohlen werden, da sie hochinteressant und belehrend ist.

Krähenfang und Krähenbeißen.

Die deutsche „Wüste am Meer", die Kurische Nehrung, die entlegenste und merkwürdigste Gegend unseres Vaterlandes, birgt der Wunder viele, nicht nur in ihren Wanderdünen und Vogelschwärmen, sondern auch in den Sitten und Gewohnheiten der Menschen, die noch eine urwüchsige Naturnähe bewahrt haben. In der Geschichte der Vogelforschung und des Vogelschutzes ist die Kurische Nehrung bahnbrechend geworden durch ihre „Vogelwarte zu Rossitten", die seit drei Jahrzehnten Prof. J. Thienemann leitet. Der Gelehrte, der durch die zuerst von ihm systematisch durchgeführten Versuche der Vogelberingung weltbekannt geworden ist, erzählt jetzt in einem prächtigen, bei J. Neumann-Neudamm erschienenen Erinnerungsbuch „Rossitten, Drei Jahrzehnte auf der Kurischen Nehrung" von seinen Erlebnissen und Erfahrungen und plaudert humorvoll von dieser eigenartigen Welt, in der natürlich die Vögel einen breiten Raum einnehmen.

Auf den Gedanken, gerade in Rossitten Vögel zu beringen, kam Thienemann durch den Krähenfang, der zu den urwüchsigsten Gebräuchen der Kurischen Nehrung gehört und durch den ihm eine unbegrenzte Zahl ganz unverletzt gefangener Vögel geliefert wurde. Der Fang beginnt meist im Oktober, wenn die großen Krähenschwärme vorüberziehen. Mit einem großen Fangnetz mit Quaste, einem kleinen Handbeil, einem Bund Holzpflöcke, deren jede eine feste Hanfschlinge trägt, und dem langen „Pottstock", der zum Herunterwerfen des Netzes dient, macht sich der Krähenfänger auf den Weg. An einer günstigen Stelle wird das Netz aufgestellt und sorgfältig mit Sand bedeckt; dann werden zwei Lockkrähen an passender Stelle angelockt, ein toter Fisch und etwas Weizen finden als Köder ihren Platz vor dem Netz, und der Fänger kriecht in seine aus Reisig gebaute Bude. Wenn die Krähen fanggerecht sich niedergelassen haben, dann wirft der Fänger plötzlich den Körper mit kräftigem Ruck nach hinten, so daß der Pottstock hochfliegt und die Leine, sowie das daran aufgereihte Netz herumschnellt. Er stürzt sich dann auf die unter dem Netz zappelnden Krähen, holt sie hervor, bindet jeder eine Schlinge ans Bein, nachdem ihnen mit den eigenen Schwungfedern die Flügel über dem Rücken zusammengebunden sind und setzt sie ebenfalls als Lockkrähen an den Fangplatz. Die Vögel finden sich sehr schnell in die neue ungewohnte Lage.

Dann wird sofort das Netz wieder aufgestellt, und so geht es dem Fänger, bis zu 50 Stück Krähen an einem glücklichen Tag zu erbeuten. Dann folgt das seltsame „Krähenbeißen": „Der Abend naht heran, der Zug hat aufgehört, und nun tritt der Fänger unter seine gebändigte Schar, nachdem er die kurze Pfeife aus dem Munde genommen hat, ein Anblick, der mich immer an das Bild vom Riesen unter den Lilliputanern erinnert. Eine Krähe nach der anderen wird hochgenommen, wobei die Rechte die Flügelspitzen, den Schwanz und die Füße umfaßt, während die Linke den Schnabel festhält. Der Kopf wird zwischen die Zähne geschoben, ein leises Knirschen, und schon ist die Krähe blitzartig verendet, um einem neuen Kopfe zwischen den Zähnen Platz zu machen. Nun gebe ich ohne weiteres zu, daß es ästhetischere Anblicke gibt als ein Krähen beißender Nehrungsmensch, aber diese eigenartige Sitte der Eingeborenen ist doch ein Stückchen Urwüchsigkeit, die der modernen Zeit leider immer mehr verloren geht und die recht zu unserer rauhen Kurischen Nehrung paßt.

Die Hauptsache ist aber, daß sich diese Tötungsart als im höchsten Grade human erweist. Wenn ein Tier für uns sterben muß, dann ist es unsere Pflicht, den Tod möglichst schnell herbeizuführen. Nun, ich muß sagen, daß ich selten ein Tier so schnell habe verenden sehen wie eine solche gebissene Krähe. Kein Zucken geht mehr durch den Körper, es ist wirklich ein blitzschnelles Sterben. In kürzester Zeit tötet der Fänger auf diese sonderbare Weise mehrere Schock Krähen. Das sollte er einmal mit dem Messer versuchen! Was wäre das für eine Quälerei! Wenn es nach mir ginge, dann müßten unsere Dienstmädchen alle Gänse, Enten und Hühner totbeißen, anstatt mit dem stumpfen Messer loszusäbeln. Schlimm sieht es allerdings aus, wenn ein alter Nehrunger nur noch zwei Zähne sein eigen nennt, einen im Oberkiefer und einen im Unterkiefer; da heißt es gut abpassen, aber es geht auch. Daß hier der Glaube herrscht, gebissene Krähen schmeckten besser als geschossene, sei nur nebenbei erwähnt. Die geschossenen sollen „nach Pulver schmecken". Die Krähen schmecken übrigens gut und sind von gebratenen Wildenten nicht zu unterscheiden. Für die Nehrunger sind sie ein Festessen: „Dann sitzen Vater und Mutter am Tisch und freuen sich über die Abwechslung im Küchenzettel, der sonst meist Fische und Kartoffeln aufweist, und die kleinen Kinder drum herum, ein jedes einen Krähenschinken benagend — ein echtes Nehrungsbild!"

Amt Blankenstein.

m. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Invalide Friedrich Hahnefeld, Müsenstraße, feierten die 25jährige Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Unseren herzlichen Glückwunsch!

m. **Weihnachtsfeier des Frauenvereins Dorf.** Der Frauenverein Dorf feiert am 3. Advent sein diesjähriges Weihnachtsfest im Saale des Wirts Nattkemper. Der Jungmädchenverein wird zur Verschönerung des Festes beitragen. Die Feier beginnt nachmittags 4 Uhr. Karten zum Preise von 1,— Mark sind im Vorverkauf beim Wirt Nattkemper zu haben, an der Kasse kosten sie 1,20 Mark.

Aus den Provinzen.

um. **Witten,** 9. Dez. Ueberfahren. Freitag ist auf der Bahnstrecke Annen-Dortmund die 19 Jahre alte Dienstmagd Erna Pohl aus Annen von einem aus der Richtung Dortmund kommenden Güterzug überfahren worden. Dem Mädchen ist der linke Arm abgefahren. Sie hat auch sonst schwere Verletzungen erlitten, so daß ihr Befinden ernst ist. Ob es sich hier um einen Unglücksfall oder Selbstmordversuch handelt, muß die Untersuchung ergeben.

w. **Recklinghausen,** 9. Dez. Unglück. Am Mittwoch nachmittag ist bei dem Umbau der Fassade an der Gymnasialkirche in der Steinstraße ein schwerer Unfall entstanden. Ein 70 Zentner schwerer Stein, der den Schlußstein an dem Fassadenausbau bilden sollte, ist in die Tiefe gefallen und hat zwei Arbeiter verletzt. Ein Arbeiter mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Die Feuerwehr mußte herbeigerufen werden, um das Gerüst, das durch den Steinaufschlag stark gelitten hatte, wieder in Ordnung zu bringen. Die Ursache des Unfalles ist noch nicht genau bekannt.

w. **Essen,** 9. Dez. Eine Bande von Ladendiebinnen abgeurteilt. Vor dem erweiterten Schöffengericht wurde in eintägiger Verhandlung eine 16köpfige Bande von Ladendiebinnen und Hehlern abgeurteilt, die 4 Jahre lang die Kaufhäuser in den meisten Städten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets heimgesucht hat. Die Gesellschaft, die eine förmliche Organisation von Berufsladendiebinnen bildete, hatte ihren Sitz in Essen. Sie dehnte nach und nach ihren Tätigkeitskreis auch auf die Nachbargebiete aus. Ganze Warenlager von Seidenstoffen, Wäschesachen, Damenkleidern und ähnlichen täglichen Bedarfsartikeln der Frauenwelt in ungeheuerlichem Werte haben die Angeklagten im Laufe der Jahre aus den größten Kaufhäusern zusammengestohlen. Eine der Ladendiebinnen gab an, die letzten 6 Jahre ausschließlich vom Ladendiebstahl gelebt zu haben. Eine andere schätzt die von ihr unternommenen Raubfahrten auf mindestens 100. Der Staatsanwalt beantragte Zuchthausstrafen von 2 Jahren bis 3 Jahre 6 Monaten. Das Gericht erkannte auf Gefängnisstrafen bis zu 2 Jahren 6 Monaten.

w. **Essen,** 9. Dez. Folgen einer Verbrühung. Am 30. November wurde der 4jährige Friedrich F., Borbeck, Germaniastraße, durch kochendes Wasser, das die Mutter vom Herd zum Tisch trug, dadurch verbrüht, daß das Kind gegen das Gefäß rannte. Schwerverletzt mußte es dem Krankenhause zugeführt werden, wo es gestern verstarb.

hb. **Mülheim-Ruhr,** 9. Dez. Verbesserungen in der Ruhrschiffahrt. Bekanntlich sind im Herbst d. J. die Arbeiten zur Schiffbarmachung der unteren Ruhr für die Indienststellung größerer Personendampfer beendet worden. Es konnten dann vier größere Personendampfer, die von der Rheinwerft in Walsum gebaut wurden, den Verkehr aufnehmen und fanden derartigen Zuspruch, daß die Stadt Mülheim sich entschlossen hat, bei der genannten Firma noch zwei weitere Dampfer zu bestellen, die im kommenden Sommer ebenfalls in Dienst gestellt werden sollen.

wl. **Heinsberg,** 9. Dez. Wieder ein Todesopfer einer alten Unsitte. In Wassenberg hat eine alte Unsitte wieder ein Todesopfer gefordert. Beim Heimweg aus der Schule hängte sich der siebenjährige Sohn des Briefträgers Jeopen an einen Lastkraftwagen. Der Führer, der gerade in einem Geschäft weilte, bemerkte davon nichts. Als er zurückgekehrt war, fuhr er nichtsahnend mit seinem Fahrzeug ab. Der Junge fiel herunter und geriet unter die Räder eines Anhängewagens, die ihm über Hals und Kopf gingen, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Vorboten des Weihnachtsfestes.

Je näher wir dem Weihnachtsfeste kommen, umsomehr steht der Anzeigenteil unseres Blattes im Dienste der fröhlichen, gabenbringenden Zeit. Schon vor hundert Jahren kannte man Weihnachtsanzeigen in deutschen Zeitungen, ein Beweis für die Beliebtheit dieses Ankündigungsmittels. Und man kann eigentlich sagen, daß die Weihnachtsanzeige wachsende Bedeutung erhalten hat, seitdem die schöne Sitte des Schenkens immer mehr zur gern und freudig geübten Gewohnheit wurde. Vorboten des Weihnachtsfestes, wie wir sie jetzt allenthalben wahrnehmen, sind auch die Anzeigen unseres Blattes, die ausschließlich weihnachtlichen Charakter tragen. Die Geschäftswelt erhofft sich in den Wochen vor dem Feste eine lebhaftere Einkaufstätigkeit. In diesem Sinne mögen die Weihnachtsanzeigen in unserm Blatte angelegentlichster Beachtung empfohlen sein.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Morgen Parkhauskonzert. Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 11. Dezember, nachm. 4 Uhr, ein Parkhauskonzert. Unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos kommen Werke von Roick, Maillart, Ellenberg, Meyer-Helmund, Rosenkranz, Boieldieu, Celler und Millöcker zur Aufführung. (Siehe Anzeige.)

× **Uraufführung „Ein Weihnachtsoratorium".** Am Sonntag, 18. 12., und Montag, 19. 12., nachm. 5 bezw. 8 Uhr, wird im Festsaal des Staatl. Hildegardis-Lyzeums, Augustastr. 6, „Ein Weihnachtsoratorium" von Heinz Meyer, Musiklehrer am Hildegardis-Lyzeum, nach den Worten der hl. Schrift durch den Schülerinnenchor der genannten Anstalt uraufgeführt. Bedeutet es an sich ein Wagnis, solch umfangreiches Werk durch jugendliche Stimmen wiederzugeben, so bietet doch der volkstümliche Einschlag des Werkes, durchsetzt mit Solis, Deklamation des Schrifttextes und Instrumentalsätzen Gewähr für genußreiche Stunden. Das sechsteilige Werk des jungen Komponisten nimmt seinen künstlerischen Vorwurf aus der Liturgie. Der erste Teil drückt die „Sehnsucht" nach dem „Erlöser" in packender Kürze durch ein g-moll Orgelpräludium aus, dem die Choräle „Herr sende, den du senden willst" und „O Adonai" in Verbindung mit Schrifttrezitationen folgen, um im „O Wurzel Jesse" (2 Solostimmen mit Chor und Orgel) als Sehnsuchtsschrei der Menschheit auszuklingen. Wie ein Lichtblick wirkt die „Verkündigung Mariens", die in reizvoller Weise durch das alte Lied „Es flog ein Täublein weiße", für Frauenstimmen, untermalt von Flöten, Geigen- und Klaviermusik, in Verbindung mit dem Lukasevangelium 1, 26—38 („Ave Maria"), veranschaulicht wird. Der dritte Teil „Die Geburt Jesu" atmet rechten deutschen Weihnachtszauber wieder und findet in den Liedern „O Jesulein zart" und „Vom Himmel hoch" durch Solostimmen, Chor und Instrumente farbenfrohen Ausdruck, der sich durch die Untermalung des Evangeliumstextes durch Chor und Instrumente, bei denen erstmalig die Oboe erklingt, steigert. Im 4. Teile „Die Hirten an der Krippe" wandern die Hirten unter idyllischen Klängen von Flöte, Oboe u. a. zur Krippe. Den ganzen Teil durchweht eine Bethlehemstimmung, die in einem Instrumental-Intermezzo nebst Choral „Es ist ein Ros' entsprungen" ihren Abschluß findet. In wuchtiger Auslage erklingt nach einem volkstümlichen Liede „Der Marsch der Könige", bei dem jeder König durch eine Männerstimme charakterisiert wird. Das Herodesmotiv reckt sich drohend hinein, wird aber durch „Christkindleins Schlummerlied" (Duett und Klavier) überglättet. „Dank und Lob der Erlösten" will der letzte und sechste Teil bei Zusammenfassung aller Kräfte mit dem variierten Choralthema „Menschen, die ihr war't verloren" darbringen. Das Werk dürfte geeignet sein, rechte Weihnachtsstimmung zu wecken. Gerade die Verwendung der köstlichen alten Weihnachtslieder ist seine Stärke und wenn die z. T. melodramatische Behandlung des Schrifttextes einen Versuch darstellt, der umstrittenen Kunstart das Wort zu reden, so bedeutet im vorliegenden Falle die Kürze und Wirksamkeit des Schrifttextes eine Brücke zum Verständnis. Der Schülerinnenchor verbürgt durch fleißige Arbeit eine annehmbare Wiedergabe des Weihnachtsoratoriums. Namhafte Instrumentalkünstler und bewährte Männerstimmen sind bei der Aufführung, die der Komponist persönlich leitet, beteiligt. Heinz Meyer, der als Klaviervirtuose und Komponist schon viel von sich reden machte, tritt zum ersten Male mit einem größeren Opus an die Oeffentlichkeit. Eine größere Anzahl Klavierwerke, Solo- und Chorlieder, sowie 2 Violinkonzertstücke und Orgelwerke sind bereits der Feder des aufstrebenden Komponisten entsprungen.

Gemischter Chor des Petri-Bezirks. Am Sonntag, 11. Dezember, abends 7,30 Uhr, findet die Aufführung des schönen Weihnachtsoratoriums „In Bethlehem geboren" statt. Mitwirkende sind Käthe Schwarz, Bochum, Fritz Dreisbach, Bochum. An der Orgel: Hermann Schneck, Bochum. Der hervorragende Ruf des Veranstalters bürgt für eine künstlerische Veranstaltung.

Musikalische Veranstaltungen Bochum. Am kommenden Montag beginnt der Vorverkauf für das vierte Städtische Kammerkonzert am Donnerstag, 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Parkhaus. Durch das Treichler-Quartett, die Städtische Bläservereinigung, A. Schütze (Klavier), H. Block (Kontrabaß), K. Burkhardt (Horn) kommen Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart und Th. Blumer zu Gehör.

Vermischtes.

pk. **Ein Musterschwiegersohn.** Ein eigenartiger Prozeß ist vor dem Gericht des 17. Arrondissements in Paris anhängig gemacht worden. Ein reicher Amerikaner, dessen Name noch schamhaft verschwiegen wird, hat die Stadt Paris auf 101 000 Franken Schadenersatz verklagt. Die Stadt wird für das Verschulden eines Angestellten des städtischen Friedhofes Père Lachaise in Anspruch genommen, der das Pech hatte, vor dem Friedhofskrematorium eine Urne mit der Asche der — Schwiegermutter des Klägers zu zerbrechen. Mehr als hunderttausend Franken für eine Urne zu verlangen, ist etwas gewagt, selbst wenn sie die Asche der verehrten Schwiegermutter barg. Der Amerikaner will für die zerbrochene Urne auch nur den bescheidenen Betrag von tausend Franken haben, und für die Asche der Schwiegermutter verlangt er überhaupt nichts. Dagegen beansprucht er die runde Summe von hunderttausend Franken als Schmerzensgeld für die seinem Gefühl als Schwiegersohn zugefügte Kränkung. — Man muß die gefühlsduseligen Amerikaner näher kennen, um zu verstehen, daß der Betrag von hunderttausend Franken als Entschädigung für die „Kränkung" eigentlich noch viel zu niedrig ist.

pk **Eine ägyptische Plage in Mexiko.** Der mexikanische Staat Coahuila wird seit einiger Zeit von einer Landplage heimgesucht, die eine Abart der aus der Bibel bekannten ägyptischen Plagen zu sein scheint. Tausende und Abertausende von großen — Raben sind über die fruchtbaren Maisfelder, die den Wohlstand des Landes ausmachen, hergefallen, so daß die Farmer sich ihrer nicht mehr erwehren können. Alle Maßnahmen zur Bekämpfung der gefräßigen Vögel haben sich als vollkommen nutzlos erwiesen. Mehr als ein Viertel der Ernte ist jetzt schon vollkommen vernichtet. Da die Bauern sich darüber klar sind, daß sie mit eigenen Mitteln der Feinde nicht Herr werden können, hat sich in ihrem Auftrage einer der am schwersten Betroffenen an das Landwirtschaftsministerium in Mexiko-Stadt gewandt. Seine Erwartung, hier Hilfe zu finden, wurde jedoch arg getäuscht; dem Ministerium scheint mehr am Wohlergehen der Raben als an dem seiner Farmer gelegen zu sein. Der Antragsteller erhielt auf seine Eingabe die Eröffnung, das Ministerium wolle die Angelegenheit zwar wohlwollend prüfen, müsse aber gleichzeitig darauf hinweisen, „daß eine Vertilgung der Raben als der heimischen Tierwelt schädlich kaum in Betracht käme." Nun können die Farmer von Coahuila auch den Rest ihrer Saaten von den gefräßigen Vögeln vernichten lassen; die Angelegenheit wird in Mexiko inzwischen „wohlwollend geprüft".

pk. **Hundertfünfzig Schüler und kein Lehrer.** Wer von den idyllischen Schulverhältnissen im französischen Städtchen Houilles im Departement Seine-et-Oise — unmittelbar vor den Toren von Paris — hört, der wird sich nicht über den hohen Prozentsatz der Analphabeten in Frankreich wundern. Klassen von 70 bis 100 Schülern sind in der dortigen „Musterschule" die Regel, weil nicht mehr Lehrkräfte und Klassenräume zur Verfügung stehen. Obwohl man die bedauernswerten Kinder in solcher Zahl in einen Raum zwängt, daß sie wie die Heringe aufeinander hocken und vielleicht jeden dritten Tag einmal mündlich vom Lehrer geprüft werden, hat man noch lange nicht alle Schulpflichtigen unterbringen können. So laufen viele Kinder in Houilles herum, die schon längst in die Schule gehörten, für die aber in absehbarer Zeit keine Aussicht besteht, aufgenommen zu werden. Wenn einmal ein Lehrer krank wird, wie es augenblicklich dort der Fall ist, so fehlt der Ersatz für ihn, und die Kinder werden einfach in die Ferien geschickt. Dabei hat man alte Lehrer, die noch sehr gut unterrichten könnten, in den Ruhestand versetzt und ganz junge unerprobte Kräfte eingestellt. So konnte es kommen, daß eine Klasse mit 80 Schülern seit Wochen „Urlaub" hat, weil ihr Lehrer seit dem Herbst zum Militärdienst eingezogen worden ist. Die Eltern sind meistens beide beruflich tätig, und so treiben sich in Houilles während der Schulstunden etwa hundert Kinder auf der Straße herum. Die Unterrichtsbehörde hat noch keinerlei Abhilfe geschaffen, und man könnte annehmen, daß sie die Tätigkeit eines Soldaten höher einschätzt, als die eines Lehrers. Wahrhaft idyllische Zustände!

Eingesandt

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Südbezirk Bochums wird in letzter Zeit sehr vernachlässigt, insbesondere dadurch, daß dem Publikum und den Geschäftsleuten keinerlei polizeilicher Schutz, besonders des Sonntags in den Abend- und Nachtstunden, gewährt wird. Es macht sich in der letzten Zeit sehr bemerkbar, daß dort das Polizeirevier fortgenommen worden ist, denn es mehren sich die Streitigkeiten. Das ist lediglich darauf zurückzuführen, daß keine Polizei zur Stelle ist. Es empfiehlt sich, genau wie an anderen Stellen Polizeiposten zu stellen; z. B. wäre es angebracht, wenn auf der Brenscheder Straße ein solcher Posten stände, es würde bestimmt manche Schlägerei verhütet werden. Bekanntlich hat vor einiger Zeit bei einer solchen Schlägerei ein junger Mann den Tod gefunden. Dieses Unheil wäre bestimmt nicht eingetreten, wenn in der Brenscheder Straße wie früher regelmäßig ein Polizeiposten gewesen wäre. Das Polizeipräsidium würde sich Anspruch auf einen besonderen Dank erwerben, wenn es auch für den Bochumer Südbezirk für ausreichenden Polizeischutz sorgt.

K.

Vereinskalender

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfennig, bei Rechnungserteilung 45 Pfennig

Deutsche Ehrenlegion, Ritterschaft Bochum. Am Sonntag, den 11. Dezember, vorm. 10.30 Uhr, findet im Restaurant Gußstahl, Franz Gräfe, hier, Alleestraße, eine außerordentliche Versammlung statt, zu der wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

Königin Luise-Bund. Montag, 8 Uhr abends, Parkhaus Weihnachtsabend.

Verband Deutscher Techniker, Ortsgruppe Bochum. Am Dienstag findet abends um 20 Uhr im Frühstückszimmer des Restaurants „Bochumer Hof", Alleestraße, eine wichtige Versammlung statt. Bezüglich der bevorstehenden Weihnachtsfeier wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

WEIHNACHTS MESSE

Schenkt Praktisches!

Strümpfe

Damenstrümpfe Seidenflor, erprobte Qualitäten, in schwarz und vielen Farben. . . . . 2.95, 2.45 — **1.95**

Damenstrümpfe Bemberseide, in großer Farbenauswahl. . . . . 4.50, 3.95 — **2.95**

Damenstrümpfe reine Wolle, in schwarz und farbig . . . . . 3.95, 3.50 — **2.95**

Damenstrümpfe Wolle mit Seide, in schwarz und farbig . . . 3.50, 4.50 — **2.75**

Schuhwaren

Mädchen-Lackspangenschuhe in schöner, mod. Ausführung. . . . 31—35 7.25, 27—30 — **6.75**

Damen-Lackspangenschuhe mit Block- u. Louis XV.-Absätzen, feinst. Ledergarn. — **10.50**

Herren-Halbschuhe in mod. Ausführung, neue spitze Form. . . . . Lack 14.50, braun 13.50, schwarz — **12.50**

Kroko-Niedertreter in allen Farb., außergewöhnl. billig. Herren 3.95, Damen — **2.95**

Damenwäsche

Taghemd aus feinem Renforce mit Feston-Motiv und Hohlsaumgarnierung . . . . . — **1.75**

Zweiteilige Garnitur aus fein. Batist mit reicher Handklöppelgarnierung . . — **6.75**

Nachthemd dazu passend . . . . . — **5.90**

Unterkleid Batist mit Valencia-Ein- und Einsatz und Festoneinsatz — **3.75**

Crep de chine-Wäsche in großer Auswahl, in hübsch. Geschenkkarton, sehr preiswert.

Parfumerie

Büsten-Garnitur mit gutem Inhalt
45.00, 30.00, 12.50, 4.50 — **1.95**

Manicure mit Spiegel u. gut. Instrument.
16.50, 9.75, 4.50, 2.25 — **1.50**

Rasier-Garnitur 5- und 4teilig, gut ausgeführt
7.75, 4.75, 2.75, 0.95 — **0.50**

Parfum-Karton in hübschen Aufmachungen
8.50, 3.25, 1.25, 0.90 — **0.50**

Damen-Kleidung

Mäntel aus gutem Ottomane, z. T. mit Pelzbesatz
35.00, 29.00, **19.00**

Mäntel in hocheleganter Ausführung
89.00, 69.00, **45.00**

Kleider in Seide und Wolle, moderne Macharten
29.00, 19.75, **16.75**

Kleider in großen Weiten für starke Figuren
50.00, 40.00, **30.00**

Herren-Kleidung

Herren-**Ulster** mit vollen Besätzen in modernen Formen
35.00, 29.75, **24.75**

Herren-Marengo-Paletot zweireihige Form, mit Samtkragen, auf Satinelia
42.00, 36.00, **29.00**

Herren-**Ulster** in feschen Machart., Strapazier-Qualität
56.00, 48.00, **39.00**

Herren-Marengo-Paletot in tadelloser Verarbeitung, bew. Stoff-Qualitäten,
68.00, 56.00, **48.00**

Damen-Hüte

Elegante Strickgarnitur Münch. Arbeit ab **3.50**

Filzhut fesch, m. elegant. Bandgarnitur . . . **3.95**

Velourett-Frauenhut mit extra großer Kopfweite ab **6.50**

Habock-Velourhut elegante Formen v. sch. Farb. ab **16.50**

Herrenartikel

Binder reine Seide . . . . . 3.95, 2.95, 1.95 — **0.95**

Hosenträger-Garnitur . . . . . 4.75, 2.95 — **1.95**

Oberhemd rein Perkal u. Zephir, m. u. ohne Kragen, 7.90, 6.90, 5.90 — **4.95**

Herren-Schirme solide Qualitäten . . . . . 5.90, 3.90 — **3.50**

Handarbeiten

Parade-Handtuch mit Ueberschlag und Blende, fertig gestickt . . . . . — **0.95**

Waschtisch-Decken mit Einsatz und Spitze . . . . . 3.95, 2.95 — **1.95**

Tischdecken reich garniert mit Lochstickerei und Spitze . 6.50, 4.95 — **3.95**

Kissen handgestickt, in vielen schönen Ausführungen . . . . — **3.95**

Trikotagen

Damen-Futterschlüpfer mit Seidendecke, in vielen Farben . . . . . 3.90, 2.95, — **2.45**

Herren-Einsatzhemden gute Rumpfqualitäten mit mod. Einsätzen . . 5.30, 3.90 — **2.45**

Herren-Normalhosen solide Qualitäten . . . . . 2.95, 2.65, 1.95 — **1.45**

Herren-Futterhosen grau und beige . . . . . 3.98, 2.60 — **2.40**

Lederwaren

Garnituren für Herren Saffianleder besteh. aus Zigarrenetui, Brieftasche und Portemonnaie. — **16.75**

Beutel-Taschen aus Seehundleder, reich in Falten gelegt . . . . . — **10.75**

Reise-Necessaires mit guter Einrichtung, aus glattem Rindleder . . . 12.75 — **8.75**

Schreibmappen für Damen und Herren in großer Auswahl, Leder ab — **7.75**

Bijouterie Galanterie

Colliers in vielen Ausführung., Ia. Pla tin — **1.95**

Sahnelöffel 800/000 Silber, hübsche Muster, — **1.50**

Edelsteinkette 5 und 4teilig, beste Qualität., 3.95 — **3.50**

Zigar.-Etuis Alpacca-Silber, schöne Muster, — **2.95**

Morgen Sonntag von 11½ — 18 (6) Uhr geöffnet.

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Zum Puppenkönig

Inh.: **Wilh. Hochstetter**

Große Beckstr. 13 **BOCHUM** Große Beckstr. 13

Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.

Für Weihnachten 1927
bringe ich dem geehrten Publikum von Bochum und Umgegend meine

Puppen-Klinik
in empfehlende Erinnerung.

Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.

Große Auswahl in Puppen-Köpfen, Puppen-Gestellen, gekleidete Puppen, Puppen-Garderobe, Schuhen u. Strümpfen

Puppen - Perücken
in großer Auswahl.

Sämtliche Puppen-Perücken werden auch von **ausgekämmten Haaren** schön und preiswert angefertigt.

Spezialität:
Reparieren von Gelenk- und Bubi-Puppen

„Eine Feststimmung"

ist es immer,
wenn unser lieber „Türmer" uns ins Haus gebracht wird; das deutsche Volk kann sich nicht genug beglückwünschen, einen solchen Seelen- und Pfadweiser, Wahrheitskämpfer und gesunden politischen Streiter, kurz einen solchen Herold der Höhenkultur sein eigen nennen zu können." E. R.-L. in M.



Probeheft
durch Buchhandlungen sowie postfrei vom Türmer Verlag
Greiner & Pfeiffer
in Stuttgart

Auch wenn das Wetter schlecht ist,
können Sie photographieren. Wir haben stets höchst empfindliche Platten der besten Marken frisch am Lager, ebenso wie die neuesten Kameramodelle mit lichtstarker Optik schon zu unglaublich niedrigen Preisen. Lassen Sie sich nicht mehr abhalten, Ihren Wunsch in die Tat umzusetzen und lassen Sie sich unverbindlich im Photofachgeschäft von Wegener & Hamer, Kortumstrasse 8 beraten.

I. Hypotheken
auf nur bessere Wohn- und Geschäftshäuser mit sofortiger Barauszahlung durch

H. Brunnert,
Bochum, Alleestr. 52, Telefon 1613.

Wer soll Ihr Piano (Harmonium) liefern?
Die Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik Roth & Junius

Stammfabrik	Filiale:	Filiale:
Hagen i. W.	**Berlin**	**Essen**
Bahnhofstr. 29	Hardenbergstr. 14	nur Huyssenallee 97

Bequeme Raten. — Lieferung frei Haus — Kataloge gr. u. fr.
Staatsmedaille — Gold. Ausstellungspreise



Praktische
Weihnachts-Geschenke!

Es lohnt sich
unsere 6 grossen Schaufenster zu besichtigen
Jedermann erhält Kredit.

Sprech-Apparate
in allen geschmackvollen Ausführungen: Truhen, Schränke, Apparate von Mk. 25.— an.
Schallplatten, besonders **Weihnachtsplatten** in grosser Auswahl. **Achten Sie auf Markenware.** — Auch **Fahrräder für Erwachsene und Kinder.** — **Kleine Anzahlung, kleine Raten.** — **Reparaturen** in — — — grosser Werkstatt und billig — — —

Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Bochum Telefon 3933 Herner Straße 22

Empfehle mein überaus grosses Lager in
Korbmöbel, Puppenwagen, Bauernwagen, Kindermöbel, Liegestühle
zu staunend billigen Preisen.
Eigene Fabrikation — — — Zahlungserleichterung
Spezial-Korbmöbel aus
Lenger, Bahnhofstr. 10
Seit 16 Jahren am Platze.

Nr. 289 Viertes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Dez. 1927

Eine Bochumer Denkschrift zur Umgemeindungsvorlage.

Ist der Landkreis Hattingen in Wahrheit leistungsfähig? — Vorschläge des Oberbürgermeisters Dr. Ruer für eine Aufteilung der Landkreise Bochum und Hattingen.

Oberbürgermeister Dr. Ruer hat sich an den Preußischen Landtag mit einer Eingabe gewandt, in der er sich nochmals mit der Umgemeindungsvorlage der Regierung auseinandersetzt und im einzelnen begründete Vorschläge zur Aufteilung der Landkreise Bochum und Hattingen macht. Er führt dazu des näheren aus:

Allgemeines.

I.

Der Herr Preußische Minister des Innern hat am 2. Dezember 1927 bei Gelegenheit der Einbringung der Umgemeindungsvorlage im Preußischen Landtag erklärt, daß die Zusammenlegung der Landkreise Bochum und Hattingen ein Schulbeispiel für einen vernünftigen Lastenausgleich bilde, und daß die Weigerung der Stadt Bochum, diesem Lastenausgleich zuzustimmen, von egoistischen Motiven getragen sei.

Vorweg sei bemerkt, daß die **Stadt Bochum bereit ist, den gesamten Landkreis Hattingen neben dem Landkreis Bochum zu übernehmen und auch niemals eine Weigerung in dieser Beziehung ausgesprochen hat.** Trotz dieser Bereitwilligkeit ist es schwerlich ratsam, einen Lastenausgleich zwischen wirtschaftlich vollständig verschieden gelagerten Stadt- und Landkreisen herbeizuführen. Die Kohlen- und Eisenindustrie geht im Süden nur wenig über die Ruhr hinaus. Die südlich der Ruhr gelegenen Teile des Landkreises Hattingen haben im wesentlichen agrarischen Einschlag und daneben ganz geringfügige Kleineisenindustrie. Ein Lastenausgleich im Industriegebiet ist nur zwischen den Teilen vertretbar, die Kohle und Eisen produzieren. Ein Hindurchschleppen wirtschaftlich anders gearteter Teile durch die Kohlen- und Eisenindustrie würde eine **weitere Vorbelastung dieser beiden Produktionszweige bedeuten,** die sie schwerlich werden tragen können, ohne konkurrenzunfähig zu werden. Darum ist es das Gegebene, die südlich der Ruhr gelegenen Teile des Landkreises Hattingen zum Kreise Schwelm und eventuell zu einer zu bildenden Mittelstadt Hattingen zu schlagen, wie unter B im einzelnen dargelegt werden wird.

II.

Die Staatsregierung begründet die Zusammenlegung der Landkreise Bochum und Hattingen mit der finanziellen Leistungsunfähigkeit des Kreises Hattingen und seiner Gemeinden. Die Leistungsunfähigkeit ist soweit gehen, daß der Kreis und die Gemeinden nicht mehr in der Lage seien, ihre Zukunftsaufgaben durchzuführen. Die Krise des Jahres 1925 habe zum völligen Zusammenbruch fast aller Gemeinden des Kreises geführt. Ein Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden sei im Rechnungsjahre 1926 nur unter rücksichtslosester Sparsamkeit und Kürzung selbst notwendigster Ausgaben durchzuführen gewesen. Es seien von den Gemeinden im Durchschnitt 200 Prozent Zuschläge zur Grundvermögensteuer und bei der Gewerbesteuer Sätze von 600 Prozent vom Ertrage, 1500—2000 Prozent vom Betriebskapital und 1000—1500 Prozent von der Lohnsumme erhoben worden. Trotzdem sei beim Jahresabschluß am 1. April 1927 ein ungedeckter Fehlbetrag von nahezu ½ Million festgestellt, der in der Hauptsache mit rund 380 000,— Rm. auf die Gemeinde Linden-Dahlhausen zurückzuführen sei.

Diese Begründung für den Zusammenschluß der Landkreise Bochum und Hattingen ist nach dem Ergebnis der nachfolgenden Berechnungen völlig unrichtig. Die von der Regierung geschilderte angespannte Finanzlage liegt heute mehr oder minder bei allen Gemeinden und Gemeindeverbänden des industriellen Westens vor. Wenn in der Begründung des Gesetzes auf die Krisenzeit des Jahres 1925 besonders verwiesen wird, so ist dem entgegen zu halten, daß diese Krisenzeit selbst in den Etats von Großstädten, die als sehr leistungsfähig gelten, erhebliche Fehlbeträge hervorgerufen hat.

Eine Entspannung der Finanzlage der Gemeinden des Landkreises Hattingen kann durch eine Zusammenlegung mit dem Landkreis Bochum, der keineswegs finanzkräftiger ist als der Landkreis Hattingen, nicht herbeigeführt werden, da die wesentlichsten Aufgaben, insbesondere die zwangsläufigen, immer noch zu Lasten der Gemeinden bestehen bleiben. Dagegen ist die Stadt Bochum bereit und in der Lage, den Lastenausgleich zu tragen. Wie man selbst im Landkreise Hattingen über den beabsichtigten Zusammenschluß denkt, beweist der im Abdruck beigefügte Artikel der „Hattinger Volkszeitung" vom 5. September 1927. Die Tatsache, daß der Landkreis Hattingen und dessen Gemeinden noch in den letzten Jahren bedeutende Projekte finanziert haben, entkräftigt die Behauptung der Leistungsunfähigkeit.

Die Stadt Bochum ist an dem Kreis Hattingen besonders dadurch stark interessiert, daß sie ihre bedeutenden Wassergewinnungsanlagen an der Ruhr hat. Der gesamte städtische Grundbesitz im Kreise Hattingen an den nördlichen und südlichen Ufern der Ruhr beträgt rund 1200 Morgen, darunter das rund 450 Morgen große Rittergut Haus Kemnade und die Burg Blankenstein. Mit dieser Grundfläche ist die Stadt Bochum jetzt schon der größte Grundbesitzer im Landkreise Hattingen.

III.

Die Leistungsfähigkeit der Kreise.

Kein wesentlicher Unterschied.

Die Gegenüberstellung der Haushaltsvoranschläge für die Rechnungsjahre 1927 und 1926 der beiden Landkreise und deren Gemeinden ergibt, daß hinsichtlich der Leistungsfähigkeit der Gemeinden des Landkreises Bochum einerseits und des Landkreises Hattingen andererseits ein wesentlicher Unterschied nicht besteht.

Nach der Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der Kreishaushalte mit Ausschluß der durchlaufenden Beträge ergeben sich auf den Kopf der Bevölkerung folgende Zahlen:

	Einnahmen		Ausgaben	
	1927	1926	1927	1926
Landkreis Bochum	27,51 RM	28,39 RM	27,51 RM	28,39 RM
Landkreis Hattingen	26,75 „	20,91 „	25,13 „	18,87 „

Hiernach hat die Krisis des Jahres 1925 die Leistungsfähigkeit des Landkreises Hattingen nur vorübergehend geschwächt. Die Vergleichszahlen des Rechnungsjahres 1927 zeigen für beide Kreise fast das gleiche Ergebnis. Es muß mithin die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreise Hattingen als durchaus günstig bezeichnet werden. Diese Tatsache wird namentlich durch die Erwerbslosenzahl bewiesen.

Es waren vorhanden:

	Am 30. 11. 1926	Am 30. 11. 1927		Prozent der Bevölker.	
	Erwerbl.	Erwerbl.	Krisenunterstütz	1926	1927
im Landkreise Loch (84 695 Einwohner)	1 679	561	96	2 %	0,70 %
im Landkr. Hattingen (74 899 Einwohner)	2 218	528	110	3 %	0,85 %

IV.

Die industriellen Verhältnisse im Landkreise Hattingen sind auch nicht so schlecht, wie sie in der Begründung zum Gesetzentwurf hingestellt werden. In industriellen Betrieben sind im Landkreise Hattingen rund 12 000, im Landkreise Bochum rund 18 000 Arbeitnehmer beschäftigt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Landkreis Hattingen südlich der Ruhr ländlichen Charakter hat, während der Landkreis Bochum restlos industrialisiert ist. Hieraus folgt auch, daß die Wohlfahrtsausgaben in einzelnen Gemeinden des Landkreises Hattingen verschwindend gering sind. Aus dem Landkreise Hattingen sind ferner noch 1200 Arbeiter in Betrieben der Stadt Bochum beschäftigt, sodaß dem Landkreise Hattingen hierfür die Ueberweisungen gemäß § 52 der Gewerbesteuerverordnung zugute kommen.

Haushaltsvoranschläge.

Als weitere Anlage ist eine Zusammenstellung der **Haushaltsvoranschläge der Gemeinden** beider Landkreise von 1927 und 1926 unter Hervorhebung der wesentlichsten Einnahme- und Ausgabeabschnitte beigefügt. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet ergibt sich folgendes Bild:

	1927	1926
für die Gemeinden des Landkreises Bochum	94,79 Rm.	84,74 Rm.
für die Gemeinden des Landkreises Hattingen	87,34 Rm.	76,07 Rm.

Die etwas geringere Belastung auf den Kopf der Bevölkerung im Landkreise Hattingen beruht auf der sich aus der Zusammenstellung ergebenden Minderbelastung für die Wohlfahrtspflege und für die Verzinsung und Tilgung der Schulden.

Für die **Wohlfahrtspflege** entfallen auf den Kopf der Bevölkerung:

	1927	1926
in den Gemeinden des Landkreises Bochum	18,79 Rm.	18,48 Rm.
in den Gemeinden des Landkreises Hattingen	13,94 Rm.	13,27 Rm.

Einen noch größeren Unterschied zu Gunsten des Landkreises Hattingen zeigt die Gegenüberstellung der beiden Landkreise. Hier beträgt die Belastung auf den Kopf der Bevölkerung:

	1927	1926
Landkreis Bochum	17,71 Rm.	17,19 Rm.
Landkreis Hattingen	11,34 Rm.	6,66 Rm.

Dieser Unterschied findet wiederum seine Erklärung in dem überwiegend ländlichen Charakter des Landkreises Hattingen.

Besonders in Erscheinung tritt die höhere Belastung der Gemeinden des Landkreises Bochum für die Schuldenzinsen und -tilgung. Es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung:

	1927	1926
in den Gemeinden des Landkreises Bochum	4,96 Rm.	3,07 Rm.
in den Gemeinden des Landkreises Hattingen	0,73 Rm.	0,18 Rm.

Was die Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Zukunftsaufgaben anbetrifft, die in der Begründung zum Umgemeindungsgesetzentwurf in Frage gestellt wird, so zeigt auch hier die Zusammenstellung, daß diese Aufwendungen im Landkreise Hattingen höher sind als im Landkreise Bochum.

Sie betragen auf den Kopf der Bevölkerung:

	1927	1926
in den **Gemeinden des Landkreises Bochum**	6,43 Rm.	6,12 Rm.
in den **Gemeinden des Landkreises Hattingen**	8,53 Rm.	9,59 Rm.

Die wesentlichste Begründung für die Zusammenlegung der beiden Landkreise ist also nach dieser Gegenüberstellung nicht stichhaltig.

Die Ausgaben auf dem Gebiete des **Schulwesens** sind in den Gemeinden der Landkreise Bochum und Hattingen fast gleich hoch. Sie betragen auf den Kopf der Bevölkerung:

	1927	1926
in den Gemeinden des Landkreises Bochum	25,11 Rm.	23,49 Rm.
in den Gemeinden des Landkreises Hattingen	23,52 Rm.	22,07 Rm.

Bei der Belastung aus den Amtskassenbeiträgen und Kreisabgaben ergibt sich entgegen der Begründung zum Gesetzentwurf, daß die Gemeinden des Landkreises Bochum höher mit Amtskassenbeiträgen und Kreisabgaben je Kopf der Bevölkerung belastet sind, als die Gemeinden des Landkreises Hattingen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen:

	Amtskassenbeiträge		Kreisabgaben	
	1927	1926	1927	1926
in den **Gemeinden des Landkreises Bochum**	9,79 ℳ	9,41 ℳ	6,80 ℳ	5,71 ℳ
in den **Gemeinden des Landkreises Hattingen**	8,82 ℳ	7,46 ℳ	5,71 ℳ	5,58 ℳ

VI.

Die Anspannung der **Steuerkraft der Gemeinden des** Landkreises Hattingen ist nach der beigefügten Aufstel-

---

Der Scheinwerfer

Heimatliches Heimliches und Unheimliches

Diese verflixte Schnellbahn. — Vom Bochumer Flickkasten. — Aus den Parlamenten. — Ein modernes „Mene Tekel".

Reichsbahn-Pläne . . .

Frei nach: „O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie treu sind Deine Blätter!"

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
wie treu sind Deine Pläne!
Du planst nicht nur zur Sommerszeit,
nein, auch im Winter, wenn's bald schneit.
O Eisenbahn, o Eisenbahn,
wie treu sind Deine Pläne!

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
Du kannst mir sehr gefallen!
Wie oft hat schon zu mancher Zeit
ein Plan von Dir mich hoch erfreut!
O Eisenbahn, o Eisenbahn,
Du kannst mir sehr gefallen!

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
Dein Brauch will mich was lehren!
Ein Plan, der nur ein Scheinwerk ist,
verschafft der Tat stets neue Frist.
O Eisenbahn, o Eisenbahn,
das will Dein Brauch mich lehren!

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
doch sag', wie soll das enden?
Wer immerfort nur Pläne hat
und nie sich anschickt zu der Tat,
o Eisenbahn, o Eisenbahn,
o sag', wie soll der enden?

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
ich muß halt immer denken:
Es kommt doch einmal auch die Zeit,
wo man das Planen endlich leid',
o Eisenbahn, o Eisenbahn,
das muß ich immer denken!

O Eisenbahn, o Eisenbahn,
drum will ich Dir nur raten:
Soll's Dir nicht mal auch schief ergeh'n,
so laß statt Plänen Taten seh'n!
O Eisenbahn, o Eisenbahn,
das möcht' ich Dir nur raten!

*

Miene leiwen Mitbörgers! Die Reichsbahn-Gesellschaft spricht zur Zeit wieder einmal allerlei hohe Töne. Aber warum soll sie nicht? So oft sie's bisher tat, ist das Ruhrgebiet prompt drauf hereingefallen. Es hat brav und bieder geglaubt und wenn die Geschichte so lange dauerte, daß auch der — auf gut deutsch: doofste Ruhrbürger nicht mehr dran glauben konnte, dachte die Reichsbahn neue Versprechungen aus und fuhr mit schwereren Geschützen auf. Und das Ruhrgebiet — na, das glaubte prompt in alter Frische. Und glaubt zum Teil auch heute noch.

Unglaublich!

Aber so ganz wie früher ist's mit dem blinden Vertrauen zur Reichsbahn doch nicht mehr bestellt. Es hat sich da nämlich eine Studiengesellschaft aufgetan, die neue Pläne über eine rheinisch-westfälische Schnellbahn ausheckte. Seither ist das Ruhrvolk wie vom Teufel besessen. Schnellbahn hin! Schnellbahn her! So raunt es heute in allen Ecken und Enden des Ruhrgebiets und wenn nicht zufällig die Reichsbahn-Gesellschaft der Schnellbahn auf Umwegen den Hals abbrechen könnte, so wäre ihr diese verfluchte Sucht noch viel höllischer unbequem als sie es heute ohnehin schon ist. Es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit, wenn man durch die Projekte einer simplen Studiengesellschaft gezwungen wird, dem Ruhrgebiet Versprechungen zu machen, die in die dreihundert Millionen gehen. Aber was will man machen? Das Volk will seine Versprechen haben! „Gut, versprochen ist halb gewonnen! Wenn nur schon diese vermaledeite Schnellbahnkonzession abgelaufen wäre!"

„Aber dieses blöde Volk, dieser abscheulich ungebildete Viertelklasse-Pöbel ist häßlich und mißtrauisch geworden. Hat man diesem Plebs früher hunderttausend Mark versprochen, er hat's geglaubt. Er war hochbefriedigt. Heute beißt er nicht mal mehr bei dreihundert Millionen an. Gemeines Pack!

Ja, wenn nur endlich schon diese unselige Schnellbahnkonzession abgelaufen wäre! Dann könnte man ihm wieder so richtig zeigen, wie haarsträubend wurstig es einem ist. Alle Eilzüge könnte man streichen und die Geschwindigkeit der Personenzüge um die Hälfte verlangsamen, damit diese Ruhr-Rasselbande so richtig die Gewalt einer Reichsbahndirektion fühlen würde. Aber warten wir noch anderthalb Jahre, dann hat das Stündlein der Schnellbahn geschlagen und für eine Verweigerung der weiteren Konzession, da wollen wir schon sorgen. Hatte man, unser Reichsbahndirektor Schweth ist doch nicht für die Katz' Reichsbevollmächtigter für Privatbahnaufsicht. Tod und Teufel, ja wenn nur schon diese verfluchte . . . usw. . . ."

Solche Gedanken, miene leiwen Mitbörgers, mögen heute in dem roten Haus am Essener Bismarckplatz herumschleichen, in dem die Reichsbahndirektion ihr Domizil aufgeschlagen hat und in dem sie diese Woche der Presse gigantische Pläne über ihr Wohlwollen gegenüber dem Ruhrgebiet zerlegt hat. Wobei einige Pressevertreter so garstig waren und der Reichsbahn klotzige Dinge an den Kopf warfen. Aber die Reichsbahnler wußten sich zu helfen und wenn einer der wißdurstigen Federhelden unangenehme Fragen stellte, da räusperte sich Herr Schweth und sagte: „Ja, meine Herren, das gehört eigentlich in die Fachmännerbesprechung!" Oder: „Ja, das ist aber doch eine rein technische Frage, die wir der Verkehrsfachleute-Konferenz nicht vorwegnehmen wollen."

Die Presse war halb so kleinlich und hat sofort einen anständigen Teil der Kritik, den die Reichsbahnpläne durch die Fachmänner erfahren werden, vorweggenommen. „Ja," wird sich das rote Haus am Essener Bismarckplatz denken, „das sind unverschämte Kerle. Aber, wenn erst mal die Schnellbahnkonzession abgelaufen ist, dann laß' sie man schreiben, daß ihnen die Finger bluten. Uns egal! Dann kann uns keiner mehr! Hauptsache ist, daß wir aus dieser miesen Kohlenpüttgegend ordentlich Fett schöpfen, um die Elektrifizierung der Berliner Bahnen bezahlen zu können. Und nicht zu vergessen: wir müssen hier das Bahnen-Monopol behalten! Alles andere ist uns piepe. Und dieses aufgeblasene Völklein erst recht. Halloh, Herr Kollege vom Fahrplanbüro, schlagen Sie mir doch gelegentlich zehn Eilzugpaare vor, die wir sofort als Repressalie streichen können, wenn erst mal diese verruchte Schnellbahn-Konzession abgelaufen ist."

*

Miene leiwen Mitbörgers, unser lieber Bochumer Flickkasten wird zur Zeit wieder einmal auf neu herausgeputzt. Wer kann's anders sein als unser Hauptbahnhof. Es ist unglaublich, daß das anheimelnde Weltenpflaster auf dem Bahnsteig 1 jetzt nüchternen Steinplatten weichen mußte, die so ganz jeder Eigenart entbehren. Und im Tunnel hat man — es wird mir ordentlich peinlich, mich deutlich auszudrücken — sogar Räumlichkeiten eingerichtet, die früher nur durch Verlassen der Sperre zu erreichen waren. Alle Hochachtung auch vor den Bahnsteigdächern. In lieblichem Grün erstrahlen Pfosten wie Dachsparren und lange wird's nicht mehr dauern, da kann man sich sogar auf den Bahnsteigen ins Grüne setzen. Nämlich, wenn auch die Bänke grün gestrichen sind.

Liebliches Grün! Edle Farbe der Hoffnung! Was hast eigentlich ausgerechnet Du auf unserem Bahnhof zu suchen? Willst Du uns vielleicht glauben machen, daß es der letzte Anstrich ist, den unsere Bahnsteige erhalten? Du bist mir anscheinend nicht im Bilde. Erst kommt doch, so will's das Reichsbahnprogramm, die Strecke Duisburg—Köln und dann erst das Zentrum des Ruhrgebiets. Ich will Dir sagen, wie die Reichsbahn die ganze Bahnhofsgeschichte schiebt. Fragt man sie nach dem Bau des Bahnhofs, dann sagt sie: „Ja, der Bahnhof ist ganz von dem Bau der neuen Linien abhängig, die große Höherlegungsarbeiten erfordern." Ja und wenn man drauf fragt, wann dann die neuen Linien gebaut werden, dann heißt es wiederum: „Ja, das wird abhängig sein von dem Bau des neuen Zentralbahnhofes. Solange der nicht gebaut ist, können die Linien nicht eingeführt und in Betrieb genommen werden."

Liebliches Grün! Farbe der Hoffnung! Schau zu, daß Dich möglichst bald der Rauch der Lokomotivenschlote überschwärzt. Grün u. Hoffnung haben in unserer, Hauptbahnhof benannten Gleiskiste keine Heimat. Und wenn uns die Reichsbahn auch einen grünen Anstrich vorsetzt, dann sind wir ihr trotzdem alles andere als grün!

*

Miene leiwen Mitbörgers werden gelesen haben, was den roten Gemeindevätern in der letzten Gerther Sitzung passiert ist. Vor lauter Uebereifer haben sie nämlich einen Antrag abgelehnt, den sie selbst gestellt hatten. Natürlich, wenn die Kommunisten 150 ℳ für einen Arbeitsinvalidenverband beantragen, dann könnte es Aergernis erregen, selbst nur 100 ℳ befürwortet zu haben. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden hat so der Arbeitsgemeinschaft zu danken, daß er 100 ℳ für seine Weihnachtsfeier erhält, denn wäre es nach der sozialdemokratischen Fraktion gegangen, wäre der von ihr selbst gestellte Antrag glatt durchgefallen, weil eben die Moskauer 150 ℳ beantragt hatten und man unmöglich hinter diesem Betrag zurückstehen konnte.

Ein lehrreiches Gegenstück lieferte fast zur gleichen Zeit die Linke des Wanne-Eickeler Stadtparlaments. Dort hatte die K. P. D. die Erhöhung von Unterstützungssätzen beantragt. Bei der Beratung kam es nun zu Reibungen zwischen K. P. D. und S. P. D. Ein wirres Durcheinander, in dem auch eine Kaffeebuddel eine tragische Rolle spielte, zwang den Oberbürgermeister während einer Gefechtspause, die Schließung anzudrohen, falls die Geschäftsordnung nicht eingehalten würde. Aber was kümmerte die K. P. D. die Geschäftsordnung; was kümmerte sie ihr Antrag, dessen Beratung sie unmöglich machte. Die Hauptsache war doch, daß der Antrag von ihr gestellt war. Man skandalierte also weiter und wenige Minuten flog prompt die Sitzung auf. Und die beantragte Weihnachtsbeihilfe war futsch. Es geht doch nichts über eine regelrechte, vernünftige Krakelerei . . . Da muß eben auch der wichtigste Unterstützungsantrag hinter den Interessen der Kommunistenpartei zurückstehen . . .

*

Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hat unter Hinweis darauf, daß bereits bei kaum feststellbarem Uebergewicht von Postsendungen Nachporto erhoben wird, beim Reichspostminister den Antrag gestellt, eine bestimmte Freigrenze, innerhalb der die Postsendungen ohne Erhebung der Strafgebühr befördert werden, zu schaffen. Das Reichspostministerium hat darauf mitgeteilt, daß die Postangestellten angewiesen werden, bei der Gewichtsermittlung der Briefsendungen im innerdeutschen Verkehr ein Uebergewicht von weniger als . . . einem halben Gramm unberücksichtigt zu lassen.

Heil und Sieg, Herr Reichspostminister! Das war ein Werk, davon wird man noch reden in den spätesten Zeiten! Potz Blitz, Petersilie und Strafporto! Ein halbes Gramm Uebergewicht bleibt ungeahndet. Man kann die Tragweite jenes Entschlusses erst recht ermessen, wenn man bedenkt, daß die Gewichtssätze der Reichspost an sich Höchstsätze sind. Aber schließlich ist's doch ungebührlich, von einem Briefschreiber zu verlangen, für die Briefmarken, die den Brief an Gewicht vermehren, Strafporto zu bezahlen. Das also ist des Pudels Kern: ein halbes Gramm bleibt strafportofrei, weil es das Gewicht der Briefmarken ist. Wie lange noch und in jeder Drogerie, jeder Apotheke und jedem Goldschmiedladen hängen Schilder aus: „Postsachen werden hier auf Hundertstel-Milligramm gewogen!" Und die Reichspost schafft fabelhafte Mikrowagen an und stellt Mikrogewichtsoberkontrollräte ein.

„Mene mene tekel upharsin! — Gewogen, gewogen und zu leicht befunden!" Das ist Alteum! Die Neuzeit schreibt mit Blaustift: „Gewogen, gemikrowogen und mehr als ein halbes Gramm zu schwer befunden! 15 Pfennig Strafporto. Maier, Mikrorat."

Miene leiwen Mitbörgers, kauft Kämme, es kommen laufige Zeiten. Dies wünscht Euch von Herzen

Horatius.

lung nicht derartig, daß ernstlich von einem Zusammenbruch der Gemeindefinanzen die Rede sein kann. Die **Uebersicht beweist schon durch die Höhe der Zuschläge, daß die Gemeinden des Landkreises Hattingen durchschnittlich besser gestellt sind wie die Gemeinden des Landkreises Bochum.** Wenn auch bei verschiedenen Gemeinden im Landkreise Hattingen der Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer für 1927 1000 Prozent erreicht, so ist demgegenüber festzustellen, daß solche Sätze auch in Gemeinden des Landkreises Bochum erhoben werden. In den Gemeinden des Landkreises Bochum liegt der Zuschlag zur Kapital- oder Lohnsummensteuer mit Ausnahme der Gemeinde Stockum nicht unter 2000 Prozent, während in verschiedenen Gemeinden des Landkreises Hattingen der Zuschlag erheblich unter diesem Satze bleibt. Die Gegenüberstellung der Steuererträgnisse nach den Voranschlägen in den Gemeinden beider Kreise ergibt je Kopf der Bevölkerung:

a) Gesamtsteueraufkommen 1927

in den Gemeinden des **Landkreises Bochum** 51,69 *M*
in den Gemeinden des **Landkreises Hattingen** 54,63 *M*

b) Realsteueraufkommen

	Grundvermögenssteuer		Gewerbesteuer	
	1927	1926	1927	1926
in den Gemeinden des **Landkreises Bochum**	6,97 *M*	7,34 *M*	19,41 *M*	19,22 *M*
in den Gemeinden des **Landkreises Hattingen**	6,39 *M*	5,85 *M*	18,23 *M*	13,62 *M*

Wenn auch das Realsteueraufkommen in den Gemeinden des Landkreises Hattingen verhältnismäßig etwas geringer ist als in den Gemeinden des Landkreises Bochum, so zeigt doch das **Gesamtsteueraufkommen** einschließlich der Reichssteuerüberweisungen das entgegengesetzte Bild. Das rührt daher, daß die Gemeinden des Landkreises Hattingen bei den Reichssteuerüberweisungen günstiger gestellt sind. Das **Realsteueraufkommen** im Landkreise Hattingen beweist ferner, daß im Jahre 1927 eine nicht unwesentliche Steigerung gegenüber 1926 eingetreten ist. Die diesseits vertretene Ansicht, daß sich die industriellen Verhältnisse im Landkreise Hattingen nach Ueberwindung der Krisis günstig entwickelt haben, wird hierdurch bestätigt.

Der von der Regierung durch die Zusammenlegung der beiden Landkreise beabsichtigte Lastenausgleich ist nach den obigen Darlegungen also nicht möglich. Wollen die vereinigten Kreise mehr Aufgaben erfüllen als bisher, so müssen in beiden Kreisen die Steuersätze ganz wesentlich erhöht werden.

Hervorzuheben ist noch die außerordentlich günstige finanzielle Lage der **Stadt Hattingen.** Nach dem Haushaltsvorschlag dieser Stadt für 1927 entfallen von den Gesamteinnahmen auf den Kopf der Bevölkerung 144,48 Reichsmark; 1926 = 114,00 Rm. Im Jahre 1925 konnte die Stadt Hattingen aus den laufenden Einnahmen rund 292 000 Rm. und 1926 rund 166 500 Rm. für außerordentliche Zwecke verwenden. Besonders bemerkenswert ist hierbei, daß die Einnahmen aus Vermögen die Ausgaben für die Schulden 1927 um Rm. 81 150 und 1926 um 41 280 Rm. übersteigen. Wenn also die Regierung die Zusammenlegung der beiden Landkreise Bochum und Hattingen mit der Leistungsunfähigkeit des Landkreises Hattingen begründet, so kann sie mit dieser angeblichen Leistungsunfähigkeit des Kreises doch nur **die Leistungsunfähigkeit einzelner Gemeinden meinen, da nach den beiliegenden statistischen Unterlagen der Landkreis Hattingen im Durchschnitt in seiner Gesamtheit ebenso leistungsfähig ist wie der Landkreis Bochum. Solchen leistungsschwachen Gemeinden kann auch durch Bildung eines größeren Kreisverbandes nicht geholfen werden, da den Gemeinden zwangsläufig die wesentlichsten Ausgaben verbleiben. Die Zusammenlegung der beiden Landkreise Bochum und Hattingen kann mithin nicht als ein Schulbeispiel, um mit der Begründung der Gesetzesvorlage zu sprechen, für einen zweckmäßigen Lastenausgleich angesehen werden.**

Wenn ein Lastenausgleich zu Gunsten der leistungsunfähigen Gemeinden der beiden Landkreise erfolgen soll, so darf nicht der Weg des Zusammenschlusses beider Landkreise beschritten werden, sondern es müssen diese Gemeinden einer größeren leistungsfähigen Gemeinde einverleibt werden, ebenso wie dies hinsichtlich des Landkreises Dortmund erfolgen soll.

Die vorgeschlagene Neuordnung.

In dieser Beziehung werden für die **Mitte des Industriegebiets** die folgenden Zusammenlegungen vorgeschlagen:

1. Stadt Bochum.

Der Stadt Bochum sind zuzuschlagen:
von dem **Landkreise Bochum** die Gemeinden **Gerthe, Laer und Querenburg,**
von dem **Landkreise Hattingen** die Gemeinden **Linden-Dahlhausen, Stiepel** und die Gebietsteile der Gemeinde **Winz** nördlich der Ruhr (früher Baak und Winz).

2. Bildung einer Mittelstadt Langendreer-Werne.

Die restlichen Gemeinden des **Landkreises Bochum Langendreer, Stockum, Somborn, Düren** und **Werne** werden zu einer Mittelstadt **Langendreer-Werne** vereinigt.

3. Bildung einer Mittelstadt Hattingen.

Die folgenden südlich der Ruhr gelegenen Gemeinden des Landkreises Hattingen, die kreisangehörige Stadt Hattingen und die Gemeinden Altendorf, Winz südlich der Ruhr (früher Dumberg, Niederwenigern, Nieder-Bonsfeld mit Nierenhof), Bredenscheid-Stüter, Welper, Blankenstein, Holthausen und Buchholz werden zu einer Mittelstadt Hattingen vereinigt.

4. Stadt Witten.

Von den noch verbleibenden Gemeinden des Landkreises Hattingen wird Herbede der Stadt Witten zugeschlagen, mit der zweckmäßig auch die Gemeinden Annen des Landkreises Hörde und Bommern des Landkreises Hagen zu vereinigen sind.

5. Landkreis Schwelm.

Dem Landkreis Schwelm sind die drei südlichen Gemeinden des Landkreises Hattingen Nieder-Elfringhausen, Ober-Elfringhausen und Ober-Stüter anzugliedern.

Hiernach ergeben sich für die einzelnen Stadtgemeinden und den Landkreis Schwelm folgende Größenverhältnisse:

1. Stadt Bochum.

	Fläche ha	Einwohnerzahl
Jetzige Größe	5 067	216 495
Gerthe	1 732	21 138
Laer	556	6 675
Querenburg	764	2 484
Stiepel	1 254	6 406
Winz (nördlich der Ruhr)	744	4 044
Linden-Dahlhausen	960	21 721
	11 077	278 963

2. Mittelstadt Langendreer-Werne.

	Fläche ha	Einwohnerzahl
Langendreer	1 356	27 557
Stockum	372	3 283
Somborn	207	3 081
Düren	187	529
Werne	552	19 244
	2 674	53 694

3. Mittelstadt Hattingen.

	Fläche ha	Einwohnerzahl
Stadt Hattingen	532	14 402
Winz (südlich der Ruhr)	1 201	4 762
Altendorf	599	3 812
Bredenscheid-Stüter	1 732	3 281
Welper	368	5 919
Blankenstein	86	1 948
Holthausen	865	1 277
Buchholz	581	1 244
	5 964	36 645

4. Stadt Witten.

	Fläche ha	Einwohnerzahl
Jetzige Größe	1 512	45 295
Herbede	1 879	6 232
Annen	1 797	17 295
Bommern	999	4 295
	6 187	73 117

5. Landkreis Schwelm.

	Fläche ha	Einwohnerzahl
Jetzige Größe	14 100	75 905
Nieder-Elfringhausen	551	230
Ober-Elfringhausen	725	418
Ober-Stüter	467	240
	15 843	76 793

Der Denkschrift sind als Anlagen beigegeben: 1 die Beilage der „Hattinger Volkszeitung" vom 5. September, in der die Leistungsfähigkeit des Kreises Hattingen und der Kreisgemeinden nachgewiesen und vorgeschlagen wird, mit der Zusammenlegung solange zu warten, bis die Neugestaltung des Industriebezirks spruchreif ist. 2. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der beiden Landkreise. 3. Zusammenstellung der Haushaltsvoranschläge 1927/1926 der Landkreise und deren Gemeinden. 4. Zusammenstellung des Steueraufkommens in den Gemeinden der beiden Kreise 1927/1926.

* * *

Was wird aus Langendreer-Werne?

Die schwerwiegenden Bedenken gegen die Vereinigung der Kreise Bochum und Hattingen. — Bochums Belange gar nicht berücksichtigt.

Uns wird geschrieben:

Den meisten Lesern ist nur der § 1 des Gesetzentwurfes vom 2. November 1927 bekannt, welcher heißt: „Die Landkreise Bochum und Hattingen werden zu einem Landkreis Bochum-Hattingen vereinigt." Die Einwohner des Landkreises Bochum schütteln den Kopf ob solcher Zumutung und wünschen ohne Unterschied der Partei, daß dieses Gesetz nicht zustande komme. Um wirksam entgegenen zu können, ist es notwendig, sich auch mit der

Begründung des Gesetzentwurfes

zu beschäftigen, und im folgenden sollen einige Gedanken herausgestellt werden.

Mit der Stillegung des größten Teiles der Magerkohlenzechen im Kreise Hattingen gingen die Gemeinden und damit dem Kreise die hauptsächlichen Steuerträger verloren. „Diese Umstände führten im Jahre 1925 zu einem völligen Zusammenbruch fast aller Gemeinden und des Kreises selbst, welcher in der Tatsache zum Ausdruck kam, daß bei einer Anspannung der Steuern bis zur Höchstgrenze in den Gemeindeetats Defizits in Höhe von über 1 00 000 Reichsmark vorhanden waren. . . Im Jahre 1926 haben die Gemeinden unter rücksichtslosester Sparsamkeit und Kürzung selbst notwendiger Ausgaben, z. B. auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege versucht, ihre Haushaltspläne ins Gleichgewicht zu bringen. Trotzdem hat sich beim Kassenabschluß am 1. April 1927 ein ungedeckter Fehlbetrag von annähernd ½ Million Mark ergeben . . ." Soweit die Begründung des Gesetzentwurfes.

Also, lieber Steuerzahler im Landkreise Bochum, du hast demnächst

die Ehre, für den Kreis Hattingen aufzukommen.

Der Gesetzentwurf sagt, daß nach dem Probeetat für das Jahr 1926 eine Mehrbelastung der Gemeinden des Landkreises Bochum von 6,8 Prozent zu erwarten sei. Es wird aber ein großes Teil höher werden. Wenn dann auch die Dienstreisen von Hattingen nach Berlin nicht mehr so viele sein müssen wie jetzt, so werden die Hattinger nicht mehr ihren Etat „unter rücksichtslosester Sparsamkeit" aufstellen, ja man hat schon große Pläne: „In nächster Zukunft muß im Interesse der arbeitenden Bevölkerung im Kreise Hattingen die von Gelsenkirchen nach Höntrop führende Straßenbahn bis zur Straßenbahn Bochum-Linden-Dahlhausen weitergeführt, und im Zuge der Verbindungsstraße Höntrop-Hattingen eine neue Brücke über die Ruhr gebaut werden. Die Lösung dieser ungemein wichtigen Verkehrsaufgabe erfordert einen großen leistungsfähigen Kreis . . ."

Also auch dafür sollt Ihr Bochumer nächstens tiefer in den Geldbeutel greifen. Die Bergleute aus der Gegend von Annen, die auf den Zechen in Langendreer arbeiten, werden auf Lastkraftwagen von und zur Schicht gebracht. Hier ist ein Verkehrsbedürfnis in gleicher Weise vorhanden, nur ist man hier sparsamer und vorsichtiger mit Projekten. Was also im Landkreis Bochum gespart wird, das sollen die geduldigen Steuerzahler für eine Verkehrsverbindung Gelsenkirchen-Hattingen aufbringen.

Wenn der Kreis Hattingen nicht die nötigen Mittel für seinen Haushaltsplan aufbringen kann, dann

muß eine Aufteilung des Kreises Hattingen erfolgen.

Es ist gerechter, die Lasten unter die Nachbarkreise zu verteilen, als sie einem anderen Landkreis aufzubürden.

In der Begründung heißt es, der Kreis Hattingen soll ungeteilt an den Landkreis Bochum angegliedert werden. Man erinnert, daß bis 1885 Bochum und Hattingen einen Landkreis gebildet haben, bedenkt aber nicht dabei, daß in der Zwischenzeit bei der schnellen Industrieentwickelung die Landkreise Bochum und Hattingen sich auseinandergelebt haben! Beide sollen die gleiche wirtschaftliche Struktur haben. Für den Kreis Hattingen nördlich der Ruhr mag es zutreffen, der Süden hat aber die Struktur der Nachbarkreise Schwelm und Hagen.

Bei der Neuregelung der kommunalen Grenzen spielen

auch die Verkehrsfragen eine Rolle.

Der zu bildende Kreis Bochum-Hattingen erhielte eine Nord-Süderstreckung von über 20 Kilometer. Die vorhandenen Verkehrsbänder tragen dem neugeplanten Gebilde keine Rechnung. Die Ost-Westverbindungen sind von überragender Bedeutung, der alte Hellweg von Bochum nach Dortmund und für Hattingen die Verkehrswege entlang der Ruhr. Die Gemeinden des Landkreises Bochum haben eine ausgezeichnete Verbindung nach Süden, nach der zur Erholung geeigneten Umgebung von Witten, Wetter und Hagen. Für eine neue Verbindung nach Hattingen ist kein Bedürfnis vorhanden und, außerdem stehen dem auch die Ruhrberge hindernd im Wege.

In dem Entwurf findet sich auch folgender Satz: „Für den Landkreis Bochum-Hattingen soll die jetzt vorgeschlagene Regelung eine endgültige sein." Man vergleiche Castrop. Im Gegensatz vom Februar 1926 soll Castrop-Rauxel erst nach 10 Jahren kreisfreie Stadt werden können. Im Gesetz vom 2. November 1927 soll es schon jetzt kreisfrei werden. Also wird auch hier

das Wort „endgültig" nicht so ernst zu nehmen sein.

Der oben angeführte Satz zeigt, daß der Urheber des Gesetzentwurfes die Bestrebungen der Stadt Bochum, zur Ruhr zu kommen, Baugelände zu gewinnen und Erholungsstätten für seine Arbeiterbevölkerung zu schaffen, gar nicht berücksichtigt.

Ein Blick auf die Karte genügt, um zu zeigen, wie stark der Zusammenhang Hattingen-Bochum durch die Stadt Bochum gefährdet ist. Der Unbefangene gewinnt schon aus der Betrachtung der Formen der beiden Landkreise das Bild zweier Zellen, die sich vollständig trennen wollen. In denselben Betrachtungskreis gehört auch das

Mittelstadtwerden Langendreer-Werne.

Im August des Jahres stand in den Zeitungen, das Ministerium beabsichtige die Bildung der Stadt Werne-Langendreer, die Gemeindevertretungen und Amtsvertretungen in Langendreer und Werne gaben in ihren Entschlüssen dem Willen Ausdruck, möglichst bald kreisfreie Mittelstadt werden zu wollen. Merkwürdigerweise hat man das im vorliegenden Gesetzentwurf ganz vergessen. Langendreer-Werne wird eine Stadt von etwa 50000 Einwohnern und wenn es auf Seite 25 des Entwurfes heißt: „Für die Stadt Castrop-Rauxel, welche 53 000 Einwohner hat . . . Bereits bei der Verabschiedung dieses Gesetzes (vom 25. Febr. 1926) war die Mehrheit des Landtages der Auffassung, daß für eine so große Stadt ein Verbleiben im Verband des Landkreises Dortmund nicht zu rechtfertigen sei." Auf Langendreer-Werne paßt derselbe Gedankengang und kommt hoffentlich auch im Landtag zur Geltung.

Bei näherer Betrachtung des Entwurfes ließe sich noch mancher Gedanke gegen die Zusammenlegung Hattingen-Bochum ins Feld führen, doch davon an anderer Stelle. Hoffen wir, daß der neu zusammengesetzte Gemeindeausschuß des Preußischen Landtags bei der am 9.—14. Januar 1928 geplanten Besichtigung der fraglichen Gebiete die Gründe Bochums und Bochum-Land würdigt, damit nicht

ein Schulbeispiel eines die Entwicklung hemmenden Zusammenschlusses von Landkreisen

geschaffen wird.

Aus dem Vereinsleben.

Vaterländischer Frauenverein Bochum-Land. Aus Anlaß der Eingemeindung von Altenbochum nach Bochum hat der Vorstand des Vaterl. Frauen-Vereins im Amte Bochum-Süd beschlossen, den nun 20 Jahre bestehenden Verein in zwei selbständige Vereine zu teilen. Die letzte gemeinsame Generalversammlung findet Mittwoch, 14. Dez., 3.30 Uhr, bei Hölken statt. Auf den offiziellen Teil folgte eine Weihnachtsfeier mit Kaffeetrinken und mannigfaltigen Aufführungen. Karten zu 1 *M* sind an der Kasse und bei den Vorstandsdamen zu haben.

Der Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Weitmar I. hält am Sonntag, 11. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Schroer seine monatliche Versammlung ab. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß in dieser Versammlung die noch für das Jahr 1927 fehlenden Beiträge gezahlt werden, damit in der im Januar 1928 stattfindenden Hauptversammlung ein klarer Kassenabschluß vorgelegt werden kann.

Der Ev. Arbeiterverein Bochum-Hamme gegr. 1911, hält auch in diesem Jahre am 4. Adventssonntag seine Weihnachtsfeier ab. Die Feier beginnt um 3 Uhr im Schulteschen Saale, Von-der-Recke-Straße 100. Für die Kinder findet eine Bescherung und für die älteren eine Verlosung statt. Der Abend wird durch unsere Kleinen, die sich redlich Mühe gegeben haben, durch Gedichtvorträge verschönert werden. Auch die Aufführung „Ein Weihnachtstraum" wird zur Ausgestaltung der Feier beitragen und auch hier werden 20 unserer Kleinen unter Anleitung von Frau Liese, zeigen, was sie gelernt haben. Eine kurze Begrüßung der Anwesenden und gemeinsame Gesänge werden das Programm vervollständigen. Um zahlreiches Erscheinen zu dieser Feier wird recht herzlich gebeten.

Bühnenvolksbund. Die Vorstellung der Serie B, „Louis Ferdinand" von Fritz v. Unruh wird am Dienstag, 20. Dezember, gegeben. Der Vorverkauf beginnt kommenden Dienstag, 13. Dezember, nur für die Mitglieder mit den Mitgliedsnummern 401 bis Schluß. Am nächsten Tage sind die niedrigen Nummern an der Reihe. Die Vorstellung der Serie C ist kurz nach Weihnachten (27. oder 29. Dezember), die Märchenaufführung voraussichtlich am 19. ds. Mts.

Bilderschau

Vereinshaus Mühlenstr.

Der grösste Lacherfolg des Jahres.



BUSTER KEATON in **„Der General"**

Buster Keatons bestes u. grösstes Lustspiel.

Die ältesten Lokomotiven die ältesten Wagen. und Buster Keaton als Lokomoführer.

Wollen Sie lachen?

1½ Stunde kommen Ihre Lachmuskeln nicht zur Ruhe, wenn Sie diesen lustigen Film sehen.

Dazu:

Das glänzende Beiprogramm.

Sonnabend, 10. bis Montag, den 12. Dezember täglich abends 8 Uhr — Sonntag nachm. 3½ Uhr: Grosse Jugend-Vorstellung: Buster Keaton, 8 Akte, Der Weihnachtstraum der kl. Inge, Dorf und Stadt, und vieles mehr

Ab heute

Gross-Bochum

***** Tonhallenbetriebe *****

Täglich abends 8 Uhr

Das grosse Dezember - Programm.

Alles lacht Tränen über das tanzende Wunderzebra

Dazu das grosse und fabelhafte

Varieté-Programm

Mittwoch Samstag Sonntag

4-Uhr-Tanztee mit Programmeinlagen

bei freiem Eintritt.

Oberbayern

Täglich ab 7 Uhr Orig. bayr. Kapelle die Druadinger. **Roter Teppich.**

Ab 7 Uhr abends spielt The Vesty Band zum Tanz.

Tattersall Westfalenstall

Reitunterrichts-Kurse

auf besonders hierzu geeigneten Pferden.

Aufnahme von Pensionspferden.

Dressur von Reitpferden.

Inhaber:

Verband der Lippischen Pferdezüchter

in Lopshorn.

Telefon Bochum Nr. 5730.



Schaukelpferde prima Filz, zum Fahren und Schaukeln . . . . . von **15.00** an

Spielwagen mit Pferd . . . . . von **3.25** an

Roller mit u. ohne Gummi, besonders billig

Puppenwagen

grösste Auswahl in modernen Farben.

Das Beste für jedermann

Angezahlte Sachen werden bis Weihnachten aufbewahrt und pünktlich geliefert

H. Möllmann

Bochum, Mühlenstraße 6 / Ruf 2113

Seit 1855 am Rathaus

OPERETTENTHEATER

Nur noch bis 13. Dez. abends 8 Uhr

Drei arme kleine Mädels

Operette von W. Kollo

Morgen Sonntag **nachm. 4 Uhr**

Zigeunerbaron

zu ermässigt. Preisen Vorverk. a. Sonntag 10—1 und ab 3 Uhr.

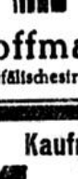
Heute Samstag und Mittwoch nachmittag 3½ Uhr

Hänsel u. Gretel

Weihnachtsmärchen

Tel. 534

Der Blinden-Fürsorge-Verein



erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum

Westfälischestraße 19 / Fernsprecher 4413

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

Hilfskraft Dipl. Handelslehrer

Tages- und Abendkurse

Zu beachten: Anmeldungen

nur Rottstraße Nr. 37

am Bahnübergang.

Gegr. 1894 — Fernspr. 1364

Der Vaterländ. Frauenverein v. Roten Kreuz

empfiehlt

Solbäder für Frauen und Kinder
Fichtennadelbäder
Höhensonnebestrahlung
Kranken- und Diät-Essen
Bürgerl. Mittagstisch
Gestellung von Hauspflegerinnen

Auskunft bezw. Anmeldung **Sedanstr. 6**

Schützendorf Pepsin in Weinbrand ist keine Arznei oder Geheimmittel, sondern magenstärkendes Genussmittel für jedermann. Alleinverkauf für **Bochum: W. Bechstein,** Bochu. Hof, Bochum, Alleestr. 17.



Der weiterprobte Wagen

CITROEN

die neuen Modelle 1928

Limousine, 6/25 PS.

nur Mk. 4950.-

Generalvertreter

Gerthenrich & Wolf

Bochum, Herner Straße 22

Telephon 3933

Praktische Weihnachtsgeschenke!

„Triumphtische"

sinnreiche Neuheit

d. einige Handgriffe in Auszugtische verw.)

Speise- und Herrenzimmertische, Flurgarderoben, Stühle und Sessel

jeder Art (über 100 Modelle) liefert bekanntlich

sehr billig

„Stuhl-Pillig"

Hattinger Strasse. (Fernruf 3412) Haltestelle „Zum Deutschen Eck". Angen. Zahlungsweise. **Beste Bezugsquelle für Wirte.**

Stadttheater Bochum.

Samstag, 10. Dez. 8— gegen 10½ Zum ersten Mal D. 10
Studentenliebe (Tage des Lebens)
Drama in 4 Akten v. Leonid Andrejew.

Sonntag, 11. Dez 2½— gegen 5 Außer Vormiete
Dornröschen
Kindermärchenlustspiel in 3 Bildern von Rob. Bürkner.

7½— gegen 10 Blauer Ring 4
Der Troubadour
Oper in 4 Akten von G. Verdi.

Montag, 12. Dez. 8— gegen 10½ Bühnenvolksbund Serie A
Der Kronprinz
Drama in 5 Akten v. Arthur Ernst Rutra.

Dienstag, 13. Dez. 7— gegen 11 B. 10
Louis Ferdinand Prinz von Preußen
Ein Drama von Fritz von Unruh.

Mittwoch, 14. Dez. 7¼— gegen 10¾ A. 10
Tannhäuser
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Donnerstag, 15. Dez. 8—gegen 10½ C. 9
Studentenliebe (Tage des Lebens)

Freitag, 16. Dez. 7½.— gegen 10¼ Gelber Ring 3
Die lustigen Weiber von Windsor
Oper in 3 Akten von Otto Nicolai.

Samstag, 17. Dez. 8—10½ Volksbühne Serie 1
Studentenliebe (Tage des Lebens)

Sonntag, 18. Dez. 6½—gegen 10½ Zum 1. Male Außer Vormiete
Die Hugenotten
Große Oper in fünf Aufzügen von G. Meyerbeer.

Montag, 19. Dez., 2½—gegen 5 Außer Vormiete
Dornröschen

5½—gegen 8 Außer Vormiete
Dornröschen

Teppiche Läuferstoffe

Auf bewährte Fabrikate. Bequeme Teilzahlung.

Carl Bohlmann

Bochum, Kortumstr. Fernruf 836.

Billige Tapeten

Ehe Sie kaufen, besichtigen Sie meine Auslagen.

Moderne neue Muster in grosser Auswahl

Carl Jansen

Bochum

Brückstrasse 48 Fernruf 4802

Möbel

kauft und verkauft

Drongowski

Hofstederstr. 19.

Städt. Orchester Bochum.

Morgen, Sonntag, den 11. Dezember 1927, nachmittags 4 Uhr

Parkhaus-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Rudolf Loos.

Gemischter Chor des Petri-Bezirks Bochum-Wiemelhausen.

Chorleiter: Hans Lüttringhaus.

Sonntag, den 11. Dezember, abends 7.30 Uhr

Aufführung des Weihnachtsoratoriums:

„In Bethlehem geboren"

Op. 39 von W. Schnippering.

Mitwirkende: **Käthe Schwarz, Bochum**
Fritz Dreisbach, Bochum

An der Orgel: **Hermann Schneck, Bochum.**

Der Stahlhelm — **Stahlhelm Bund der Frontsoldaten** Kreis Bochum-Stadt

Wohltätigkeits-Konzert

am Sonntag, den 11. Dezember 1927, abends 8 Uhr, im großen Parkhaussaal, veranstaltet von der

Stahlhelmkapelle Bochum

unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Baars und unter Mitwirkung des Doppelquartetts Excelsior 1906.

Eintritt 1.— RM.

Der gesamte Reinertrag ist für die Armen der Stadt Bochum bestimmt.

Die vollkommen renovierte

Burg Blankenstein

ist unter Führung der Herren Uhrhan und Opalka

wieder eröffnet!

Eigene Konditorei / Erstklassige Küche

Café-Rest. Linka

Wattenscheid-Leithe.

Täglich

Künstler-Konzert

Vornehme Klub- und Gesellschafts-Räume.

Wohnungstausch Duisburg-Bochum

Gesucht wird in Bochum 3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Nebenräumen. In Tausch gestellt in Duisburg kleines Einfamilienhaus mit 4 Räumen und Nebenräumen, Garten vor und hinter dem Hause in guter Lage. — Angebote unt. C. 200 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Sind's die Nerven trinke Sozon-Elixier!

Gr. Flasche **3.80** Kl. Flasche **2.40**

das bewährte Nervenkräftigungsmittel!

Erhältlich nur im Wörishofener Kräuterhaus, Bochum, Viktoriastrasse 3.

Städtische Gemäldegalerie Bochum

Kaiser-Wilhelm-Straße 24

Ausstellung

der Galerie Dr. Gottschewski — Dr. Schäffer, Berlin

Das flämische Landschaftsbild des 16. und 17. Jahrhunderts

vom 11. Dezember bis 7. Januar

Die Galerie ist täglich geöffnet von 10 bis 4 Uhr. Haltestelle Straßenbahnlinie 9 ab Hauptbahnhof.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

Zweigverein Bochum

Am Dienstag, den 13. Dezember 1927, abends 8 Uhr.

Monatsversammlung

im Vereinslokal Welten Alleestraße.

Der Vorstand.

In bester Lage Ehrenfelds möbl.

Wohn- u. Schlafzimm.

mit Bad u. sonstigen Bequemlichkeiten zu vermieten. **Joachimstr. 3** 1. Etage links. Zu besichtigen zwischen 1—3 oder nach 7 Uhr.

Darlehen

an Staats- u. Kommunalbeamte zu 8% diskret u. kostenfrei.

Iserlohe & Co. G. m. b. H. Düsseldorf

Sprechzeit des Vertreters Beckmann wochentäglich außer Donnerstags in Bochum, Hattinger Str. 11 (Opelhaus), Zimmer 31 von 2—7 Uhr nachmittags.



Montag, 12. Dezember trifft ein großer Transport echter, hochtragender und frischmelker westpreußischer

Niederungs-Kühe

zum Verkauf ein.

Max Sternberg

Bochum, Hohenzollernstraße 11. Ruf 2550 Straßenbahnhaltestelle Kortländer.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein 1. Bezirk.

Montag, 12. Dezember **Beerdigung** des Kameraden

Johann Michels

Antreten: 8 Uhr vormittags am Sterbehause Feldstraße 8b.

Bochum, 10. Dez. 1927.

Der Vorsitzende.

Wohnung

von 7—8 Zimmern in guter Wohnlage der Stadt von älterem, kinderlosem Beamten gesucht. Angeb. unter **R. 460** an die Gesch. d. Bl. erb.

Werkstatt oder Lagerraum

sofort zu vermieten.

Kanalstraße 6, I.

Tüchtig. **21 jähriges**

Mädchen

Ostpreußin, erfahren in allen Hausarbeiten sucht mit besten Zeugnissen **sofort Stellung.** Off. unt. **A. T. 100** an die Gesch. d. Zeit.

Tägl. bis 10 Mark

zu verdienen. Näh. im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben! **Joh. H. Schulz,** Adressenverl., Köln 402

Die Beleidigung gegen Frl. Toni Laurenz nehme ich mit Bedauern zurück.

Josef Willeke.

Wohnungstausch!

3-Zimmer-Wohnung in Langendreer gegen gleiche Wohnung in Bochum.

Gefl. Angebote unter Kennwort: **„Wohnungstausch" an Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Schönes Wohnhaus

15 Zimmer, modern eingerichtet, mit schönem Zier- und Hausgarten, großem Obsthof u. Stallung, in herrlicher Lage direkt an der Ruhr bei Witten, günstig zu verkaufen evtl. zu vertauschen.

Angebote unter **Nr. 26500** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Hiesiges Werk sucht für die Abteilung „Allgemeine Verwaltung" eine

perfekte

Stenotypistin

— Dauerstellung. —

Bewerberinnen wollen Angebote unter Beifügung eines Lebenslaufes, Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter Kennwort **„Allgemeine Verwaltung"** richten an **Ala, Haasenstein & Vogler, Essen.**

Noch nie dagewesen!

Familien-Konzert-Sprechapparat m. Haube, 2 Türen u. rundem Resonanz-Schalltrichter. Ia. Qualität, genau wie Abbildung, in Eiche, Grösse 41×41×81 cm, prima Schalldose, starkes Federwerk mit 25 cm Plattenteller, mit 200 Nadeln und 20 Konzertmusikstücken

nur Mk. 38.— mit extra gutem Einfederwerk



nur Mk. 43.— mit extra starkem Präzisions-Doppelfederschneckenwerk

1 Jahr Garantie für Laufwerk und Feder. Sämtliche Apparate werden in eigenem Werk fachmännisch hergestellt und vor dem Versand geprüft. **Wir warnen vor minderwertigen Nachahmungen!** Viele Dankschreiben. Prachtkatalog über alle anderen Instrumente gratis und franko.

Husberg & Comp., Neuenrade Nr. 6 (Westf.)

Lauten- und Gitarren-Unterricht

Rob. Vieten

Anmeldungen für Klosterstr. 5, 1. Etg. Montags und Donnerstags nachm., für Volmestr. 33 täglich.

(Auf Wunsch Unterricht im Hause.)



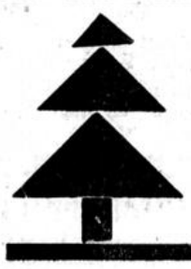
Werkstätten feiner Pelzwaren.
Das Fachgeschäft für Hüte und Schirme.
Unser Geschäft ist durchgehend geöffnet.

Bekanntmachung.

Wir vergüten an Zinsen für

satzungsgemäße Spareinlagen . . . . 5½ %
für größere Spareinlagen mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist bis zu . . . . . 6½ %

Amtssparkasse Städtische Sparkasse Bochum.



Viele Weihnachtswünsche

bleiben unerfüllt weniger deshalb, weil es am nötigen Kleingeld fehlt, denn für Weihnachtseinkäufe, und seien sie noch so bescheiden, ist stets Geld vorhanden, in der Hauptsache aber, weil es die Geschäftsinhaber an der nötigen Bekanntgabe ihrer Weihnachtsangebote fehlen ließen. Wie oft ist das Publikum in Verlegenheit um den Kauf eines passenden Weihnachtsgeschenks! Soll es diesmal wieder so werden? Der kluge Geschäftsmann baut vor und bringt sich durch eine Weihnachtsanzeige nachdrücklichst in Erinnerung.



ZUR ZIERDE IHRES HEIMS



ein deutsches Vollton-
PIANO JÖRZEY
35 MARK Ratenzahlung bei geringst. Anzahlg.
Gratis Klavierunterricht für Ihr Kind oder sonst. Familienangehörige. Lieferung frei Station b. langj. Garantie.
Anfragen an **Vertr. R. Vieten, Bochum, Volmerstr. 33**

PIANOHAUS MARKS

TELEF. 575 BOCHUM KAISER WILHELM-STRASSE 6

PIANOKAUF
ist Vertrauenssache

Besichtigen Sie vor Kauf eines Instrumentes meine renovierten Verkaufsräume.
Ständ. Lager ca. 100 Instrumente, Firmen von Weltruf.
Verlangen Sie meine neuesten, überaus günstigen Zahlungsbedingungen.

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen

von Zeche Langenbrahm liefert prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122.

Bochumer Blumenhalle

Bochum, Grosse Beckstrasse 42

ff. Blumenzweige, Blumenkörbe, Fruchtkörbe, Blumenampeln, Weinranken,
Naturpräparierte Palmen
Füllen von Körben und Jardinieren.

Passende Weihnachts-Geschenke

Standuhren
Armbanduhren
Taschenuhren
Mod. Schmuck
Bestecke
Kristalle
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen



Max Pander Bochum Hernerstr. 9.

Grosser Verkauf in Weihnachts-Artikeln!

Sie finden bei uns
Riesen-Auswahl
in

Klubsessel Leder und Stoff
Klubsofas in eleganten Formen
Klubtische
Rauchtische } in Eiche und jeder Edelholzart
Teetische
Beisatztische
Dielenmöbeln Schleiflack
Flurgarderoben Eiche
Korbmöbeln
Sofa in Leder und Plüsch
Chaiselongue
Chaiselonguedecken
Sofakissen in eigenem Atelier angefertigt, feenhaft schöne Sachen
Tischlampen
Ständerlampen
Steppdecken
Daunendecken

Ausserdem finden Sie bei uns ein immer reich sortiertes Lager in

Teppichen
in- und ausländischer Herkunft
Haargarn, Plüsch, Velour, Turnay, Smyrna
sowie Läuferstoffe, Bettvorlagen, Felle.

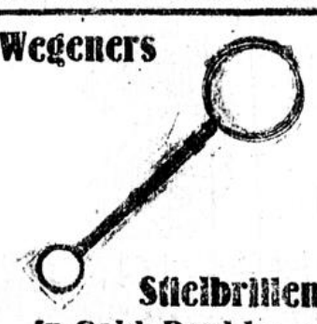
Schenswerf ist unsere Auswahl modernster Dekorationen und Gardinen
die von unseren Innendekorateuren **gratis** aufgehangen werden.

Elegante Herrenzimmer
in Kaukasisch, Nussbaum, Birke, Palisander, Mahagoni und Eiche.
Vornehme Speisezimmer
in Eiche und jeder Edelholzart.

Schlafzimmer, Küchen und Einzelmöbel.

Bochums führendes Möbelhaus
Strauß & Baumgarten
Heinrich- und Brückstr.-Ecke.

Wegeners

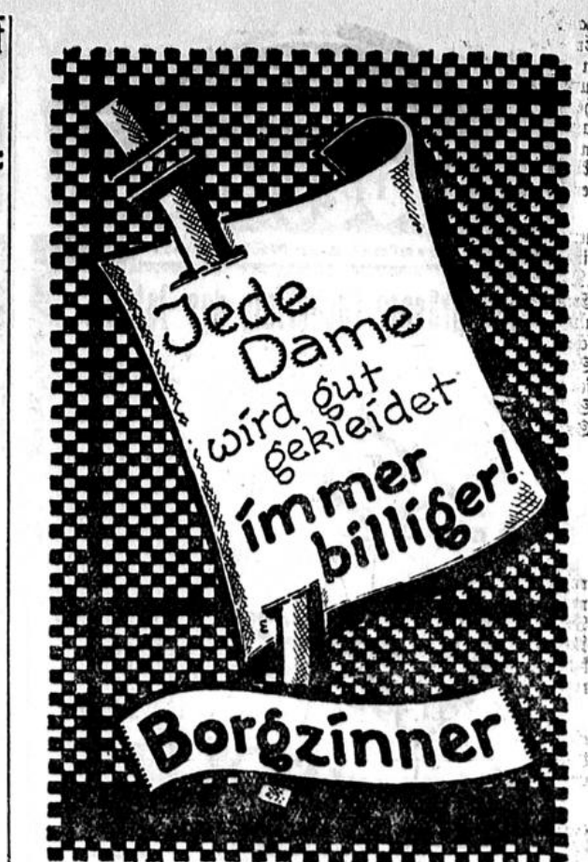


Stielbrillen
in Gold, Double, Silber und Platinin.
Enorme Auswahl
Werbe-Preise
8 Kortumstr. 8

Pelzwaren!

Teilzahlung
12—16 Monate Kredit
an Festangestellte, selbständige Kaufleute, Lehrer, Aerzte, Handwerker usw. in sicherer Stellung.
Wiener Pelzhaus
Bochum, Alberistrasse 32
Ausweis mitbringen.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau, Thür.



Vom Guten das Beste

Edeka

Auszugmehl

2- und 5-Pfund-Beutel

Nur in den 30 000 **Edeka Geschäften**

Stragula **Balatum**

Teppiche	200/300 cm	**12.80, 16.00, 19.00**
	200/250 cm	**10.50, 13.35, 16.00**
	200/150 cm	**6,30, 8.00**
Läufer	67 cm breit	von **1.70** an
Vorlagen	50/100 cm	von **0.93** an

Besichtigen Sie meine 7 Schaufenster.

Ernst Körmann

Ecke Buddenbergstraße

Um damit zu

Räumen,

den Rest meiner
Kamine und Dauerbrenner
verkaufe ich zu jedem annehmbaren Preis.

Peter Schlipper

Kortumstrasse

Nr. 289 Fünftes Blatt **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Dez. 1927

Das Complet aus Paris.

Novelle von Minnie Hahlen.

Jeden Morgen, wenn Girlie Meadow, die englische Stenotypistin von Bruckmann u. Co., ins Geschäft wanderte, den Kopf voller Erinnerungen an die Vergangenheit mit dem ganzen Zauber des Reichtums, blieb sie vor dem kleinen Modesalon in der stillen Straße stehen. Da lag es vor ihr, das schimmernde Kleidchen, dem ihre ganze Sehnsucht galt — das Complet aus Paris . . .

Seegrüner Crepe de Chine war in tausend Falten und Fältchen gelegt, und mit altrosa Seidenfäden vernäht. Ein Krägelchen aus echten, rosig eingefärbten Spitzen bildete den Halsabschluß und fiel ein wenig auf den Mantel aus lichtgrünem Kasha, der mit Seide aus dem gleichen Material gefüttert war wie das Kleid. Den Kragen zierten ein schmaler Nerzpelzstreifen und gleiche Manschetten, während ein winziges gleichfarbiges Filzloque, mit einer Pelzkokarde, die fast größer schien als das Hütchen, die Krönung des Ganzen bildete, sinnverwirrend, begehrenswert — — deprimierend — —

Denn Girlie, die seit Jahren nichts als Arbeit kannte, malte sich immer wieder bei diesen „Kleiderträumen" aus, wie es wohl gewesen wäre, wenn „daddy", ihr armer lieber Vater, der so jung hatte sterben müssen, sich nicht mit seinen Eltern erzürnt hätte und heute, wie der Großvater, als Bankier in Wallstreet, im Mittelpunkt Newyorks, schaffen würde. Wäre Daddy mit seiner Familie im Einvernehmen geblieben und hätte studiert, wie es von ihm gewünscht wurde, dann hätte er freilich nicht im Filmatelier von Los Angeles jene entzückende, unwirtschaftliche Statistin kennen gelernt, die Girlies Mutter und das Schicksal einer ganzen Familie geworden war.

Oh, wie gut sich die junge Amerikanerin nach ihrer graziösen, puppenhaften Mutter erinnerte, die mit dem riesigen Vater, der als Architekt in den Ateliers angestellt war, gespielt hatte wie ein Kind.

Sehen, lieben, verheiratet sein war eins bei den jungen Menschen. Mady, Girlies Mutter, glaubte, da sie einen Meadow geheiratet hatte, deren Reichtum sprichwörtlich gewesen, auch dementsprechend leben zu können, und die kleine Statistin begann ein Haus zu führen wie die größte Dame.

Solange der Vater groß verdiente, ging alles gut. Das Einkommen, das er als einer der bekanntesten Filmarchitekten bezog, war derartig, daß Geldausgaben nur eine geringe Rolle spielten. Wollte Frau Mady nach der nordamerikanischen Hauptstadt, so mietete sie selbstverständlich einen Pulman-Salonwagen für ihre eigene winzige Person, und reiste sie in die Berge — all right, so nahm sie eben ein Flugzeug und ließ sich „hinfliegen", um nicht die Strecke, auf der es keine Luxuszüge gab, im einfachen Ersterklassenwagen zurücklegen zu müssen. Dann kam das Kind, das schreckliche Brandunglück in den Artonfilmanlagen folgte, das zu Daddys schwerer Verwundung und Erblindung führte. Jener entsetzliche, verlorene Prozeß mit der Filmgesellschaft schloß sich an, die sich weigerte, dem Architekten eine jährliche Rente zu zahlen und sich nur auf eine einmalige Schadenersatzsumme einließ. Das Geld, das zur Sicherstellung der kleinen Familie allerdings ausreichend gewesen wäre, wenn Frau Mädy es verstanden hätte, zu wirtschaften, ging im ersten Jahre nach dem Unglück bereits darauf, und der alte Meadow, in seinem unversöhnlichen Haß gegen den Sohn, der so ganz aus der Art geschlagen war, sprang ihm und seiner Familie auch nicht mit einem Cent bei. Die Mutter war längst gestorben. Cissy, Daddys Schwester, stand vor ihrer Verlobung mit einem deutschen Aristokraten und wollte aus diesem Grunde ebenfalls nichts mit ihrem Bruder und seiner Frau, der ehemaligen Statistin, zu tun haben. So kam's, daß der verzweifelte junge Meadow, als er blind und am Verhungern war, ohne auf Frau und Kind Rücksicht zu nehmen, sich aus dem Leben schlich, indem er zur Pistole griff. So kam es, daß Girlie in Lumpen umherlief, denn der schreckliche Schlag, der sie getroffen, verwand ihre Mutter nicht — eines Tages brach die muntere Frau zusammen und mußte in die „Maison de Sante" gebracht werden, wo sie ihre Tage an einem eingebildeten Telephonapparat zubrachte, durch den sie vergeblich den geliebten Mann, den sie für immer verloren hatte, im Artonatelier anrief.

Aber Girlie hatte einen Freund. Der deutsche Geistliche, dessen Bekanntschaft das Kind einem Zufalle verdankte, interessierte Bekannte für dessen Schicksal, und so ward die kleine Amerikanerin in einem Heim mit deutschen Waisenkindern gemeinsam erzogen. Frühzeitig bereits begann sie ein ganz ungewöhnliches Interesse für Kurzschrift zu zeigen und brachte es später darin zu solcher Meisterschaft, daß sie in einem Turnier, bei einer Schnelligkeitsprüfung, den ersten Preis gewann, der aus einer Europareise mit anschließendem dreimonatigem Aufenthalt in Berlin bestand. Hier hatte es der kleinen Amerikanerin so gut gefallen, daß sie sich um einen Posten als Stenotypistin bemühte und auch von der Firma Bruckmann, oder besser gesagt, von deren Juniorchef, der sich Hals über Kopf in das rassige Mädel verliebte, engagiert wurde. Demzufolge war auch Girlies Gehalt ein recht auskömmliches — zu einem Complet jedoch, einem Complet aus Paris, wie dasjenige, dem ihre Träume galten, und das die Firmenmarke eines großen französischen Modehauses im Mantel eingenäht trug, darauf war Girlies Einkommen nicht berechnet. . .

Wenn die kleine Stenotypistin vor ihrer Schreibmaschine saß, um die ihr diktierten Stenogramme zu übertragen, tanzten auf den Tasten lauter kleinwinzige, rosige Damen, die alle das Complet aus Paris trugen. Ueberall sah Girlie es vor Augen, weder bei Tag noch bei Nacht fand sie Ruhe. Endlich entschloß sie sich, in das Geschäft hineinzugehen und sich zu erkundigen, was es kosten solle. Dann würde sie sich Vorschuß geben lassen, um es zu kaufen. Und wenn sie monatelang nicht satt zu essen haben sollte — das Kleid, das herrliche Pariser Complet, mußte das ihrige werden.

Als Girlie im Geschwindeschritte nach Büroschluß das Modewarengeschäft aufgesucht hatte, sogar die Begleitung des heimlich geliebten „Juniors" Peter Bruckmann ablehnend, taumelte sie zurück. Das Schaufenster war leer — leer wenigstens in ihren Augen. Denn das rote Tuchgewand, das ihr da entgegenginste, konnte doch unmöglich mit ihrem Sehnsuchtstraum verglichen werden! Aber vielleicht war das Kleid gar nicht verkauft — war es nur aus dem Fenster entfernt worden, damit dieses umdekoriert werden konnte? Ja, so würde es sich wohl verhalten. Und erleichtert aufseufzend betrat Girlie das Geschäft.

Als sie es, Minuten darauf, wieder verließ, standen Tränen in ihren grauen Augen. Das Kleid war fort, verkauft, gerade vor einer halben Stunde abgeholt. Die Käuferin hatte es auf dem Weg zur Bahn mitgenommen, da sie verreisen wolle.

Girlie taumelte mehr, als sie ging, aus dem eleganten Magazin. Tränen rannen über ihre Wangen, raubten ihr den klaren Blick und ließen sie geradenwegs in ein Auto hineinlaufen, das die Hauptgeschäftsstraße überquerte. Ein Ruck, ein gellender Aufschrei — ein plötzliches Stillstehen des Wagenverkehrs — das war das Letzte, was Girlie hörte und sah. Dann schwanden ihr die Sinne.

Als sie wieder zu sich kam, lag sie in einem schneeweißen Zimmer, und ein freundliches, von einer Haube gekröntes Antlitz beugte sich über sie. Auf einem Stuhl jedoch, neben ihrem Lager, lag — das Complet aus Paris, mit allem Zubehör! Sogar ein paar nilgrüne Schühchen waren vorhanden und ein lichtrosa Unterkleid . . .

Girlie glaubte zu träumen. Da klopfte es an die Tür, und auf das freundliche „Herein" der Schwester trat ein hochelegantes Paar an Girlies Bett. Es war Peter, der jugendliche Chef des Hauses Bruckmann, und Edith, seine schöne Schwester, die Girlie recht gut vom Sehen kannte.

Ein Flor von lichtrosa Blüten fiel auf das Leidenslager der kleinen Amerikanerin, die der Autounfall beinahe das Leben gekostet hatte. Ein sonderbarer Zufall hatte es gewollt, daß der verhängnisvolle Wagen von Edith Bruckmann gesteuert wurde, die, nachdem sie das Complet gekauft, zum Bahnhof zu fahren gedachte, um nach Paris zu reisen. Als sie entsetzt erkannte, wen sie umgerissen hatte, stand sie sofort von ihrem Plan ab; wochenlang bangte sie nun gemeinsam mit ihrem Bruder, der jetzt erst so recht merkte, wie teuer ihm Girlie war, um deren Leben. In den Fieberträumen der Verunglückten spielte neben Peter das Complet aus Paris die Hauptrolle, und Edith war glücklich, Girlie wenigstens damit eine Freude bereiten zu können, als sie wieder zu sich gekommen war.

Leise hatte die Krankenschwester mit Edith den Raum verlassen. Mit einer gewissen Selbstverständlichkeit zog Peter Girlie an sein Herz — eine Bewegung, die sie sich nur allzu gern gefallen ließ. Auch seine Küsse nahm sie scheinbar nicht nur ebenso gern entgegen, sondern gab sie auch mit weicher Zärtlichkeit zurück.

Da trat die Krankenschwester ein und machte Peter ein vorsichtiges Zeichen mit einem Telegramm, das sie in der Hand hielt. Unter einem Vorwande ging er mit ihr aus dem Zimmer und öffnete es, während Girlie, keinen Blick von der grünen Kleiderpracht lassend, selig vor sich hinträumte.

Es mußte wohl heute ein Glückstag für sie sein, denn die Depesche enthielt die Nachricht, daß ihr millionenschwerer Großvater seine einzige Enkelin zur restlosen Familienaussöhnung in Newyork erwarte. Wenige Wochen später leisteten Herr und Frau Peter Bruckmann dieser Einladung gemeinsam Folge. Und in dem Complet aus Paris, das die junge Frau zum ersten Besuch bei dem alten Herrn trug, gewann sie nicht nur mit höchster Geschwindigkeit sein Auge, sondern auch — sein Herz . . .

Schöne deutsche Bauten.



An der Merkendorfer Stadtmauer.

Die Befestigung gehörte zum Wesen der mittelalterlichen Stadt. Selbst die kleinste Stadt hatte ihre Stadtmauer. Unser heutiges Bild zeigt die typische Befestigung eines solch ganz kleinen fränkischen Ortes.

Ein eindrucksvolles Gefallenen-Gedächtnismal.



Ein eigenartiges Ehrenmal hat die Stadt Herford kürzlich ihren gefallenen Söhnen errichtet.

Mit Siebenmeilenstiefeln über Land.

Ein neuer Sportzweig, der anfängt, bei uns großer Beliebtheit zu genießen, ist das Ballonspringen. Es ist bereits bei verschiedenen Flugveranstaltungen vorgeführt worden. Die physikalischen Bedingungen dafür sind sehr einfach. An einem Kugelballon von 125 Kubikmeter Inhalt werden Traggurte angebracht, wie an einem Fallschirm. Mit einem durchschnittlich schweren Mann würde der Ballon sofort aufsteigen, deshalb nimmt der Springer so viel Ballast mit, daß er etwa 1½ Kilogramm Uebergewicht hat. Der Anfänger muß durch ein dünnes, aber kräftiges Tau mit der Erde in Verbindung bleiben; der Geübte aber versucht, das Uebergewicht so gering wie möglich zu gestalten, damit er bei seiner Springleistung nur wenig gehemmt ist. Ein Mann, der statt seines Gewichtes von 170 Pfund etwa, das er ohne Ballon hätte, sein Gewicht mit Hilfe des Ballons auf 3 bis 4 Pfund verringert, kann wirklich wie mit Siebenmeilenstiefeln über Land springen. Durch das Schwingen mit dem Körper ist es ihm bis zu einem gewissen Grade möglich, dem Ballon eine bestimmte Richtung zu geben. Mit dem Ballon können Sprünge von 12 bis 15 Meter Höhe und 100 Meter Weite ausgeführt werden. Der Mensch springt ohne große Anstrengung über einen Baum, über ein kleines Haus, über einen Hügel. Am schönsten aber ist das Ballonspringen auf freiem, weitem Gelände. Um ein Hochgehen bei unbeabsichtigtem Ballastverlust zu vermeiden, besitzt jeder Ballon ein Ventil, auf dessen Zug hin Gasverlust eintritt und der Ballon sinkt. Auf eine nicht zu unterschätzende Gefahr, die bereits in England ein Todesopfer gefordert hat, wird in der „Umschau" aufmerksam gemacht: Es ist die Starkstromleitung. Daher müssen Fernsprech- und Telegraphenleitungen beim Ueberspringen vermieden werden, wenn sie auch noch so dazu reizen.

Höchster Geiz.

„Ick wünschte, ick hätt' hunderttausend Mark!"

„Na, sieh mal, Karle, wenn de die nun haben dun dätst, da gäbste mich doch die Hälfte von ab?"

„I, wo wer' ick denn!"

„Karle, nich wahr, ick bin doch dein bester Freund? Un wenn du nu so ville Feld hast, zwanzigtausend Märker könnt'ste mich doch davon schenken!"

„Mich in die Lamäng, nich in de Düte, det du ick nich! Ooch nich zehntausend Märker, ooch nich fünftausend!"

„Na, 'ne Kleinigkeit wirste doch vor mir übrig hab'n! Sag' mal, Karle, wieviel willste mich nun jut-willig jäben?"

„Jar nischt! Wünsch' dich doch alleene wat!"

Willy Reese.

Behaglichkeit im Heim

schafft ein schöner **Clubsessel.**



Ich empfehle in großer Auswahl: Clubsessel, Rauchtische, Flurgarderoben und Einzelmöbel.

Carl Eigen-Bochum

Feldstraße 4 · NÄHE KANAL- UND BRÜCK-STRASSE ·

Anna und Else und deren Kinder.

Eine Schweinegeschichte von Timm Kröger.

Rasche Winde, auf der Reise von England nach Gotland, summen für und für über Klaus Riepers Hofstelle. Schweineställe und Rinnsteine und Dunggruben riechen nicht nach Rosen, aber daraus macht man sich nichts, das ist nun mal mit den Ställen vermacht. Eine ganze Reihe von Türen und Luken. Dahinter schlafen die Borstenträger, die Rüsseltiere, die Speckbringer, die Feck, Feck, die Franzosen. Qui können sie sagen, und neuf, und wie sie's machen, klingt beides dumpf und schwer. Aber wenn man sie beim Ohr faßt, dann singen sie, dann kommt eine Klangfülle aus runden, fetten Kehlen.

Rauchende Leute sind gute Leute; Klaus Rieper in seiner Stube rauchte, Klaus Rieper war guter Gesinnung. Schane aber, seine Frau, schälte Kartoffeln und führte eine scharfe Klinge. Den runden Dingern schälte sie freilich nur die Haut herunter, ihre Freundin jedoch, die Nachbarin Stine Klasen, mußte Haut und Ehre und Ansehen und Reputation in der blauen Küchenschürze lassen.

Der rauchende Klaus Rieper sagte: Lat ehr, Schane! Se hett dor jo Lust to, un uns schadt dat ni. — Awer nu komm man mal mit nam Swinsstall, wi wüllt sehn, ob 't bald Farken givt.

Rauhes Novemberwetter stieß, wo die Schweine wohnten, gegen Tür und Luke, aber im Stall selbst war es warm. Es war ein großer Raum mit vielen Verschlägen. Links die Stallungen für Hornvieh, rechts für die Schweine. In den beiden am Westende lag je eine Schweinemutter, die ihrer Stunde, nicht des Abgestochenwerdens, sondern der Niederkunft, entgegensah. Klaus ging mit Schane die Reihe längs und sagte, als sie vor den Wochenbettsställen standen: Ik bin nieschieri, wäkeen toerst kommt, un wowel se bringt.

Die Schweinemütter kümmerten sich nicht um ihren Herrn; ihr Frühstück hatten sie, nun lagen sie hoch oben an Trog und Wand im weichen Stroh und grunzten und schnarchten und ließen sich's wohl sein.

Der Bauer liebte seine Schweine, er hatte ihnen Namen gegeben, Elsa und Anna hatte er sie genannt. Else, jetzt etwas angeschmuddelt, war in ihrer Jugend ganz weiß und blond gewesen, wie die von Brabant, Anna hatte immer einen dunkleren Teint gehabt, sah recht schwärzlich aus und zeigte an beiden Hinterschenkeln je einen dunklen Fleck. Anna is de smuckste, sagte der Bauer zu seiner Frau. Aber diese antwortete: De Speck vun de witten is föter, ik mag se ok leewer liden.

Am folgenden Tag kam der Bauer nicht in den Stall, aber der Futterknecht rief ihn. Beide Schweinemütter waren dabei, die Zahl der Rüsseltiere des Hofes zu vergrößern. Und das Geschäft ging glatt vonstatten. Else warf vier, Anna drei junge Ferkel. Es war nicht genug, aber dafür waren die Kinder kreuzfidel und die Mütter den Umständen nach wohl. Elses Kinder alle zart und weiß wie Federdaunen, Annas hatten dunklere Schatten, eines sogar schwarze Flecken am Hinterteil. Aber Lebenslust zeigten die weißen wie die dunklen, nach wenig Tagen schon kannte jedes Ding den Milchzitz, auf den es Anspruch hatte, sog auch mit der den Schweinekindern eigentümlichen Inbrunst daran. Das Schmatzen hörte man noch dort, wo das Jungvieh schmauchend verdaute und wiederkäute.

Alle Ferkel haben, wie ich Unkundigen, wenn es solche geben sollte, mitteile, wie Propfenzieher gewundene Ringelschwänzchen. Bei Annas Scheckigen war er ganz besonders gelungen: lang, zart, geschmeidig und doch stark, mit kräftigem Bogen, am Ende ein reizendes Haarbüschelchen. —

Zur Futterstunde wurde die Gesellschaft munter, sonst verschliefen sie einen großen Teil des Tages im gelben Stroh. Es kamen aber Stunden, wo die Mütter wachten und aus ihrem Leben erzählten.

Else war auf dem Hof groß geworden, sie erzählte von ihren Geschwistern. Viele waren auf eigene Weise abhanden gekommen, mehrfach in Verbindung mit dem Erscheinen eines freundlichen Mannes in weißer Schürze. Männer in weißen Schürzen holen, so glaubt man in Schweinekreisen, die ab, die zu Sängern ausgebildet werden sollen. Sie, Else, habe auch wohl Lust gehabt und auch Stimme, sei aber doch geblieben, was sie war. Beneidet aber habe sie drei von ihren Geschwistern; die seien auf hohen Wagen davongefahren ... jawohl, von Haus und Hof gefahren, hinaus in die weite Welt.

Die alte Sau war ganz begeistert. Mir ist es nicht beschieden gewesen. Aber euch, meine Kinder sollen günstigere Sterne scheinen. Die Sprecherin hob, in Wallung gekommen, den Kopf und schlug sich die Behänge um die Backen. Hinauf auf den Wagen, das sei euer Ziel! Man wird an Schwanz und Ohren gehoben, ein bißchen weh tut es. Das mag wahr sein, dafür schreit man. Das hat nichts zu bedeuten. Was will das bedeuten, wenn man in die Welt hinausfährt?

Kinder, erzählte Anna in dem anderen Verschlag, ich bin eine rechtschaffene Sau. Die nebenan bildet sich ein, auch eine zu sein. Und eine Sau ist sie, das soll ihr nicht bestritten werden, aber mit mir an einem Tage gar nicht zu nennen. Seht mich an! Ich bin dunkel angehaucht, und am Hinterteil habe ich zwei kleine Flecke. Ich bin eine schöne Sau, aber die ... blond und charakterlos von oben bis unten, blond und charakterlos alle ihre Kinder. Was seid ihr dagegen für süße Geschöpfe! — Ich habe euch lieb, schloß Anna, sie erhob sich mühsam und grunzend. Die treuen Mutteraugen waren von den nach vorn fallenden Ohrlappen etwas verhängt, aber welche Seele wohnte in diesem verschleierten Blick!

Sich das Leben angenehm zu machen.

Bekommst du etwas angeboten, nimm dir reichlich! Die andern werden schon für sich sorgen!

*

Benimm dich möglichst ungezwungen. Nichts wirkt hübscher, als ein Mensch in Schlafrock und Pantoffeln!

*

Spare nicht mit Fußtritten, nach dem schönen Prinzip: Es ist besser, einen Fußtritt zu geben, als einen zu bekommen!

*

Denke immer zuerst an dich selbst. Dein Mitmensch kommt noch früh genug an die Reihe!

*

Bleibe unter allen Umständen sitzen. Du wirst doch einen Platz, den du teuer bezahlt hast, nicht einem anderen abtreten?!

*

Warum entschuldigst du dich, wen du jemand auf den Fuß getreten hast? Er könnte ja achtgeben!

*

Ueberzeuge deine Mitwelt von deiner Existenz; es kann nichts schaden, wenn sie möglichst viel von dir hört!

*

Wenn du all diese Regeln fleißig befolgst, bist du wenigstens sicher, daß bei deinem Tode keine unnützen Tränen fließen!!

Smada.

★ Der Hellweg. ★

Aus der Vergangenheit Bochums.

C. A. von Nida.

Von Bochum selbst erhalten wir im Jahre 1041 die erste sichere Kunde. In diesem Jahre schenkte der Erzbischof Hermann II, ein Enkel Ottos II, der Abtei Deutz 11 beim Königshof (villa publica) Cofbuckeim im Sachsenlande gelegenen Höfe. Aber früher vernehmen wir schon von einer Bauernschaft Altenbochum, welche südöstlich von Bochum liegt. Nach dem ältesten Heberegister des Klosters Werden, welches etwa ums Jahr 900 angelegt worden ist, bezog dieses schon um diese Zeit Einkünfte von einem in Aldanbochem sitzenden Freien. Aber auch das Stift Essen hatte zu derselben Zeit dort schon Eigentum. Wie aus dem Kettenbuch hervorgeht, gehörte ihm der „Megedehuve tho Aldanbochem" und andere. — Aus der Bezeichnung Altenbochum geht aber schon hervor, daß es schon ums Jahr 900 noch ein zweites Bochum geben mußte, wie der Name Altenessen den Schluß rechtfertigt, daß es noch ein zweites Essen gab oder gegeben hat. Unzweifelhaft war das Neu-Bochum eine fränkische Gründung auf dem Boden des alten Bochum, denn „hem" ist fränkisch, wie husen sächsisch ist.

Alles Reichsgut in Westfalen verdankt Karl der Große zurzeit der Sachsenkriege seine Entstehung, denn es liegt an den Heerstraßen, die für seine Kriege noch von Bedeutung waren. Er hatte offenbar durch etappenweise Anlage von Reichshöfen diesen Straßen in Friedens- und Kriegszeiten einen besonderen Schutz gewähren wollen. Die Straßen, an denen entlang Reichshöfe gefunden werden, sind: 1. Die Lippe aufwärts bis nach Paderborn, 2. der Ruhr und der Diemel entlang, 3. der Hellweg. Dazu kommen noch einige Querverbindungen, wie z. B. die von der Lippe über Dortmund und die Hohensyburg ins Lennetal.

Bochum ist an einer alten Heerstraße entstanden, die von Duisburg auf der Wasserscheide zwischen Ruhr und Emscher über Essen, Steele, Bochum, Dortmund, Soest zur Weser führte. Rübel hat überzeugend nachgewiesen, daß diese unter dem Namen Hellweg bekannte Straße von Karl dem Großen im Jahre 776 hergestellt worden ist, und diesem entlang hat er eine größere Anzahl befestigter Königshöfe angelegt, um die meist städtische Ansiedlungen im Laufe der Zeit entstanden sind. In Bochum schnitt aber noch ein zweiter Heerweg den von Karl d. Gr. angelegten Hellweg. Er setzte bei Wiesdorf über den Rhein, führte über Solingen, Elberfeld, Blankenstein, Bochum und Recklinghausen nach Haltern und ist unter dem Namen Kleiner Hellweg bekannt.

In der Urkunde des Erzbischofs Hermann II. von Köln vom Jahre 1041 wird Bochum eine „villa publica", d. i. eine Staatsdomäne, bezeichnet. Wir pflegen sie Reichs- oder Königshöfe zu nennen. Die Königshöfe bestanden aus dem eigentlichen Königshof und einer Anzahl Unterhöfe. Sie bildeten eine sogen. Villikation. Im Reichshof saß der Reichs- oder Hofschultheiß; in den Unter- oder Twedenhöfen saßen freie Reichsleute. Jeder Königshof bestand aus dem eigentlichen Hof (curtis) und aus dem Baumhof (pomerium), der gewöhnlich mit Obstbäumen besetzt war. Letzterer diente auch den durchziehenden Truppen als Lagerplatz und führte deshalb auch die Bezeichnung heribergum. Vermutlich entstanden die alten Reichshöfe meist dadurch, daß Karl d. Gr. den Bewohnern in den Sachsenkriegen einen Teil ihrer Marken wegnahm.

Die vermutlich lang vor der Zeit Karl d. Gr. schon vorhanden gewesenen Bauerschaften Bochum und Essen lagen nicht am Hellwege, Karl d. Gr. errichtete aber seine Königshöfe an der Heerstraße, zu deren Schutz sie dienen sollten, oder doch in nächster Nähe. Vermutlich hat die alte Bauerschaft Bochum das Land abgeben müssen, das zur Schaffung des Königshofes Bochum erforderlich war, und sie hieß von da ab Altenbochum. Aehnlich wird es bei der Errichtung eines Königshofes in Essen gewesen sein.

Allem Anschein nach wurde zur Zeit Karls d. Gr. auf dem Boden des Reichshofes schon eine hölzerne Kirche erbaut und von einer Mauer oder einem Palisadenzaun umgeben. Sie war dem Petrus geweiht, wie die meisten Kirchen, die zur Zeit Karls d. Gr. errichtet worden sind. Die Ansiedlungen um den Reichshof und die Kirche wurden mit der Zeit immer dichter. Handwerker und Händler ließen sich dort nieder. Der starke Verkehr auf dem Hellwege verlockte viele, sich hier anzusiedeln.

In den vorerwähnten Hebebüchern der Abteien Werden und Essen lernen wir zwischen 900 und 1000 die Namen der meisten um Bochum als Mittelpunkt gruppierten Ortschaften kennen, die später die Grafschaft Bochum ausmachten, und der Graf scheint in Bochum seinen Sitz gehabt zu haben. Auch aus dem Königshof Dortmund ist eine Grafschaft entstanden. Ab und zu wird der Reichshof Bochum auch Cobbos Hof (villa Cobbonis) genannt. Wir erfahren durch von Steinen, daß der Erzbischof Adolph I. (1197—1205), ein Graf von Altena, der die von ihm erbaute Burg Isenberg seinem Bruder Arnold schenkte, ihm auch die halbe Grafschaft Bochum zu Lehen gegeben haben soll. Die Angabe hat viel Wahrscheinlichkeit für sich, obgleich um diese Zeit sonst von einer Grafschaft Bochum noch nicht die Rede ist. Im Jahre 1243 gelangte die Grafschaft Bochum und 1380 auch das halbe Gericht Bochum an die Grafschaft Mark. Bochum blieb lange Zeit noch ein Dorf. In einer Urkunde des Grafen Engelbert von der Mark aus dem Jahre 1268 wird es zum ersten Male eine Veste (oppidum Bokehem) genannt. Wir dürfen uns die Befestigung aber nicht als hohe Mauer vorstellen, sondern sie bestand lediglich aus Wall und Graben und wurde im Laufe der Zeit wiederholt weiter hinausgerückt.

Im Jahre 1321 dehnte Graf Engelbert das Recht seines Hofes, wie es seit alter Zeit gehandhabt wurde, auf alle Bürger der Veste Bochum auf Bitten seiner Bürger (oppubanorum in Bochum) aus. Der Schultheiß wurde hierbei der Stadtrichter; die hohe Gerichtsbarkeit übte der Droste aus.

Auf dem Freiplatze vor dem Königshof, dem heutigen Marktplatz, hielten die Grafen von jeher ihr Gericht ab. Der Reichshof stieß nicht unmittelbar an den Hellweg. Zum Tingplatz führte vom Hellweg, der vor den Toren Bochums vorüberlief, die Königstraße. An den Königstraßen tagten auch die westfälischen Freigerichte ....

Bochum befand sich nur im Pfandbesitz der Grafen von der Mark. Sie suchten das aber vergessen zu machen. Darauf ging aber das Erzstift nicht so leicht ein. 1339 mußte Graf Adolph IV. anerkennen, daß das Erzstift das Gericht zu Bonaheim von alters her besaß und berechtigt sei, solches mit 400 Mark wieder einzulösen. Im Jahre 1340 sicherte Graf Engelbert von der Mark den Reichshof Bochum durch eine Mauer, und 1351 leitete er den Hellwegsverkehr durch die Stadt. Der Hellweg trat nun „tho der Butenborg in und Westens wider ut." Stadttore scheint Bochum erst am Anfang des 15. Jahrhunderts erhalten zu haben.

An Baula.

Sächsische Serenade.

Horch druff, meine Baula, mei' Schatz:
Dei' Liebster schteht hier uff 'm Blatz
Un rubbt de Gidarre so ließ.
Oh, Baula, du mei' Baradies!

Erheere mei' zärtliches Fleh'n:
Gomm 'runter bei mich, un mir geh'n
Dann jälich dief 'nein in d'n Wald,
Ach, Baula, bis doch nich so galt!

Doch wenn de nich endlich gomuft 'raus,
Da fack 'ch de Gidarre vorsch Haus
Un bammle mich uff an ä Boom!
Ja, Baula, das gannste mir gloom.

Lene Voigt.

Buntes Allerlei.

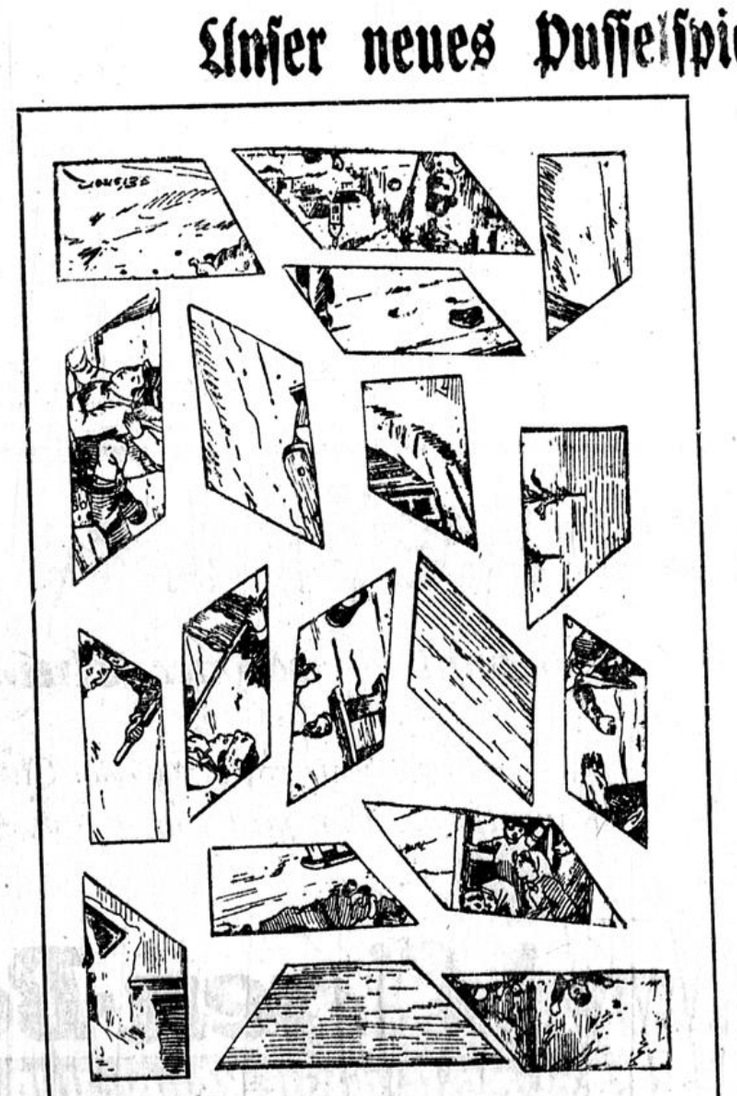
d. **Des Rennpferds letzte Ehrung.** Die Zeiten des Caligula, von dem man weiß, daß er seine Untertanen zwang, an der Trauer um sein verschiedenes Leibroß teilzunehmen, sind seit langem dahin. Aber der Trauerenthusiasmus um ein solches Tier existiert auch heute noch. In England war vor einiger Zeit ein außerordentlich beliebtes Rennpferd gestorben, und man veranstaltete in mehreren Ställen der Metropole Englands eine des edlen Tieres vollauf würdige Totenfeier. Die Ställe wurden schwarz dekoriert, die Jockeys versammelten sich zu einem Trauermahle, man wechselte Trinksprüche, und die Siege und Tugenden des Dahingeschiedenen wurden in den glühendsten Farben geschildert. Besonders ein Jockey konnte sich nicht genug tun, die hervorstechendste Eigenschaft des Tieres zu schildern, die darin bestand, daß es niemals Launen zeigte — ein Verhalten, in dem, wie er sagte, dem Pferd kein Mensch gleichkomme. Als am nächsten Morgen das Training begann, trugen sämtliche Pferde schwarze Kreppschleifen, denn auch sie wollten oder sollten wenigstens ihrem Schmerz über den Heimgang des Genossen Ausdruck geben.

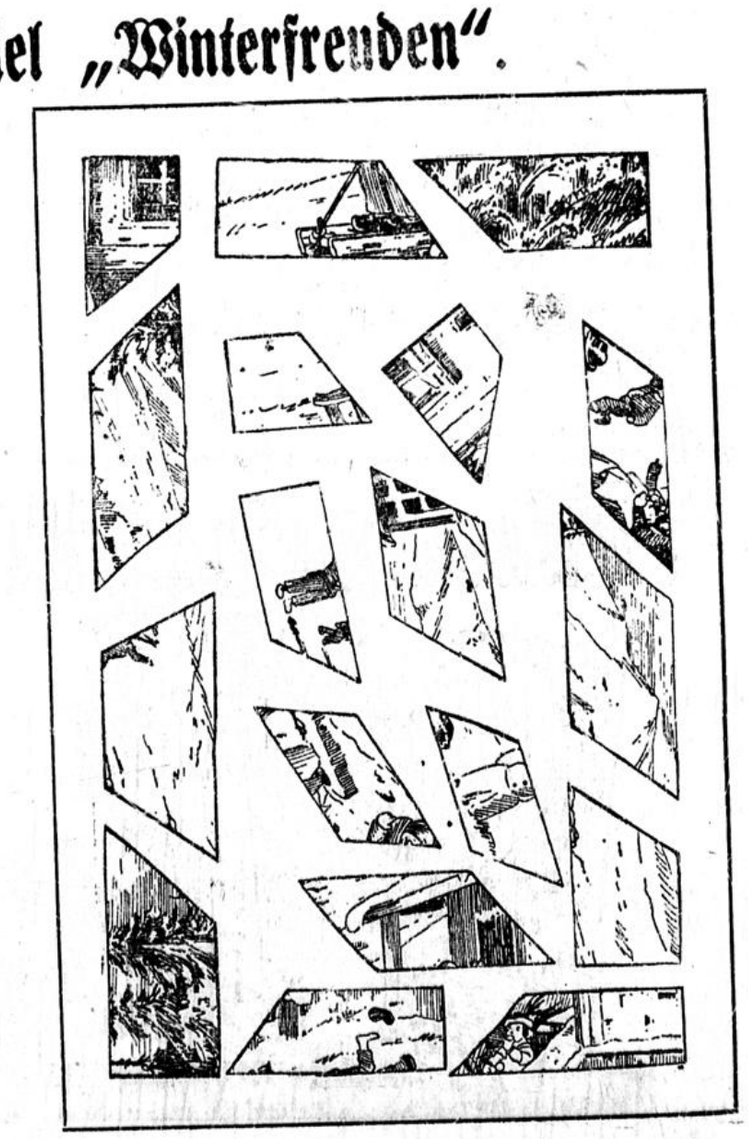
d. **Eine seltene Laufbahn.** Mr. Alfred Hitchcock hat mit einer englischen Filmgesellschaft kürzlich einen Vertrag geschlossen, der ihm ein jährliches Einkommen von 13 000 Pfund, also von ungefähr 260 000 Mark sichert. Hitchcock ist erst 28 Jahre alt und hat eine ganz seltene Laufbahn hinter sich. Nach Beendigung seiner Schulzeit beschäftigte er sich mit dem Verkauf von getrockneten Pflaumen. Nach zehn Jahren war er Kommis in einer großen Krämerei. Aber der Handel interessierte ihn nicht, das Kino mit seinen mannigfaltigen Möglichkeiten lockte ihn. Es gelang ihm zunächst, eine Stellung als Kontrolleur eines Kinos zu bekommen. Von hier aus begann sein Aufstieg. Er wurde nacheinander Geschäftsführer, verfaßte Filmmanuskripte, inszenierte sie bald danach, und sein Ruf und seine Tüchtigkeit stiegen von Tag zu Tag derart, daß er schließlich zu dem gesuchtesten und bestbezahltesten Filmregisseur Englands wurde. Man sieht also, daß auch heute noch der Tüchtige freie Bahn hat!

d. **Drei Blumen für tausend Pfund.** In London fand kürzlich eine Versteigerung statt, bei der für drei Blumen, die nur ganz unscheinbar aussahen, und denen der Sachunkundige kaum Bedeutung geschenkt haben dürfte, tausend Pfund Sterling gezahlt wurden. Es handelt sich um eine außerordentlich seltene und kostbare Abart von Orchideen, die wissenschaftlich mit dem Namen „Odonto glossum" bezeichnet werden, und die den Beinamen „Kaiserpurpur" besitzen. Fachleute erklären, daß es sich hier um die kostbarsten Exemplare dieser Blume handelt, die jemals gezüchtet worden sind. Sie bilden das Kleinod der Orchideensammlung, die der verstorbene Sammler Pitt in Roslau zusammengebracht hat, und die jetzt aus dem Nachlaß versteigert wurde. Der „Kaiserpurpur" treibt Blüten, deren Durchmesser über 5 Zoll groß ist, und die in einem satten Carmesinbraun glänzen, das an den Rändern mit weißen und weißgelben Punkten durchsetzt ist. Pitt hatte bei drei Pflanzen vor einigen Jahren zusammen für 420 Pfund gekauft. Nur der absolute Fachmann ist imstande, den Wert dieser Pflanzen zu erkennen, wenn sie, wie dies bei der betreffenden Versteigerung der Fall war, keine Blüten tragen.

bd. **Elend und Eitelkeit.** Vor kurzem ist das berühmte Diamantenkreuz des letzten Königs von Brasilien, Dom Pedros II., zu Gunsten des Königin Charlotte-Hospitals in London versteigert worden. Diese Gelegenheit benutzt die Presse in Sao Paulo, um daran zu erinnern, welcher Mittel sich Dom Pedro bediente, um zu seinen Lebzeiten Kapital zur Gründung von Hospitälern, Kirchen und Schulen zu beschaffen. Der König schuf kurzerhand einen brasilianischen Adel und verlieh den Titel Baron und Graf in reichlichem Maße. Diese Gnade wurde jedoch nicht verdienten Generälen oder Verwaltungsbeamten zuteil, sondern konnte käuflich erworben werden, und zwar der Baron für 100 000, der Graf für 250 000 Milreis. Als schon eine Menge von Hospitälern und anderen gemeinnützigen Anstalten ins Leben gerufen worden waren und fast jeder begüterte Brasilianer in den größeren Städten bereits den heiß ersehnten, allerdings nicht erblichen Titel besaß, gründete Don Pedro in der Hauptstadt das größte Krankenhaus Brasiliens, über dessen Haupteingang in goldenen Buchstaben die Worte prangten: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend".

Unser neues Puzzlespiel „Winterfreuden".





Feierstunden

Magdalenas Bildnis.

Skizze von Hanns Lerch.

Im Volksmunde hieß er nur der alte Goltz. Merkwürdigerweise wußte niemand seinen Vornamen.

Auch ich nicht.

Mir war nur auf einem Ballfeste der wirklich schöne Greisenkopf mit dem dichten Silberhaar aufgefallen. So suchte ich seine Bekanntschaft und fand sie. Wir saßen an einem Tisch in der Ecke des Saales und sahen uns das Wogen und Treiben an. Da erfuhr ich, daß auch er zum Bau gehörte. Er malte. Nicht berufsmäßig, mehr im Scherz, und wie er sagte, um die Wände seiner Raubritterburg nicht gar so hohl aussehen zu lassen.

„Wo liegt denn Ihre Raubritterburg?“ fragte ich.

Er nannte einen niedrigen Berg, ganz in der Nähe der Stadt, am linken Stromufer, der, wie ich mich erinnerte, mit reichlich verwildertem Buschwerk bedeckt war.

Da kam der Kellner. Goltz machte eine einladende Geste und hieß ein neues Glas bringen.

„Lacrimae Christi?“ sagte ich und schaute mir die Etikette an.

„Mein Lieblingswein.“

„Richtig, ja,“ versetzte ich, „Sie müssen ja Kenner sein. Wenn Ihr Grundstück dort draußen das ist, was mir vorschwebt, so müssen Sie ja auf der Südseite ein Stückchen eigenen Weinberg haben.“

„Ich bebaue ihn sogar,“ erwiderte Goltz.

„Saure Wochen, saure Feste,“ sagte ich mit einer Grimasse, „bei dem Krätzer, der in unserer Gegend wächst . . .“

Goltz schien das zu erregen, er faßte mich am Arm. „Glauben Sie, daß der Tropfen, der auf meinem Berge wächst, mir ebenso lieb ist, wie dieser hier! Und er schmeckt, schon weil er selbst geerntet ist. Besuchen Sie mich und probieren Sie ihn.“

Ich nickte lachend.

Längst war der Winter vorbei, ehe ich's wahrmachen konnte. Eines Tages meldete ich mich doch an und ging hinaus.

Ein überschwüler Frühlingsabend verwischte mit aufsteigendem Dunst die frischen Farben des Lenzes zu geheimnisblassen Zwischentönen. Die Wellen des Stromes schienen eine Mischung von kaltem Blau und flüssigem Blei, der Wind drückte die Rauchfahnen eines Dampfers grau und schmutzig auf das Wasser hernieder, und hoch oben das helle Grau der Wolken hatte zerrissene weißumrandete Säume.

Auf den Türmen der Stadt war noch immer das Grün der Patina. Aber der graue Granit schwerer Wolken färbte die frohen Farben fahl und drüben, über dem harten Violett jenseits des Stromes zuckten Lichter und murrten Donner.

Als ich die verwilderte Treppe, eingezwängt in Buschreihen, aus denen überstarker Jasminduft mich zuschwamm, hinanstieg, stiebte mir ein heißer Föhn eine Staubwolke entgegen. Die ersten Böen des nahenden Wetters flatterten pfeifend durch die Aeste der Kastanien, als ich auf der Terrasse des Goltzschen Besitztumes stand.

Harte Windstöße bliesen Tausende von weißen Blütenblättern von den Bäumen und zauberten einen seltsamen Schneefall in den heißen Tag.

Goltz hatte mich wohl kommen sehen. Noch ehe ich den eisernen Klöppel auf die Platte fallen lassen konnte, ging die schwere Eisentür auf.

Er stand vor mir. Trug ein verschnürtes Samtwams, und in seinem Gesicht stand aufrichtige Freude. Er gab mir die Hand. „Lieb von Ihnen, daß Sie mich doch nicht vergessen haben.“

Wir stiegen eine steile Wendeltreppe empor, durchquerten eine kleine Diele und standen in einem mittelgroßen Raume. Die Fenster, weit offen, blickten auf den Strom, doch das Bild war von Laubgerank umrahmt. Drinnen im Zimmer Malgerät, Staffeleien, angebrochene Farbtuben, mitten darin auf einmal ein Teller mit irgendwelcher Nahrung darauf. Nur die eine Ecke im Gegensatz dazu war möbliert, links und rechts von einem Backsteinkamin, Korbmöbel, an der Wand gerahmte Bilder.

„Mein Lieblingsplätzchen,“ sagte Goltz leise und deutete mir an, mich zu setzen, und aus irgendeinem Gedanken heraus zog er an einem dunkelblauen Stoffvorhang, der den ganzen Werkraum verdeckte.

„Bitte,“ er öffnete den Deckel eines silbernen Zigarettenkästchens, „der Wein kommt gleich, Lacrimae Christi natürlich.“

Er ging.

Langsam erhob ich mich.

Die schweren lastenden Wolken draußen hatten den Strom schon erreicht. Der graue Schleier über den Häusern drüben sagte mir, daß dort schon schwere Tropfen fallen müßten. Doch mich zog es ins Zimmer zurück zu den Bildern, die zum Teil bizarr gerahmt von seinem Pinsel herrührten.

Es waren einige gutgesehene Landschaften, schlecht und recht komponiert. In allen Bildern aber stand ein und dieselbe Frau. Schlank, nicht mehr ganz jung und mit einem eigenartig ungetönten Blond des Haares und einem fast exotisch strahlenden Glanz der Augen, und richtig, dort drüben das Pastell, das ganz allein hing, ziegte ja das Kopfbild jener Frau.

Auch die Züge schienen eigenartig starr und puppenhaft, und das Rot der Wangen und des Mundes schienen hier abgegrenzt und hart.

Müde machte mich der Blick jener Frau. Ich mußte sie immer wieder anschauen, und die zuckenden Blitze des Gewitters schienen Leben in das Gesicht zu bringen.

Die Augen nach oben gerichtet, setzte ich mich.

Da vernahm ich mitten aus der Schwüle des Zimmers Goltz' Stimme

„Weshalb schauen Sie Magdalena an?“

Ich schreckte auf und erwiderte zerstreut: „Weil ich annehme, daß das Bild von Ihnen stammt.“

Er murmelte etwas und stellte die Flaschen auf den Tisch.

„Gewiß, gewiß,“ nickte er in einer Art schreckhafter Nervosität, „das Bild ist von mir, aber auch dieser Wein.“

Er ließ mich nichts erwidern und goß die Gläser voll.

„Zum Wohl, mein Herr!“

Ich tat ihm Bescheid und mußte bekennen, daß ich kaum ein besseres Gewächs in den letzten Jahren geschmeckt hatte. Die herbe Säure des dunklen Trankes schien im Munde in endlose Süße und gleißendes Feuer zu wandeln, und das flutete durch sämtliche Adern und Nerven.

Ich sah Goltz an. „Auf Ihrem Berge wächst dieser Wein?“

„Ja, und wir wollen das Glas auf das Wohl jener Frau dort oben trinken.“

Ich leerte mein Glas.

Meine Augen wechselten von dem Bilde zu Goltz' Gesicht. Auf einmal schienen mir die Züge mit denen der Frau seltsam ähnlich. Die gleichen harten Linien, dasselbe Exotische im Blick.

„Wissen Sie auch, warum dieser Wein so gut ist?“ fragte der Alte.

„Mir ist es unerklärlich.“

„Weil es kein Wein ist,“ sagte er. „Das, was Sie trinken, ist Magdalenas Blut.“

Ich erschrak über die spitze Heftigkeit der Greisenstimme, über das gespenstische Aussehen des Gesichtes, und als sei jener Alte voller unheimlicher Kräfte, knatterte zu diesen Worten der Donner und ein Blitz zuckte sein blaues Licht durch das Zimmer.

Magdalenas Augen jedoch schienen mich zu suchen.

Eine dumpfe, wirbelnde Angst stieg in mir auf.

Goltz sah sie in meinen Augen. Sein Mund verzerrte sich höhnisch:

„Und da Sie ihr Blut tranken, und da Sie ihm ähnlich sehen, sind Sie ein Teil von denen, die ich hasse.“

Er beute sich zu mir, seine Stimme erstarrte zum Flüstern:

„Wissen Sie auch, daß die dort oben meine Frau war? Und wissen Sie auch, weshalb das Rot der Lippen, das Rot der Wangen so brennt, weshalb das Blau der Augen so klafft,“ er zischte die nächsten Worte, „weil ich Magdalenas Bild so male, wie ich es in ihren letzten Augenblicken sah.“

„He,“ lachte er, „es hat zwei Jahre gute Ehe gegeben, bis sie einen anderen kennen lernte. Und ich Narr merkte nichts . . . bis ich die beiden dort drüben in der Laube fand. Dort drüben stand das Gewitter genau so wie heute, der Donner murrte und die Blitze zuckten.

Sie flohen, als sie mich sahen, zum Weinberg. Ich war besinnungslos. Hatte ich einen Stock . . . und sie deckte ihn mit ihrem Leib, ich traf sie!

Die letzten Worte schrie der Alte mit spitzer Stimme und schüttelte wild den Schädel, daß die weißen Locken flogen.

„Seit Jahrzehnten bin ich hinter dem Kerl her, und heute habe ich Sie, und Sie sehen ihm so ähnlich, daß Sie es sein müssen.“

Er erhob sich, seine Finger krallten sich um meinen Hals.

Ich wehrte mich mit Anstrengung und schrie: „Ich . . .?! Sie sind wahnsinnig.“

„Sie sind's,“ kreischte Goltz, „ich habe es an den Blicken gemerkt, mit denen Sie das Bild ansahen.“

Fester fühlte ich die Krallen seiner Finger, tiefer holte ich Luft, und da auf einmal raste eine wilde, verzweifelt Wut in mir hoch . . . eine Hand rang ich frei, mit der konnte ich die leere Flasche erfassen, höhnisch grinsten die Buchstaben „Lacrimae Christi“, wie eine Keule schwer schwang ich sie, um sie auf Goltz' Schädel herniedersausen zu lassen.

Doch da tat sich ein Abgrund um mich auf, in meinen Ohren dröhnte ein gellender Krach und das Zimmer schien in flüssiges Feuer getaucht. Meine Gedanken aber ertranken in schwarzen, schweren Wellen . . .

Als ich erwachte, vernahm ich eine fremde Stimme, alt, hüstelnd.

„Unbesorgt, es war nur der Luftdruck.“

Ich schlage die Augen auf und sehe voller Entsetzen, daß ich noch immer bei Goltz bin, auf einem Sofa liege, sein Gesicht ist ganz nahe bei mir.

Wie zur Abwehr hob ich beide Hände.

„Nichts, nichts,“ flüsterte der Alte, „gut, daß die Geschichte noch so abgelaufen ist. Während des Gewitters schlug der Blitz in eine Eiche ganz nahe am Hause, das Eisengitter am Fenster glühte auf und Sie schwammen in einem Feuermeer. Unbesorgt, Sie haben etwas sehr scharf getrunken, und ich sagte es Ihnen ja, daß der Wein gut ist.“

„Aber die Frau, die Sie ermordet haben, und die Trauben, die auf jenen Stellen wachsen?“

„Nicht doch, nicht doch, lieber Freund,“ lächelte der Alte, „glauben Sie mir's, der Wein ist von einer ganz bekannten Firma in der Stadt bezogen.“

„Und das Bild dort oben?“

Goltz sah mich an.

„Ich schmückte mich mit fremden Federn, es stammt nicht von mir, sondern von meinem Freunde. Es zeigt eine kleine Französin. Die Frauen schminken sich dort gern stark, und vielleicht wollte er das mit einer allzu großen Färbung bespötteln. Weil ich nun so ganz und gar für mich male, liebte ich es, die Figur in unsere guten biederen Naturfarben zu stellen.“

Als ich zur Stadt zurückkehrte, war das Wetter längst vorbei. Das Erlebnis zwischen Tag und Traum stand immer noch in meinem Hirn. Zwei Tage darauf besuchte ich den Alten wieder. Das Bild war verschwunden. Eins aber fand ich, einen Eichenstumpf mit frischen, gelben Holzfasern.

Buchhalter Hämmerle.

Von Hans Florian.

Als der Buchhalter Hämmerle einige Minuten vor acht Uhr morgens auf dem Wege nach seinem Büro war, hatte er nicht die mindeste Ahnung und auch nicht den leisesten Wunsch, daß man heute mehr von ihm verlangen werde, als an all den bisherigen Tagen seiner sechsundzwanzigjährigen Buchhaltertätigkeit. Wie immer, durchschritt er still und mit einer gewissen verlegenen Hastigkeit die Büroräume, um nach seinem Arbeitsplatz zu gelangen, wobei er jeden, die Kontoristen sowohl, wie den Lehrjungen und die segende Scheuerfrau, mit der gleichen ernsten, anspruchslosen Höflichkeit grüßte.

Aber bereits auf seinem Schreibpult fand er etwas, das ihn verstörte. Ein Telegramm. Der Chef gab ihm darin Nachricht, daß er gemeinsam mit dem Prokuristen unvermutet habe verreisen müssen, um eine wichtige geschäftliche Angelegenheit gedeihlich zu Ende zu führen, und beauftragte ihn, bis zu seiner Rückkehr die Leitung des Betriebes an sich zu nehmen.

Sein Atem ging ein wenig schneller. Es war das erste Mal, daß Chef und Prokurist zugleich abwesend waren und daß von ihm gefordert wurde, die Führung des Geschäfts, wenn auch nur für einen Tag, zu übernehmen. Gewiß, es würde alles wie bisher von selbst laufen, jeder Angestellte hatte sein gewohntes Arbeitsfeld und tat seine Verrichtung, ohne daß besondere Anweisung erforderlich war. Aber doch errötete der Buchhalter, als er den Angestellten von dem Telegramm mit leiser Stimme Kenntnis gab, wobei er zweimal sich räuspern und hüsteln mußte. Es machte ihn unbeholfen, daß etwa jemand die Meinung haben könnte, er fühle sich ein wenig als Vorgesetzter.

Aber diese Befürchtung war grundlos. Niemand von den Angestellten hatte diese Meinung. Man wurde nur heiter gestimmt. Man fühlte sich frei und aufsichtslos und gebärdete sich danach. Von Buchhalter Hämmerle ließ man sich dabei nicht stören. Man lächelte und lachte laut über das Telegramm, das ihm die Leitung übertrug. Vor dem sanften, stillen und fast ängstlichen Manne, der die langen Jahre hindurch stets so bescheiden, gebückt und schweigsam über seiner Arbeit saß, brauchte man keine Scheu zu haben. Der war voll zufrieden, wenn man ihn nicht beunruhigte.

Der Lehrjunge ward bei diesem Gedanken so munter und aufgeräumt, daß er sich nach dem hintersten Lagerraume begab, wo die beiden Packmädchen arbeiteten, sich dort auf einen großen Stoffballen niedersetzte und sich eine Zigarette anzündete. Einige Minuten saß er so, mehr das Bewußtsein seiner kühnen Tat, als den Genuß der Zigarette auskostend, bis ein Brandgeruch ihn auffahren ließ. Ein Funke der Zigarettenglut hatte einen Fetzen Stoff entzündet, und gleich darauf brachen Flammen aus dem leicht brennbaren Haufen am Boden auf.

Der Junge sprang entsetzt hinaus und warf in seinem Schrecken die Tür, die ein Schnappschloß ohne Klinke hatte, hinter sich zu, so daß der Drücker innen herausflog und unter den brennenden Haufen geriet. Bleich und zitternd rannte er nach den vorderen Räumen und berichtete mit schnatternden Zähnen das Unheil, während schon zwischen den Türritzen des Lagerraumes der Rauch hervorqualmte und das Angstgekreisch der eingesperrten Mädchen herausschallte.

In wenigen Minuten war das stille, ruhevolle Bild, das vorher das Büro gezeigt hatte, verändert. Schreiend liefen alle durcheinander, rannten suchend nach Ausgängen, wo keine waren, packten überflüssige Gegenstände auf und warfen sie wieder hin, einige rüttelten fruchtlos an der geschlossenen Magazintür, andere holten Wasser in unzulänglichen Gefäßen und spritzten es gegen die Tür, während die Maschinenschreiberinnen jammernd und nach Hilfe rufend von einer Ecke zur anderen stürzten oder nach dem Ausgange eilten.

Plötzlich blickten und horchten alle auf. Ein Fremder stand unter ihnen und gab scharf und kraftvoll Anordnungen, die nicht zu überhören waren. Nein, kein Fremder — Buchhalter Hämmerle war es. Aber sein Aeußeres war verändert. Sein gebeugter Rücken war gerade geworden, die Gesichtszüge waren straff, die Augen blickten kalt und klar.

Er machte allem irren Hin-und-her-Rennen ein Ende. Er gab Befehle. Er rief jedem hastig und knapp, aber mit zwingender Bestimmtheit zu, was er tun solle, und griff selbst mit an. In wenigen Minuten war die geschlossene Magazintür eingestoßen und die beiden Mädchen, die halberstickt in einer Ecke lagen, waren hinaus- und an die frische Luft geschafft. Bücher, Geldkassette, wichtige Papiere und Schriftstücke wurden für alle Fälle in den Stahlschrank geschlossen. Unter des Buchhalters Leitung wurde alles, was an Scheuereimern, Krügen und Schüsseln vorhanden war, an die Angestellten verteilt und so eine kleine Löschmannschaft gebildet, die ununterbrochen von der Wasserleitung zum Magazin eilte und Wasser in die Flammen goß, während gleichzeitig andere die gefährdeten Waren und Stoffballen in die Nebenräume schleppten. Bald war das Feuer völlig besiegt und jede Gefahr beseitigt. Alle hatten sich der festen Führung des Buchhalters rasch und willig gefügt, bezwungen von der sicheren Klugheit und Kraft seiner Anordnungen und gleichzeitig überrascht durch die plötzliche, nie geahnte Veränderung in seinem Wesen.

Aber er war gar nicht verändert. Er war immer so gewesen, wie man ihn jetzt gesehen. Er hatte nur zum ersten Male Gelegenheit gehabt, zu zeigen, was er war.

Er war zum ersten Male in seinem Leben an den richtigen Platz gestellt worden.

Geschäft ist Geschäft.

Schon von weitem sah der Automobilist Berrling einen Mann mit einem Hund und einer Jagdflinte stehen. Als er näher sauste, raste der Köter doch richtig in das Auto. Berrling stoppte, der Hund war tot.

„Es tut mir leid,“ sagte Berrling, „aber ich bin selbstverständlich bereit, das Tier zu bezahlen. Was kostet der Hund?“

„Hundert Mark,“ sagte der Mann mit der Flinte, und eine Träne rollte über sein Antlitz.

Berrling zeichte ihm erschüttert einen Hundertmarkschein und einen Zwanzigmarkschein extra:

„So, hier ist das Geld, und für das übrige trinken Sie ein Gläschen!“

Der Mann steckte das Geld ein und sagte:

„Besten Dank auch. Ich bin ja so froh, daß Sie mir die Arbeit abgenommen haben!“

„Was für eine Arbeit?“ fragte Berrling.

„Na, ich wollte den alten Köter ja eben sowieso totschießen. Auf Wiedersehen!“ Kurt Miothke.

Heimat.

Skizze von Elisabeth v. Aster.

Rositas Jugendland war Brasilien. In ihre Kinderträume hinein hatten Palmen gerauscht, helle, flache Häuser geleuchtet und weit hinten, über den Plantagen, der breite, fröhliche Strom. So wie südliche Sonne über ihrer Kindheit strahlte, so lag diese besonnt von zärtlichster Vaterliebe, behütet von einem Troß beflissener Diener.

Hier in Deutschland, des Vaters Heimat, war alles anders! Ungern war Rosita dem Vater gefolgt, dessen Geschäfte die Uebersiedlung forderten. Sie begann schon im Nebel der Hafenstadt zu kränkeln; ungestüm sehnte sie sich nach Wärme, nach dem ungebundenen Leben des Südens, und in ihre Träume rauschte der silberne Strom, sangen Palmen im Küstenwind . . .

Als Rosita kränklich blieb, schickte sie der Arzt in milderes Klima, an den blauen südlichen Golf. Auf seinem hellen Gestade lag Italiens Sonne, auf den Bergen, welche die Bucht umkränzten, leuchteten weiße Häuser, grünten Oliven, und golden schimmerten des Südens Früchte. Rositas Wangen blühten erneut, ihre Lebenskraft kehrte zurück; ihr Liebreiz gewann Freunde, lockte Bewerber. Leicht flossen ihre Tage dahin, leicht schloß sie den Bund fürs Leben mit dem Grafen Luigi.

Der unerwartete Tod des Vaters löste in dieser glückvollen Zeit kaum den Schmerz in Rosita aus, wie es unter andern Lebensverhältnissen bestimmt der Fall gewesen wäre. Befriedigt trat Graf Luigi mit seiner jungen Frau die Erbschaft des alten Konsuls oben im unwirtlichen Norden an. Rositas Sachwalter, ein entfernter Verwandter, ordnete alles, hielt jegliche Unbequemlichkeit fern und wurde zum nie erschöpfenden Goldquell der jungen Häuslichkeit.

Wieder flossen Rositas Tage leicht und glücklich dahin, obwohl Luigis Besitz im südlichen Italien ihr durch seine Baufälligkeit, Verwahrlosung und völligen Mangel an Bequemlichkeit die erste Enttäuschung bereitet hatte. Man baute nun um, verbesserte, schaffte neu an. Als endlich eine ruhigere Zeit für Rosita kam, litt sie unter der häufigen Abwesenheit ihres Gatten, der ihr auf ihre Vorwürfe erklärte, daß er nunmehr endlich das Leben führen wolle, das ihm durch Namen und Heirat zukomme. Rosita ließ ihn gewähren, denn sie liebte ihn; doch besaß sie nicht die Kraft, einer gewissen schmerzlichen Ernüchterung Herr zu werden. Der lockere Lebenswandel grub alsbald harte Linien in des Grafen Antlitz; schon nach wenigen Jahren war er nicht mehr der schöne Mann, der er gewesen, als sie ihn heiratete.

An stillen Abenden, wenn der Sirocco ruhte, ging Rositas Denken ungewöhnliche Wege. Sie dachte des Vaters, dessen Glück Heimat und Familie gewesen. Heimat — Rosita hatte keine Heimat! Oder war das weiße, aus dem Grün lugende Haus in der nordischen Hafenstadt ihre Heimat? In Rositas Träumen rauschte nicht die Woge des blauen Golfes, auch nicht der fröhlich dahinziehende Strom ihrer Jugend, kurze, flinke, graue Wellen klatschten am Schiffsrumpfe, an eilige Boote, raunten von Fleiß und Schaffen, während helle Sirenen das Lied der Arbeit sangen. Quirlendes Leben, Pulsschlag der geschäftigen Hafenstadt zogen durch Rositas Träume . . .

Den Tod des Gatten, der im Rausch einem Unfall zum Opfer fiel, trug Rosita ergeben und stark. Doch lebte sie nach dieser Zeit noch einsamer. Selten nur drangen Laute aus der Welt zu ihr, so vor allem die Briefe des Sachwalters, der einst ihres Vaters Freund war und nun ihr Erbe betreute. Die Briefe fesselten Rosita trotz ihrer Kürze. Es kam die Zeit, wo sie unruhig diese Briefe erwartete. Einst, als der südliche Frühling in üppigster Fülle um Rosita blühte, bat sie den Sachwalter, zu kommen, deutschem Winter zu entfliehen. Er antwortete: „Erster Lenzhauch weht über die Felder, grüner Schimmer umspinnt Busch und Baum. Ich warte auf den deutschen Frühling . . .“

Immer wieder las Rosita diesen Brief, er ließ ihrem Denken keine Ruhe. Ihr Frühling hier im Süden war vorüber, doch in Deutschland wartete ihrer der Lenz! Nicht in verschwenderischer Blütenpracht, nicht in betäubender Duftfülle. Zart und fein, in schöner Innigkeit kam dort drüben der Frühling.

In Hast ließ Rosita ihre Koffer packen, schnell und unvorbereitet verließ sie den Landsitz.

An einem linden Märztage, dessen stilles Licht über der weiten Ebene lag, standen sich Rosita und Ludwig Stein in der Halle des weißen Hauses zum ersten Male gegenüber. Allem Dank wehrte der hochgewachsene Mann mit den Worten: „Ich tat nur meine Pflicht.“ An seiner Seite durchschritt Rosita des Hauses Räume. Sie sahen die Heimgekehrte an, als sei sie niemals fortgegangen. Warmes Gefühl von Zugehörigkeit, von Heimat weckten sie in ihr. Heimat war alles ringsum, verlorene und doch wiedergefundene Heimat! „Heimat“ rauschten die knospenden Bäume, „Heimat“ sangen die flinken, kurzen Wellen des Hafens . . .

„Veranlassen Sie den Verkauf meines Besitzes in Italien“, sagte Rosita nach einigen Wochen zu Ludwig Stein, dessen Augen bei diesen Worten freudig aufleuchteten. Rosita sah es wohl. Sie standen zusammen auf der Terrasse, die zum schön gepflegten Garten hinunter ging. Ringsum blühte und grünte der deutsche Frühling im mild strahlenden Sonnenschein. Auch in ihren Herzen grünte und sproßte es. Rosita wußte und fühlte, daß hier in der Heimat auch für sie noch ein Frühling kommen würde. Zart und fein, in schöner Innigkeit . . .

Billetts oder Fahrscheine.

„Billetts“ sind jene Reiseerlaubnisscheine, die man früher auf dem „Perron“ der Eisenbahnen erhielt. Glücklicherweise haben sie sich im Laufe der Zeit verdeutscht, so daß man jetzt „Fahrscheine“ auf dem „Bahnsteig“ löst.

Beide aber haben die Unzuverlässigkeit ihres Charakters, trotz der Verdeutschung, sich zu wahren gewußt.

Oder gibt es etwas Unzuverlässigeres, als gerade Fahrscheine? Sie sind wie das Geld und die Dienstboten, von den Wächtern öffentlicher Ordnung gar nicht einmal zu reden; wenn man sie nämlich braucht, sind sie nicht da!

Sie haben ein Talent, sich zu verbergen, um die ich sie beim Versteckspiel meiner Kindertage sicher beneidet hätte! Ihre Spezialität aber ist es, sich unsichtbar zu machen. Sie benötigen dazu nicht einmal eine Tarnkappe!

Uebrigens sind sie von geradezu verblüffender Anspruchslosigkeit. Sie nehmen mit dem winzigsten Plätzchen vorlieb. Kriechen, wenn möglich, zwischen Tasche und Futter, wo sie sich mucksmäuschenstill verhalten.

Fahrscheine melden sich niemals, selbst, wenn man sie verzweifelt ruft. „Wo habe ich denn nur wieder meinen Fahrschein hingetan?“, stöhnt der Mensch. Natürlich weiß der Fahrschein ganz genau, wo er steckt. Der Mensch aber, die Krone der Schöpfung, vergißt so etwas totalement!

Er vergißt es so gründlich, wie er etwa vergißt, Steuern oder Schulden zu bezahlen!

Der Mensch sucht, der Fahrschein lächelt. Erst sucht der Mensch noch langsam, bedächtig: „Aber ich habe ihn doch noch soeben gehabt!“, versichert er sich selbst —; der Fahrschein lächelt!

Dann nimmt das Suchen an Tempo zu. Wird immer eifriger, fast fieberhaft. Jetzt sucht der Mensch bereits an gänzlich unmöglichen Orten, nachdem er die Möglichkeiten der möglichen erschöpft hat!

Der Fahrschein grinst . . .

Man sieht, der Name allein tut es auch nicht. Der Fahrschein hat getreulich das Erbteil des Billetts angetreten, oder könnte er sonst so perfide sein?

F. Adams.

Großer Weihnachts Verkauf

Strumpfwaren

Damen-Kaschmirstrümpfe Wolle plattiert, schwarz 1.65
Damen-Kaschmirstrümpfe schwarz und farbig 2.35, 1.95
Damen-Kaschmirstrümpfe alle Modefarben . . . 3.75, 3.25, 2.95, 2.75
Wolle mit Seide, beste Qualität, schwarz und beige . . 4.90
Herren-Socken schwarz und grau, reine Wolle, gestrickt 1.25, 0.95
Herren-Socken gestrickt, reine Wolle, schwarz u. grau 1.80, 1.65, 1.45
Kaschmir-Socken farbig, solide Ware 2.10, 1.90, 1.50
Kaschmir-Socken in mod. Ausmusterung 3.25, 2.95, 2.85, 2.25

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe innen gerauht, solide Ware 0.90
Damen-Handschuhe imit. Wildleder, halbgefüttert . . 1.35, 1.25
Dam.-Stulp-Handschuhe hübsche Ausführ., mod. Farben . . . 1.50, 1.35, 1.25
Damen-Stulp-Handschuhe imit. Wildleder, Ia. Qual. . . 2.35, 2.25, 1.65
Damen-Glacé-Handschuhe m. hübsch. Stulpe, bestes Led. 7.25, 6.75, 5.90
Herren-Trikot-Handschuhe innen gerauht, gute Qualität 0.95
Herren-Handschuhe imit. Wildleder mit Halbfutter 1.25
Herren-Nappa-Handschuhe gutes kräftiges Leder 7.00, 5.50

Tischdecken

Kaffeedecken gewebt, gute Muster 2.95
Kaffeedecken gewebt, Ia. Qualitäten und Dessins 9.50, 7.50, 6.50
Künstlerdecken 130/160 cm, waschbar, moderne Dessins 3.50
Künstlerdecken 130/160 cm, echtfarbig mod. Ausmusterung 7.90, 5.90, 3.75
Tischtücher 130/160 cm, aus gutem Damast 5.50, 3.50
Tischtücher 130/160 cm, weiss mit buntem Rand, guter Damast . . 4.90, 4.50

Weißwaren

Hemdentuch 80 cm breit, feinfädige Ware . . . . . Mtr. 0.58, 0.48
Hemdentuch 80 cm breit, kräftige Qualität . . . . . Mtr. 0.78, 0.68
Bettuch-Halbleinen 150 cm breit, gute westf. Qualitäten . . . Mtr. 2.90, 2.10, 1.90
Bett-Damast 130 cm breit, geblümt und gestreift . . . . . Mtr. 2.50, 1.95, 1.75
Bett-Damast 160 cm br. hübsche Blumenmuster u. Streifen, Mtr. 3.50, 2.90, 2.60, 1.65
Handtücher ca 48/100 cm, abgepasste, gute Ware . . . . . Stück 0.95, 0.85, 0.60

Herren-Artikel

Perkal Oberhemden Ia. Ware, mod. Dessins, Sportfasson, 7.50, 5.90, 4.90
Zephyr-Oberhemden Ia. Qualität, frische Streifen u. Karos . 11.75, 8.50, 6.50
Trikoline-Oberhemden elegante Ausführung . . 13.50, 12.00, 9.75
Schlaf-Anzüge beste Verarbeitung in Trikoline u. Zephyr . 27.50, 18.50, 14.75
Stehumlegekragen garantiert 4fach, Ia. Bielefelder Qualität . . 1.15, 0.95, 0.75
Reinseidene Binder aparte Neuheiten, gute Formen . . 4.50, 3.75, 2.75
Seidenschals in modernen Farben 9.75, 4.75, 3.90
Hosenträger und Garnituren in eleganter Aufmachung . 4.50, 3.25, 2.50

Schenkt nur das Beste kauft bei Clemens!

Modewaren

Kleiderwesten Crêpe de chine und Georgette 6.00, 4.50, 3.25, 2.10
Kleidergarnituren mod. glatte Form, gestickt u. Spitzengarn., 5.50, 3.75, 2.50, 1.95
Seiden-Schals in aparten Ausführungen 3.00, 2.50, 1.75, 1.25
Wildledergürtel in grosser Auswahl, moderne Farben . . . 3.00, 2.50, 1.75, 1.25
Damen-Besuchstaschen geschmackvolle Formen 4.25, 2.50, 1.95
Damen-Beuteltaschen letzte Neuheiten, beste Ausführungen, 6.50, 5.25, 3.75

Bettwaren

Bettfedern füllkräftige Qualitäten, sehr preiswert . per Pfund 3.90, 2.80, 1.80
Bett-Inlett gute, federndichte Ware, 160 cm 2.90, 130 cm 2.40, 80 cm 1.40
Steppdecken feine Satinqualitäten mit Wollfüllung 55.00, 42.50, 29.50
Daunendecken in reicher Auswahl und vornehmer Ausführung . 98.00, 69.50
Wolldecken kamelhaarfarbig, gute weiche Qualitäten . . 19.50, 17.50, 15.50
Kamelhaardecken ganz besonders preiswert 42.50, 36.50, 27.50

Unterzeuge

Damen-Schlupfhosen innen gerauht, gute Qualitäten . 1.10, 0.95
Damen-Schlupfhosen schwere Winterware, helle Farb. 2.25, 2.15
Damen-Schlupfhosen Kunstseide plattiert, innen gerauht, 3.50, 2.75
Gestrickte Untertaillen ohne Aermel, solide Ware . . . 0.85, 0.65
Normal-Herrenhosen gute Ware, besonders preiswert, 1.50, 1.25
Futter-Herrenhosen schwere Qualität 2.60, 2.25
Herrengarnituren gute Wollqualität, Jacke u. Hose, 14.00, 9.50
Gestrickte Herrenjacken schwarz, 2reihig, solide Wollqualität . . . 7.50, 6.90

Sonntag ist unser Haus von 11½ bis 6 Uhr geöffnet.

Clemens

Weihnachtsbitte

für das

Synodalkinderheim der Frauenhilfe

in Bochum-Altenbochum.



Nun tritt mit seiner Weihnachtsbitte
Nochmal das Kinderheim in Eure Mitte.
Wohl war mancher bei unserm Feste zugegen,
Und hat schon dort ein Schärflein gegeben,
Doch gibts der Wünsche noch so viele:
Für die Mädchen Puppen und schöne Spiele,
Für die Jungen Werkzeug, Flinten, Soldaten,
Wer mag solch Kinderbitten erraten?
Gar Manches mag noch im Kasten sein,
Was dem eignen Kinde ist zu klein.
Gebt freudig und helft uns von Herzen gern,
Dann strahlet in's Herz Euch der Weihnachtsstern. —

Th. v. B.

Gaben werden erbeten an das Kinderheim, an den Vorsitzenden Superintendent Niederstein und an das Postscheckkonto Nr 18061 in Dortmund.

Lernt Auto fahren

Fahrschule KUHNERT
Bochum, Wittener Str. 108 u. 111 Fernruf 4774

DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTS-GESCHENK

IST EIN PIANO FLÜGEL ODER HARMONIUM

AUS DEM PIANOHAUS

J. MARKS

BOCHUM KAISER-WILHELM-STR. 6 KANALSTR. 22 A/B

TELEFON: 575

GRÖSSTE AUSWAHL
BEQUEMSTE ZAHLUNGEN
KATALOGE FREI

Soll Geist und Körper Dir erstarken,
So trinke nur **Victoria-Marken!**

Victoria-Brauerei
Actien-Gesellschaft
Bochum

Gebr. Menningmann

Fernruf 4208 Bochum Yorkstr. 25

Bauklempnerei und Installationsgeschäft

Ausführung sämtlicher Reparaturen

Sanitäre Anlagen

Nr. 289 Sechstes Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. Dez. 1927

Der Ruck im Fahrstuhl.

ROMAN von PAUL FECHTER

Nachdruck verboten.

Wege zu Kraft und Schönheit.

32) In Tonis beschäftigungslosem Gehirn hatten inzwischen all die Möglichkeiten, die Fräulein Gutbier vor ihr ausgebreitet hatte, einen bacchantischen Reigen aufgeführt. Sie sah sich in einem großen Atelier vor einer Staffelei stehen und die herrlichsten Gewebe entwerfen, die bewundernde Schülerinnen ihr entrissen und zur Ausführung davonschleppten. Sie sah sich als Iphigenie auf der Bühne, das Land der Griechen mit der Seele suchend. Sie kämpfte mit Asta Nielsen um den Besitz Harry Piels, und sie saß mit ernster Miene auf dem erhöhten Pult einer Bürovorsteherin, ein Heer von Schreibmaschinenmädchen nach dem geheimnisvollen Willen der Direktion, um den sie allein wußte, dirigierend und lenkend. Sie hatte so viel berufliche Erfolge, daß sie über deren Ausmalen überhaupt nicht dazu kam, mit irgendeiner Tätigkeit anzufangen.

Bis eines Tages der Zufall eingriff. Es klingelte, und das Mädchen Frida meldete: „Das Telephon für Fräulein Toni." Frau Amélie machte ein mißtrauisches Gesicht, Eva sagte gar nichts; Toni aber wandert langsam, die Restbestände eines Kuchenstücks vorsichtshalber mitnehmend, den Korridor entlang zu Großmutter Luischens Tür. Sie erwartete keine Anrufe mehr, die wie früher ihre Schritte beflügelt hätten.

Sie aß erst den Rest des Apfelkuchens auf, schluckte noch einmal und sagte dann etwas gequetscht: „Hallo?" Man konnte nie wissen.

Von der anderen Seite klang eine weibliche Stimme: „Bist du's, Toni? Hier ist Inge."

„Tag Inge," sagte Toni leichthin und bedauerte, nicht noch ein zweites Stück Apfelkuchen mitgenommen zu haben. Ein Gespräch mit Inge vertrug durchaus die Pausen des Kauens.

„Du — Toni —" sagte Inge.

Toni stieß zur Antwort einen Laut aus, der etwa die Mitte zwischen He und U hielt.

„Sag mal," begann Inge von neuem.

„Was soll ich denn sagen?"

„Ich habe Billets bekommen für das Nollendorf-Theater," klang es etwas zögernd im Telephon.

Toni zeichnete mit ihrem Nagel träumerisch kunstgewerbliche Muster in die Tapete: „So? Was wird denn gegeben?"

„Die Wigman tanzt mit ihrer Gruppe," meldete die Freundin.

„Wer ist die Wigman?" erkundigte sich Toni.

„Du kennst die Wigman nicht?" fragte vor Eifer eine halbe Oktave höher die Stimme Fräulein Inges.

„Nee," sagte Toni und dachte sehnsüchtig an ihren Kuchen.

„Da mußt du unbedingt hin," behauptete Inge. „Deswegen habe ich doch angerufen. Ich habe zwei Karten."

In diesem Augenblick begriff Toni, daß sich hier eine Gelegenheit bot, einen ihrer zukünftigen Berufe einmal aus der Nähe kennenzulernen.

„Da hast du Glück," sagte sie, „ich habe zufällig noch nichts vor."

„Also du kommst," sagte Inge. „Um neun am Nollendorfplatz."

„Gut," schloß Toni und kehrte langsam zum Kaffeetisch zurück. Träumerisch nahm sie den Apfelkuchen, nach dem sie sich während des Gesprächs gesehnt hatte, und äußerte beiläufig in einer Verdauungspause: „Ich gehe heute abend zur Wigman — mit Inge."

„Wer ist das?" fragte Frau Amélie mißtrauisch, „und woher kennst du die Person?"

„Das ist eine berühmte Tänzerin, Amélie," sagte Toni mit überlegenem Wissen. „Sie tanzt im Nollendorf-Theater mit ihrer Gruppe."

„Gruppe," sagte die Mama feindlich, „früher nannte man so was Ballett. Aber geh nur hin, du bist ja jung. Da muß man sich für alles interessieren."

Und Toni interessierte sich und ging am [illegible] durch den leichten Nebeldunst, der den Asphalt blank und feucht machte, daß die wenigen am Leben gebliebenen Laternen ihre Verlassenheit traurig und melancholisch bespiegeln konnten, durch die Maaßenstraße zum Nollendorfplatz. Fräulein Inge wartete bereits.

„Die Plätze sind sehr gut," sagte sie, als sie die Garderobe abgaben, „fünfte Reihe." Toni erwiderte nichts, sondern vertiefte sich in das soeben erworbene Programm.

Es war ein Heft mit Abbildungen: Man sah Mädchen mit beschatteten Augen in langen Gewändern, mit drohender Gebärde einen Arm gen Himmel reckend oder wie in tiefem Leibweh am Boden zusammengekrümmt. Dazwischen standen Inserate, in denen mitgeteilt wurde, wo man neue Korsetts und das beste Abendessen, Reformschuhe und echten Bienenhonig beziehen könnte. Ein Aufsatz meldete die Wiedergeburt der Religion aus dem Gruppentanz, ein anderer verkündete die Notwendigkeit der Alleinherrschaft des absoluten, musiklosen Tanzes. Der Verfasser erklärte die Existenz von Musik überhaupt für einen Anachronismus und hielt es durchaus für möglich, auf visuellem Wege, rein durch die Summierung rhythmischer Bewegungsabläufe im Zuschauer genau die gleichen Gefühle zu erzeugen wie durch die früher übliche Bearbeitung seines Trommelfells durch Tonabläufe. Der innere Sinn einer Beethovenschen Symphonie, das heißt ihr Gefühls-, nicht ihr Tongehalt, wäre auf dem Umweg über Beine und Arme einer Bewegungsgruppe viel reiner vergeistigt zu materialisieren als bei der primitiven alten Methode der rhythmischen Bearbeitung von Blech- und Holzröhren nach Kommando.

Toni verstand kein Wort. Infolgedessen machte die Sache tiefen Eindruck auf sie, namentlich die Summierung der rhythmischen Bewegungsabläufe. Sie wurde ordentlich neugierig.

Das große Theater war nur halbvoll. Es war ziemlich dunkel in dem hohen Raum; ein paar magere Glühbirnen an den Rangbrüstungen, die Notbeleuchtung an den Türen und ein bißchen Rampenlicht vor dem Vorhang verbreiteten kümmerliche Helle. Der große Kronleuchter hüllte sich in vornehmes Dunkel; ihn anzuzünden kostete zu viele Milliarden.

Die beiden Damen begaben sich auf ihre Plätze und betrachteten, da die Bühne noch geschlossen war, das Publikum. Toni fiel die Menge junger Mädchen auf, die auch alle beschattete Augen hatten und so aussahen, als ob sie sich im nächsten Augenblick ebenfalls in tiefem Leibweh auf dem Boden zusammenkrümmen würden. Ihre Begleiter, obwohl männlichen Geschlechts, hatten meist längere Haare als sie. Die Männlichkeit betonten sie durch dunkle Hornbrillen und gekrümmte Haltung des Rückens. Sie sahen so aus, als ob sie mehr die Wiedergeburt des Religiösen übernommen hätten. Dafür vertrat die Weiblichkeit mehr die Alleinherrschaft des musiklosen Tanzes.

Vor allem ein Teil der Besucherinnen schien das Antimusikalische schon in seiner Tracht betonen zu wollen: Hemdblusen mit hohem Stehkragen, lange schmale Selbstbinder und steife Manschetten, steil senkrecht fallende Jacken, ganz kurz geschnittenes Haar unter peinlicher Vermeidung jedes Anklangs an den zwischengeschlechtlichen Bubikopf — und bei den ganz Strengen als Krönung des Ganzen selbstverständlich Monokel. Daß sie nicht männliche, sondern weibliche Begleiter hatten, versteht sich von selbst. Die Haltung dieser Gefährtinnen durfte dafür desto hingebungsvoller sein. Die Kleidung ebenfalls.

Nach und nach füllte sich das Theater; aber heller wurde es trotzdem nicht. Auch das gewohnte freundliche Stimmen der Instrumente, die beliebten Läufe nach abwärts auf Oboe und Klarinette blieben aus. Die Sache war musiklos; infolgedessen behielt auch die Unterhaltung etwas Gedämpftes, Bedrücktes, als ob die Redenden die Nähe der Religion ahnten.

Dann erloschen langsam die einsamen Glühbirnen, das Rampenlicht wurde heller. Ein Gongschlag ertönte, und der Vorhang hob sich.

Alles starrte wie gespannt auf die Bühne. Sie war leer, ganz schwarz. Schwarzer Hintergrund, schwarze Kulissen. Man sah nichts.

Dafür begann man etwas zu hören. Ganz musiklos schien die neue Religion doch nicht zu sein. Irgendwo hinter der Szene wurden Gongs geschlagen, langsam, feierlich, in verschiedener Höhe abgestimmt.

Und dann erschien, ebenfalls feierlich abgestimmt, mit langsam abgemessenen Schritten, die Gruppe. Sie bestand aus lauter weiblichen Wesen in schwarzen Badekostümen mit nackten Armen und nackten Beinen und nackten Bubiköpfen. Infolgedessen sah man vor dem schwarzen Hintergrund nur die nackten Arme und Beine und Köpfe.

In feierlich gemessenem Schwung umwanderte die Gruppe im Gänsemarsch das Theater. Es waren hübsche Mädchen dabei; aber dafür waren Inge und Toni nicht zuständig. Die Monokel indessen glänzten sachverständig.

Der erste Eindruck dieser stummen Wanderung auf Toni war erstaunlich. Sie versuchte, ein[illegible]en aus dem Reigen herauszulösen; aber es gelang ihr nicht. Manchmal sah sie bloß ein weißes, langes Zickzackmuster sich vorbeibewegen — das waren die vielen nackten Mädchenbeine. Dann wieder schob sich alles vor- und hintereinander, so daß sie vor allen Dingen bei dem ständigen Schlagen der Gongs in einen merkwürdig verworrenen Betrachtungszustand geriet.

Auf einmal knieten all die Mädchen in zwei Haufen einander gegenüber und hoben mit scharfem Ruck ihre Arme gen Himmel. Zugleich tanzte von hinten mit horizontal gebreiteten Armen eine zweite Gruppe herein, mitten zwischen die beiden Reihen der Knienden. Sie wich wieder zurück, stieß von neuem vor, die Knienden beugten sich weit nach rückwärts, immer begleitet von den dumpfen, bedeutungslos tiefsinnigen Gongschlägen. Plötzlich sprangen alle wieder auf, stürmten gegeneinander, lösten sich, schlossen sich zusammen, gingen, schritten, senkten die Häupter, bogen die Häupter, bis sie am Ende mit erhobenen Armen in der Mitte der Bühne wie zu einer einzigen großen, vielbeinigen Pflanze zusammenwuchsen. Der Vorhang fiel, und die Monokel klatschten wie wild, die Hornbrillen ebenfalls. Die älteren Herrschaften wußten nicht recht, was sie sagen sollten.

Toni ging es ebenso. Aber sie mußte zugeben, daß einiges an der Sache ihr Spaß gemacht hatte. Es sah hübsch aus, wenn einmal da, einmal dort, aus drei, vier, sechs jungen Körpern ein Gebilde zusammenschoß, das aus Armen, Beinen, Köpfen und schwarzen Badeanzügen bestand und doch etwas hatte, das im Gedächtnis blieb. Es war ein bißchen langweilig manchmal, aber auf eine feierliche Weise, und bei feierlich mußte man sich schließlich etwas denken können. Inge war begeistert und fand es herrlich. Zu schön. Sie wollte es auch lernen.

Toni schwieg und studierte das Programm. Merkwürdige Titel standen da: Kreis Dreieck Aufruf, Wanderung. — Und das Ganze hieß: Szenen aus einem Tanzdrama. Sie konnte sich nicht viel dabei vorstellen und horchte infolgedessen eifrig auf die Unterhaltung, die in der Reihe vor ihr ein Monokel und eine Horn-

Nur die besten Marken!

Kamine
Oefen
Kohlenherde
comb. Herde
Gasherde
Gaskocher

Waschmaschinen / Wringer

Grösste Auswahl!
Günstige Zahlungsbedingungen.

Kate & Prickel
Bochum, Hernerstraße 21.

Praktische Weihnachtsgeschenke

Linoleum der ideale Bodenbelag
Stragula der billige Bodenbelag
Teppiche ~ Läufer ~ Vorlagen
Aparte Neuheiten
Kokos-Teppiche, Läufer, Matten

Gustav Altegoer
Bochum
Ruf 494 — Heinrichstrasse 4

Rottstraße 46
Zahl.-Erleichterung!
Große Auswahl! Billige Preise!
Sprechapparate von 30 bis 600 Mk.
Schallplatten von 50 Pfg. bis 12 Mk.
Musik-Instrum. jeder Art.
Noten, Ersatzteile, Reparaturen.
Musikhaus Körding
Bochum.
Rottstraß 46

Das Schönste

zum Weihnachtsfeste ist ein Sprechapparat in der Qualität unsres Spezialmodells „Meteor" **Das Ereignis des Tages** ist er, denn bei seiner tadellosen Qualität, in seiner gediegenen Ausstattung ist er ein Apparat v. großer Tonschönheit, eine Zierde f. jeden Salon. „Meteor" ist mit den gewöhnlichen, vielfach i. Markt befindlichen Apparaten nicht zu verwechseln u. zu vergleichen. Ein vollkommen gleichmäßiger, ruhiger Ablauf ohne Nebengeräusch, eine völlig klare u. unbeeinträchtigte Wiedergabe verbürgen d. *vollsten künstlerischen Genuß.* „Meteor" ist ausgestattet mit ein *Schneckenfederwerk m. doppeltem Schneckengetriebe,* welches hinsichtlich d. Aufzug, schon durch seine *dreifache Lagerung* Gewähr für unbed. Haltbarkeit bietet. Durch Verwendung der großen wertvoll. *Konzert-Aluminium-Schalldose «Globor,* wohl der besten zurzeit überhaupt existierend. Schalldosen, erhält „Meteor" eine Klangfülle v. unübertreffl. Reinheit u naturgetr. Wiedergabe. Um weiten Kreisen die Anschaffung ohne fühlbare Ausgabe zu ermöglichen, versend. wir diesen Apparat **5 Tage zur Probe** m. bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen, um Gelegenh. z. geben, ihn auf seine Güte u. Preiswürdigk. – vor d. Kauf – zu prüfen, zus. m. 6 Stücken auf drei doppelseit. bespielten Orig. Beka-Platten z. Listenpr. b. angemess. Anzahl. geg. bequ. Wochenzahlungen von nur Gm. **3.–** Wir machen dies Zugeständnis im Bewußtsein uns. Leistungsfähigkeit, u. weil w. wissen, daß wir m. dies. Apparat auch d. verwöhntest. Ansprüche zu befriedig. in der Lage sind.

Musik gehört in jedes Haus!

Geben Sie uns Gelegenheit zu ein. Lieferung zur Probe u. verlangen Sie sof. Ill. Prospekt auch üb. andere Sprechapparate, Trichter- u. trichterl., Haub.- u. haubenl. Apparate gratis u. frei.

Walter H. Gartz, Köln, Postf. 206 Z
In Köln erbitten wir Besuch unserer Verkaufsräume Friesenplatz 16, Hausahaus, geöffnet von 8½—7 Uhr, an den Sonntagen vor dem Fest von 2—6 Uhr





Herzliche Weihnachtsbitte der Krüppelanstalt in Volmarstein.

Aus Himmelsfernen grüßt hernieder
Der Wunderschein der Weihenacht;
In Kinderaugen strahlt er wieder,
Und heimlich Wünschen ist erwacht.

Und Kinderherzen stehen offen
Dem Glanz, der Licht ins Dunkel trägt.
O, hilf Du mit, daß ihrem Hoffen
Die Stunde der Erfüllung schlägt!

Ja, wer hilft uns, unsern 300 Zöglingen den Weihnachtstisch zu decken? Für alles, was Kindern Freude macht, sind wir von Herzen dankbar. Geldgaben werden erbeten auf das Postscheckkonto 14127 Hannover des Evang. kirchl. Erziehungsvereins in Schweicheln unter der Bezeichnung „Weihnachtsgabe".

Schweicheln, (Kr. Herford), im Nov. 1927.

Der Anstaltsleiter:
Pastor Bellingrodt.



Fahrräder Nähmaschinen Waschmaschinen Herde etc.

empfehle in nur erstklassigen Fabrikaten zu mäßigen Preisen und günstigen Bedingungen

Michael Paefgen
Am Kaiser-Friedrich-Platz.
Tel. 5367. Gegr. 1893

Kinderwagen Klappwagen
finden Sie zu billigen Preisen in modernen Farben bei
H. Möllmann
am Rathaus.
Reparaturen gut schnell und billig.

Brautleute!



Meine Verlobungsringe
sind fugenlos haben keine Lötfugen, springen nicht, platzen nicht. Verkauf nur nach Gewicht. Gravieren. Enger- u. Weitermachen ohne Goldverlust.



Uhren-Rave
Bongardstr. 28 Telefon 2593

Klubsofas und Klubsessel

in Leder, Plüsch, Gobelin etc. kauft man am besten **nur beim Fachmann.** Ständig grosse Auswahl **Nur eigene Anfertigung, keine Fabrikware,** darum **jahrelange Garantie.** / Plüsch-Sofas, Chaiselongues u. Decken in allen Preislagen.

A. Kallmerten u. Sohn
Polstermeister
Clemensstraße 7 Telefon 1938

Erstklassiger, nur wenig gebrauchter
Marken-Flügel
durch uns aus Privathand sehr günstig zu verkaufen.
Pianohaus Hilger, Essen
im Keramikhaus

Wenn Sie ein **Ia. Marken-Piano** Flügel oder Harmonium, sei es neu oder gebraucht, zu bequemen Bedingungen anschaffen wollen, wenden Sie sich direkt an die
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik Roth & Junius
Hagen i. W. Bahnhofstr. 29 | Essen nur Huyssenallee 97 | Berlin Hardenbergstr. 14
Staatsmedaille · Gold. Ausstellungspreise — Kataloge gr. u. fr.

brille mit einer seelischen Teilnahme führten, daß man glaubte, in jedem Augenblick nach einem Schupomann rufen zu müssen. Die Hornbrille war dagegen, das Monokel war dafür. Das Monokel sah bereits eine vollkommen neue Kultur des Dramas jenseits aller Wirklichkeit, rein aus dem Kultisch-Rituellen der Bewegung entstehend, inhaltlos im Sinne einer höchsten Inhaltlichkeit. Fritz Böhme hätte neulich auch so was geschrieben. Die Hornbrille sträubte wütend ihre langen Haare und schrie: „Es sind noch nicht einmal Vorstufen. Spazierengehen und knien kann ich auch."

„Aber nicht kultisch — mein Lieber," hohnlächelte das Monokel.

„Ich habe nichts Kultisches gesehen," krächzte die Hornbrille.

„Und dann würde es bestimmt weniger hübsch aussehen," sagte das Monokel ruhig.

„Was?" fragte die Hornbrille drohend.

„Wenn Sie da mit nackten Beinen spazierengingen."

Toni fand das Monokel sehr unsympathisch; aber hier mußte sie ihm recht geben.

Wieder tönte der Gong, wieder verblaßten die Glühlampen, und der Vorhang hob sich. Diesmal sah die Geschichte ein bißchen anders aus. Erstens war die Bühne nicht leer, sondern in ihrer Mitte lag, also daß alle Zuschauer im Parkett die Hälse reckten, auf den Boden gedrückt ein Kreis junger Mädchen, und zweitens war diesmal nicht alles schwarz in schwarz (mit Ausnahme der nackten Beine), sondern die Mädchen trugen braune Gewänder, also daß sie von vornherein auch mit dem Mittelstück sich deutlicher von dem Hintergrund abhoben. Irgendwo läutete wieder monoton und einsam ein Gong, bis sich ihm nach einiger Zeit ein träumerisches Klavier gesellte. Zugleich hob sich mitten aus dem braunen Haufen langsam ansteigend eine feierlich violette Gestalt, immer größer werdend, einsam über die Liegenden empor.

„Das ist sie — das ist Mary Wigman," flüsterte Inge. „Ich kenne sie aus der Illustrierten."

Toni betrachtete interessiert die große, schlanke Frau mit den dunkeln Augen und den langen weißen Armen. Sie suchte unwillkürlich, vom vorigen Bild beeinflußt, die zugehörigen langen, weißen Beine. Aber sie fand sie nicht. Die Tänzerin trug seidene Hüllen, die unten eng über dem Fuß abschlossen. Wie mein Pyjama, dachte Toni und war ein bißchen enttäuscht.

Und nun begann wieder das Steigen und Sinken, das Heben und Fallen. Die Tänzerin löste sich aus dem sie umschlingenden Haufen, wich zurück; sie stand und lockte die braunen Mädchen am Boden; die folgten ihr. Sie lief davon mit federnden, springenden Schritten. Warum trägt sie schwarze Sohlen? dachte Toni; ein Teil der Mädchen aber blieb rechts und links liegen. Hinter der Bühne hob lautes Trommeln an, die ganze Geschichte kam ins Rollen. Toni versuchte immer wieder vergeblich, etwas Einzelnes festzuhalten. Zuweilen hatte sie das Gefühl, daß eine Bewegung, ein Heben, ein Senken der Arme, ein weites Sichzurückbeugen der Tänzerin sehr schön war; aber dann begann wieder der Dauerlauf, und sie sah von ihrem Parkettplatz aus nichts als ein wirres Durcheinander sich überschneidender Beine.

„Wir müßten oben sitzen," sagte sie leise zu Inge. „Da sieht man's besser."

Inge drückte ihr Köpfchen an ihre Schulter. „Ich finde sie süß. Ich möchte ganz vorne sitzen. Ich möchte auf die Bühne."

Toni sah sie von der Seite an; aber sie schwieg.

In der Pause wuchs Inges Begeisterung sich dahin aus, daß sie vorschlug, gemeinsam in die Gruppe einzutreten und ebenfalls tanzen zu lernen. Nicht so sehr wegen des Kultischen und der Religion als wegen der Nähe der Meisterin.

Toni behandelte die Angelegenheit etwas kühler, zumal vor ihr gerade die Hornbrille krächzend bewies, daß von irgendeiner räumlichen Bewegungsordnung auf der Bühne keine Rede sein könnte, weil Raum sich überhaupt nicht mit Beinen in Bewegung bringen ließe, und die Beine wären nun mal die Hauptsache an dem ganzen Unternehmen.

„Das ist eben der untergeordnete männliche Standpunkt," erwiderte das Monokel.

Die Hornbrille stieß ein Hohngelächter aus: „Können Sie ohne Beine tanzen?"

Das Monokel zog die Stirne hoch, soweit die Sicherheit seiner selbst es erlaubte: „Was hat das mit Ihrer Art von Interessiertheit zu tun?" fragte es tiefsinnig.

„Ich bin normal," reckte die Hornbrille sich in männlichem Stolz auf.

„Leider," sagte das Monokel sachlich, „und Sie wollen über Kunst reden!"

Da die Pause ziemlich lange dauerte, begaben Toni und Inge sich in den Wandelgang. Die Beleuchtung war auch hier nur kümmerlich, das Publikum desgleichen. Die Begeisterung schien ungefähr der des Monokels zu entsprechen.

Plötzlich griff Toni nach Inges Arm. „Um' s Himmels willen, da kommt Fred Neumann!"

Es war in der Tat der Bankbeamte Neumann, der herantrat und sie begrüßte.

„Seit wann interessieren Sie sich für den modernen Tanz?" fragte er Toni.

„Schon lange," versetzte sie kühl. Der etwas erstaunte Blick Inges störte sie nicht. Sie wußte, daß sie sich auf die Freudin verlassen konnte.

„Wie finden Sie es denn?" ging sie entschlossen zum Gegenangriff über.

Seine Züge verwirrten sich leicht: „Ich habe nur wenig Erfahrung."

„Das ist schade," sagte Toni streng. „Ich wüßte gern, wie Sie darüber denken. Wir haben die Absicht, in eine Tanzgruppe einzutreten. Nicht wahr, Inge?"

Inge bestätigte. „Ist sie nicht süß?" wandte sie sich mit geneigtem Köpfchen an Fred.

Ueber Freds Antlitz lief ein Schreck. „Selbstverständlich," stimmte er zu und sah Toni an.

„Sie meint Mary Wigman," berichtigte diese, und der Bankbeamte Neumann machte ein enttäuschtes Gesicht. Aber er stimmte auch hier zu: „Bloß, daß sie Hosen trägt," sagte er, „ich weiß nicht."

„Sie kann tragen, was sie will," erklärte Inge, „und wenn sie gar nichts trägt."

Darüber errötete sie und sah sich hilfesuchend um. „Ich komm gleich wieder, ich hole bloß Schokolade." Und ehe Toni ihren Aermel erreichte, war sie bereits zum Büfett entschwunden.

Fred Neumann mißbrauchte ihre Abwesenheit zu einem Bekenntnis: „Ich sah zufällig, daß du hier hineingingst."

„Es tut mir leid, daß ich dich zu Ausgaben verleitet habe," entschuldigte sich Toni.

„Warum sagst du so etwas?" fragte er gekränkt. „Du weißt doch —"

Aber Toni wollte nicht wissen. „Wie geht es Dir?" fragte sie ablenkend.

„Das ist ja so gleichgültig," behauptete Fred. „Danke, es geht mir gut. Wir haben noch immer viel zu tun; seit die Mark nicht mehr fällt, ist Hoffnung, daß es weniger wird."

„Das ist gut für uns, nicht wahr?" Toni griff erleichtert nach der Volkswirtschaft.

„Es rechnet sich leichter mit Billionen," gestand der Bankbeamte. „Aber du, du — ach, Toni —"

Er fängt schon wieder an, dachte sie und fragte dumpf entschlossen: „Was ist das eigentlich, eine Billion?"

„Ich weiß nicht," sagte Herr Neumann. „Ich weiß bloß, daß ich dich liebe!"

Toni sah ihn vorwurfsvoll an: Fred! Fast hätte sie Teddy gesagt.

Der Jüngling machte traurige Hundeaugen: „Du hast's gut; du gehst tanzen; ich muß Aktien umrechnen. Aber ich glaube es nicht, daß du tanzest," setzte er plötzlich drohend hinzu.

Sie entwich ins Beleidigte: „Mit welchem Recht zweifelst du daran?"

Er ließ jedoch nicht locker. „Wo lernst du denn?"

Sie fächelte sich mit dem Programm. „Vielleicht bei Mary Wigman selber, sonst anderswo." In diesem Augenblick trat Inge kauend und lächelnd wieder zu den beiden.

„Ich sagte soeben, daß wir eventuell auch zur Wigman gehen wollen," berichtete Toni.

„Nee," lehnte Inge unbefangen ab, „die haut ja in Dresden. Wir gehen zur Henckel nach dem Grunewald."

Das Gesicht des Bankbeamten wurde noch mißtrauischer. Toni bewahrte Haltung: „Das werde ich mir noch überlegen. Wenn schon, denn schon."

Die elektrischen Klingeln begannen zu schwirren, das Publikum begann zu strömen. Fred machte ein trauriges Gesicht.

Toni streckte ihm mit erleichtertem Aufatmen die Hand hin: „Auf Wiedersehen, Herr Neumann."

Er machte eine Verbeugung: „Bleiben Sie bis zum Schluß?"

„Ich weiß nicht," wich sie aus. „Selbstverständlich," erklärte Inge. Und Toni konnte ihr nicht einmal einen Knuff geben.

Dann begann der Tanz von neuem. „Chaos", sagte das Programm, und „Begegnung", „Wende" und „Vision" und „Gruß". Wieder klangen der Gong und der Flügel, die Trommeln und die Kastagnetten. Stärkere Farben tauchten auf, Lachsrot und Blau und blasses Grün. Und Glockenläuten. Und all die vielen nackten, weißen Mädchenbeine liefen die Kreuz und die Quere, und durch ihren Reigen schwebte ernst, mit bewegungslosem Gesicht, die Gestalt der Meisterin, bald herauswachsend aus geballten Gruppen, bald verschlungen von dem Strudel der bewegten Leiber, der über ihrer in sich versinkenden Gestalt wie ein Meer zusammenschlug. Bald fiel helles, grelles Scheinwerferlicht auf die Schreitenden und Laufenden, bald versank alles in fahlem Dämmer; nur das Schlagen des Gongs ging eintönig weiter; also daß zuletzt aus dem Sehen ein halb hypnotisiertes Starren und Mitträumen wurde.

Wenigstens bei Toni. Sie folgte diesem merkwürdigen Theater ohne Worte mit aller Energie der Aufmerksamkeit, deren sie fähig war; sie konnte nicht hindern, daß ihre sachliche Neugier je länger je mehr Lust zum Mittun wurde Und als beim vorletzten Bild Inge noch einmal begeistert, Schokolade essend, fragte: „Nicht wahr, wir gehen gleich morgen hin?" da nickte sie Zustimmung und hatte das Gefühl, daß hier vielleicht wirklich das für sie zu finden war, was sie seit der Fahrt nach Neubabelsberg in halber Angst vor dem Leben zu suchen begonnen hatte.

„Ich komm dich abholen," sagte Inge, „morgen nachmittag um drei. Dann fahren wir zusammen in den Grunewald."

Toni nickte wieder und nahm dankend von der dargebotenen Schokolade, während auf der Szene die Tänzerin ein dunkles Persephonesschicksal mit Armen und Beinen und ihrer Seele sichtbar zu machen suchte.

Es war nicht ganz leicht, die Schule der bewegten Weisheit im Grunewald zu finden. Inge hatte zwar die genaue Adresse, Hausnummer und Straßennamen mitgebracht; als sie aber mit der 57, die noch eine Stunde fuhr, zum Roseneck hinausgelangt waren und sich auf die Suche machten, stellte sich heraus, daß niemand unter den wenigen Fußgängern, die sie trafen, auch nur den Namen der Straße kannten.

„Ich werde mal in das Cafe dort gehen und fragen," erklärte Toni energisch.

Das Cafe war ein kleines Restaurant. Hinter einem Vorgarten mit hohen, schattigen Bäumen lag ein hölzernes Haus, und in dem Haus stand hinter einem Bierkran ein rundlicher Herr mit geröteten Wangen, an den sich Toni hoheitsvoll mit ihrem Anliegen wandte.

Der rundliche Herr hörte sie geduldig an, dann nickte er: „Det kann ick Ihn' ganz jenau sagen." Und er kam hinter seinem Tisch hervor und ging mit ihr bis an die Glastüre, die in den Garten führte.

„Da jehn Se erst mal drüben jradeaus de Teecilienallee, rastehn Se? Und denn jehn Se de erste — nee de zweite Querstraße rechts jradeaus. Da kommen Se an 'ne Bank, und da jeht rechts wieder 'n Weej ab, und den jehn Se, bis Se auf 'ne Straße kommen; denn jehn Se aber nich die Straße, sondern rüber auf de andre Seite, da is 'n Sandweej, und an den Sandweej, der keene Straße is und bloß so heißt, da is et det zweite Haus. Hab'n Se vastanden?"

Toni sah ihn mißtrauisch an. Der rundliche Herr grinste freundlich: „Sie meenen, woher ick det weeß? Hier kommen alle Nase lang junge Damen fragen; Sie jehn doch ooch tanzen, nich?"

Sie nickte, bedankte sich und ging.

Trotz der exakten Beschreibung war es nicht ganz leicht, den Weg zu finden. Sie verliefen sich mehrmals; aber schließlich standen sie, als bereits die Dunkelheit über dem Walde hing, vor einem Hause, das klein, bescheiden, zurückgezogen hinter einem schmalen Vorgarten an der Straße lag, die keine Straße, sondern ein Sandweg war, dafür aber in der Tat die von Inge angegebene Hausnummer aufwies. Ein Name war nirgends zu sehen, nur neben der Gittertüre eine elektrische Klingel.

Inge drückte entschlossen auf den kleinen Knopf. „Hoffentlich ist es hier."

Es dauerte nicht lange, da öffnete sich die Türe des Hauses, und auf der Schwelle erschien ein für den Grunewald etwas seltsam kostümiertes Geschöpf. Es trug, soweit man das in der Dämmerung erkennen konnte, einen grün- oder blauseidenen Badeanzug, offenes Haar und an den nackten Füßen leichte Sandalen. In der Hand schwenkte es einladend ein Tamburin.

Das Märchenwesen näherte sich trotz seiner leichten Tracht, die besser in den Sommernachtstraum als nach Dahlem gepaßt hätte, unbefangen der Vorgartentüre und den beiden Damen. Statt Guten Tag zu sagen, lächelte es.

„Wohnt hier . . .," begann Inge, deren Begeisterung sich durch ihre bürgerliche Tracht etwas weniger geniert fühlte als die Tonis. „Wohnt hier —?"

„Ja, hier wohnt Fräulein Henckel," sagte das grüne Wesen und öffnete die Gartentüre. „Sie ist auch zu Hause, und die Uebungen haben gerade angefangen. Kommen Sie rasch, sonst versäumen Sie den Anfang, und das hat Fräulein Henckel nicht gern."

Sie folgten dem grünen Badeengel ins Haus und sahen sich zuerst etwas erstaunt um, denn sie kamen in einen Vorraum von wahrhaft liliputanischen Dimensionen. Der grüne Badeengel knipste Licht an, das hell auf sein rotes, spärliches Haupthaar fiel, und zog einen violetten Vorhang zur Seite. In der weißen Wand zur Rechten öffnete sich eine Garderobe, in der sich bereits eine Menge Mäntel und Hüte beiderlei Geschlechts, so gut es ging, in den vorhandenen Platz teilten.

„Ich würde raten abzulegen," sagte das Meerwunder einladend, „es ist ziemlich warm drinnen, und Hüte sind Fräulein Henckel unangenehm."

Toni und Inge klemmten ihre Sachen in eine Ecke und folgten der voranwandernden Maid.

Die öffnete gegenüber eine weiße Türe. Sie traten ein und befanden sich in einem Zimmerchen, dessen Abmessungen denen des Vorraums durchaus entsprachen. Es war erstaunlich, daß es möglich gewesen war, in diesem Raum einen Tisch, einen Ofen, sogar einen tätigen Ofen, einen Lehnstuhl, ein Sofa und auf diesem Sofa zwei Damen mit tief herabgezogenen Scheiteln unterzubringen. Ueber dem Tisch hing eine verschleierte Lampe, deren gedämpftes Licht das tiefe Blau der Wände noch tiefer machte.

Das grüne Mädchen öffnete eine zweite Türe, für die der Architekt erstaunlicherweise auch noch den nötigen Platz gefunden hatte. Die Gäste, etwas konsterniert durch die Scheiteldamen auf dem Sofa, folgten zögernd.

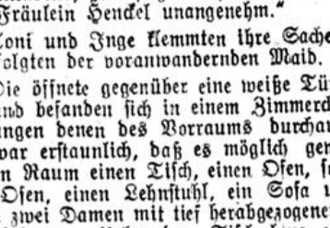
Der Raum, in den sie nun traten, war nicht viel größer als der, den sie verließen. Nur dadurch, daß er keinen Tisch enthielt, sondern lediglich kissenbedeckte weiße Bänke an den roten Wänden, wirkte er größer. Ein weißer Kachelofen in der Mitte der rechten Wand zeigte sich noch leistungsfähiger als sein Konkurrent im ersten Zimmer.

Das grüne Wesen durchschritt auch diesen Raum, auf dessen Bänken hingegossen eine Anzahl Schwestern von ihm verträumt zu dämmern schienen; denn vier, fünf Paar in Sandalen endigender Mädchenbeine, die aus ebenfalls grünen Badeanzügen herauswuchsen, strebten in der Mitte des Raums zusammen, während die Häupter mit emporgespannten Blicken an den Wänden lehnten. Niemand regte sich, niemand beachtete die Eintretenden.

Und dann faßte die Führerin einen goldbraunen, schweren Vorhang, der an der Wand gegenüber dem Eingang niederhing, zog ihn seitwärts halb empor und sagte: „Bitte!"

(Fortsetzung folgt.)

Die gute Küche



sorgt für das Wohlbefinden der ganzen Familie und bringt nur nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf den Tisch, bei denen Schmackhaftigkeit Grundbedingung ist. Auch Sie können d. Ruf „gute Küche" zu führen i. Anspruch nehmen, wenn Sie Ihren Tisch durch Nachspeisen aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** bereichern. Dr. Oetker's Puddingpulver werden jetzt durch Verstärkung des Aromas und durch Zusatz von feinstem Reispuder in noch besserer Qualität hergestellt als bisher. Dr. Oetker's Puddingpulver enthalten die für den Körperaufbau und die Blutbildung notwendigen mineral. Salze. Infolge großen Umsatzes sind Dr. Oetker's Puddingpulver stets überall in frischer Ware zu haben. 1 Stck. 10 Pfg. Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften Dr. Oetker's neues farbig illustriertes Rezeptbuch, Ausg. F für 15 Pfg., wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von

Dr. August Oetker, Bielefeld.



Musterlager und Verkauf in Bochum: **Brückstrasse 21.**

FÜR WEIHNACHTSEINKÄUFE

Eine Kayser-
Nähmaschine
vor- und rückwärts nähend. zum Sticken und Stopfer eingerichtet.
A. Wolters, Friedrichstr. 17

Rudolf Werres
Bochum, Hochstrasse 26.
Fachgeschäft der Deutschen Schmuck-Industrie
Billige Preise! Gute Auswahl!
Vorlage ohne Kaufzwang.

Gute Wohnungs-Einrichtungen
in überwältigender Auswahl
Gediegene Klein- u. Polstermöbel
Solide deutsche Marken-Teppiche
Läufer und Verbindungsstücke
Einzel- und Ergänzungsmöbel
finden Sie bei billigsten Preisen auf ca. 2000 qm Fläche in dem seit 42 Jahren bestehenden
Möbelhaus
Gustav Biennemann
An der Maarbrücke 25/27 Frankenstr. 20/20 a
Strassenbahnhaltestelle Vereinsstrasse Linie 1
Lassen Sie sich bitte den Weg zu mir gefallen, trotz auswärtiger Geschäftslage.

Für Weihnachten!
Preiswertes Angebot in fertigen und gezeichneten
Handarbeiten
Carl Held G. m. b. H.
Bochum, Friedrichstrasse 25

Armbanduhren
Standuhren
Taschenuhren
Bestecke
in grosser Auswahl / in. Qualitäten
Billige Preise.
Wilh. Hannes, Buddenbergstraße 7

Ein passendes Weihnachtsgeschenk ist:
Ein Sparbuch und eine Heimsparbüchse
der Amtssparkasse und Städtischen Sparkasse Bochum

Herde
Kamine
Kachelöfen
H. Heiland
Brückstrasse 21.

Wecker
von Mk. **2.95** an.
Schriftliche Garantie!
Grosses Lager! Riesige Auswahl!
Uhren-Rave
gelernter Uhrmacher
Bochum, Bongardstrasse 28.
Reparatur-Werkstatt m. elektr. Antrieb.


Korbmöbel
in überaus grosser Auswahl
Bis Weihnachten **10%**
Kindersessel und Tische in Peddig
Ausserst billig.
Lehnsessel gut gepolstert.
Spezialgeschäft
W. Ruelius
Bochum,
Hattingerstr. 50
Telefon 2163.

Musik
gehört in jedes Haus.
Sprechapparate
in grosser Auswahl / Billigste Preise
Günstige Zahlungsbedingungen.
Fahrradhaus „Altstadt"
G. Aschener jr., Bongardstr. 35.

Kürschnerei Kemner
Obere Marktstrasse 27.
Mäntel
Jacken
Kragen
Fliesse
Besätze
Reichhaltiges Lager
Benutzen Sie meine Reparatur- und Modewerkstätten.


Puppenwagen
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
In Kinderwagen u. Sportwagen reichhaltiges Lager
Zahlungserleichterung.
Spezialgeschäft
W. Ruelius
Bochum,
Hattingerstrasse 50
Telefon 2163.

Passende
Weihnachtsgeschenke
Moderne Beleuchtungskörper / Staubsauger elektr. Bohnerbesen / Haartrockner / Bügeleisen / Heiz- u. Kochapparate / Radio-Apparate
Fr. u. Aug. Knappen
— Spezialgeschäft für Elektrotechnik. —
Bahnhofstrasse 34 Ruf 5317

Kunstgewerbehaus
Lucie Pelzer
Bochum, Gr. Beckstr. 4, Ruf 1404
und Bad Salzuflen

Möbelkäufer müssen unsere Ausstellung besichtigt haben,

denn unsere Fenster lassen die Reichhaltigkeit an Wohnungs-Einrichtungen in unseren gewaltigen hinteren Ausstellungsräumen nicht erwarten. Zum bevorstehenden Fest haben wir uns besonders gerüstet und zeigen **aparte Einzelzimmer** in vornehmer eleganter Ausführung, welche jedes für sich ein **Meisterwerk** Deutscher Handwerkskunst darstellen und unter Berücksichtigung hochwertiger Qualitätswaren sehr preiswert sind.
Wir erwarten Sie! — Ihr Beifall ist uns gewiss!

Klubsessel / Klubtische / Rauchtische / Nähtische / Teetische / Schleiflack-Kleinmöbel

Trickel & Heidemeyer

Moderne Raumkunst
Bochum, Brückstraße 59–63
13 Schaufenster

Sonntag für den Verkauf geöffnet.

Kurbel-Stickerei
Schettel & Rabanus
Buddenbergstr. 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

1749 1749

Auto
Anruf
1749 Scharpey
Eiltransporte
bis 40 Zentner mit neuem Wagen.
Gesellschaftsfahrten
bis 18 Personen.
Herrschaftliche Limousinen
Tag- und Nachtbetrieb.
Hochzeitsfahrten etc.
Bei Scharpey fahren heißt Geld sparen

1749 1749

Infolge eigener Fabrikation erhalten Sie
Wäsche
ständig zu konkurrenzl. billigen Preisen, insbesondere
Oberhemden und Damen-Wäsche
auf Wunsch auch nach Maß ohne jeden Preisaufschlag.
Oberhemden mit Kragen
von 3,50 Mk. an
Mitgebrachte Stoffe werden wunschgemäß verarbeitet
bei billigster Berechnung
Spezial-Wäschehaus
Rösser,
Kaiserstraße 3, am Wilhelmsplatz, 5077 Telephon 5077.

Höhere Privatschule (Ir. Engel)
Bochum, Gahlenschestraße 196. Abendkurse, Pension
Seit 1905 glänzende Erfolge. 1—2 Jahre erspart, Vorbereitung für alle Klassen (Knaben und Mädchen). (Obersekunda und Abitur). Schlußprüfung. Keine sogen. Privatlehrer! Ferienheim (Tannas).
Direktor: Geh.-Rat. Prof. Dr. Looser

Bochumer Blumenhalle
Große Beckstraße 22
Spezial-Geschäft für
Künstliche Blumen, Früchte u. Pflanzen
Kränze und Sträusse / Saal- und Zimmer-Dekoration
Myrten, Eichen- und Lorbeer-Kränze
— — Grün, Silber und Gold. — —

Sie schützen
ob vor Aerger, wenn Sie Ihren Fussboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße



Standuhren Wanduhren
Grosse Auswahl
Riesig billig
Bevor Sie kaufen, besichtigen Sie meine Ausstellung.
Bei kleiner Anzahlung lege sämtl. Geschenke bis Weihnachten zurück.
Uhren-Rowe
Bochum · Bongardstr. 28

Lange Winterabende
verkürzt durch abwechslungsreiche Unterhaltung für Jung und Alt ein
Sprech-Apparat



Fahrradhaus „Altstadt“
Gustav Ascheuer jr.
Bochum, Bongardstrasse 30 — Telefon 1689

Günstige Zahlungsbedingungen! Günstige Zahlungsbedingungen!

Plissee-Brennerei
Scheffel & Rabanus
Buddenbergstraße 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

KAYSER
BEWÄHRTE DEUTSCHE MARKE

Kayser-Nähmaschinen
Deutsche Qualitätsmarke kaufen Sie billigst in Wochenraten von **Mk. 5.00** bei
A. Wolters, Friedrichstr. 17

Hersfelder Lullusbrunnen
Deutschlands einzige Glaubersalzquelle nach Analyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.
Hervorragend bewährtes Heilwasser und Vorbeugungsmittel bei Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Gallenstein, Gicht, Rheumatismus und Zucker. — Der Hersfelder Lullusbrunnen ist wohlschmeckend und bekömmlich.
Erhältlich durch Wasserhandel und, wo nicht vertreten, direkt durch Lullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H., Bad Hersfeld.
Hauptniederlage in Bochum:
Karl Linden, Kronenstr. 35/37
Fernruf 2388 und 1852.

Reinigen / Färben
Annahme von Wäsche
Scheffel & Rabanus
Buddenbergstr. 9, gegenüber Kaffee Rüsberg

Pelze
Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
Grosse Auswahl — Bequeme Ratenzahlung
Umarbeitung und Reparaturen
Besatze auf Mäntel u. Jacken
— fachmännisch, schnell u. billig. —
Besatzfelle in allen mod. Fellarten v. 2 M.
Käte Beßmann
Ehrenfeldstraße 4. Telefon 52 9.
Kein Laden! Keine Unkosten!

Kunststopfen
jeder Art, fertigt an
Scheffel & Rabanus
Buddenbergtr. 9, gegenüber Kaffee Rüsberg.

Wir eröffneten unseren

Vorführungsraum in Bochum, Viktoriastr. 9

In diesem Vorführungsraum findet **kein Verkauf** statt, der Raum dient nur der Auskunfterteilung, Beratung und der praktischen Vorführung elektrischer Geräte, besonders solcher, die für den Haushalt in Frage kommen

Wir laden höflichst zum Besuch ein

Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen

aben,
t erwarten.
elche jedes
swert sind.
nmöbel
unst
59–63
erei
nus
ee Rüsberg
'ser-
schinen
utsche
ätsmarke
ie billigst in
raten von
5.00 bei
astr. 17
nnen
und
eugungsmitte
ettleibigkeit,
r Hersfelder
mlich.
durch Lullus-
ia.
5/37
ien
nus
e Rüsberg.

Turnen Sport und Spiel

7. Blatt. — Nr. 289 | Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher | 10. Dezember 1927

Sport vom Wochenende.

Der zweite Dezembersonntag weist wiederum ein umfangreiches Sportprogramm auf. Den Vogel schießt naturgemäß wieder der

Fußball

ab. In sämtlichen Landesverbänden klärt sich so langsam die Meisterschaftsfrage der einzelnen Gruppen bezw. Bezirke. In Westdeutschland herrscht wieder Hochbetrieb. Von den spielfreien Vereinen wurde nur zwischen Arminia Bielefeld und B. V. Altenessen ein Freundschaftsspiel abgeschlossen. — In Norddeutschland steigt ein Auswahlspiel zwischen zwei norddeutschen Mannschaften für das demnächst stattfindende Zwischenrundenspiel um den DFB.-Pokal gegen Westdeutschland. — Im

Handball

werden in Westdeutschland die Verbandsspiele fortgesetzt. — Der

Schwimmsport

hat sein Ereignis bezw. seine Ereignisse in der deutschen Schwimmerhochburg Magdeburg. Sowohl am Samstag wie auch am Sonntag steht das Magdeburger Wilhelmsbad im Zeichen bedeutender Wasserballspiele. Die deutschen Olympia-Auswahlmannschaften bestreiten je ein Spiel gegen die holländische Nationalmannschaft. Die deutsche B-Mannschaft trifft am Samstag auf die Holländer, während die deutsche A-Mannschaft am Sonntag der holländischen Nationalmannschaft gegenübertritt. — Die Anhänger des Boxsports dürften in erster Linie auf die im Leipziger Achilleion zur Durchführung kommenden Professionalboxkämpfe gespannt sein, steht doch in deren Mittelpunkt keine geringere Paarung als der Kampf

Hans Breitensträter — Franz Diener.

Der blonde Hans bereitet sich schon seit längerem unter dem Training Paul Samson Körners auf den Kampf vor, aber auch Deutschlands Schwergewichtsmeister, der in einem wenig überzeugenden Treffen dem Duisburger Rudi Wagener s. Zt. den Titel nahm, ist nicht müßig geblieben, so daß mit einem interessanten Treffen zu rechnen ist. Diener nun ohne weiteres die größten Siegeschancen einzuräumen, wäre verfehlt, denn der deutsche Exmeister wird gerade bei dieser Begegnung alles hergeben, um sich wieder in beste Erinnerung zu bringen. — Im Rahmenprogramm findet man zwei weitere deutsche Meister, und zwar trifft Weltergewichtsmeister Sahm-Hamburg auf den Kölner Harlos, dagegen hat der deutsche Meister im Fliegengewicht, Harry Stein, den Berliner G. Kühn zum Gegner. — In einem weiteren Kampfe treffen Otto Ziemdorf-Berlin und Allmeroth-Kassel aufeinander. — In der norwegischen Hauptstadt treffen die Amateurländermannschaften von Norwegen und Deutschland im Länderkampf aufeinander. — In Hagen bringt der Boxring „Niederrhein-Westfalen" seinen ersten Kampfabend zur Durchführung. Für den Ex-Europameister Müller-Köln kommt als Gegner Westbroek-Holland in Frage. — Der

Radsport

sieht Hallenrennen in Dortmund und Breslau vor. In der Dortmunder Westfalenhalle steht im Mittelpunkt ein 100-Km.-Dauerrennen in fünf Läufen über je 20 Km. An dem Rennen „Goldene Rad von Dortmund" nehmen Möller-Hannover, Dederichs-Köln, Rosellen-Köln, Saldow-Berlin und Miquel-Paris teil. Außerdem sind einige Rennen den Amateuren vorbehalten. — Der

Pferdesport

bringt Galopprennen in Auteuil, während in Gelsenkirchen auf der Trabrennbahn die Schlußrennen abgewickelt werden.

Verschiedenes.

In der deutschen Reichshauptstadt tagt am Sonntag der Bundesausschuß des Deutschen Hockey-Bundes. Den breitesten Raum der Beratungen nehmen interne Fragen und die olympischen Vorbereitungen ein. — In Braunschweig tagt am Sonntag der Turnausschuß der Deutschen Turnerschaft. — Die Union Cycliste Internationale (UCI.) hält am Samstag in Zürich einen außerordentlichen Kongreß ab. Hauptzweck der Tagung ist die Festsetzung der großen klassischen Straßenrennen der kommenden Saison

Fußball-Vorschau.

1. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

Tus Bochum — Essen 99.
Stoppenberg — M. V. V. Linden.
Schwarz-Weiß — Preußen Essen.

Im Stadion an der Castroper Straße stehen sich Tus und Essen 99 gegenüber. Die Platzleute stoßen auf großen Widerstand — und es heißt sich wirklich anstrengen, will man wenigstens einen der so notwendigen Punkte sicherstellen. Warten wir ab.

Gerade nicht allzu günstig sind die Aussichten der Märker in Stoppenberg. Reißt sich Linden nicht energisch zusammen, dann bleiben die Punkte bei dem z. Zt. nicht zu unterschätzenden Gegner.

Große Zugkraft wird das Lokaltreffen in der Kruppstadt zwischen Schwarz-Weiß und Preußen ausüben. Das bessere Ende gehört den Leuten am „Uhlenkeug".

(Gruppe 2.)

Union Gelsenkirchen — Schalke 04.
V. f. B. Alemannia — Erle 08.
Gelsenkirchen 07 — Dortmund 95.

Auch auf eigenem Platze wird Union nicht umhin kommen, den besseren 04-Leuten aus Schalke Sieg und Punkte zu überlassen.

Den Dortmunder Alemannen dagegen geben wir sichere Chancen gegen Erle 08.

Offen zu bewerten ist die ziemlich gleichstarke Paarung Gelsenkirchen 07 gegen Dortmund 95.

2. Bezirksklasse.

(Gruppe 1.)

T. S. V. Werne — Lütgendortmund.
Merklinde — Castrop 11.

Der T. S. V. Werne findet in Lütgendortmund einen gleichwertigen Gegner. Vielleicht nennt man den Ausgang dieses Kampfes einmal „Unentschieden".

Völlig offen ist der Ausgang zwischen Merklinde und Castrop 11.

Gesellschaftsspiel.

Concordia — Rasensport.

Auf den Ausgang dieses Stärkeausgleichs darf man gespannt sein.

(Gruppe 2.)

S. C. Dahlhausen — Phönix.

Die Phönixleute sind ganz aus dem Konzept geraten — eine Niederlage in Dahlhausen könnte daher nicht überraschen.

1. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Riemke — Harpen.
Gerthe — Langendreer 07.
Altenbochum — Langendreer Holz.

(Gruppe 2.)

Oberdahlhausen 16 — Herbede.
Weitmar 09 — V. f. B. Bochum.
Sprockhövel — S. V. Hattingen.

2. Gauklasse.

(Gruppe 1.)

Preußen 07 (2) — Tus (2).
Germania 06 (2) — Gerthe-Hiltrop.
Gerthe-Holthausen — Post S. V.
Hordel — Polizei S. V.

(Gruppe 2.)

Welper — Witten 92 (2).
Ruhrtal — Langendreer 04 (2).
Langendreer Wilhelmshöhe — Bommern.

Handball.

(Gruppe Bochum-Dortmund.)

Polizei Dortmund — Westfalia Bochum.
Dortmund 95 — Polizei Bochum.
Germania 06 — Preußen Wanne.

Ob Westfalia den Verlust der Bochumer Polizei vom Vorsonntag morgen in Dortmund wieder wett macht? — Abwarten.

(Gruppe Essen.)

Essen West 81 — Altenessen.
Werden 08 — Röhlinghausen.

Kraftsport.

Der Kraft-Sport-Verein „Germania" 1910 Bochum hat am Sonntag zum friedlichen Streit auf der Matte im fälligen Meisterschaftskampf in der Kreisliga den Athletik-Sport-Verein Essen-West zu Gast. Konnte die Ringermannschaft des Kraft-Sport-Vereins „Germania" als Neuling in der Kreisliga in dieser Serie sehr beachtenswerte Gegner sehr hoch schlagen, so noch letzthin den Kr. Sp. Verein Jugendkraft Essen 11:3, so ist ihr am Sonntag im letzten Meisterschaftskampf in dieser Serie in Essen-West ein harter Prüfstein gestellt. Nimmt doch Essen-West in der Tabelle den dritten Platz ein. Essen-West ist auch der Wurf gelungen die starke Herner Mannschaft eine Halbzeit zu schlagen. Wollen die „Germanen" ehrenvoll bestehen, so müssen sie ihr Bestes hergeben, da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, sind spannende Kämpfe zu erwarten.

Das Fest der Westdeutschen Sportpresse.

Die große Sportrevue in der Westfalenhalle.

Zum zweiten Male ladet der Verband Westdeutsche Sportpresse heute, Samstag, die große westdeutsche Sportgemeinde zu seinem Hallensportfest in der Westfalenhalle ein. Nach dem glänzenden Verlauf des vorjährigen Festes hatte sich der Verband Westdeutsche Sportpresse, der in seinen Reihen alle namhaften Sportredakteure und Sportjournalisten umfaßt, entschlossen, diese Sportschau alljährlich — natürlich jedesmal in anderer Form — zu wiederholen und zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Die Kampffolge am 10. Dezember ist überaus geschickt in bunter Reihenfolge zusammengestellt, und enthält Schlager auf Schlager, die einen glanzvollen Verlauf erwarten lassen. Mit

200 Teilnehmern

warten pünktlich 7,45 Uhr unter den Klängen der Musik in ihren Sportkleidungen mit einem Aufmarsch auf. Zum Gedenken der gefallenen Sportkameraden wird sich nach dem Aufmarsch eine kurze, schlichte Gedenkfeier anschließen. Auch der im letzten Jahre aus dem Leben geschiedenen Sportler soll gedacht werden. Vor allen Dingen Franz Krupkat und Paul Mühlhoff, die noch im vorigen Jahre, beim 1. Hallensportfest, aktiv beteiligt waren. — Nach diesen feierlichen Minuten kommt der Sport zu seinem Recht.

Die Radrennen

nehmen einen großen Teil des Programms ein. Ein Omnium für Berufsflieger vereinigt vierKoryphäen des deutschen Fliegersports. Ein gleichgut besetzter Fliegerkampf für Berufsfahrer ist in dieser Saison noch nicht ausgefahren worden, sodaß die Freunde des legitimen Sports in Massen erscheinen werden. Bei der Gleichwertigkeit der Gegner ist eine Voraussage kaum möglich. — Bei den Amateuren fällt der ursprünglich vorgesehene Fliegerkampf Jokisch, Steffes, Engel aus, weil die beiden Kölner ohne Lizenz sind. Dafür entschädigen aber die

100 Runden Mannschaftsfahren

das zwölf erstklassige Paare am Start sieht. — Die

Schwerathletik

kommt natürlich recht ausgiebig in der größten Stadt des Landes der starken Männer zu Wort. Der Städte-Ringkampf

Dortmund — Hörde — Köln

ist eine Attraktion für sich, die allein die riesige Halle füllen müßte. Wir werden auf der Matte Kreis-, Gau-, Deutsche- und Europameister bewundern können. An den Mannschaftsaufstellungen, die bereits mitgeteilt sind, hat sich nichts geändert. — Das

Turnen

bildet ebenfalls einen Hauptbestandteil des Programms. Unter Leitung Altmeisters Felsing wird eine Dortmunder Musterriege, acht Mann stark am Barren und Reck Kürübungen schwierigster Art vorführen. Bei den mitwirkenden Turnern wird man u. a. verschiedene Sieger großer Turnfeste zu sehen bekommen. Wir nennen nur: Felsing, Platzek und Trostheim. — Eine große Sensation bedeutet der erstmalige

Tenniskampf

in der Westfalenhalle. Die besten Vertreter des weißen Sports aus Westdeutschland haben ihre Teilnahme zugesagt. Cilly Außem, die jugendliche deutsche Meisterin, tritt in einem Tennis-Schau-Lehrkampf ihrem Lehrmeister Hannemann, Köln, gegenüber. Auf Wunsch des Deutschen Tennisbundes werden die beiden Spieler zunächst die am meisten üblichen Schläge vorführen. Anschließend werden die deutsche Meisterin und Hannemann einige Spiele durchführen. Es wird mit Vorgabe gespielt, der Gewinner eines jeden Spiels wird vom Schiedsrichter bekanntgegeben. — Zwei der besten deutschen Berufsboxer,

Schmeling und Domgörgen

werden im Westfalenhallen-Ring gegeneinander antreten. Das Publikum wird Boxkunst in höchster Vollendung zu sehen bekommen und Teile aus dem sensationellen Leipziger Kampf mit erleben können. — Den Clou der ganzen Veranstaltung bilden zweifelsohne die

sechs Windhundrennen

um den Preis des Winter-Favoriten. Unter den teilnehmenden Hunden werden sogar Derbysieger, und Inhaber des Weltschnelligkeits-Rekords zu sehen sein, kurzum, es wird das beste Material aufgeboten, das im Westen Deutschlands vorhanden ist.

Das Programm wird noch umrahmt durch Wettläufe der Jockeys und Jockeylehrlinge, durch ein Dreier-Radballspiel des deutschen Meisters Essen-Rüttenscheid gegen Essen 84, einen Damenreigen und einer humoristischen Einlage die sich betitelt:

„Der Kampf der Weltmeister aller Zeiten".

Klubmeisterschaft des Bochumer Amateur-Billard-Verbandes.

Morgen finden um die Meisterschaft von Bochum folgende Spiele statt: BC. Bochum 25 — BC. Griesenbruch. BC. Kerkau — BC. Bochum 26. BC. Gut Spiel — BC. Bochum-Hamme. BC. Brett frei — BC. Bochum V. BC. Wanne-Eickel — BC. Amateure. Ein interessantes Treffen gibt das Spiel Griesenbruch gegen Bochum 25, da wohl beide Vereine als Favoriten im 1. Bezirk anzusehen sind. Auch bei den übrigen Vereinen wird es heiß hergehen, denn jeder wird versuchen, den letzten Kampf der 1. Serie für sich zu haben.

Bei dem am vorletzten Sonntag ausgetragenen Kampf B. C. Kerkau gegen B. C. Bochum 26 erzielte Lehmkuhl von Kerkau einen Durchschnitt von 7,14.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Meisterklasse.

Im Märkischen Gau

sind die Pflichtspiele der Spielreihen zu Ende. Aus den 15 Meistermannschaften haben sich zwei Mannschaften zu Ableitungsmeistern durchgekämpft. Es sind dies Jahn Lüdenscheid, der Besieger des Westfalenmeisters Germania Hagen, und T. Sp. V. Hagen-Eilpe, der Bezwinger des Altmeisters Turngemeinde Witten.

In der dritten Abteilung steigt Sonntag das Entscheidungsspiel der beiden Spitzenführer

V. f. L. Hagen — Tv. Sundwig.

Das Treffen findet auf einem neutralen Platz in Witten statt.

Die drei Abteilungsmeister tragen danach unter sich eine Spielreihe mit Vor- und Rückspielen aus.

Das erste Spiel ist bereits am kommenden Sonntag zwischen T. Sp. V. Hagen-Eilpe — Jahn Lüdenscheid in Hagen. Der erste Sieger aus dieser Spielreihe nimmt an den Endkämpfen um die Westfalenmeisterschaft teil. Der zweite Sieger muß zuvor gegen den Sauerlandmeister antreten und um die Gaugruppenmeisterschaft kämpfen. Der Sieger aus diesemSpiel ist ebenfalls an der Endrunde teilnahmeberechtigt. Es besteht so die Möglichkeit, daß der große Märkische Gau mit zwei Mannschaften in der Schlußrunde vertreten ist.

Gaugruppe 2a Emscher-Ruhr.

Tv. Röhlinghausen — Eintracht Bochum.
Tkl. Wanne — Tv. Wanne.
Tv. Brenschede — Tkl. Herne.

Fußball.

Sonntag beginnen die Rückspiele. In der ersten Gruppe stoßen gleich beim ersten Spiel die beiden Spitzenführer aufeinander. Es sind dies

Fortuna Dortmund Eintracht Dortmund.

Das erste Spiel verlief 3:2. Morgen kann also hier bereits die Entscheidung fallen.

Hiltrop — Sportfreunde Wattenscheid.
Germania Höntrop — Günnigfeld.
Kornharpen — Bochum 48.
Brenschede — Eintracht Bochum.
Turngemeinde Dortmund — Eppendorf.
Castrop —Spielverein Dortmund.

Turner und Sportler!

Auf zum Schützenhof!

Im Mittelpunkt der Bochumer turnsportlichen Ereignisse steht die vom Stadtverband für Leibesübungen heute abend 8 Uhr im Schützenhof veranstaltende

2. Kundgebung des Stadtverbandes.

Wohl selten ist in Bochum eine so vielseitige turnsportliche Saal-Veranstaltung zur Abwicklung gelangt, wie diese. Die Vorführungsfolge sieht nicht weniger als 17 Punkte vor. Ein Blick auf das Programm, das wir hier folgen lassen:

1. Teil:

1. Einleitungsmarsch, 2. Ansprache des Vorsitzenden Oberturnl. Klingenberg, 3. Körperschule der Jugend, 4. Gemeinsch. Lied, 5. Sprünge am Tisch, 6. Musik, 7. Freiübungen, 8. Volkstänze der Turnerinnen.

2. Teil:

9. Boxkampf, 10. Gemeinsch. Lied, 11. Freiübungen der Turnerinnen, 12. Gymnastische Uebungen, 13. Gemeinsch. Lied, 14. Jongleur-Riege, 15. Reigen, 16. Kunstradfahren, 17. Schlußmarsch —

genügt, um zu wissen, daß hier jede Sportart, die auf einer Saalveranstaltung vertreten sein kann, in Tätigkeit tritt.

Namhafte Bochumer Boxer haben sich neben Kunstradfahrern, Schwerathleten, Turnern und Turnerinnen, sowie Sportlern in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie alle wollen mithelfen, Turnen und Sport neue Anhänger zuzuführen, nur das Edle der Leibesübungen zu fördern und die Auswüchse zu bekämpfen.

Eltern, Lehrer, Lehrherren und Arbeitgeber,

schickt eure Schutzbefohlenen hin zum Schützenhof, damit ihre Herzen für die Turn-, Sport- und Spielsache erwärmt wird, erfüllt den jugendlichen Drang eurer männlichen und weiblichen Arbeitskräfte nach Bewegung und Ausarbeitung.

Neben Turnen und Sport soll auch die Geselligkeit an diesem Abend gepflegt werden. Die Kapelle der Bochum-Gelsenkirchener Schutzpolizei wird in gewohnter Weise musizieren. Vertreter der Stadtverwaltung und des Stadtverordnetenkollegiums sind auch hiermit nebst allen Interessenten des Turnens und des Sportes eingeladen. Die für die 1. Kundgebung ausgegebenen Festschriften berechtigen zum freien Eintritt, weitere Festschriften sind zum niedrigen Preise von 30 ₰ an der Kasse zu haben.

Der Reitsport in Bochum.

Erfreulicherweise genießt auch in Bochum der Reitsport beste Pflege. Dank dem Wirken des Reitklubs Bochum, der sich im neu hergerichteten Tattersall an der Herner Straße eine vorbildliche Pflegestätte seines Sports geschaffen hat. Die in der Vorkriegszeit errichtete Reithalle ist bereits im Vorjahre wieder in neuem Gewande erstanden, so daß der Reitbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen werden konnte. Daß die Bestrebungen des Klubs am Platze auf fruchtbaren Boden gefallen sind, das beweist der rege Betrieb, der sich in den Reitstunden des Bochumer Reitklubs in der lichten Halle entwickelt. Während die Bahn unmerklich erzittert vom leichten Tritt der Pferde, Sattelzeug knirscht und hin und wieder die markante Stimme des Reitlehrers ertönt, sammelt sich auf der die Bahn am Südende säumenden Glasveranda interessierte Gesellschaft in zwangloser Geselligkeit, um sich an den Vorgängen in der Bahn zu erfreuen. Besondere Anziehungskraft übt natürlich das Quadrillereiten unter Musik aus, das beispielsweise am vergangenen Sonntag den Kreis der Reiter und zuschauenden Klubmitglieder erweiterte. Unter Leitung der Reitlehrer Koch sen. und jr. hat der Reitklub gute sportliche Fortschritte gemacht.

Briefkasten.

Bei allen Anfragen ist die Abonnementsquittung beizufügen.

K. B. Bochum5. Zu 1. Ihr Sohn ist zu Steuerzahlungen nicht verpflichtet, da sein Einkommen die Grenze des steuerfreien Betrages von 100 Mark nicht erreicht. Zu 2. Renten unterliegen der Einkommensteuer. Ihr Einkommen ist nach den uns gemachten Angaben mit 706,52 ℳ steuerpflichtig; also haben Sie 70,65 ℳ Steuer im Jahre zu bezahlen. Diese errechnet sich nach dem Abzug eines steuerfreien Betrages von 1300 ℳ für sie, je 100 ℳ für Ihre Frau und Tochter, soweit letztere, falls sie über 18 Jahre alt ist, keine Einkünfte bezieht, und überhaupt minderjährig ist. Für Ihren Sohn können Sie, da er über 18 Jahre alt ist und Einkünfte bezieht, keinen steuerfreien Betrag abziehen. Bezieht er einmal keine Einkünfte mehr, so sind für ihn als 2. Kind 180 ℳ steuerfrei. Sie haben eine Steuererklärung beim Finanzamt Bochum einzureichen. Nebeneinkommen sind mit anzugeben und ebenfalls zu besteuern.

H. O. Geben Sie uns bitte an, um welche höhere Schule es sich handelt.

Drei Eisheilige. In Norddeutschland heißen die Eismänner Mamertus, Pankratius, Servatius, in Süddeutschland dagegen: Pankratius, Servatius und Bonifazius. Die verschiedenen Benennungen der drei Eisheiligen kommen daher, daß in Norddeutschland der Herrschaftsbeginn der drei Eisheiligen auf den 11. Mai gesetzt ist, in Süddeutschland hingegen erst auf den 12. Mai.

Sonntagskind. Stimmt! Der 8. März 1891 war ein Sonntag.

Industrie / Handel / Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

für drahtl. Auszahl.		Zu-teil.	9. Dezember Geld	9. Dezember Brief	8. November Geld	8. November Brief	Mittelpartl.
Holland	Guld.	100%	169,26	169,60	169,16	169,50	0,170
Belgien	Belga	100%	58,54	58,66	58,49	58,61	0,80
Norwegen	Kron.	100%	111,34	111,56	111,29	111,51	1,120
Dänemark	„	100%	112,94	113,16	112,93	113,15	1,120
Schweden	„	100%	112,24	112,46	112,19	112,41	1,125
Italien	Lire	100%	20,70	20,74	22,66	22,70	0,85
England	Pfund	100%	20,42	20,98	20,42	20,46	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,18	4,19	4,18	4,19	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,47	16,51	16,45	16,49	0,80
Schweiz	„	100%	80,81	80,97	80,79	80,95	0,80
Spanien	Pes.	100%	69,16	69,30	69,13	69,27	0,81
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	58,99	59,11	58,97	59,09	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,40	12,42	12,39	12,41	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,23	73,37	73,20	73,34	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handelswochenschau.

Der Krupp-Abschluß. — Der Arbeitskonflikt. — Die Konjunktur der deutschen Wirtschaft. — Das Weihnachtsgeschäft.

Die Krupp-Werke haben bekanntlich durch die Umstellung auf Friedensproduktion nach Beendigung des Krieges besonders schwere Zeiten durchmachen müssen. Ein großer Teil ihrer wertvollsten Maschinen wurde auf Grund der Friedensverträge sinnlos vernichtet, durch den Ruhrkampf traten neue schwere Störungen ein, zuletzt tat die Wirtschaftskrise das ihrige, die Sorgen noch zu erhöhen. Jetzt wird der Jahresbericht für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1926-27 vorgelegt. Erfreulicherweise kann man daraus entnehmen, daß die Gesellschaft anscheinend das Schlimmste hinter sich hat. Auf dem Wege zur Wiedergewinnung der Wirtschaftlichkeit ist die Fried. Krupp A.-G. ein gutes Stück vorwärts gekommen. Während im Vorjahre noch ein Verlust von über 2 Millionen *M* ausgewiesen werden mußte, verzeichnet die Bilanz diesmal einen Reingewinn von über 13 Millionen. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf das Grundkapital von 160 Millionen *M* kommt trotzdem noch nicht in Frage, weil die Mittel der Gesellschaft zur Durchführung des Bauprogrammes noch für längere Zeit erheblich in Anspruch genommen sein werden. Immerhin haben sich die Maßnahmen zur Verbesserung der Betriebswirtschaft in allen Werken günstig ausgewirkt, auch in der Gußstahlfabrik Essen, deren Fortführung bisher nur unter Verlusten möglich war. Die Absatzverhältnisse gestatteten im letzten Jahre eine befriedigende Ausnutzung der meisten Anlagen. Infolgedessen sind die Belegschaftsziffern nach dem Rückgang der letzten Jahre wieder erheblich angewachsen. In diesem Jahre wurde mit der Ausführung ganze geplanter Verbesserungen und Neubauten auf den Stahlwerken, Hütten und Zechen begonnen, von denen sich die Direktion eine wirtschaftlichere Gestaltung der Erzeugung verspricht. Bemerkenswert ist der Hinweis auf die gestärkte Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes, die von Krupp in der Hauptsache auf die Auslandsanleihen zurückgeführt wird. Gegenwärtig haben die Betriebe noch für mehrere Monate ausreichende Beschäftigung, doch gehen die finanziellen Ergebnisse zurück. Der Kohlenbergbau arbeitet heute wieder ertraglos. Eine Warnung spricht die Verwaltung mit der Erklärung aus, daß von den Hüttenwerken bei weiterer Steigerung der Löhne und sozialen Auflagen eine der Kapitalbindung entsprechende Rente nicht mehr zu erwarten sei. Diese Feststellung ist im Augenblick schon deswegen von Interesse, weil in der Eisenindustrie die Umrisse eines riesenhaften Konfliktes über Arbeitszeit- und Lohnfragen auftauchen.

Von berufener Seite, dem Institut für Konjunkturforschung, wird eine eingehende Darstellung der deutschen Konjunkturlage Ende November gegeben. Daraus ist zu entnehmen, daß sich die wirtschaftliche Aktivität auf einem Maximum bewegt. Die Kreditspannungen im Zusammenhang mit den zurückgehenden Auftragseingängen zeigen an, daß mit einem Rückgang gerechnet werden muß. Die noch ungeschwächte Kreditsicherheit im Verein mit der noch ausdehnungsfähigen Lagerhaltung deutet aber darauf hin, daß bei vorsichtigen Dispositionen ein Umschwung noch aufgehalten oder jedenfalls in seinen Wirkungen gemildert werden könnte. Im Augenblick dürfte schon das Weihnachtsgeschäft in der Richtung einer Hinausschiebung des zu befürchtenden Nachlassens der Konjunktur wirken.

Oele, Fette, Chemikalien.

Von Carl Heinr. Stöber, K.-G. a. A., Hamburg 11.

Leinöl: Preise weiter leicht nachgiebig, Geschäft sehr ruhig, prompt/Dez. 67.25, Jan./Febr. 67, März/April 67.50, Mai/August 68.25 *M*. **Soya- und Erdnußöl:** unverändert bei geringen Umsätzen, Erdnußöl Febr./April 75.50 excl., Sojabohnenöl Dez./Jan. 71.50, Februar 69 *M*. **Cottonöl:** ohne Kauflust bei vermehrtem Angebot, gewöhnl. 41.15.— Pfd., extra hell 42.15.— Pfd. **Rizinusöl:** sehr fest infolge anziehender Saatnotierungen, Geschäft etwas freundlicher, 1. Pressung 47.5.—, 2. Pr. 45.5.—, DAWV. 52.5.— Pfd. **Rüböl:** sehr ruhig bei vorwöchigen Preisen, 90—92 *M* ab inländischer Mühle. **Kokos- und Palmkernöl:** stetig bei mittleren Umsätzen, Palmkernöl excl. 77, Kokosöl excl. 83.50 *M*. **Palmöl:** nach vorübergehender Abschwächung wieder etwas fester, Lagos-Palmöl, loco 73 *M*. **Terpentinöl:** anfänglich fest, zum Schluß schwächer, amerik. Balsam 79 *M*, schwed. mild riechend 50 *M*. **Harz:** Tendenz ruhig aber fest, FGH 32.80 *M*, M 34.60 *M*, WG 44.50 *M*, WW 47.85 *M*. **Leim:** fest bei guter Nachfrage, Knochenperl 112 (104), Knochentafel 114 (106), Lederperl 128 (123), Ledertafel ab Werk 128 (123), Haut ab Werk 145 (138.50) *M*. **Aetzkali, Aetznatron und Kalilauge** zeigten lebhafte Nachfrage und befriedigende Umsätze. Die Werke sind gut beschäftigt. Es notierten: **Aetzkali** 56.20—62, Stücke plus 5.60 *M*, **Aetznatron** 25.50—26.75, Stücke 36.50, **Chlorkalium** 18.50, **Kalilauge** 29—33.40, **Natronlauge** 10.50 bis 12.50, **Pottasche** 49.60—55, **Soda calc.** 13.75, **Soda** cristl. 8.50, **Natronwasserglas** 11, **Neutralwollfett** dunkel 59, hell 80, **Aopes lanae anhydr** techn. 115, pharm. 125, **Caresin** naturgelb 52/4° 59, 54/6° 60.50, 56/8° 62 usw., weiße Ware plus 2 *M*, **Japanwachs** verzollt 196 *M*.

* **Neuer Zusammenschluß im Bankgewerbe.** Zwischen dem Frankfurter Bankhause Lazars Speyer-Ellissen und Schlesinger Trier u. Co. schweben Verhandlungen zwecks Zusammenschluß der beiden Unternehmungen.

* **Bankverein für Kredit und Handel A.-G. in Berlin (Michael-Gruppe).** Das Geschäftsjahr 1926 hat wieder mit einem Verlust abgeschlossen. Einschließlich des Verlustvortrages aus dem Vorjahre ergibt sich ein Gesamtverlust von 969 458 *M*, bei einem Aktienkapital von 1 000 000 *M*.

* **Gewerkschaft Emscher-Lippe in Datteln.** Direktor Wilhelm Buschfeld, Essen, ist zum Mitglied des Grubenvorstandes bestellt worden. Werner Carp und Fentener van Flissingen-Utrecht sind aus dem Grubenvorstand ausgeschieden. An ihre Stelle treten die Herren: Bergwerksdirektor Dr. ing. e. h. Gustav Knepper, Essen, und Bergwerksdirektor Th. Dach-Bochum in den Grubenvorstand ein.

* **Kali Industrie A.-G. in Kassel.** Die Geschäftsführung der Essener Börse macht folgendes bekannt: Nach einer öffentlichen Aufforderung der Kali Industrie A.-G. in Kassel vom 8. 9. 1927 zum Umtausch der Aktien der Alkaliwerke Ronnenberg in Aktien der Kali Industrie A.-G. läuft die Umtauschfrist mit dem 12. 12. d. J. ab. Die Aktien der Alkaliwerke Ronnenberg werden daher laut Vorstandsbeschluß vom 12. 12. an nicht mehr aufgerufen und notiert.

* **Eisenwerk Weserhütte in Bad Oeynhausen.** Die H.-V. genehmigte den Abschluß, der mit einem Gewinn von 1138 *M* abschließt. Der Verlustvortrag aus dem Vorjahr verringert sich hierdurch auf 334 263 *M*, der auf neue Rechnung vorgetragen wurde. Nach Mitteilung der Verwaltung haben sich die neu getroffenen organisatorischen Maßnahmen erst in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres auswirken können.

* **Sächsische Gußstahlwerke Döhlen A.-G. in Döhlen.** Die HV. erledigte die Regularien und beschloß, aus einem Reingewinn von 492 984 *M* 6 Prozent Dividende zu verteilen und 47 294 *M* auf neue Rechnung vorzutragen. Ferner genehmigte die Versammlung die Aufnahme einer Teilschuldverschreibungsanleihe in Höhe von 4 Mill. *M*.

* **Metallzieherei A.-G. in L. in Köln-Ehrenfeld.** Die HV. genehmigte den vorgelegten Abschluß, der einen Verlust von 11 020 *M* aufweist und beschloß, denselben auf neue Rechnung vorzutragen. Es ist der Gesellschaft gelungen, die Betriebseinrichtungen fast völlig zu verwerten. Nach dem Bericht der Liquidatoren wurde der Erlös zur Befriedigung der Gläubiger (mit Ausnahme der Großaktionäre) und zur Deckung der laufenden Unkosten verwandt.

* **Mannesmann-Mulag (Motoren und Lastwagen A.-G.) in Aachen.** Die heutige a. o. G.-V. genehmigte die Erhöhung des Stammkapitals auf 3,5 Mill. RM. durch Ausgabe von 1380 neuen Aktien zu je 1000 RM. mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1928. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären zum Nennwert angeboten.

* **Sächsische Maschinenfabrik vorm. R. Hartmann A.-G. in Chemnitz.** Das Geschäftsjahr 1926-27 hat, wie bereits gemeldet, wieder einen erheblichen Verlust gebracht. Nach Abschreibungen in Höhe von 0 55 Mill Mark ergibt sich ein Verlust von 3.29 Mill *M*, der mit 835 169 *M* aus der Reserve gedeckt wird. Der Rest wird auf neue Rechnung vorgetragen. Nach dem Bericht der Verwaltung war der Auftragseingang in den ersten Monaten des Berichtsjahres durchaus ungenügend. Erst im Dezember sei eine Belebung des Geschäfts eingetreten, die sich auch in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres allmöglich steigerte. Diese erfreuliche Erstarkung der Wirtschaftsverhältnisse haben es aber nicht verhindern können, daß der Jahresumsatz weit hinter dem normalen zurückgeblieben sei. Die Gesellschaft hat sich entschlossen, im sogen. Arsenal in Dresden-Neustadt die seit dem Jahre 1920 gepachteten Werkstätten aufzugeben und fast die gesamte dortige Fabrikation in die Chemnitzer Werke zu legen. Der Werkzeugmaschinenbau, eine der ältesten Abteilungen des Unternehmers, war in den letzten Jahren stets schwach beschäftigt. Die Verwaltung beschloß, diese Abteilung im neuen Jahr ganz zu schließen. Durch die Zusammenlegung der Betriebe verspricht man sich große wirtschaftliche Vorteile.

* **Adler u. Oppenheimer A.-G. in Berlin.** Der Aufsichtsrat schlägt der am 29. Dezember einzuberufenden GV. eine Dividende von 6 Proz. (0) vor. Die Aussichten für das neue Jahr seien nicht ungünstig.

* **Deutsche Holzwerke A.-G. in Essen.** In der am 30. Dezember stattfindenden GV. soll auch Beschluß gefaßt werden über die Herabsetzung des Grundkapitals von 900 000 *M* auf 450 000 *M*, und zwar durch Verminderung des Nominalwerts der Aktien von je 300 *M* auf 150 *M* u. a. zur Tilgung des Kapitalentwertungskontos.

* **Dortmunder Aktien-Brauerei, Dortmund.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr rechnet man wieder mit 12 Prozent Dividende.

Berliner Börsenbericht.

Schwach.

Berlin, 9. Dez.

In natürlicher Reaktion auf die gestrigen starken Steigerungen realisierte die Börse und zum Teil auch die Provinz auf die ersten Kurse. Schon gestern abend in Frankfurt und im heutigen Vormittagsverkehr konnte man bemerken, daß das Geschäft etwas ruhiger wurde und die Deckungsneigung nachließ. Neue Anregungen lagen für heute überhaupt nicht vor, man beschäftigte sich daher mit den für morgen angesetzten Schlichtungsverhandlungen in Essen, der Aufsichtsratssitzung der J. G. Farben und eventuellen Dividendenmöglichkeiten, dem fälligen Reichsbankausweis und dem zu erwartenden Jahresbericht des Reparationsagenten. Im Grunde war die Stimmung weiter fest, obwohl die Kursentwicklung nicht einheitlich und überwiegend schwächer war. Stärkere Veränderungen wiesen nur wenige Spezialwerte auf, so lagen Ilse 5 Proz., Maximilianshütte 5 Proz., Schlesische Bergwerk Beuthen 3 Proz., Pöge 3,5 Proz., Schlesische Textil 7,5 Proz. und Krauß u. Co. und Gebr. Körting 2 Proz. höher, während Waldhof 4 Proz., Eisenbahnverkehr 3,5 Proz. und Loewe 3,25 Proz. verloren. Auch nach den ersten Kursen neigte die Tendenz weiter zur Schwäche, doch gingen die Verluste selten über 1 Proz. hinaus. Anleihen ruhig, Ablösungsschuld für Neubesitz abbröckelnd, Ausländer zur Schwäche neigend, Pfandbriefe still, aber freundlich, Anteilscheine waren gefragt. Der Geldmarkt lag unverändert, Tagesgeld 7—8,5 Proz. und darunter, Monatsgeld 8,5—9,5 Proz., Warenwechsel 7,25 Proz. und darüber. Privatdiskont unverändert. Auch der heute von den Banken festgesetzte Reportgeldsatz blieb unverändert 8—8,5 Proz. Bis gegen 1 Uhr war die Haltung der Börse in Erwartung eines festen Einheitsmarktes widerstandsfähig gewesen, dann gingen die Kurse jedoch bei mangelndem Ordereingang und fast völlig stagnierendem Geschäft um weitere 1—2 Proz. zurück, wobei Befürchtungen auftauchten, daß die Beschaffung des Reportgeldes Schwierigkeiten machen könnte. Ist auch das Kursniveau seit der letzten Liquidation gut gestiegen, so darf man doch nicht außeracht lassen, daß seinerzeit die zur Verfügung stehenden Kontingente kaum ausgenutzt wurden. Am Devisenmarkt war das Geschäft sehr klein, das Pfund lag weiter fest, dagegen wies die Mark mehrfache Schwankungen auf.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 9. Dez.

Von den amerikanischen Terminmärkten lagen schwächere Meldungen vor, die Weizen-Cif-Preise blieben jedoch unverändert, während Auslandsroggen billiger als gestern angeboten wurde. Durch den gestrigen durch Feiertag verursachten Ausfall der argentinischen Börse wurde einige Unsicherheit in den Markt getragen. Vom Inlande liegt weiter reichliches Angebot von Brotgetreide, zumeist abfallender Qualitäten, bei Roggen aber auch in schwererem Material vor, die Mühlen zeigen nach wie vor wenig Kaufneigung, da das Mehlgeschäft immer noch keine Belebung aufweist. Obgleich das Wetter wieder milder geworden ist, ist die Schiffahrt doch praktisch geschlossen, Käufer und Verkäufer von Getreide scheuen die Uebernahme des Wassertransportrisikos. Inlandsweizen ist etwa 2 *M*, Roggen etwa 3 *M* billiger zu haben als gestern. Am Lieferungsmarkte besteht wenig Unternehmungslust, sowohl Weizen als auch Roggen war in den Preisen rückgängig. Am Mehlmarkte hören die Klagen über schlechten Absatz nicht auf, die Preise sind erneut verschiedentlich um 25 *Pf* ermäßigt, ohne daß sich jedoch größere Kauflust zeigte. Lediglich für aus Auslandsweizen hergestellte Auszugsmehle besteht bessere Nachfrage, da von der Küste kommende Kahnladungen dieser Mehle verschiedentlich eingefroren sind. Hafer reichlicher angeboten und etwas schwächer, Gerste unverändert ruhig.

Düsseldorfer Kuxenbörse.

Unverändert.

Düsseldorf, 9. Dez.

Die heutige Düsseldorfer Kuxenbörse hatte bei fast allgemein unveränderten Kursen lebhaftes Geschäft aufzuweisen. Von Kohlenkuxen waren Ewald zu gestrigen Preisen im Verkehr. Auch für Deutschland zeigten sich einige Umsätze, während die übrigen Kohlenkuxe keinerlei Geschäft aufzuweisen hatten. Von Kohlenaktien waren Lothringen in erheblichen Beträgen vorübergehend bis um 1 Proz. gebessert im Verkehr, zum Schluß jedoch wieder etwas nachgebend. Auch für Dahlbusch, die 1½ Proz. gewannen, zeigte sich Kaufneigung. Adler, bei kleinstem Geschäft im Angebot. Am Markt für Braunkohlenwerte sind Bellerhammer bevorzugt, die in einer Anzahl von Stücken 75 *M* gewannen, später jedoch zu gestrigen Preisen gehandelt wurden. Erhebliche Nachfrage bestand für Michel-Kuxe, die 500 *M* gewannen. Die übrigen Braunkohlenwerte lagen unverändert. Von Kali-Kuxen hatten Burbach und Volkenroda einiges Geschäft zu letzten Preisen aufzuweisen. Auch für Hope zeigte sich einige Kaufneigung, ohne daß es jedoch zu größeren Abschlüssen gekommen wäre. Es bestand ferner einiges Interesse für Asse und Erichsegen, zu leicht gebesserten Kursen. Dagegen neigten Hindenburg-Königshall und Siegfried Giesen leicht zur Schwäche. Von Aktien gewannen Kali Industrie 2 Proz., Krügershall 1½ Proz., wogegen Niedersachsen unverändert blieben. Wittekind gewannen bei kleinen Umsätzen 1 Proz. Von Industrieaktien interessierten Uerdinger Waggon, Elsa Zement und Sachtleben, letztere minus 2 Proz.

Terminhandel in Düsseldorf.

Behauptet, zum Schluß schwächer.

Düsseldorf, 9. Dez.

Der Terminhandel an der Düsseldorfer Kuxenbörse eröffnete behauptet. Die Tendenz neigte gegen Schluß zur Schwäche, wobei die Kurse ca. 1 Prozent nachgaben. Gehandelt wurden in der Hauptsache Mannesmann und Rheinstahl, sowie vereinzelt Barmer Bank-Verein. Die Umsätze hielten sich in mittleren Grenzen. Die Ausgangsbezw. Kassakurse stellten sich wie folgt: Barmer Bank-Verein 138 G., 137½ G., Gelsenkirchener 130 G., 128½ G., Goldschmidt 107 G., Harpener 183¼ G., 182¾ B., Mannesmann 143¼ bzw. 142 B., Rheinstahl 159½, 157¼ G., Ver. Stahlwerke 100½ B. 99½ B.

Getreidemarkt.

* **Köln,** 9. Dez. An der heutigen Börse waren Landweizen und Roggen merklich abgeschwächt. Fremdes Getreide und Mehl auch ruhig, nur Futtermittel behauptet. Es notierten: Weizen inl. 74 Kg. 25,20—25,45, ausl. Weizen 29,25—30,75, inl. Roggen 25,25—25,30, ausl. Roggen 27,50—28, hiesiger Hafer 21,75—23,25, nordd. Hafer 24,75—25,50, ausl. Hafer 25—25,25 ausl. Futtergerste 23,75—24, inl. Sommergerste 25,50 bis 27,25, grober Mais 21,25—21,50, kleiner Mais 21,75—22, Weizenmehl inl. 34,75—35,50, mit Auslandsweizen 35,25—35,75, inl. Roggenmehl 34,50 bis 35,25, mit Auslandsroggen 35,75—36,25, inl. Roggenschrot 28—28,50, dto. von Auslandsroggen 31 bis 31,50, Weizenkleie 13,75—16, Biertreber 17—18,25 Leinmehl 24,25—24,50, Erdnußmehl 50—54 Proz. 23,75—24, dto. 54—58 Proz. 24,75—25, Sojaschrot 22,50—23,50, Rübkuchen 18—18,25, Palmkuchen 19 bis 19,75, Trockenschnitzel 12—12,50, Zuckerschnitzel 15,25—16,75, Rohmelasse 10,50—11, Wiesenheu inl. lose 8—9,—, inl. gepr. 8.50—10,50, Kleeheu inl. lose 11,25—12,25, ausl. 13—14, inl. gepr. 12,25—13,25, Roggen- und Weizenstroh 2,60—3,10, Haferstroh 2,40 bis 2,80 Mark die 100 Kg. Kartoffel rhein. gelbe 4—4,10 Mark Erzeugerpreis ab Verladestation für 50 Kilogramm.

Commerz- u. Privat-Bank
Akt.-Ges. / Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
Fernsprecher Nr. 3572—3575 — nur für Devisen 2983.
Telegramm-Adresse: Hanseatic.

Düsseldorf, den 9. Dezember 1927.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M	Verk. R. M.	Name	Käuf. R.-M	Verk. R.-M.
Alte Hase	300		Graf Schwerin	5550	5700
Caroline	2350		Gottessegen	–	–
Carolus Magnus	8950	9300	Heinrich	5700	6100
Constantin d. Gr.	–	–	Joh. Deimelsb.	–	1750
Diergardt-Mev.	3100	3350	König Ludwig	34500	37000
Deutschland	170	190	Langenbrahm	17750	–
Ewald	18000	19000	Westfalen	–	–
Glückaufsegen	3050	–			

Braunkohlenkuxe und -Aktien

Bellerhammer	1550	1600	Michel	9900	–
Bruckd. Nietl.	4050	–	Vesta	–	–
Gute Hoffnung	2300	–	Glimmerode	–	–
Leonhardt	–	–	Zukunft Aktien	173,0	170,0

Kohlenaktien und Verschiedene

Adler Kohle	54,0	56,5	Balcke Masch.	113	–
Dahlbusch	120,0	123,0	Dortm. Ritterbr.	330	–
Lothringen	77,0	80,5	Schleg.-Brauer.	246	–
Köln-Neuessen	0,0	0,0	Kabel Rheydt	156 0	157,0
Niederrh. Berg.	70,0	72,0	Rh.-W. Elektr.	–	–
Gebr. Asberg	–	119	Uerd. Waggon	0,0	0,0

Kalikuxe

Alexanderhall	–	–	Hugo	7800	–
Asse	3200	3400	Hüpstedt	1250	–
Belenrode	500	515	Immenrode	–	–
Bergmannssegen		12500	Johannashall	1000	–
Braunschw.-Lün.	2250	2400	Marialglück	1850	–
Burbach	2125	2175	Marie	170	195
Carlsfund	1650	–	Marie Luise	170	195
Carlshall			Max	170	195
Desdemona	3250	3500	Neusollstedt	1000	1100
Einigkeit	2500	2700	Neustassfurt	–	7700
Erichsegen	4500	4700	Oberhof	3200	–
Felsenfest	–	–	Ransbach	900	1000
Friedrichroda	–	–	Reinhardsbr.	3200	–
Fürstenhall	–	–	Rössing-Barnt	–	–
Gebra	2550	–	Sachsen-Weim.	–	–
Glückauf-Son.	6950	7050	Salzmünde	410	440
Grossnerz. W. E.	1600		Schwarburg	–	1100
Günthershall	10 0	–	Siegfried I u. II	2000	2200
Hansa Sboerb.	2925	3100	Siegfried Gies.	6900	7400
Hedwigsburg	335	360	Volkenroda	2475	2600
Heimboldthaus.	600	750	Walbeck	500	–
Herfa	1000	–	Walter	450	–
Heringen	–	–	Wilhelmshall	2800	–
Hilbasglück	–	–	Wilh. Oelsburg	–	650
Hindenburg	6900	7400	Wintershall	–	–
Hope	1800	2000			

Kaliaktien

Adler Kali	58,0	60,0	Krügershall	128,5	131,0
Hallesche Kali	138,0	0,0	Niedersachsen	106,7	107,0
Hannov. Kali	49,0	52,0	Ronnenberg	00.0	0.0
Heldburg-Vorz.	69,5	72,0	Salzdetfurt	–	–
Friedrichshall	0.0	–	Wittekind	70.0	81.0
Kali-Industrie	164,0	168.0	Bank f. Landw	43	–

Termin-Notierungen per ultimo November.

	vorstehender Schluß-Kurs	Mindestbeträge je nom. RM. 3000.-	Kassanotiz
Barmer Bankv.	137.0 G	138 G, 7/4, 8, 137¼ G	137.4 G
Gelsenk. Bergw.	130.2G	130 G, 128¼ G	128.5 G
Goldschmidt	107.0 G	107 G	000.0
Harp. Bergbau	184.0 G	183½ G, 2 G	182.5
Mannesm. Röhr.	143.7	143¼, 2¼, ½, 2, 12/4, 141¾ B	142.0 B
Rhein Stahlw.	159.5 G	159½, 159, 8¼, ¾, 8, 7½, 158¼	157.2 G
Ver. Stahlw.	99.7 B	100½ B, 99¾ B	99.8 B

Schlangenanbetung.

Von Hannah Fechner-Rhiem.

Schon im ersten Morgengrauen der Menschheitsgeschichte begegnen wir der züngelnden, dahingleitenden oder aufrecht stehenden Schlange. Dämonie und Geheimnis umgeben sie. Bald stellt sie die Göttin der Weisheit, des Reichtums dar, bald den gefürchteten Gott, den zweihäuptigen Schlangenkönig. Von Aegypten und Griechenland bis China, über den Stillen Ozean hinweg in den nordamerikanischen Indianerstaaten ist die Schlange der Gegenstand der Anbetung, das Symbol geheimer Macht. Um den Stab des Aeskulap ringelt sich die Schlange, und auf den Kronen altägyptischer Könige ragen zwei Schlangenhäupter.

Wohl kaum in einem anderen Lande haben sich Schlangenglaube und Schlangenkult so erhalten wie in Indien. In der düsteren Tiefe des Urwaldes liegt unter zwei verschlungenen Bäumen der Schrein, der das dunkle züngelnde Schlangenbild birgt. Stets neigen sich fromme Wallfahrer, die ganz Indien von Schrein zu Schrein durchpilgern, in frommer Verzückung davor. In den Händen tragen sie Milch, Butter und Reis. An den mächtig ausgebreiteten Wurzeln der Riesenbäume knien sie nieder; jeder kennt seine bestimmten Schlangenlöcher, vor denen er unter zahllosen Zeremonien seine Opfer niederlegt.

In den Tempeln der kleinen Dörfer, in den dichten Kaktushecken, welche die Heimstätten und Gefilde abgrenzen, hausen die Schlangen. Der einfache Dörfler naht mit Ehrfurcht, bewacht ihre Wege, gibt acht auf die Zeiten und Stunden, wo sie schlafen, wo sie spielend sich ringeln. — Wehe dem Fremdling, der erschrocken eine Schlange über den Weg gleiten sieht und dann Stock und Stein erhebt! Wird jemand gebissen, so tragen die Inder ihn in den Tempel, legen ihn vor der Gottheit nieder und warten des Ausgangs. Sehr oft kommt der Gebissene mit dem Leben davon, weil der Giftzahn der Schlange entleert war oder die Stellung des Kopfes das volle Eintreten des Giftes in das Blut verhinderte. Diese Menschen sind dann Geweihte; doppelt geweiht aber, wenn der Tod eintritt. Ein Schrein wird errichtet, und bald hört man von Wundern, die dort geschehen, von nächtlichen Zusammenkünften der Schlange mit ihrem Opfer. „Naga" heißt ein Monat im indischen Kalender; er ist der Anbetung, dem Dienst des Opfers für die Schlangen, Naga, geweiht. Viel spricht man mit flüsternder Stimme von den „Naga-Leuten", geheimnisvollen Menschen, halb Schlange, halb Mensch. Am fünften Tage des Monats ist „Nagapantschmi", wo die Schlangenanbetung ihren Höhepunkt erreicht. —

In einem Dorf, wo ich gerade während des Nagapantschmi weilte, erzählte man mir folgende Geschichte: Ein armer Brahmane wollte die Schlangen ehren und stand am Nagapantschmi früh auf. Da er gar arm war, weder Butter noch Milch hatte, nahm er einen irdenen Topf voll Zuckerwasser und ging in die Dschungel. Vor einem Schlangenloch machte er Halt, warf sich zur Erde und flehte die Gottheit an, sein armes Opfer nicht zu verachten. Langsam ringelte sich eine Brillenschlange heran, blähte ihren Hals auf, erhob sich und begann, sich hin- und herzudrehen, bis der arme Brahmane in Verzückung dasselbe tat. Als er aus seiner Ekstase zu sich kam, sah er den irdenen Topf leer, — aber die Schlange darin zusammengerollt liegen. Außer sich vor Freude trug er die Gottheit heim, und da seine Frau nicht zu Hause war, deckte er den Topf sorgfältig zu und ging seines Weges. Die Frau, die mit ihrer Schwester am Flusse ebenfalls Schlangenopfer gebracht hatte, kam heim, sah den verdeckten Topf, öffnete ihn und sah — ein herrlich funkelndes Diamantenhalsband! Glückstrahlend liefen die beiden Frauen in den Basar zu einem Goldschmied, der ihnen zwanzig Goldstücke dafür gab. Erfreut erzählten sie dem in der Mittagsstunde heimkehrenden Manne von ihrem Glück. Der aber war entsetzt: „Wehe, Unglückliche, was hast Du getan, hast die segnende Gottheit aus unserem Hause gescheucht!" — Spornstreichs liefen sie in den Basar, gaben die Goldstücke zurück und eilten mit dem Topf in ihre Hütte. Als sie ihn aufdeckten, siehe, da lag ein lächelndes Kind darin, mit strahlenden Augen. In wenigen Tagen war die Maid zu holder Schönheit erblüht. Wie eine Gottheit verehrten die Eheleute das Kind, setzten es auf den Platz der Götter und huldigten ihm. — Der Prinz Astika traf später die Maid im Walde und entbrannte in Liebe zu ihr. Sie lag vor ihm im Grase und blinzelte ihn mit ihren diamantenen Augen an, deren Pupillen bald schwanden, bald erweiterten. Da war er in den Banden des Liebeszaubers verstrickt. Sie näherte sich ihm, umstrickte ihn und sank an seine Brust. Nächtlicherweile hörte er ein Kichern und Flüstern und sah geschmeidige Gestalten ihn umringen. Sie spielten mit seiner Geliebten, so daß er vor Eifersucht entbrannte und sie mit sich in das Haus seines Vaters und seiner Mutter führte. Die Mutter aber sagte: „Mein Sohn, eine Naga hast Du Dir erkoren. Wehe uns, Du wirst nicht bei uns bleiben." — Eines Nachts, es war die Nacht von Nagapantschmi, als Prinz Astika sich seiner Braut nahen wollte, sah er sie auf dem Lager spielen mit Schlangen, die bei seinem Anblick entflohen. — „Wehe, Astika, was hast Du getan, hast meine Gespielinnen vertrieben", klagte die Schöne unter bitteren Tränen an. Der Prinz warf sich vor ihr nieder und bat: „Sage mir, o Demantäugige, was ich tun muß, um Deine Tränen zu stillen?" — „Komm mit in den Wald", sagte sie, ihn mit ihren gelben Augen anglitzernd, „und nimm Opfer mit für Nagapantschmi." Sie glitt vor ihm her und er folgte ihr in den Wald. Dann schwanden ihm die Sinne.

Wanderer aber fande im Wald einen herrlichen Tulsibaum, umrankt von einem Schlangenbaum. „Dies ist die Stätte, wo Astika die Gottheit schaute und mit ihr vereinigt wurde", sagten sie und bauten einen Schrein mit einem doppelten Schlangenbild. Astikas Vater und Mutter wurden Wächter des Schreines, und Hunderte von frommen Pilgern kamen und beteten ihn an.

„Der Weihnachtsbaum bei verschiedenen Nationen"



Schwedischer Weihnachtstisch.

Büchertisch.

Blodigs Alpenkalender. Dritter Jahrgang 1928. Format 18×25,5 Zentimeter, 111 Bilder mit beschr. Texten, 6 Kunstdruckblätter, 1 Anstiegsblätter. Preis nur 2,80 RM. (Verlag des Blodigschen Alpenkalenders, Paul Müller, München, Hirtenstr. 15.)

Dieser Alpenkalender hat sich mit seinen zwei vorhergehenden Jahrgängen sehr schnell eine große Gemeinde von Bergsteigern und Bergfreunden erworben. Der dritte Jahrgang liegt nun wieder vor und weist neben der schon früher erwähnten hervorragenden Ausstattung eine weitere Bereicherung auf. Auf 111 im Kalender befindlichen, prächtig wiedergegebenen z. T. recht seltenen Bildern, sechs Kunstblättern, sind noch für den Bergsteiger besonders willkommen vier Anstiegsblätter, bearbeitet von Herren der Akadem. Sektion München. Sehr originell ist auch das neue Preisrätselbild. Man sieht auf den ersten Blick, daß hier kein Dilettant am Werke war; sowohl die Gliederung des Stoffes ist souverän gehandhabt, wie auch die Photos mehr sehen lassen als photographische Reize. Jedem Bilde ist ein lehrreicher interessanter Text aus der Feder des bekannten Bezwingers aller Viertausender Dr. Karl Blodig beigegeben.

Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik von Charles A. Lindbergh. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. Preis 2,80 M.

Charles Lindbergh, der über Nacht zum gefeiertsten Mann der Welt, zum Nationalhelden des amerikanischen Volkes wurde, erzählt in seinem soeben erschienenen Buche frisch, lebendig und mit derselben Bescheidenheit, die ihn auch während der höchsten Ehrungen nicht verließ, seinen Werdegang und die Geschichte des ersten Fluges über den Atlantik. Wie er mit zäher Beharrlichkeit sein Ziel verfolgt und sich auf seinen Fliegerberuf vorbereitet — das hebt diesen Bericht weit hinaus über die bloße sportliche Sensation, so daß auch die deutsche Jugend sich dieses zielbewußte Arbeitsleben zum Vorbild nehmen kann. Wer mißtrauisch an dieses Buch herangeht — begreiflicherweise, denn es gibt ja heute viel Eintagsfliegen auf dem Literaturma... — wird angenehm enttäuscht sein. Das Werkchen bietet nicht nur die Darstellung einer kühnen Tat, sondern in ihm findet ein neuer sachlicher und energischer Menschentyp und das Leben eines jungen Berufes, des Piloten, charakteristischen Ausdruck. Wir veröffentlichten kürzlich bereits den Abschnitt „Ich als Flugkadett" aus dem anregend geschriebenen Buch.

„O grüß dich Gott, Westfalenland!" Heimat-Jahrbuch 1928. 2. Jahrgang. Herausgegeben von Paul-Werner Pielsticker. 144 Seiten mit 1 farb. Kunstdrucktafel und 60 Bildern. 1,20 M. Wittekind-Verlag, Bielefeld.

Der vorliegende, reich ausgestattete 2. Jahrg. dieses Heimat-Jahrbuches ist wiederum ein Prachtwerk, auf das Westfalen stolz sein kann. Die ersten westf. Autoren, führende Köpfe ihres Gebiets, sind seine Mitarbeiter; Künstler von Ruf schufen den hervorragenden Bildschmuck. Die feinsinnige Auswahl und Zusammenstellung ist meisterlich zu nennen. Besondere Beachtung verdienen die Arbeiten: „Soester Kunst" (Dr. Schwartz), „Industriedichtung" (W. Vollmer), „Die Hexenverfolgungen in Westfalen" (W. Fricke), „Münsters baugeschichtl. Entwicklung" (Prof. Geisberg), „Die westf. Hochmoore" Dr. Schratz), „Dichtung und Sage in und um Corvey (Prof. Schwering) u. v. a. Der Bildschmuck ist ganz hervorragend! Ein ausgedehntes Messen- und Märkteverzeichnis, die neuen Postgebühren usw. erhöhen den praktischen Wert des Jahrbuches.

Die Göttin mit den Fischaugen. Roman von Philipp Berges. Eigenbrödler-Verlag, Berlin. Preis 6 Mark.

Der so eigenartige Roman von Philipp Berges, der s. Zt. in unserem Feuilleton zum Abdruck kam, ist jetzt in Buchform erschienen. Viele unserer Leser werden das mit Freuden begrüßen, bietet sich ihnen hier doch Gelegenheit, nochmals die spannenden Geschehnisse der Erzählung, die prächtigen Bilder aus Indien, die geheimnisvollen Antikitätenläden Londons, die fast wie Verbrecherschlupfwinkel anmuten, an ihren Augen vorüber ziehen zu lassen. Der große Beifall, den s. Z. der Feuilleton-Roman hatte, wird viele zum Erwerb des Buches anregen.

Der Familienkalender des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für 1928 erscheint im 8. Jahrgang. Er enthält auf 96 Seiten Text eine Fülle von anregendem Lesestoff: Bilder aus dem Vereinsleben, ein Artikel über chirurgische Tuberkulose, ihre Verhütung und moderne Behandlung von Professor Dr. Eugen Kisch, kurze Lebensbilder bedeutender Persönlichkeiten, ein Streifzug in ferne Lande, Novellen bekannter Autoren, sehr viele im Text verstreute Bilder und Gedichte und schließlich gute Ratschläge für erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen werden jedem etwas ihm Zusagendes und für ihn Wissenswertes bringen. Und neben diesem findet man noch alles, was man sonst von einem Kalender erwartet: Das Verzeichnis der Messen und Märkte, einen Posttarif, Inserate, Interessantes über Zinszahlen, über landwirtschaftliche Arbeit, und schließlich einen Wandkalender und ein lose beigelegtes Kunstblatt. Der Preis von 0,50 M für alles, was geboten ist bei gutem Papier und fester Ausstattung, erscheint gering. Der Kalender ist zu bestellen beim Hauptvorstand des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Berlin W. 62, Wichmannstr. 20.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, den 11. Dezember 1927.

Sammlung für die Berliner Stadtmission und für unsere Kindergottesdienste.

Bochum. Christuskirche. 9,45 Uhr: Pastor Engelbert. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Liz. Schmidt. 3 Uhr Tauffeier: Past. Ritter. — Lutherkirche. 9,45 Uhr: Past. Klose. Kindergottesdienst 11 Uhr: Past. Schmidt II. — Friedenskirche. 9,30 Uhr: Past. Bockamp. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Winnacker. 12,15 Uhr Tauffeier. — Pauluskirche. 8 Uhr: Past. Klose. 9,30 Uhr: Past. Winnacker. 5,15 Uhr: Past. Bockamp. — Johanneskirche. Samstag 8 Uhr Wochenendstunde. Sonntag 9 Uhr masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Schneider. Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9,30 Uhr: Past. Ritter. — Herberge zur Heimat. 9,30 Uhr (Wartburgchor).

6. **Pfarrbezirk** (Diberstraße 46): Kindergottesdienst 11,15 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. Jungmädchenverein 4 bis 6 Uhr. Jungschar: Dienstag 5 bis 6,30 Uhr. Helferkreis: Donnerstag 8 Uhr. Gemeindebibelstunde Freitag 8 Uhr. Konfirmandenverein: Samstag 7,30 Uhr.

7. **Pfarrbezirk.** Sonntag 3 Uhr Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein. Sonntag 6 Uhr Trutzschar. Sonntag 8 Uhr Jungmädchengruppe Adventsfeier. Montag 6 Uhr Frauenhilfschor. Dienstag 5 Uhr Jungschar. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhilfe (Jugendheim). Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Straße 282). Freitag 7,30 Uhr Bibelstunde (Landesfrauenklinik).

Evang.-luth. Gemeinde Bochum. Kirche: Diberstr. 52. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Welcker-Witten. Nachmittags 17 Uhr Adventsvorträge von Herrn Diakon Klein.

Christlicher Verein junger Männer, Ottostraße 14. Sonntag, 11. Dezember, für den Jungmännerkreis: 4 Uhr „Nietzsches Leben und Charakter", Sekretär Engel. 7,30 Uhr offener Abend, Gartenstraße 6. Jugendabteilung: 4 Uhr musikalische Unterhaltung; 6 Uhr Lichtbildervortrag: „Südwestafrika". Dienstag 6 Uhr Jungscharstunde Lichtbilbervortrag von Herrn Engel „Zwei Stunden auf der Festung Königstein". Mittwoch 7 Uhr Turnen für beide Abteilungen in der Drusenbergschule. 8,15 Uhr für den Familienkreis Bibelstunde. Donnerstag, Bibelstunden. Samstag 4 Uhr Jungscharturnen; 8,30 Uhr Wochenschluß und Gebetsvereinigung.

Bibelkreis für Schüler höherer Lehranstalten (B.-K.). Samstag, 10. Dezember, 2,45 Uhr, Treffen Ottostraße 14 zum Geländespiel gegen B.-K.-Wartburg. Aelterer Kreis Dienstag 6 Uhr Weilenbrink 12. Jüngerer Kreis (Ottostraße) Donnerstag 6 Uhr Zusammenkunft. (Weilenbrink) Samstag 4 Uhr.

Evangelischer Jungmännerverein Wartburg von 1852, e. V., Mühlenstraße 25. 3. Adventsonntag 1927: 8,30 Uhr Weißkreuzstunde. 16 Uhr Jung-Wartburg: Weihnachtslichtbilder. 20 Uhr Jungmännerkreis: Schachwettkämpfe. Mittwoch, 14. 12., 20,15 Uhr, Jugendbibelstunde: Schaffendes Volk, Weltweise und Königshof. — Andere Veranstaltungen nach bekanntem Plane.

Stadtmission, Joachimstraße 8. Mittwoch 3 Uhr nachmittags Frauenverein. Weihnachts- und Geburtstagsfeier mit Kaffee. 8 Uhr abends Jugendbundstunde für Mädchen. Die anderen Vereinsstunden wie gewöhnlich.

Zweigstelle Weitmar-Nord, Betsaal. Sonntag 8 Uhr abends Evangelisationsversammlung für jedermann. Dienstag, 8 Uhr abends, Bibelstunde.

Kirchlich-evangelischer Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 5,15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Altenbochum. Sonntag 9,45 Uhr Gottesdienst: Past. Hevendehl. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Nachmittags 5 Uhr Gemeinschaftsstunde im Lutherhaus. Dienstag nachmittag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen. Mittwoch 7,30 Uhr Gebetsstunde; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3,30 Uhr Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 8,30 Uhr Kirchenchor. Die übrigen Vereinsstunden sind zur gewohnten Zeit.

Bochum-Hamme. Kirche. 8,30 Uhr: Past. Falkenroth. 10 Uhr: Past. Kraemer. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kraemer. 1,30 Uhr Taufstunde: Pastor Kraemer. — Wegescheid. 10 Uhr: Past. Falkenroth. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Past. Falkenroth. 12 Uhr Taufstunde: Past. Falkenroth. — Vereine. Sonntag 3 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. 3,30 Uhr Jungmädchenverein Bethanien. 4 Uhr Jungmännerverein im Kirchsaal; 5 Uhr Christlicher Verein junger Männer Wegescheid; 5 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck. Montag 8 Uhr Kirchenchor 1 bei Lohmann. Dienstag 6,45 Uhr Turnen der jungen Mädchen (Turnhalle Von-der-Recke-Straße); 8,15 Uhr Turnen der jungen Männer (Turnhalle Von-der-Recke-Straße); 8 Uhr Männerbibelkreis im Kirchsaal; 8 Uhr Jungmädchenverein Wegescheid. Mittwoch 3 Uhr Frauenhilfe im 2. Bezirk; 8 Uhr Kirchenchor Wegescheid bei Mertens; 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins im Pfarrhaus. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde in Overdyck; 8 Uhr Bibelstunde des Christlichen Vereins junger Männer Wegescheid. Samstag 5 Uhr Jungschar im Kirchsaal.

Hofstede-Riemke. Sonntag 8,30 Uhr: Past. Pitsch. 10 Uhr: Past. Pitsch. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Mühge. 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Bibelstunde: Past. Mühge. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Vereine. Jungmännerverein: Sonntag 5 Uhr Versammlung. Montag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Versammlung. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Dienstag 8 Uhr Handarbeit. Frauenverein Martmelshagen: Donnerstag 3,30 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr. Kirchenchor: Dienstag 8,30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr. Donnerstag 8 Uhr.

Uemmingen. 9,30 Uhr Hauptgottesdienst. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 15 Uhr Jungmädchenverein. Montag 20 Uhr Bibelstunde. Dienstag 20 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 20,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 16,30 Uhr Frauenchor; 20 Uhr Jünglingsverein. Freitag 20 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst: Past. Echternkamp. 10,45 Uhr Kirchentaufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Evangelischer Jungmännerverein. 4 Uhr Evangelischer Jungmädchenverein. 6 Uhr Evang.-kirchl. Blaukreuzverein. 8 Uhr Stadtmission Evangelisation. Montag 8 Uhr Evang. Jungmädchenverein Arbeits- und Singstunde. Dienstag 8 Uhr Stadtmission Bibelstunde. 3 Uhr Evang. Frauenverein Zusammenkunft. 8,30 Uhr Kirchenchor Uebungsstunde. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Past. Dieckhoff. Donnerstag 4 Uhr Frauenchor Uebungsstunde; 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst; 8 Uhr Evang. Blaukreuzverein Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.

Weitmar. 8,15 Uhr Frühgottesdienst: Past. Kraemer. 9,45 Uhr Festgottesdienst: Pastor Stein aus Hagen (Kreisfest der Evang. Schulgemeinde Groß-Bochum). 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. 4 Uhr Festversammlung im Gemeindesaale. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. Sonntag 9,45 Uhr: Past. Dr. Ehrenberg. 11,30 Uhr Kirchentaufen. 11,30 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr Weihnachtsfeier des Frauenvereins. „Jugendbund für entschiedenes Christentum", Königsallee 163: wie sonst. — Petrikirche. Sonntag 10 Uhr: Past. Niedermeier 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. 11,30 Uhr Monatsversammlung des Evangelischen Arbeitervereins bei Knepper. 3 Uhr Jungfrauenverein. 7,30 Uhr Konzert des Gemischten Chores. Montag 8 Uhr Posaunenchor; 8,30 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 6 Uhr Bibelstunde; 8 Uhr Jungfrauenverein. Mittwoch 3 Uhr Vorstandssitzung des Frauenvereins. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor. — Bergmannsheil: Dienstag 7,30 Uhr: Pastor Niedermeier.

Hiltrop. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Fortmann. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr (20 Uhr) Bibelstunde und Bibelbesprechung. — Vereine. Jungmädchenverein: Sonntag 4 bis 7 Uhr und jeden Dienstag 7,30 bis 9,45 Uhr. Jungmännerverein: Sonntag 2 Uhr nachm. Vereinsstunde. Dienstag 8 Uhr abends Vereinsstunde. Freitag 8 bis 10 Uhr abends Turnen im Gemeindesaal. Frauenhilfe: Donnerstag 2,30 bis 5 Uhr und 5 Uhr Chorsingen. Kirchenchor: Mittwoch 8 Uhr. Posaunenchor: Donnerstag 8 Uhr.

Harpen. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Leich. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Kirchentaufen. Montag und Donnerstag 8 Uhr Jungmädchen. Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3,30 Uhr Weihnachtsfeier der Frauenhilfe.

Gerthe. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst: Past. Paulmann. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Mittwoch 7,30 Uhr Gemeinschaftsstunde. — Vereine. Sonntag 2 Uhr Jünglingsverein. 4 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag 4 Uhr Weihnachtsfeier für die Großväter und Großmütter.

Langendreer. Lutherkirche. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Grügelsiepe. 11,15 Uhr Kindergottesdienst. 11,15 Uhr Taufen. 2 Uhr masurischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Past. Schneider. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. 7,30 Uhr Abendandacht. Evang. Verein junger Männer: Sonntag 7,30 Uhr Abmarsch vom Amtshaus. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Evang. Verein junger Mädchen: Sonntag 7,30 Uhr Märchenabend. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. Frauenhilfe: Dienstag 5 Uhr Besprechung der Bezirksfrauen. Mittwoch 4 Uhr Missionsarbeitsstunde. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr Vereinsstunde. Lutherchor: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe. Männerchor: Sonntag 8 Uhr Chorprobe. Evang.-kirchl. Männer-Vereinigung: Sonntag 4 Uhr Monatsversammlung. Freitag 8 Uhr geselliger Abend. Evang.-kirchl. Gemeinschaft: Samstag 8 Uhr Gebetsstunde. Sonntag 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Wanne-Süd. 10 Uhr: Past. Ahrens. Kindergottesdienst 11,15 Uhr. Taufstunde 12 Uhr. Mittwoch 8 Uhr Adventsandacht: Past. Keinath. — Vereine. Frauenverein: Donnerstag 3,30 Uhr. Jünglingsverein: Donnerstag 8 Uhr. Jungfrauenverein: Freitag 8 Uhr. Kirchenchor: Freitag 8,30 Uhr. Frauenchor: Montag 4 Uhr. Posaunenchor: Dienstag 8 Uhr und Sonntag von 1 bis 3 Uhr. Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag 7,45 Uhr

Wattenscheid. Friedenskirche. 8,30 Uhr: Past. Müller. 10 Uhr: Past. Heuser. 2 Uhr Kindergottesdienst: Past. Müller. 3 Uhr Taufen: Past. Müller. — Alte Kirche. 9 Uhr masurischer Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Evang. Krankenhaus. 10 Uhr: Gemeindehelfer Hagemann.

Höntrop. 10 Uhr: Past. Bonne. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Leithe (evang. Schule). 10 Uhr: Past. Wessel. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Die Amtswoche vom 11 bis 17. 12. hat Pastor Müller.

Stiepel. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche: Past. Husemeyer. 10 Uhr Gottesdienst auf der Haar: Past. Lohmeyer. Jünglingsverein: Mittwoch 6 Uhr Turnen der Jungschar. 8 Uhr Turnen der älteren Abteilung. Freitag 7 Uhr Jungschar; 8 Uhr ältere Abteilung, Unterhaltungsabend. Jungmädchenverein: Mittwoch 8 Uhr. Bibelstunden: Dienstag 5,30 Uhr in der Schule Haar 2. Donnerstag 5 Uhr in der Schule Schrick.

Evangelische Gemeinschaft „Auferstehungskirche" Bochum, Alleestraße. Sonntag 9,30 und 6 Uhr: Prediger Richter. 11 Uhr Sonntagsschule. 7,30 Uhr Jugendverein. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Gebetsstunde.

*

Evangelisch-lutherische Kreuz-Gemeinde. Saal Schneider, Hofstede, Poststraße 12: Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Kerle. 3 Uhr Jungfrauenverein: Past. Kerle. 4 Uhr Jungmännerverein: Past. Stallmann. Montag abend 8 Uhr Lesestunde des Jugendbundes. Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Kerle. Freitag abend 8 Uhr Spielabteilung. Saal Hirsgang, Alleestraße 61: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. Donnerstag abend 8 Uhr Gottesdienst: Past. Stallmann. Saal Hucke, Dorstener Straße: Montag abend 8 Uhr Adventsfeier des Frauenvereins. Dienstag abend 7,30 Uhr Kirchenchor.

*

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8,15 Uhr Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche: Pastor Kehren, Witten.

Rundfunk

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Sonntag, 11. Dezember. 9: Düsseldorf: Evangel. Morgenfeier. ● 11: Köln: Privatdoz. Dr. Ernst Barthel-Köln: Ueber Goethe. ● 11.20: Düsseldorf: Dr. Lehmann: Das rheinisch-westfälische Industriegebiet im Spiegel der Dichtung. ● 12: Köln: Apel: Heiteres Allerlei (Rez.). ● 13: Köln: Kammermusik des Rundfunkorch. Solistin: Jenny Wolff (Sopran). Corelli: Weihnachtskonzert. — Buxtehude: Solokantaten: Jesu, ich bin blind von Sinnen, Also hat Gott die Welt geliebet. — Pezel: Suite aus den „Musikalischen Vergnügungen". — Nikol. Bruhns: Der 100. Psalm. — Manfredini: Weihnachtskonzert. ● 14.30: Köln: Funkliteratur. ● 15: Dortmund: Schachfunk. ● 15.25: Münster: Landwirtschaftsfunk. Dr. Lehmann: Die fischereiliche Bedeutung der Wasserflächen Nordwestdeutschlands für die Landwirtschaft. ● 15: Köln: E. Grape: Beethovens Klaviersonaten. ● 16.30: Köln: Vesperkonzert. Rundfunkorch. ● 18: Elberfeld: Dr. Pfennig: Wintersport. ● 18.30: Köln: Kanarienvogel-Konzert. ● 19: Köln: Intendant Hardt: Kleine Kostbarkeiten der Weltliteratur. ● 20: Köln: Sportvorbericht. ● 20.15: Köln: Volkskonzert des Funkorch. Solisten: Sarata (Violine), Strienz (Baß). Belch: Duv. „E. T. A. Hoffmann". — Mozart: Register-Arie aus „Don Juan". — Mozart: Gavotte aus Idomeneo". — Heuberger: Nachtmusik. — Schubert: Militärmarsch. — Sarasate: Carmen-Fantasie. — Gounod: Rondo vom goldenen Kalb; Serenade aus „Faust". — Saint-Saens: Algerische Suite. Anschl.: Köln: Sport. Dann Köln: Tanzmusik.

Montag, 12. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 16.30: Köln: Frauenstunde. ● 17: Köln (nur Langenberg): Bücherstunde. ● 17: Dortmund: Bücherfunk. ● 17.30: Köln: Lektor Dr. Beinhauer: Span. Unterhaltung. ● 18: Köln: Konzert. Leit.: Ringnalda. ● 19.15: Dortmund: Dr. A. Kerr: Die Aussichten des deutschen Dramas. ● 19.45: Köln: Der Bücherschrank des Vaters. ● 20.15: Dortmund: Gustav Herrmann-Abend: Katastrophen- und Gespenstergeschichten. G. Herrmann: Kleine Tragödie. — H. Mann: Die arme Tonietta. — J. Winkler: Lusitania (aus „Ozean"). — Omankowski: Das Gespenst. — Fr. Boute: Der Geist. — G. Herrmann: Emmo Molinaris Funkgeist. Anschl. Köln: Sportbericht. Dann bis 24: Musik.

Dienstag, 13. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 14.45: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16.15: Köln: Jugendfunk: Die Tanzgeige. Märchenspiel (nach Gebr. Grimm) von A. Holst. Pers.: Hans, ein Wanderbursch. Der Jude. Der Bettler. Der Richter. Knurrian, der Polizist. Volk, Kinder Stadtknechte. ● 17: Köln: Studienass. Dr. Nolte-Köln: Klassengegensätze und höhere Schule. ● 17.30: Düsseldorf: Chefarzt Dr. Kleefisch: Schwierige Kinder. ● 18: Köln: Konzert. ● 19.10: Köln: Französ. Unterhaltung. ● 19.40: Köln: Postrat Holzke: Die beiden neuen rheinischen Zwischensender Köln und Aachen. ● 20.05: Düsseldorf: Dr. Wolff-Dresden: Vom Sinn und Unsinn des Theaters. ● 20.30: Köln: Konzert des Chors des Westd. Rundfunks. Leit.: Zimmermann. Mitw.: A. Holz (Sopran), H. Guermanova (Alt), Konzertm. Sarata (Violine), O. Hirnet (Oboe), K. Wessel (Harfe), E. Grape (Klavier), H. Hilgers (Orgel): Knabenchor der Oberrealschule Köln-Lindenthal. Anschl. Köln: Sport.

Mittwoch, 14. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 15.45: Köln: Frauenstunde. ● 16.15: Köln: Dr. Hammer: Aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schule. ● 17: Köln (nur für Langenb.): Bücherstunde. ● 17: Dortmund (für Dortm., Münster): Bücherstunde. ● 17.30: Köln: Dr. Schwering-Köln: Die Arbeiten eines Jugendamtes. ● 18: Düsseldorf: Eine Stunde Josef Haas. Am Flügel: Der Komponist: Gesang: Thea Dorsch. ● 19.15: Köln: E. Hardt: Aus der Biographie eines Arbeiters. ● 19.45: Düsseldorf: F. Worm: Deutsche Plastik des Mittelalters. 1. Bamberg. ● 20.15: Köln: Oesterreichischer Abend, ausgef. von Mitgliedern der Opern- und Schauspielgemeinschaft, dem Chor und Orchester des Westd. Rundfunks. Musik. Leitung: Buschlöttter. Mozart: Violinkonzert Es-Dur. — Haydn: Terzett und Chor aus der Schöpfung. — Haydn: Arie und Chor aus den Jahreszeiten. — Rezitat. — „Der Tor und der Tod". Von Hugo von Hofmannsthal. Spiell.: Rieth. Pers.: Der Tod. Claudio, ein Edelmann. Sein Kammerdiener. Claudios Mutter. Ein Jugendfreund. Eine Geliebte des Claudio (Tote). Szene: Claudios Haus. — Schubert: Sinfonie. Anschl.: Köln: Sport. Dann bis 24: Köln: Musik. Oesterreichische Tänze.

Donnerstag, 15. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. Solist: H. Peneis. ● 14.45: Wie bleibe ich gesund? ● 17.30: Köln: Universitäts-Prof. Dr. Sperber: Gutes Deutsch! Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart unserer Muttersprache. ● 18: Köln: Konzert ● 19.15: Münster: Privatdoz. Dr. Heimermann: Einführung in die spanische Sprache. ● 19.40: Düsseldorf: Diözesanpräl. Clemens: Rundfunk im Jugendheim. ● 20.05: Köln: Zum Gedächtnis Dr. Zamenhofs, des Pioniers für Esperanto. ● 20.25: Köln: Jack London-Abend. Sprecher: O. L. Brandt-Berlin. Aus Olden: Jack London, ein Vagabund von Gottes Gnaden. — Jack London: Aus Südseegeschichten: „Otoo, der Heide". — Aus: Abenteurer des Schienenstranges: Ein Bekenntnis. Nächtliche Fahrten. — Seemannslied. — Wiegenlied. — Aus: „Samuel!" Anschl. Köln: Sportbericht. Anschl.: Nachtmusik.

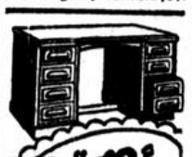
Freitag, 16. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 16: Köln: Frauenstunde. ● 16.30: Köln: Weihnachtsmusik, Weihnachtslieder und Weihnachtsgedichte. Mitw.: Lore Schröter (Sopran). ● 17.30: Köln: Frau Ulich-Beil: Charaktergestalten der Frauenbewegung: Louise Otto Peters. ● 18: Münster: Walter Niemann spielt eigene Klavierkompositionen. Ein Bergidyll. — Galante Musik. — Drei romantische Wassermusiken. — Kleine Sonate in A-Dur. ● 19.15: Köln: Englische Unterhaltung. ● 19.45: Düsseldorf: Landgerichtsrat Dr. Weinmann: Aus dem Rechtsverhältnis zwischen Eltern und Kindern. ● 20.15: Köln: Konzert des Funkorchesters. Solisten: Mia Neusitzer-Thoennissen, Br. Mittmann (Violine). Leit.: Kühn. Händel: Duv. zu „Agrippina". — Händel: Lukrezia. — Bach: Suite in D-Dur. — Wagner: Albumblatt. — Wagner-Mottl: Fünf Gedichte von Mathilde Wesendonck. — Wagner: Vorspiel und Isoldens Verklärung aus: „Tristan und Isolde". Anschl. Köln: Sportbericht. Dann: Tanzmusik.

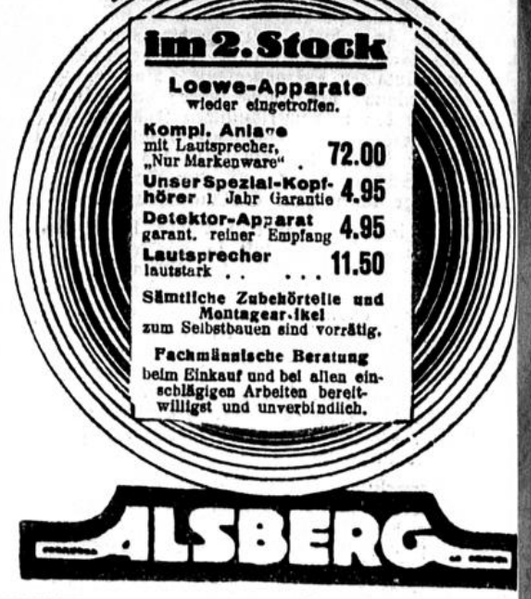
Samstag, 17. Dezember. 13.05: Köln: Konzert. ● 14.45: Köln: Wie bleibe ich gesund? ● 16: Köln (nur für Langenb.): Bücherstunde. ● 16: Münster (nur für Münster): Bücherfunk. ● 16: Dortmund (nur Dortmund): Bücherfunk. ● 16.30: Köln: Bastelfunk. ● 17: Stadtrat F. Ehrmann: Die rechtliche Stellung der Dauerangestellten unter besonderer Berücksichtigung ihrer Besoldungs- und Pensionsansprüche. ● 17.30: Münster: Prof. Hase: Einführung in die englische Sprache. ● 18: Köln: Orchesterkonzert. Solistin: A. Frand-Mancini (Klavier). Hermann Götz-Stunde. Frühlings-Duo. — Klavierkonzert. — Sinfonie F-Dur. ● 19.15: Köln: Die Stunde des Arbeiters. Heinrich Lersch: Aus eigenen Werken. ● 19.40: Köln: Rezitationsstunde: Max Ophüls. Gesichter der Großstadt. Gesichter der Großstadt: H. Linden. Theorie des Cafe Central: A. Volgar. Herr Wendriner geht ins Theater: K. Hauser. Der Gruß: Fr. Kalbfuß. Fünf Mark: Klabund. ● 20.15: Köln: Lustiger Abend. Als Einlage: „Lindenwirtin, du junge" Ein lustiger Singsang. Worte von Hans Lederer. Die Lindenwirtin. Der Wirt. Meyer aus Berlin. Der alte Herr. Fritz Schmitz, junger Soldat. Der Fuchsmajor. Studenten. Ort der Handlung: Ein Wirtshaus am Rhein. Anschl. Köln: Sport. Dann: Tanzmusik.

Schlafzimmer-Bilder
Riesenauswahl
27.-, 29.- u. 36.- Mark.
Eigene Rahmenfabrik.
Mummelthey's Zentralbuchhandlung
Bochum, Ob. Marktstr. 31
Tel. 3968 Gegr. 1872


Sprech-Apparat
mit 6 Musikstücken
nur **Mk. 37.00**
bei Teilzahlung:
Anz. 10 M., Wochenraten 3 M.
Platten: Odeon, Parlop, Beka u. s. w.
Grösste Auswahl, billigste Preise.
Göbel & Giulk.
Brückstr. 38.

Zahle hohe Preise
für getragene
Anzüge, Hosen, Joppen, Paletots, Schuhe Wäsche.
D. Goldfried, Essen
Mechthildisstraße 14.
Karte gen., komme sof.


Büro-möbel
Fasco
Fachgeschäfte für Büro-Einrichtungen
Bochum Dortmund

RADIO

im 2. Stock
Loewe-Apparate
wieder eingetroffen.
Kompl. Anlage mit Lautsprecher, „Nur Markenware" . **72.00**
Unser Spezial-Kopfhörer 1 Jahr Garantie **4.95**
Detektor-Apparat garant. reiner Empfang **4.95**
Lautsprecher lautstark **11.50**
Sämtliche Zubehörteile und Montagearikel zum Selbstbauen sind vorrätig.
Fachmännische Beratung beim Einkauf und bei allen einschlägigen Arbeiten bereitwilligst und unverbindlich.
ALSBERG

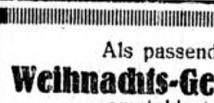
Wilh. Bohlmann G.m.b.H.
Alleestrasse 47 / Ruf 124, 158
Grosse Auswahl in
Haargarn- und Cocosläufern
bester Qualität
—
Ausführung von Linoleumarbeiten

Ostsee-Zeitung
93 Jahre
Stettin
Führendes und maßgebendes Wirtschaftsblatt des deutschen Nordosten

Uhren und Goldwaren
sind die passendsten Weihnachtsgeschenke, sie vereinigen in sich Schönheit u. Nützlichkeit. Man kauft sie am besten in **Fachgeschäften:**



H. Blumenkemper	Hochstrasse 7
Fr. Boese	Marienstrasse 4
M. Brinkmann	Bongardstrasse 18
W. Busche	Königstrasse 19
F. Falke	Gr. Beckstrasse 17
Wilh. Hannes	Buddenbergstr.
Chr. Harwig	Kortumstrasse 4
A. Homborg	Hochstrasse 3
Fr. Kleimann	Rottstrasse 48
Jos. Knöpper	Brückstrasse 29
E. Kollenberg	Blücherstrasse 54
H. Krancher, Inh. H. Kleinheidt,	Friedrichstr. 20
A. Küper	Hattingerstrasse 32
G. Lange Nachf.	Brückstrasse 66
Ludw. Mauer	Marienstrasse 14
M. Pander	Hernerstrasse 9
A. Schöbel, Königstr. 7 u.	Brenschederstr. 54
C. Todtenhagen	Hattingerstrasse 3
Uhren-Rave	Bongardstr. 28
J. Wedekind Söhne	Hattingerstrasse 29 und Königstrasse 26


Sprech-Apparate
Schränke, Tisch-Apparate etc.
schon von 18 Mk. an. Grösste Auswahl. Billigste Preise.
Alle **Ersatzteile,** grosses Plattenlager.
Kleine Anzahlung, Wochenraten von **2,50** Mk. an.
Fahrräder
Anker, Corona, Göricke, Opel etc.
Nähmaschinen
zu den gleichen Bedingungen.
H. Scherzek,
Hattinger- u. Ehrenfeldstr.
im Hause West Hof.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselongue-decken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 180 breit, säurerot, Sprungfedern, Gurte, Leoertuch, Sofabezüge, Durch- und Auflegegurte, Fassons und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.
Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag
Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldstr. 62

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich
moderne Handarbeiten
sowie sämtliche
Stickmaterialien
Alle bei mir gekauften Handarbeiten werden kostenlos angefangen.
Thea Rosen
Telefon 5149
Bochum, Südhellweg 19.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik

MUSIK DOMINO

BOCHUM
Patent-Musikinstrumente.
Musik-Instrumente
aller Art, Streich- u. Zupfinstrumente, Sprechapparate, Platten u. Nadeln, sowie Reparaturen unter Garantie
nur beste Fabrikate.
Klosterstraße 8 / Telephon 5470

Linoleum- und Stragula-Teppiche
in grosser Auswahl.
Balatum-Teppiche
Stückware:
200/300 cm . . . **12.60** m. Rand **16.00**
200/250 cm . . . **10.50**
200/100 cm . . . **6.30**
Vorlagen 50/100 cm **0.95**
Läufer 67 cm breit **1.70**
Carl Bohlmann
Kortumstrasse 4 **Ruf 826**

Deutsche Weine vom Fass
Johannisbeerwein . . Ltr. **0.90**
Stachelbeerwein **0.90**
Erdbeerwein **1.15**
Alb. Janzik
Bochum, neben der Christuskirche.



Weihnachtsplatten
Electrola
Vorspiel ohne Kaufzwang!
Größte Auswahl
von Aufnahmen aller Art mit vollkommenster Wiedergabe.
Spezialhandlung
Phonohaus Marks, Bochum
Friedrichstraße 13